4255 Bibl. Mont

Die
heiligen Evangelien
und
Episteln
oder
Lektionen
auf
alle Sonn- und Festtage des Jahres
zum Gebrauche der Schulen
auf königlichen allerhöchsten Befehl,
und
mit den Approbationen der Ordinariate Salzburg, Regensburg, Augsburg, Passau, Freysing, Eichstädt und Bamberg herausgegeben.

Bayerische Staatsbibliothek München

Neue vermehrte Auflage.

Mit königlich-allergnädigstem ausschließlichem Privilegio.

München,
Im königlich-baierischen deutschen Schulbücher Hauptverlage.
1812.

Preis:

Ungebunden	12 Kr.
In Pappendeckel	16 —
Mit Ruck und Eck in Leder . .	18 —
In Franzband	30 —
Auf schönem Schreibpapier . . .	24 —

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Auf den ersten Sonntag im Advent.

Lektion: Aus dem Briefe des heiligen Apostels Paulus an die Römer 13tes Hauptstück, 11ter Vers.

Ermahnung zur Buße, und zu einem christlichen Lebenswandel.

Brüder, nun ist die Stunde da, daß wir einmal vom Schlafe erwachen; denn jetzt ist unser Heil näher, als da wir zu glauben begannen. Die Nacht ist vorbey, der Tag aber angebrochen. Weg also mit den Werken der Finsterniß; rüsten wir uns mit den Waffen des Lichtes aus. Lasset uns ehrbar wandeln, wie am hellen Tage; nicht in Prasserey und Trunkenheit, nicht in Unzucht und Geilheit, fern von Zank und Neid. Ja, ziehet den Herrn Jesum Christum an.

Evangelium, Luk. 21. 25.

Die Vorzeichen des letzten Gerichtes, und das Gleichniß von dem Feigenbaume.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Es werden Zeichen an der Sonne, an dem Monde, und an den Sternen geschehen, und auf der Erde wird eine große Angst unter den Völkern seyn wegen dem Brausen des Meeres und der Wasserfluthen. Die Menschen werden vor Furcht verschmachten, und vor Erwartung der Dinge, welche über den ganzen Erdkreis kommen werden; denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Dann werden sie den Sohn des Menschen auf den Wol-

ken mit großer Macht und Herrlichkeit kommen sehen. Wenn nun dieses zu geschehen anfängt, so sehet auf, und erhebet eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe. Er sagte ihnen auch dieß Gleichniß: Sehet den Feigenbaum und alle Bäume; wenn sie ausgeschlagen haben, so erkennet ihr daran, daß der Sommer nahe ist: also auch, wann ihr sehen werdet, daß dieses alles geschieht, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich! ich sage euch: dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dieß alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Auf den zweyten Sonntag im Advent.

Lektion: Aus dem Briefe des heiligen Paulus an die Römer 15. 4.

Der Apostel ermahnet zur Geduld, zur brüderlichen Liebe und Dankbarkeit gegen den Heiland.

Brüder! alles, was geschrieben ist, wurde zu unserer Belehrung aufgezeichnet, damit wir uns durch die Geduld und den Trost, den eben diese Schriften uns verschaffen, in der Hoffnung stärken. So gebe euch denn Gott, die Quelle der Geduld und des Trostes, Eintracht und gleiche Gesinnung nach dem Beyspiele Jesu Christi, damit ihr mit Einem Herzen und Einem Munde den Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi verherrlichet. Darum nehmet einander so auf, wie auch Christus euch zur Ehre Gottes aufgenommen hat; denn ich sage euch: Jesus Christus ist nicht nur zum Dienste der Juden gesandt worden, damit die Verheißungen, welche Gott, der

Wahrhaftige, den Vätern gemacht hat, bestätiget würden, sondern auch, daß die Heiden Gottes Barmherzigkeit preisen könnten, wie geschrieben steht: Unter den Heyden will ich dich, o Herr! verkündigen, und deinem Namen Lob singen. Und an einem andern Orte: Frohlocket, ihr Heyden! sammt seinem Volke. Und wieder: Lobet den Herrn alle Heyden; preiset ihn alle Völker. So spricht auch Isaias: Aus der Wurzel Jesse wird jener hervorsprossen, der die Heyden beherrschen wird: die Heyden werden auf ihn hoffen. Gott, der Urheber der Hoffnung, erfülle euch bey euerm Glauben mit aller Freude und Eintracht, damit eure Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes immer stärker werde.

Evangelium, Matth. 11. 2.

Johannes sendet zwey Jünger zu Christo. Dieser rühmet hinnach die Heiligkeit des Johannes.

Zur Zeit, als Johannes in dem Gefängnisse die Thaten Christi vernahm, sandte er zwey von seinen Jüngern, und ließ ihn fragen: Bist du derjenige, der da kommen soll, oder haben wir einen andern zu erwarten? Jesus antwortete ihnen: Gehet und erzählet dem Johannes, was ihr gehöret und gesehen habet: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden gereiniget, Taube hören, Todte stehen auf, Armen wird frohe Bothschaft verkündiget: selig ist, der sich an mir nicht ärgert. Da sie aber hinweggien-

gen, fieng Jesus an von Johannes zum Volke zu reden: Was seyd ihr in die Wüste hinausgegangen zu sehen? Ein Schilfrohr, das vom Winde hin und her getrieben wird? Oder was seyd ihr denn hinausgegangen zu sehen? Einen weichlich gekleideten Menschen? Sehet, diejenigen, die weichliche Kleider tragen, sind an königlichen Höfen. Oder was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch, er ist mehr als ein Prophet; denn Er ist's, von dem geschrieben steht: Sieh, ich sende meinen Bothen vor dir her, der deinen Weg dir bahnen wird.

Auf den dritten Sonntag im Advent.

Lektion: Aus dem Briefe des heiligen Apostels Paulus an die Philipp. 4. 4.

Von dem wahren Vergnügen eines Christen.

Brüder! seyd immer fröhlich in dem Herrn. Ich sage es euch noch einmal: Seyd fröhlich. Eure Sittsamkeit werde allen Menschen kund; denn der Herr ist nahe. Seyd nicht bekümmert, sondern traget Gott in allem euerm Gebethe und Flehen eure Bitte mit Danksagung vor. Der Friede Gottes, der allen Begriff übersteigt, bewahre eure Herzen und euern Verstand in Christo Jesu.

Evangelium, Joh. 1. 19.

Johannes der Täufer giebt dem Heilande Zeugniß, daß er der wahre Messias sey.

In derselben Zeit sendeten die Juden Priester und Leviten von Jerusalem zu Johannes, die

ihn fragen sollten: Wer bist du? Da bekannte er und läugnete nicht, sondern bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Wer denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein. Wer bist du denn, fragten sie ihn weiter, daß wir denen eine Antwort zurücke bringen, die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? Er sprach: ich bin die Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, wie Isaias, der Prophet, gesaget hat. Die Abgeordneten waren Pharisäer; sie fragten ihn: Warum taufest du denn, wenn du weder Christus, noch Elias, noch der Prophet bist? Johannes antwortete ihnen und sagte: Ich taufe mit Wasser; mitten unter euch aber ist einer, den ihr nicht kennet: dieser ist's, der nach mir kommen wird, ob er gleich vor mir war, dem ich den Schuhriemen aufzulösen nicht würdig bin. Dieses trug sich in Bethania jenseits des Jordans zu, wo Johannes taufte.

Auf den vierten Sonntag im Advent.

Lektion: Aus dem ersten Briefe des heiligen Paulus an die Korinth. 4. 1.

Daß man die Geistlichkeit hochschätzen, und nicht vermessentlich urtheilen solle.

Brüder! Jedermann sehe uns als Diener Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes an. Nun fodert man von einem Verwalter, daß er getreu befunden werde. Ich achte es zwar gar nicht, wenn

ich von euch, oder von was immer einem menschlichen Gerichte beurtheilet werde. Ich beurtheile mich auch selbst nicht. Ich bin mir zwar keiner Schuld bewußt; allein, deßwegen bin ich doch nicht gerechtfertiget: mein Richter ist der Herr. Urtheilet also nicht vor der Zeit, bis der Herr kömmt, der die verborgensten Heimlichkeiten an's Licht bringen, und die Anschläge der Herzen aufdecken wird: und dann wird jeder sein Lob von Gott erhalten.

Evangelium, Luk. 3. 1.

Johannes erfüllet in seinem Predigtamte die Weissagung des Isaias.

Im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, da Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa, Herodes Vierfürst in Galiläa, sein Bruder Philippus aber Vierfürst von Ituräa und Trachonitis, und Lysanias Vierfürst in Abiline war; unter den Hohenpriestern Annas und Kaiphas, ergieng der Befehl des Herrn an Johannes, Zacharias Sohn, in der Wüste. Er kam in alle die Gegenden des Jordans herum, und predigte die Bußtaufe zur Vergebung der Sünden, so, wie es bey Isaias dem Propheten geschrieben steht: Es ruft eine Stimme in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, und machet seine Fußsteige eben. Jedes Thal soll ausgefüllet, jeder Berg und Hügel soll abgetragen werden. Was krumm ist, soll gerade, und was rauh ist, soll eben werden. Alle Menschen werden Gottes Heil sehen.

Auf den Vorabend der heiligen Weihnacht.

Lektion: Aus dem Briefe des heiligen Paulus an die Römer 1. 1.

Paulus erkläret seinen Beruf zum Predigtamte.

Paulus, der Diener Jesu Christi, berufen zum Apostelamte, ausgewählet Gottes Evangelium zu verkündigen, welches er schon vorhin durch seine Propheten in den heiligen Schriften verheissen hatte, betreffend seinen Sohn, Jesus Christus, unsern Herrn, der dem Leibe nach Davids Abkömmling, dem Geiste der Heiligung nach Gottes Sohn, und durch die Auferstehung von den Todten als solcher aufs kräftigste erwiesen ist, durch den wir die Gnade und das Apostelamt erhalten haben, zu bringen alle Völker, um seines Namens willen, zum Gehorsame des Glaubens, unter welchen auch ihr, die Berufenen Jesu Christi seyd. — Allen Gottgeliebten und Auserwählten in Rom wünsche ich Gnade und Friede von Gott, unserm Vater, und Jesus Christus, dem Herrn.

Evangelium, Matth. 1. 18.

Ein Engel entdecket dem Joseph die Umstände von der Empfängniß und Geburt Jesu Christi.

In derselben Zeit, da Maria, die Mutter Jesu, mit Joseph vermählet war, fand es sich, ehe sie zusammen kamen, daß Maria vom heiligen Geiste empfangen hatte. Joseph aber, ihr Gemahl, weil er gerecht war, und sie nicht verschreyt machen wollte, dachte sie heimlich zu entlassen. Da er nun mit diesem Gedanken um-

gieng: sieh, da erscheint ihm ein Engel des Herrn, und spricht: Joseph, Sohn Davids! trage kein Bedenken, Maria deine Gemahlinn, zu dir zu nehmen; denn die Frucht, die sie empfangen hat, ist von dem heiligen Geiste. Sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von dessen Sünden erlösen.

Auf das heilige Weihnachtfest.

In der ersten Messe.

Lektion: Aus dem Briefe des heiligen Paulus an den Titus 2. 11.

Wir sollen uns durch einen frommen Lebenswandel zu der Ankunft unsers Heilandes bereiten.

Es ist erschienen die Gnade Gottes, unsers Seligmachers, allen Menschen, und hat uns gelehret, daß wir der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüsten absagen, mäßig, gerecht und gottselig in dieser Welt leben, in Erwartung der seligen Hoffnung und der herrlichen Ankunft des großen Gottes, unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns dargegeben hat, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlösete, und sich ein wohlgefälliges Volk weihete, das voll Eifers zu guten Thaten wäre. Das lehre, dazu ermahne sie, das schärfe ihnen mit aller Würde ein.

Evangelium, Luk. 2. 2.

Die Beschreibung der glorreichen Geburt Jesu Christi.

Zu derselben Zeit ergieng von dem Kaiser Augustus ein Befehl, daß der ganze Erdkreis soll-

te beschrieben werden. Diese war die erste Beschreibung, welche von Cyrinus, dem Statthalter in Syrien, vollzogen wurde. Jeder gieng also an seinen Stammort, sich aufzeichnen zu lassen. Es zog aber auch Joseph von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem hieß, weil er vom Hause und Geschlechte Davids war, sich mit Maria, die mit ihm versprochen, und schwanger war, aufschreiben zu lassen. Es begab sich aber, als sie daselbst waren, daß die Tage ihrer Schwangerschaft erfüllet wurden, und sie gebar ihren erstgebornen Sohn, wickelte ihn in Windeln ein, und legte ihn in eine Krippe, weil sie in der Herberge keinen Platz fanden. Nun waren in derselben Gegend Hirten, die die Nachtwache hielten, und ihre Heerden hüteten. Und sieh! ein Engel des Herrn stand neben ihnen, ein göttlicher Lichtglanz umstrahlte sie: sie fürchteten sich recht sehr. Aber der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; denn sehet, ich verkündige euch eine große Freude, die dem ganzen Volke widerfahren wird. Es ist euch heute in der Stadt Davids der Heiland, welcher Christus der Herr ist, geboren worden. Und dieß sey euch zum Zeichen: ihr werdet ein Kind in Windeln eingewickelt, und in einer Krippe liegend finden. Plötzlich erschien neben dem Engel eine Menge der himmlischen Heerschaaren, die Gott lobten und riefen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erde den Menschen, die eines guten Willens sind.

In der zweyten Messe.

Lektion: Aus dem Briefe des heiligen Paulus an den Titus. 5. 4.

Daß wir unsre Erlösung nur allein der Barmherzigkeit Gottes zu danken haben.

Da die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unsers Heilandes, erschienen ist, hat er uns, freylich nicht aus unserm Verdienste, sondern aus seiner Barmherzigkeit, erlöset durch die Taufe der Wiedergeburt und Neubelebung des heiligen Geistes, den er durch Jesum Christum, unsern Heiland, in reichem Maaße über uns ausgegossen hat, damit wir, durch seine Gnade gerechtfertiget, des ewigen Lebens Erben würden, auf welches wir hoffen.

Evangelium, Luk. 2. 15.

Die Hirten bethen den neugebornen Heiland an.

In derselben Zeit sprachen die Hirten zu einander: Lasset uns nach Bethlehem gehen und sehen, was geschehen ist, und was uns der Herr kund gemachet hat. Sie kamen eilends dahin, fanden Maria und Joseph, wie auch das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erkannten sie, daß es wahr sey, was ihnen dieses Kindes halber war geoffenbaret worden. Alle hörten mit Verwunderung an, was ihnen die Hirten erzählten. Maria aber behielt alle diese Reden wohl, und erwog sie in ihrem Herzen. Darauf kehrten die Hirten wieder zurücke, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es ihnen kund gemachet war.

In der dritten Messe.

Lektion: Aus dem Briefe des heiligen Apostels Paulus an die Hebräer. 1. 1.

Von dem Vorzuge Christi vor den Engeln.

Vielfältig und auf mancherley Art hatte Gott einst durch die Propheten mit unsern Vätern geredet. Jüngst aber, und in diesen Tagen, sprach er mit uns durch seinen Sohn, den er zum Erbherrn aller Dinge eingesetzet, durch den er auch die Welten erschaffen hat. Er ist der Abglanz der Herrlichkeit Gottes, und das lebendige Bild seines Wesens, der alles durch sein Machtwort erhält. Dieser, nachdem er durch sich selbst die Reinigung von unsern Sünden vollendet hatte, setzte sich zur Rechten der Majestät im Himmel; und ist nun um so weiter über die Engel erhaben, als der Name, den er ererbet hat, über alle Engelsnamen erhaben ist. Denn zu welchem Engel sprach Gott jemals: Mein Sohn bist du; heute habe ich dich erzeugt? Und an einer andern Stelle: Ich werde ihm Vater, und er wird mir Sohn seyn. Und wiederum, da er ihn als den Erstgebornen in die Welt einführte, sprach er: Ihn sollen alle Engel Gottes anbethen. Von den Engeln heißt es nur: Er macht die Geister zu seinen Bothen, Feuerflammen zu seinen Dienern. Den Sohn hingegen redet er so an: Dein Thron, Gott! steht Ewigkeiten fest. Der Scepter deines Reiches ist ein Scepter der Gerechtigkeit. Gerechtigkeit liebest du; Unrecht ist dir verhaßt. Darum hat dich Gott, dein Gott vor allen deinen Mitgenossen mit Freudenöle

gesalbet. Ferner: Von Anbeginn hast du o Herr! der Erde Grund geleget; deiner Hände Werk sind die Himmel. Sie vergehen; du aber bleibest. Wie ein Kleid werden sie alle veralten, wie einen Mantel wirst du sie zusammen wickeln, und sie werden verwandelt seyn. Du aber bist immer derselbe, und deine Jahre nehmen nie ab.

Evangelium, Joh. 1. 1.

Es wird die göttliche und menschliche Geburt des Heilandes beschrieben.

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Dieß war im Anfange bey Gott. Alles ward durch dasselbe; und nichts von allem, was geworden ist, ward ohne dasselbe. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Das Licht leuchtet im Finstern: aber die Finsterniß hat es nicht zugelassen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der Johannes hieß. Dieser kam als Zeug, daß er von dem Lichte Zeugniß gäbe, auf daß alle durch ihn daran glaubten. Er war nicht selbst das Licht, sondern sollte nur von dem Lichte Zeugniß geben. Es war das wahrhafte Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht worden: aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Allen

denen aber, die ihn aufnahmen, hat er Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden, denjenigen nämlich, die an seinen Namen glauben, die nicht aus Blut, nicht aus Fleisches Lust, nicht aus Mannes Wille, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des Eingebornen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Auf das Fest des heiligen Stephanus.

Lektion: Aus der Apostelgeschichte 6tes und 7tes Hauptstück.

Die Lebensgeschichte und der Tod des heiligen Stephanus.

In denselben Tagen that Stephanus, ein Mann voll Gnade und Stärke, viele Wunder und grosse Zeichen unter dem Volke. Es standen aber einige aus der sogenannten Synagoge der Freygelassenen, der Cyreneer, der Alexandriner und derer, die aus Cilicien und Asien waren, auf, und stritten mit Stephanus; sie konnten aber der Weisheit und dem Geiste, der aus ihm sprach, nicht widerstehen. Da sie ihn gehöret hatten, zerriß ihnen ihr Herz, sie knirschten mit den Zähnen über ihn. Er aber, voll des heiligen Geistes, hob seine Augen gen Himmel, sah Gottes Herrlichkeit, und Jesum zur Rechten Gottes stehen, und sprach: Ich sehe die Himmel offen, und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen. Sie schrieen aber überlaut auf, verhielten sich die Ohren, stürmten allesammt auf ihn los, schleppten ihn zur Stadt hinaus, und

steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu den Füßen eines jungen Menschen hin, der Saul hieß. Sie steinigten den Stephanus. Er rief flehend: Herr Jesu! nimm meinen Geist auf! Dann fiel er auf seine Knie, schrie laut: Herr! rechne ihnen dieß nicht zur Sünde. Er sprach's, und entschlief im Herrn.

Evangelium, Matth. 23. 34.

Jesus saget den Juden ihre Uebelthaten und die darauf folgenden Strafen vor.

Zur selben Zeit sagte Jesus zu den Schriftlehrern und Pharisäern: Sehet! ich sende Propheten, Weise und Schriftlehrer an euch. Aber ihr werdet einige davon tödten und kreuzigen, die andern in euern Synagogen geißeln, und sie von Stadt zur Stadt verfolgen, damit ja alles unschuldige Blut, das auf Erden vergossen ward, über euch komme, vom Blute Abels, des Gerechten, an, bis zum Blute Zacharias, des Sohnes Barachia, den ihr zwischen dem Tempel und Altare getödtet habt. Wahrlich! ich sage euch: Das alles wird über dieß Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem! die du die Propheten mordest, und Gottes Gesandte versteinigest! wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Jungen unter ihre Flügel versammelt, und du wolltest nicht. Sehet! euer Haus wird euch wüste gelassen werden; denn ich sage euch: Von jetzt an werdet ihr mich nicht mehr sehen, bis ihr rufen werdet: Hochgelobt sey, der da kömmt im Namen des Herrn.

Auf das Fest des heil. Evangelisten Johannes.

Lektion: Aus dem Buche Ekkli. 15. 1.

Von dem Wege zur wahren Weisheit, und von den Wirkungen derselben.

Wer Gott fürchtet, wirket Gutes; und wer sich an die Gerechtigkeit hält, wird die Weisheit ergreifen: sie wird ihm entgegen kommen, wie eine ehrenvolle Mutter; ihn empfangen, wie eine Braut ihren Bräutigam. Sie wird ihn mit dem Brode des Lebens und des Verstandes speisen; sie wird ihm das Wasser der heilschaffenden Weisheit zu trinken geben; er wird sich auf sie steuern, und nicht wanken, wird sich an sie halten, und nicht zu Schanden werden; sie wird ihn bey seinen Gefährten erhöhen; wird ihm seinen Mund mitten in der Gemeinde aufschließen, ihn mit dem Geiste der Weisheit und des Verstandes erfüllen; ihn mit Herrlichkeit, wie mit einem Gewande, bekleiden. Häufige Freude, köstliche Fröhlichkeit wird sie ihm zulegen; ein ewiger Ruhm wird sein Erbtheil seyn.

Evangelium, Joh. 21. 19.

Der Heiland ladet den Apostel Petrus zur Nachfolge ein, und strafet ihn eines Vorwitzes.

In derselben Zeit sprach Jesus zu Petrus: Folge mir nach. Petrus wandte sich um, und sah denjenigen Jünger nachkommen, den Jesus lieb hatte, und der beym Abendmahle an seiner Brust gelegen und gefragt hatte: Herr! wer ist's, der dich verrathen wird? Da nun Petrus denselben sah, fragte er Jesum: Herr! was

soll aber dieser? Jesus antwortete ihm: Wenn ich will, daß er so bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Du folge mir nach! Das gab nun Anlaß, daß unter den Brüdern die Rede gieng, dieser Jünger würde nie sterben; Jesus aber hatte ihm nicht gesaget, er würde nie sterben, sondern: Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Dieß ist der nämliche Jünger, der von alle diesem Zeugniß giebt, und dieß alles geschrieben hat. Wir wissen auch, daß sein Zeugniß wahrhaft ist.

Auf das Fest der heiligen unschuldigen Knaben.

Lektion: Aus der geheimen Offenbarung des heiligen Johannes. 14. 1.

Von den Vorzügen der Jungfrauen, und den unschuldigen Kindern im Himmel.

In denselben Tagen sah ich auf dem Berge Sion ein Lamm stehen, und bey ihm hundert vier und vierzig tausend, die seinen und seines Vaters Namen auf ihren Stirnen geschrieben hatten. Ich hörte eine Stimme vom Himmel her, wie ein Geräusch vieler Wässer, und wie das Rollen eines starken Donners: die Stimme, die ich hörte, war wie Harfenton vieler Harfenspieler. Sie sangen ein neues Lied vor dem Throne und vor den vier Thieren und den Aeltesten: Niemand konnte dieses Lied singen, als nur die vier und vierzig tausend, welche von der Erde erkaufet sind. Sie sind's, die sich mit Weibern nicht beflecket haben; denn sie sind Jungfrauen. Sie folgen

dem Lamme nach, wo es immer hingeht. Sie sind unter den Menschen diejenigen, die als Erstlinge Gott und dem Lamme erkauft wurden. In ihrem Munde ward keine Unwahrheit gefunden: unbefleckt sind sie vor Gottes Throne.

Evangelium, Matth. 2. 13.

Jesus flieht nach Aegypten; Herodes tödtet die unmündigen Knaben.

In derselben Zeit erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe und sprach: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh in Aegypten, und bleib daselbst, bis ich's dir wieder sage; denn Herodes wird das Kind aufsuchen, daß er es umbringe. Joseph stand auf, nahm das Kind und seine Mutter noch bey der Nacht, und entwich in Aegypten, und blieb da, bis Herodes starb. Damit erfüllte sich, was der Herr durch den Propheten gesaget hatte: Aus Aegypten habe ich meinen Sohn berufen. Als nun Herodes sah, daß er von den Weisen hintergangen worden, gerieth er in heftigen Zorn, sandte hin, und ließ zu Bethlehem, und in der ganzen Gegend alle zwey- und minderjährige Knaben, nach der Zeit, die er von den Weisen erfragt hatte, umbringen. Da ward erfüllet, was der Prophet Jeremias gesagt hatte: Eine Stimme ward in Rama gehöret, viel Weinens und Jammerns und Klagens. Rachel weinte über ihre Kinder, und war untröstlich, weil sie nicht mehr sind.

Auf den Sonntag nach dem heil. Christtage.

Lektion: Aus dem Briefe des heiligen Apostels Paulus an die Galat. 4. 1.

Wir sind durch Christum von der Dienstbarkeit des alten Gesetzes befreyet, und durch den Glauben freye Kinder Gottes geworden.

Brüder! so lange der Erbe minderjährig ist, so ist zwischen ihm und einem Knechte kein Unterschied, wenn er gleich über alles Herr ist: sondern er steht unter Vormündern und Verwaltern bis auf die vom Vater bestimmte Zeit. So gieng es auch uns. Da wir noch minderjährig waren, befanden wir uns wie in der Dienstbarkeit der Anfangsgründe der Welt. Nachdem aber die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, welcher aus einem Weibe gebohren, und dem Gesetze unterworfen war, damit er diejenigen, so unter dem Gesetze stunden, erlösete, und wir an Kindesstatt aufgenommen würden. Da ihr nun Kinder Gottes seyd: so hat Gott in eure Herzen den Geist seines Sohnes gesendet: der da ruft: Abba, das ist, Vater! So seyd ihr denn keine Knechte mehr, sondern Söhne: seyd ihr aber Söhne, so seyd ihr auch Erben durch Gott.

Evangelium, Luk. 2. 33.

Simeon segnet das Kind, und sagt der Mutter viele Dinge vor. Die alte Wittwe und Prophetinn Anna kömmt in den Tempel, und lobet Gott.

Zur selben Zeit wunderten sich Joseph und die Mutter Jesu über das, was von ihm gesagt wurde. Und Simeon segnete sie, und sprach

zu Maria, seiner Mutter: Sieh! dieses Kind ist vielen in Israel zum Falle, und vielen zur Auferstehung gesetzt. Ein Ziel des Widerspruches wird es seyn; (selbst deine eigene Seele wird ein Schwert durchdringen,) und so werden die Gedanken vieler Herzen ans Tageslicht kommen. Es war auch (zu Jerusalem) Anna, eine Prophetinn und Tochter Phanuels, aus der Zunft Aser. Sie war schon sehr alt, und hatte nach ihrer Jungfrauschaft sieben Jahre mit ihrem Manne gelebet. Und nun war sie eine Wittwe von vier und achtzig Jahren, die sich nie vom Tempel entfernte, und mit Fasten und Bethen Gott Tag und Nacht diente. Sie kam zu eben der Stunde herbey, pries den Herrn, und redete von ihm mit allen, welche Israels Erlösung erwarteten. Nachdem sie alles nach dem Gesetze des Herrn vollzogen hatten, kehrten sie wieder nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth zurücke. Das Kind aber wuchs, ward stark am Geiste, voll Weisheit; und Gottes Gnade war in ihm.

Auf das Fest der Beschneidung des Herrn.

Die Lektion ist eben dieselbige, welche an dem heiligen Weihnachtsfeste bey der ersten Messe gelesen wird.

Evangelium, Luk. 2, 21.

Zur selben Zeit, als die acht Tage vorüber waren, da der Knabe beschnitten werden sollte, ward ihm der Name Jesus gegeben, ein Name, der schon vor seiner Empfängniß von dem Engel war angegeben worden.

Auf den Sonntag zwischen dem Feste der Beschneidung und der Erscheinung des Herrn.

Sieh die Lektion S. 20.

Evangelium, Matth. 2. 19.

Da Herodes gestorben war, sieh! da erscheint ein Engel des Herrn in Ägypten dem Joseph im Schlafe, und spricht: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und zieh in das Land Israel; denn die dem Kinde nach dem Leben strebten, sind todt. Joseph stand auf, nahm das Kind und seine Mutter, und kam in das Land Israel. Da er aber hörte, daß Archelaus statt seines Vaters Herodes in Judäa regierte, trug er Bedenken, dahin zu gehen. Nachdem er aber im Schlafe eine neue göttliche Anweisung erhalten, zog er nach Galiläa, und ließ sich in einer Stadt, Namens Nazareth, nieder. So ward erfüllt, was bey den Propheten steht: Er wird Nazaräer heißen.

Auf das Fest der heiligen drey Könige.

Lektion: Aus dem Propheten Isaias 60. 1.

Weißagung von der Bekehrung der Völker.

Steh auf, und werde erleuchtet, Jerusalem! denn es ist dein Licht gekommen, und die Herrlichkeit des Herrn ist über dir aufgegangen. Sieh, die Finsterniß wird den Erdboden, und die Dunkelheit die Völker überziehen; über dir aber wird der Herr aufgehen: sichtbar wird seine Herrlichkeit in dir glänzen. Die Heyden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige in dem Glanze, der dir aufgeht. Erhebe

deine Augen, und sieh rings umher: alle diese sind wegen deiner versammelt, und sind zu dir gekommen. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter werden dir zu deiner Seite stehen. Dann wirst du's sehen und überströmen vor Freude, dein Herz wird dir pochen, und doch erweitert seyn, wenn sich die Völker jenseit des Meeres an dich wenden, wenn mächtige Völker zu dir kommen werden. Heerden Kamele, schnell laufender Kamele aus Madian und Epha werden dich überdecken. Alle aus Saba werden kommen, Gold und Weihrauch mit sich bringen, und das Lob des Herrn verkündigen.

Evangelium, Matth. 2. 1.

Die drey Könige oder Weisen kommen mit Geschenken zu Christo, und bethen ihn an.

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes zu Bethlehem in Juda gebohren war, kamen Weise aus Morgenland nach Jerusalem, und fragten: Wo ist der neugebohrne König der Juden? Wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen, und sind gekommen, ihn anzubethen. Als dieß der König Herodes hörte, erschrack er, und ganz Jerusalem mit ihm. Er rief daher alle Hohenpriester und Schriftlehrer des Volkes zusammen, und fragte sie, wo Christus sollte gebohren werden? Sie aber antworteten ihm: Zu Bethlehem in Juda; denn so steht bey dem Propheten geschrieben: Und du Bethlehem im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter den vornehmen Städten in Juda; denn aus dir wird der Heerführer ausgehen, welcher mein Volk

Israel regieren wird. Da berief Herodes die Weisen in Geheim zu sich, und erkundigte sich genau, um welche Zeit ihnen der Stern erschienen wäre? Dann wies er sie nach Bethlehem, und sprach: Gehet und forschet dem Kinde genau nach, und wenn ihr es gefunden habet, so saget es mir wieder, daß auch ich hingehe, und es anbethe. Nachdem sie dieß vom Könige gehöret hatten, zogen sie hin. Und sieh! der Stern, welchen sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng vor ihnen her, bis er dahin kam, und über dem Orte stehen blieb, wo das Kind war. Da sie aber den Stern wieder sahen, hatten sie eine überaus große Freude, sie giengen in das Haus, fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder, und betheten es an. Sie langten auch ihre Schätze hervor, und opferten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen zum Geschenke. Nachdem sie aber im Schlafe den Auftrag erhalten, nicht wieder zu Herodes zurücke zu kehren, kehrten sie auf einem andern Wege in ihr Land zurück.

Auf den ersten Sonntag nach dem Feste der heiligen drey Könige.

Lektion: Aus dem Briefe des heiligen Paulus an die Römer 12. 1.

Ermahnung zur vollkommenen Gottesfurcht.

Brüder! ich bitte euch durch Gottes Barmherzigkeit, schenket ihm eure Leiber durch einen vernünftigen Gottesdienst als ein lebendiges, heiliges, ihm gefälliges Opfer. Machet euch nicht dieser Welt gleich-

förmig, sondern nehmet durch neue Gesinnungen eine neue Gestalt an, und prüfet genau, was der gute, heilige und vollkommene Wille Gottes sey. Denn, vermöge der mir ertheilten Gnade, empfehle ich euch allen: Keiner sey weiser, als es sich gebühret. Jeder mäßige seine Weisheit nach dem Maaße des Glaubens, das ihm Gott zugetheilet hat. Wir haben in Einem Leibe viele Glieder, die nicht alle zu einerley Gebrauch dienen: so sind wir viele nur Ein Leib in Christo, und jeder ein Glied von dem andern in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evangelium, Luk. 2. 42.

Maria und Joseph verlieren ihren Sohn Jesus, und finden ihn wieder unter den Gelehrten im Tempel.

Da Jesus zwölf Jahre alt war, reiseten Joseph und Maria, wie es auf's Osterfest gewöhnlich war, nach Jerusalem. Da sie, nach dem Verlaufe der Festtage wieder heim kehrten, blieb der Knabe Jesus, ohne daß es seine Ältern in Acht nahmen, zu Jerusalem zurück. In der Meynung, er wäre bey den Reisegefährten, kamen sie einen Tag weit, und suchten ihn unter den Befreundten und Bekannten. Weil sie ihn aber da nicht antrafen, giengen sie wieder nach Jerusalem, und forschten ihm nach. Nach drey Tagen fanden sie ihn im Tempel, wo er mitten unter den Lehrern saß, ihnen zuhörte und Fragen vorlegte. Es erstaunten aber alle, die ihn hörten, über seinen Verstand und seine Antworten. Da die Ältern ihn sahen, verwunderten sie sich. Seine Mutter sprach zu ihm: Sohn! warum hast du uns das gethan? Sieh! dein

Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesuchet. Er aber sprach zu ihnen: Warum habet ihr mich gesuchet? Konntet ihr nicht denken, daß ich in dem Hause meines Vaters seyn müße? Allein, sie verstanden nicht, was er ihnen mit diesem Worte sagen wollte. Hierauf gieng er mit ihnen hinab, kam nach Nazareth, und war ihnen unterthan. Seine Mutter behielt alle diese Reden in ihrem Herzen. Jesus aber nahm zu an Weisheit, Alter und Liebenswürdigkeit bey Gott und den Menschen.

Auf den zweyten Sonntag nach dem Feste der heiligen drey Könige.

Lektion: Aus dem Briefe des heil. Apostels Paulus an die Römer. 12. 6.

Von der Demuth und der brüderlichen Liebe.

Brüder! wir haben verschiedene Gaben nach dem Unterschiede der Gnade, die uns verliehen ist. Wem nun die Gabe zu prophezeyen gegeben ist, der übe sie nach der Vorschrift des Glaubens. Wer dienet, diene wohl: wer das Lehramt trägt, versehe es. Wer die Gabe der Ermahnung hat, ermahne: wer Almosen giebt, gebe mit Einfalt. Der Vorsteher sey sorgfältig, der Barmherzige fröhlich. Die Liebe sey ohne Verstellung. Hasset das Böse, haltet euch an das Gute. Seyd einander mit brüderlicher Liebe zugethan: kommt einander mit Ehrenbezeugungen zuvor. Euer Fleiß sey sorgfältig, ohne Trägheit. Seyd eifrig im Geiste. Dienet dem Herrn. Erfreuet euch in der Hoffnung. Im Leiden seyd geduldig. Lieget dem Gebethe ob. Leiden die heiligen Noth,

so theilet ihnen von dem Eurigen mit. Seyd willig die Fremden zu beherbergen. Segnet eure Verfolger. Niemanden wünschet Böses, allen Gutes. Erfreuet euch mit den Fröhlichen, trauert mit den Trauernden. Seyd Eines Sinnes unter einander. Schätzet euch selbst nicht hoch, sondern richtet euch nach der Gesinnung der Niedrigen.

Evangelium, Joh. 2. 1.

Jesus wohnet einer Hochzeit in Kana bey, und verwandelt das Wasser in Wein.

Zur selben Zeit war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, wobey auch die Mutter Jesu war. Jesus und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. Nun gieng der Wein aus, und die Mutter Jesu sagte zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus antwortete ihr: Weib! was soll das mir und dir? meine Stunde ist noch nicht gekommen. Indeß sagte seine Mutter zu den Aufwärtern: Thut alles, was er euch sagen wird. Es standen aber sechs steinerne Wasserkrüge da, die zu jüdischen Reinigungen bestimmt waren, deren jeder zwey oder drey Maaß hielt. Jesus sprach zu ihnen: Füllet diese Krüge mit Wasser; und sie fülleten sie bis oben an. Dann sagte er: Itzt schöpfet daraus, und bringet es dem Speisemeister. Sie brachten's ihm. Da nun der Speisemeister den aus Wasser gewordenen Wein kostete, und nicht wußte, woher er käme, (die Aufwärter, die geschöpfet hatten, wußten es wohl) rief er den Bräutigam zu sich, und sprach zu ihm: Jedermann setzet zuerst guten Wein auf, und dann, wenn man sich satt

getrunken hat, geringern: du aber hast den guten Wein bis itzt aufbehalten. Dieß war das erste Wunder, das Jesus zu Kana in Galiläa that, wodurch er seine Herrlichkeit offenbarte. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Auf den dritten Sonntag nach dem Feste der heiligen drey Könige.

Lektion: Aus dem Briefe des heiligen Apostels Paulus an die Römer 12. 16.

Von der Liebe des Nächsten, und auch der Feinde.

Brüder! haltet euch selbst nicht für klug. Vergeltet Niemanden Böses mit Bösem. Führet euch wohl auf, nicht nur vor Gott, sondern auch vor allen Menschen. So viel es möglich, und an euch gelegen ist, lebet friedlich mit allen Leuten. Vielgeliebte! rächet euch selbst nicht, sondern gebt dem Zorne Raum; denn die Schrift sagt: Mein ist die Rache; ich will's vergelten, spricht der Herr. Vielmehr gieb deinem Feinde, wenn ihn hungert, Speise: wenn ihn durstet, Trank; thust du dieß, so wirst du glühende Kohlen auf seinem Haupte sammeln. Laß dich nicht durch das Böse überwinden, sondern überwinde du das Böse mit Gutem.

Evangelium, Matth. 8. 1.

Jesus heilet einen Aussätzigen und den Knecht des Hauptmanns.

Zur selben Zeit, da Jesus vom Berge herab stieg, folgte ihm viel Volk nach. Und sieh! Es kam ein Aussätziger, bethete ihn an, und sprach: Herr! wenn du willst, kannst du mich

reinigen. Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will; sey rein: und sogleich war er vom Aussatze gereinigt. Jesus setzte bey: Hüte dich, daß du es Niemand sagest, sondern geh, zeige dich dem Priester, und entrichte das vom Moses verordnete Opfer, zu einem Zeugniße für sie.

Da Er zu Kapharnaum ankam, trat ein Hauptmann mit der Bitte zu ihm: Herr! sprach er, mein Knecht liegt zu Hause an der Gicht krank, und leidet große Schmerzen. Ich will kommen, sagte Jesus, und ihn gesund machen. Der Hauptmann gab zur Antwort: Herr! ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich, der ich unter einer höhern Gewalt stehe, aber auch Soldaten unter mir habe, darf nur zu dem einen sagen: Geh! so geht er; zu einem andern: Komm! so kömmt er; und zu meinem Knechte: Thu das! so thut er's. Jesus wunderte sich über das, was er hörte, und sagte zu denen, die ihm folgten: Wahrlich! ich sage es euch, einen so großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Ich sage euch aber auch: Es werden viele vom Auf- und Niedergange kommen, und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche zu Tische sitzen; indessen die Kinder des Reiches in die äußerste Finsterniß verstossen werden, wo Weinen und Zähnklappern seyn wird. Dann sprach Jesus zum Hauptmanne: Geh hin; wie du geglaubt hast, so geschehe dir. Und in derselben Stunde ward der Knecht gesund.

Auf den vierten Sonntag nach dem Feste der heiligen drey Könige.

Lektion: Aus dem Briefe des heil. Paulus an die Römer, 13. 8.

Von der Liebe des Nächsten.

Brüder! (leistet jedem, was ihr schuldig seyd: Abgaben, wem ihr Abgaben, Zoll, wem ihr Zoll, Ehrfurcht, wem ihr Ehrfurcht, Achtung, wem ihr Achtung schuldig seyd). Sonst seyd ihr Niemanden was schuldig, als, daß ihr einander liebet. Denn wer seinen Nächsten liebet, hat das Gesetz erfüllet. Denn die Gebothe: Du sollst nicht ehebrechen, nicht tödten, nicht stehlen, kein falsches Zeugniß geben, nicht anderer Eigenthum gelüsten, und was es immer für ein anders Geboth seyn mag, alle sind in dem Worte zusammen gefasset: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst. Wer seinen Nächsten liebet, thut ihm nichts zu Leide. Die Liebe ist also des Gesetzes Erfüllung.

Evangelium, Matth. 8. 23.

Jesus stillet einen Meersturm.

Zur selben Zeit stieg Jesus in ein Schifflein, und seine Jünger mit ihm. Und sieh! auf einmal erhob sich ein so heftiger Sturmwind, daß die Wellen über dem Schifflein zusammen schlugen; Er aber schlief. Da traten die Jünger zu ihm hin, weckten ihn auf, und riefen: Herr! rette uns, wir gehen zu Grunde. Jesus sprach zu ihnen: Warum seyd ihr so furchtsam, ihr Kleinglaubige? Dann stand er auf, geboth den Winden und dem Meere, und es erfolgte eine

große Stille. Die Leute erstaunten und sprachen: Wer muß wohl der seyn, daß ihm Winde und Meer gehorchen?

Auf den fünften Sonntag nach dem Feste der heiligen drey Könige.

Lektion: Aus dem Briefe des heil. Paulus an die Kolosser, 3. 12.

Brüder! Ziehet als Auserwählte, Heilige und Lieblinge Gottes an die innigste Barmherzigkeit, Güte, Demuth, Eingezogenheit und Langmuth. Ertraget einander. Habet ihr auch eine Klage wider Jemanden, so vergebet einander. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebet auch ihr. Ueber dieß alles aber haltet auf Liebe: sie ist das Band der Vollkommenheit. Der Friede Gottes herrscht in euern Herzen; dazu seyd ihr Ein Körper, und zur Eintracht berufen. Seyd dankbar dafür. Das Wort Christi wohne in euch reichlich mit aller Wahrheit. Lehret und unterrichtet einander durch Psalme, Lobgesänge und geistliche Lieder, singet mit von der Gnade Gottes gerührten Herzen das Lob Gottes. Was ihr immer redet und thut, verrichtet alles im Namen des Herrn Jesus, und saget durch ihn Gott und dem Vater Dank.

Evangelium, Matth. 13. 24.

Jesus trägt dem Volke das Gleichniß von dem Säemanne und dem Unkraute vor.

Zur selben Zeit trug Jesus dem Volke dieses Gleichniß vor: Das Himmelreich ist einem Acker ähnlich, auf welchen sein Herr guten Saamen

ausgesäet hatte. Indem aber die Leute schliefen, kam sein Feind, säete Unkraut unter den Weizen, und gieng davon. Als nun die Saat aufgieng, und Frucht trieb, zeigte sich auch das Unkraut. Da kamen die Knechte des Hausvaters, und fragten ihn: Herr! hast du denn nicht guten Saamen auf deinen Acker ausgesäet? Woher nun das Unkraut? Er antwortete ihnen: Dieß hat ein feindseliger Mensch gethan. Willst du, erwiederten sie, daß wir hingehen, und es sammeln? Nein, sprach er, damit ihr nicht etwa Unkraut und Weizen mit einander ausjätet. Lasset beydes wachsen bis zur Aernte. Zur Aerntezeit will ich den Schnittern sagen: Sammelt erst das Unkraut, und bindet es in Büschlein, daß man es verbrenne; den Weizen aber bringet in meine Scheuer zusammen.

Auf den sechsten Sonntag nach dem Feste der heiligen drey Könige.

Lektion: Aus dem ersten Briefe des heiligen Paulus an die Thessal. 1. 2.

Brüder! wir danken Gott jederzeit für euch alle, und sind euer unablässig in unserm Gebethe eingedenk. Wir erinnern uns vor Gott und unserm Vater an euern thätigen Glauben, an eure unermüdete Liebe und eure ausdauernde Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus. Ja, wir wissen, von Gott geliebte Brüder! daß ihr auserwählet seyd. Das Evangelium ist euch von uns nicht bloß mit Worten, sondern mit Kraft, mit göttlichem Geiste und mit der Völle seiner Wirkungen vorgetragen worden. Ihr wisset

es

es selbst, wie wir uns unter euch betragen haben: und ihr wurdet meine und des Herrn Nachahmer, und habet das Wort, obgleich von vieler Trübsal begleitet, im heiligen Geiste mit Freuden aufgenommen, so, daß ihr für alle Glaubigen in Macedonien und Achaia ein Vorbild geworden seyd: denn von euch her erscholl die Lehre des Herrn nicht nur in Macedonien und Achaia, sondern an allen Orten weiß man von euerm Glauben an Gott zu sagen, so, daß es unnöthig ist, mehr hievon zu reden. Denn sie selbst erzählen von uns, wie wir bey euch so guten Eingang gefunden; wie ihr euch von den Götzenbildern zum Dienste des lebendigen und wahren Gottes bekehret habet; vom Himmel seinen Sohn Jesum zu erwarten, welcher durch ihn von den Todten ist erwecket worden, und uns dem zukünftigen Strafgerichte entzogen hat.

Evangelium, Matth. 13. 31.

Der Heiland vergleicht seine Kirche einem Senfkörnlein und einem Sauerteige.

Zur selben Zeit sagte der Herr Jesus zum Volk: Das Himmelreich gleichet einem Senfkörnlein, das einer nimmt, und auf seinen Acker säet. Es ist zwar der kleinste unter allen Saamen; ist es aber aufgewachsen: so ist es das größte unter allen Gartengewächsen, und wird ein Baum, so daß die Vögel der Luft kommen, und auf seinen Aesten ruhen.

Noch ein anders Gleichniß sagte er ihnen: Das Himmelreich ist wie ein Sauerteig, den ein Weib unter drey Metzen Mehl vermischet, bis

alles davon durchgesäuert ist. Dieß alles redete Jesus zum Volke in Gleichnissen, und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen, so, daß sich der Ausspruch des Propheten erfüllte, wenn er sagt: Ich will meinen Mund zu Gleichnissen eröffnen und kund machen, was seit Erschaffung der Welt verborgen war.

Auf den Sonntag Septuagesima.

Lektion: Aus dem ersten Briefe des heiligen Paulus an die Korinth. 9. 24.

Von der wahren Abtödtung.

Brüder! wisset ihr es nicht, daß, obgleich in der Laufbahn alle laufen, dennoch nur Einer den Preis erhält? Laufet so, daß ihr ihn erhaltet. Jeder, der auf dem Kampfplatze ringet, enthält sich von allem; und dieß wegen eines verwelklichen Kranzes; auf uns wartet ein unverwelklicher. Ich laufe also nicht, als um etwas Ungewisses: ich fechte nicht, wie gegen die Luft an, sondern ich halte meinen Leib hart, und er muß mein Sklave seyn, damit ich, der ich andern predige, nicht selbst verworfen werde.

Brüder! ich will es euch nicht unbemerkt lassen, daß unsre Väter alle die Wolke zur Führerin hatten, alle durch's rothe Meer giengen, alle durch diese Wolke und das Meer auf Moses getaufet wurden. Sie assen alle dieselbe geistige Speise, tranken alle denselben geistigen Trank. Sie tranken aber von dem wunderbaren Felsen, der sie nie verließ; und dieser war Christus. Und doch

hatte Gott an den Meisten aus ihnen kein Wohlgefallen.

Evangelium, Matth. 20. 1.

Das Gleichniß von den Arbeitern in dem Weinberge.

In derselben Zeit trug Jesus seinen Jüngern dieses Gleichniß vor: Das Himmelreich gleichet einem Hausvater, der mit anbrechendem Tage ausgieng, Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen. Er verstund sich mit ihnen auf einen Zehner Taglohn, und schickte sie in seinen Weinberg. Um die dritte Stunde gieng er wieder aus, fand noch andere müßig am Markte stehen, und sprach zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. Sie giengen hin. Um die sechste und neunte Stunde gieng er abermal aus, und that eben so. Um die eilfte Stunde gieng er noch einmal aus, und fand wieder einige müßig da stehen. Zu diesen sprach er: Warum stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Weil uns Niemand gedungen hat, war die Antwort. So geht denn auch ihr, erwiedert er, in meinen Weinberg hin, (und was recht ist, sollt ihr bekommen.)

Da es nun Abend war, befahl der Herr des Weinbergs seinem Schaffner: Ruf die Arbeiter, und gieb ihnen, von den Letzten angefangen bis zu den Ersten, ihren Lohn. Es kamen, die um die eilfte Stunde ans Werk gegangen waren, und erhielten jeder einen Zehner. Nun traten auch die Ersten herbey, und hofften mehr zu erhalten; aber auch sie empfiengen jeder einen Zeh-

ner. Sie nahmen ihn an, aber murreten zugleich wider den Hausvater, und sprachen: Diese Letzten da haben nur Eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gehalten, die wir die Last und Hitze des ganzen Tages ertragen haben? Er aber antwortete einem derselben: Freund! ich thue dir nicht unrecht. Bist du nicht auf einen Zehner mit mir einig geworden? Nimm, was dein ist, und geh; ich will aber auch diesen Letzten so viel geben, als dir. Oder habe ich nicht Macht, mit dem Meinigen zu schalten, wie ich will? Siehst du's mit scheelem Auge an, daß ich gut bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn: denn Viele sind berufen, aber Wenige auserwählet.

Auf den Sonntag Sexagesima.

Lektion: Aus dem zweyten Briefe an die Korinth. 11. 19.

Paulus erzählet seine Verfolgungen, und seine Verzückung.

Brüder! da ihr selbst vernünftig seyd, haltet ihr andern gern ihre Unvernunft zu Gute. Ihr leidet es ja, wenn man euch als Sklaven behandelt, euch aussauget, beraubt, zu Boden drückt, ins Angesicht schlägt. Ich muß es zu meiner Schande sagen, so was zu thun, dazu war ich zu schwach. Doch, worin sich ein anderer rühmen darf (ich rede im Aberwitze) darf ich es auch. Sind sie Hebräer? ich auch: sind sie Israeliten? ich auch: sind sie Abkömmlinge Abrahams? ich auch. Sind sie Diener Christi? (ein Thor redet) ich bin's mehr als

sie: ich habe ungleich mehr gelitten, habe übermäßig viel Schläge ausgestanden, war öfters in Gefängnissen, oft in Todesgefahr. Fünfmal habe ich von den Juden die neun und dreißig Geißelstreiche bekommen. Dreymal ward ich mit Ruthen gestäupt, einmal gesteinigt; dreymal habe ich Schiffbruch gelitten; einmal ward ich Tag und Nacht ohne Schiffe auf dem hohen Meere herumgeworfen. Ich habe häufig Reisen gemachet, und dabey eine Menge Gefahren ausgestanden, Gefahren auf dem Wasser, unter Räubern, unter meinen Landsleuten, unter Heyden, in Städten, in Wüsten, auf dem Meere und unter falschen Brüdern. Mühe und Arbeit, viele schlaflose Nächte, Hunger und Durst, Kälte und Blöße, Mangel an allem habe ich oft erduldet. Zu diesen meinen äußerlichen Leiden kömmt noch die tägliche Sorge für alle Gemeinden, die auf mir liegt. Wer leidet, und ich leide nicht mit? Wer wird geärgert, ohne daß es mir nicht die heißeste Angst koste? Wenn es ja gerühmt seyn muß, will ich mich meiner Leiden rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der ewig hochgelobte Gott, weiß, daß ich nicht lüge. Als der Statthalter des Königs Aretas die Stadt Damaskus bewachen ließ, mich gefangen zu nehmen, bin ich in einem Korbe durch ein Fenster über die Mauer herunter gelassen worden, und so seinen Händen entronnen.

Wenn ich mich rühmen soll, wiewohl es mir nicht frommet, so will ich auf die Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn kommen. Ich kenne einen Menschen, einen Christen, der vor vierzehn Jahren bis in den dritten Himmel

entzücket wurde, ob mit dem Leibe, oder außer dem Leibe? weiß ich nicht, Gott weiß es. Aber das weiß ich, daß dieser Mensch (ob mit oder ohne den Leib? ist nicht mir, sondern Gott bekannt) in das Paradies entzückt ward, und daselbst geheime Worte hörte, die er keinem Menschen offenbaren darf. Solcher Dinge halber könnte ich mich rühmen; aber nein, ich will mich nur meiner Schwachheiten rühmen. Ich könnte mich rühmen, wenn ich wollte, und zwar ohne mich einer Thorheit schuldig zu machen: denn ich würde nur die Wahrheit sagen; aber ich enthalte mich; damit sich ja Niemand einen größern Begriff von mir mache, als ihm das, was er an mir sieht, und aus meinem Munde hört, selbst geben wird. Damit mich aber die Hochheit der Offenbarungen nicht stolz mache, so ist mir der Stachel des Fleisches, ein Satansengel, gegeben worden, der mich mit Fäusten schlüge. Dreymal bath ich den Herrn, er möchte ihn mir von der Seite schaffen, erhielt aber zur Antwort: Laß es dir an meiner Gnade genug seyn: denn bey der Schwachheit des Menschen zeiget sich meine Kraft in ihrer ganzen Stärke. Am liebsten also will ich mich meiner Schwachheiten rühmen, damit man sehe, Christi Kraft wohne in mir.

Evangelium, Luk. 8. 4.

Das Gleichniß von dem Säemanne, und die Erklärung desselben.

In der Zeit, da viel Volkes zusammen kam, und aus den Städten zu Jesu heraneilete, sprach er in einem Gleichnisse: Ein Säemann gieng

aus, seinen Saamen auszuwerfen: beym Säen aber fiel ein Theil daneben auf den Weg, und der ward entweder zertreten, oder von den Vögeln der Luft aufgefressen. Ein anderer fiel auf steinigten Grund, und der vertrocknete nach seinem Aufgehen, weil er nicht genug Feuchtigkeit hatte. Ein dritter Theil fiel mitten unter die Dörner: diese wuchsen mit auf, und erstickten den Saamen. Ein Theil aber fiel in gute Erde, der gieng auf, und brachte hundertfältige Frucht. Da er dieß gesagt, rief er: Wer Ohren zum Hören hat, der höre.

Es fragten ihn aber seine Jünger, was dieses Gleichniß bedeute? Da sprach er: Euch ist's gegeben, die geheimen Lehren vom Reiche Gottes zu verstehen; andern werden sie (in Gleichnissen) vorgetragen, so, daß sie auch das nicht sehen, was sie sehen, und das nicht verstehen, was sie hören. Dieß ist aber der Sinn des Gleichnißes: Der Saame ist das Wort Gottes. Die am Wege sind jene, die es anhören; aber dann kömmt der Teufel, und nimmt das Wort aus ihrem Herzen weg, damit sie nicht glauben, und zum Heile gelangen. Die auf dem Felsengrunde sind jene, die das Wort nicht nur anhören, sondern auch mit Freude aufnehmen, aber es nicht einwurzeln lassen; einige Zeit lang glauben, aber, da Versuchung kömmt, wieder abfallen. Das unter die Dörner fiel, sind jene, die das Wort zwar hören; allein, wie sie weggehen, von Sorgen, Reichthümern und Wollüsten des Lebens erstickt werden, und keine Frucht bringen. Die gute Erde endlich, in die

es fiel, sind diejenigen, die das Wort anhören, es in einem edeln, guten Herzen bewahren, und mit ausharrender Geduld Frucht bringen.

Auf den Sonntag Quinquagesima.

Lektion: Aus dem ersten Briefe an die Korinth. 13. 1.

Die Vorzüge der Liebe vor andern Tugenden.

Brüder! spräche ich auch alle Menschen und Engelsprachen; hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich wie ein tönendes Erz, oder wie eine klingende Schelle. Hätte ich auch die Gabe zu weißagen, wüßte alle Geheimnisse, besäße alle Wissenschaft, und den Glauben in solcher Fülle, daß ich Berge versetzen könnte: hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und gäbe ich all meine Habe um Nahrung für die Armen hin, böthe meinen Körper zum Verbrennen dar: hätte aber die Liebe nicht, so würde mir dieß alles nichts nützen. Die Liebe ist geduldig, ist gütig; die Liebe ist nicht neidisch, handelt nicht leichtsinnig, blähet sich nicht auf. Sie ist nicht ehrgeizig, suchet nicht eigenen Nutzen, bricht nicht in Jähzorn aus, denket nicht Arges, freuet sich nicht über Unrecht, wohl aber über das, was recht ist. Sie erträgt alles, glaubet alles, hoffet alles, hält alles aus. Die Prophezeyungen mögen aufhören, die Sprachengabe ein Ende nehmen, die Wissenschaften nicht mehr getrieben werden: sie, die Liebe vergeht niemals. Denn nur Stückwerk ist unser Wissen und unser Prophezeyen; wenn das Vollkommene kömmt, wird das Stückwerk verdränget werden. So lange ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, war gesinnet wie ein Kind,

urtheilte wie ein Kind: als ich aber ein Mann ward, legte ich alles ab, was kindisch war. Jetzt sehen wir nur, wie durch einen Spiegel, den Wiederschein; dann aber werden wir Angesicht gegen Angesicht schauen. Jetzt ist unser Erkennen nur unvollkommen; dann werde ich so vollkommen erkennen, als ich erkannt werde. Bey dreyen bleibt es: und diese drey sind: Glaube, Hoffnung und Liebe; doch hat den Vorzug darunter die Liebe.

Evangelium, Luk. 18. 31.

Jesus weißaget sein Leiden, und heilet bey Jericho einen Blinden.

In derselben Zeit nahm Jesus die Zwölfe mit sich, und sprach zu ihnen: Sehet! wir gehen hinauf nach Jerusalem, und alles, was die Propheten von dem Menschensohne geschrieben haben, wird in Erfüllung gehen. Er wird an Heyden ausgeliefert, verspottet, beschimpfet, und verspien werden; und nachdem sie ihn werden gegeißelt haben, werden sie ihn hinrichten: er aber wird am dritten Tage wieder auferstehen. Sie aber verstanden nichts von alle dem; der Sinn dieser Worte war ihnen verhüllt, und sie begriffen nicht, was er damit sagen wollte.

Als Jesus nahe gen Jericho kam, saß eben ein Blinder am Wege und bettelte. Da er viel Volk vorbeyziehen hörte, fragte er, was es da gäbe? Man sagte ihm, Jesus von Nazareth reise da vorbey. Sogleich schrie er: Jesu, Sohn Davids, erbarme dich meiner! Die Vorangehenden schalten ihn aus, und hießen ihn schweigen. Er aber schrie noch mehr: Sohn Da-

vids, erbarme dich meiner! Jesus stand stille, und befahl ihn herbey zu führen. Da er nun näher gekommen, fragte er ihn: Was willst du, daß ich dir thue? Herr! sprach er, daß ich wieder sehe. Jesus antwortet: Sieh wieder! dein Glaube hat dir geholfen. Sogleich hatte er sein Gesicht wieder, und folgte ihm nach unter Lobpreisungen Gottes. Auch alles Volk, das solches sah, brach in Lobeserhebungen Gottes aus.

Auf den Aschermittwoch.

Lektion: Aus dem Propheten Joel 2. 12.

Ermahnung zur Buße.

So spricht der Herr: Bekehret euch vom ganzen Herzen zu mir, mit Fasten, Weinen und Trauern. Zerreißet nicht so fast eure Kleider, als eure Herzen, wenn ihr euch zum Herrn, euerm Gott, bekehret: denn er ist gnädig, barmherzig, langmüthig, von großer Güte, und läßt sich über die Bosheit der Sünde erweichen. Vielleicht wendet sich der Herr, euer Gott, wieder zu euch, und verzeihet euch: vielleicht giebt er euch so viel Segen, daß ihr ihm Speis- und Trankopfer darbringen könnet. Blaset die Posaune in Sion; rufet eine feyerliche Fasten aus; veranstaltet eine Zusammenkunft; versammelt das Volk; heiliget die Gemeinde; bringet die Greisen, die Kinder und die Säuglinge zusammen: der Bräutigam verlasse seine Kammer, und die Braut ihr Schlafgemach. Die Priester und Diener des Herrn sollen zwischen dem Vorhofe und dem Altare unter Thränen rufen: Schone, o Herr! schone

deines Volkes; übergieb dein Erbtheil nicht der Schmach herrschsüchtiger Heyden! Warum soll man unter den Völkern von uns sagen: Wo ist nun ihr Gott? Ja, der Herr wird sich seines Landes eifrig annehmen, und seines Volkes schonen. Ja, der Herr wird seinem Volke antworten, und zu ihm sagen: Sehet! ich will euch Korn, Wein und Oel senden, damit ihr euch sättigen möget, und will euch dem Gespötte der Heyden nicht mehr preis geben. Dieß spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium, Matth. 6. 16.

Vom Fasten und Almosen.

In derselben Zeit sagte der Herr Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr fastet, so stellet euch äußerlich nicht traurig an, wie die Heuchler, welche das Gesicht verzerren, damit ihnen die Leute ihr Fasten ansehen. Wahrlich! ich sage es euch, damit haben sie auch ihren ganzen Lohn. Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt, wie sonst, und wasche dein Angesicht, damit nicht die Menschen, sondern dein Vater, der im Verborgenen wohnet, um dein Fasten wisse. Und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir öffentlich vergelten. Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo Rost und Würmer sie verzehren, wo Diebe sie ausgraben und stehlen. Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo Rost und Würmer nichts verderben, wo kein Dieb sie ausgräbt, keiner sie stiehlt. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz seyn.

Am Donnerstage nach dem Aschermittwoch.

Lektion: Aus dem Propheten Isaias. 38. 1.

Krankheit und Genesung des Königs Ezechias.

In denselben Tagen ward Ezechias tödtlich krank; und der Prophet Isaias, der Sohn Amos, gieng zu ihm und sprach: Bestelle dein Haus: denn du wirst sterben, und nicht wieder aufkommen. Da wendete Ezechias sein Angesicht gegen die Wand, bethete zum Herrn und sprach: Gedenke doch, o Herr! ich bitte dich, wie aufrichtig und von ganzem Herzen ich vor dir gewandelt, und alles, was dir wohlgefiel, gethan habe! Und dabey zerfloß er in Thränen. Da ergieng der Befehl Gottes an Isaias: Gehe hin, und sage dem Ezechias: So spricht der Herr, der Gott deines Vaters Davids. Ich habe dein Gebeth erhöret, habe deine Thränen gesehen. Sieh! Ich setze noch fünfzehn Jahre deinem Leben hinzu, will dich und diese Stadt der Macht des Königs von Assyrien entreißen, und sie beschirmen.

Evangelium, Matth. 8. 5.

Von dem Hauptmanne zu Kapharnaum.

Sieh am dritten Sonntage nach dem Feste der heiligen drey Könige S. 29 angefangen bey den Worten: Da Jesus bey Kapharnaum rc.

Am Freytage nach dem Aschermittwoch.

Lektion: Aus dem Propheten Isaias. 58. 1.

Bestrafung der Heuchler, die sich auf äußere Werke des Gottesdienstes, auf Fasten, u. dlg. verlassen, und dabey der Sünde dienen.

Dieß spricht Gott der Herr: Rufe, so laut du kannst. Erhebe deine Stimme wie eine Posaune, halte meinem Volke sein Verbrechen, dem Hause

Jakob sein Laster vor. Mich zwar suchen sie alle Tage, und wollen meine Wege wissen, als ein Volk, das Gerechtigkeit geübet, und die Vorschriften seines Gottes nie verlassen hat; sie fragen mich ja, wie sie sich gerecht benehmen sollen, und finden ihr Vergnügen daran, wenn sie sich Gott nähern können. Warum haben wir denn gefastet (sagen sie), wenn du es uns nicht ansiehst? Warum haben wir unsere Seelen gedemüthiget, wenn du davon keine Wissenschaft nimmst? — Höret es! eben am Tage eurer Fasten hanget ihr euern Begierden nach, und dränget eure Schuldner hart. Ihr fastet, und dabey hadert und zanket ihr, und schlaget euch mit ungerechter Faust. Wollt ihr, daß euer Flehen bis zu mir in den Himmel herauf dringe, so fastet künftig auf eine andere Art, als bisher. Wie? das wäre ein Fasten, das mir gefallen könnte, wenn der Mensch den ganzen Tag sich kränket, wenn sein Haupt gekrümmt wie Schilfrohr wankt, wenn er sich auf Sack und Asche legt? Dieß nennt ihr ein Fasten, dieß einen dem Herrn wohlgefälligen Tag? O nein! Das ist ein mir gefälliges Fasten: Zerbrich die Ketten der Bosheit, löse die Bande des drückenden Unrechts, gieb Freyheit den Gefeßelten, und jedes Joch zertrümmere. Brich Hungrigen dein Brod, nimm Durstige und Wohnungslose in dein Haus; siehst du sie nackt, bekleide sie, verachte den nicht, der mit dir von Einem Fleische ist. Thust du dieß, dann bricht dein Licht wie Morgenroth empor, und schnell entsprießt Genesung deiner Seele. Dann wallt die Tugend vor dir her, und Gottes Majestät beschließt den Zug. Rufst du den Herrn an, so hört er dich; flehst du, so spricht er: Hier bin ich!

Evangelium, Matth. 5. 43. und 6.

Von der Vollkommenheit der Nächstenliebe und der guten Werke.

Damahls sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ihr habt gehört, daß den Alten gesagt worden: Liebe deinen Nächsten, und hasse deinen Feind. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut denen Gutes, die euch hassen; bethet für eure Verfolger und Verläumder. So seyd ihr ächte Kinder euers himmlischen Vaters, der seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute, und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte. Denn, wenn ihr nur die liebet, die euch lieben, was werdet ihr für einen Lohn haben? Thun dieß nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was ist das Großes? Thun es nicht auch die Heyden? Seyd also Ihr vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Hütet euch, eure guten Werke vor den Menschen zu thun, um von ihnen gesehen zu werden: sonst habt ihr von euerm himmlischen Vater keine Vergeltung zu hoffen. Wenn du Almosen giebst, laß es nicht vor dir her austrompeten, wie es die Gleißner in der Synagoge und auf der Strasse machen, daß sie von den Leuten gerühmet werden. Ich versichere euch, damit haben sie auch ihren ganzen Lohn. Du aber, wenn du Almosen giebst, so laß selbst deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte thut; so geheim sey dein Almosen: und dein Vater, der es im Verborgenen sieht, wird es dir (öffentlich) vergelten.

Am Samstage nach dem Aschermittwoch.

Lektion: Aus dem Propheten Isaias. 58. 9.

Fortsetzung des obigen Hauptstückes. Beschreibung des wahren Gottesdienstes, mit angehängten göttlichen Verheissungen.

Dieß spricht der Herr dein Gott: Entferne aus deiner Mitte Unterdrückung, höre auf deine Hand auszustrecken nach fremdem Gut, meide eitles, verleumderisches Geschwätz. Oeffne dein Herz dem Hungrigen, sättige den Elenden: dann wird dein Licht in der Finsterniß aufgehen, und deine Dunkelheit wie heller Mittag seyn. Stäte Ruhe wird der Herr dir verschaffen, wird dich umleuchten mit seinem Glanz, wird deine Gebeine beleben mit neuer Kraft. Du wirst einem gewässerten Garten, einer Quelle gleichen, deren Wasser nie versieget. Es werden sich die Städte durch deine Kinder wieder aus ihrem Schutte erheben; uralte Trümmer wirst du wieder aufbauen; du wirst heißen der Wiederhersteller zerrissener Mauern, und der Schutthauffen wieder zu Wohnungen umschaft. Dieß wird geschehen, wenn du dich nicht mehr an dem Sabbath versündigest, und deinen Willen an meinem heiligen Tage nicht thust; wenn du den Sabbath einen Freudentag nennest, und ihn als den Festtag deines Gottes ehrest, so ihn ehrest, daß du nicht daran deine Geschäfte treibest, nicht thust, was dir gelüstet, und nicht eitles Geschwätze führest. Dann wirst du an dem Herrn deine Lust haben, dann will ich dich die Höhen des Landes ersteigen, und dich das Erbtheil deines Vaters Ja-

kobs genießen laßen. Dieß ist der Ausspruch des Herrn.

Evangelium, Mark. 6. 47.

Jesus kömmt, auf dem Meere wandelnd, zu den Jüngern ins Schiff. Wirkt Wunder an Kranken.

In selber Zeit, spät des Abends, war das Schiff mitten auf dem Meere, und Jesus allein auf dem Lande. Er sah die Jünger im Rudern Noth leiden, denn der Wind war ihnen entgegen. Um die vierte Nachtwache kam er zu ihnen, auf dem Meere wandelnd, und als wollte er neben ihnen vorbey. Da sie ihn auf dem Meere einher gehen sahen, wähnten sie, es wäre ein Gespenst, und schrien überlaut! denn sie sahen ihn alle, und waren in Verwirrung gerathen. Sogleich redete er sie an: Seyd gutes Muths, sprach er! Ich bin's, fürchtet euch nicht. Gieng dann zu ihnen in's Schiff, und der Wind legte sich. Sie, die bey den Broden nichts gemerkt hatten, weil ihr Sinn verblendet war, staunten und verwunderten sich. Indeß erreichten sie die Landschaft von Genesareth, wo sie landeten. Kaum waren sie aus dem Schiffe getretten, da ward Jesus sogleich erkannt. Man lief in der ganzen Gegend umher, und brachte die Kranken auf Betten dahin, wo man immer hörte, daß er wäre. Wo er sich in einen Flecken oder Stadt oder Dorf begab, da legte man ihm die Kranken auf den Gassen vor, und bath ihn, daß sie auch nur den Saum seines Kleides berühren dürften: und alle, die ihn berührten, wurden gesund.

Auf den ersten Sonntag in der Fasten.

Lektion: Aus dem zweyten Briefe an die Korinth. 6. 2.

Daß wir der Gnade Gottes mitwirken sollen.

Brüder! als Mitarbeiter Gottes ermahnen wir euch, lasset die göttliche Gnade nicht fruchtlos an euch seyn. Denn er spricht: Zur Zeit der Huld habe ich dich erhöret; am Tage des Heils habe ich dir geholfen. Sehet, sie ist da, diese Zeit der Huld; er ist da, der Tag des Heils. Wir hüten uns Jemanden Aergerniß zu geben, damit unser Amt nicht gescholten werde: wir betragen uns überall als Gottes Diener, durch standhafte Geduld in Trübsalen, Nöthen und Bedrängnissen, bey Schlägen, Gefängnissen, Aufruhren, Arbeiten, Wachen und Fasten; durch Keuschheit, Wissenschaft, durch Langmuth und Wohlthätigkeit, durch guten Gebrauch der Gaben des heiligen Geistes, durch ungeheuchelte Liebe, durch Verbreitung der Wahrheit, durch göttliche Wunder, durch ächte Religionswaffen zum Angriff und zur Vertheidigung; bey Ehre und Schmach, bey gutem Rufe und bösen Nachreden. Man wähnt uns Betrüger, sind aber in der That aufrichtig; wir werden mißkannt, und sind doch geschätzt; sind nahe dem Tode, und doch noch am Leben; werden scharf gezüchtiget, und sind doch nicht umgebracht; wir sind dem Scheine nach traurig, und doch immer froh; arm, und machen doch viele reich; wir haben dem Scheine nach nichts, und besitzen im Grunde doch alles.

Evangelium, Matth. 4. 1.

Jesus wird in der Wüste vom Teufel versuchet.

Zur selben Zeit ward Jesus vom Geiste in die Wüste geführet, wo er vom Teufel sollte versuchet werden. Nachdem er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn zuletzt. Da trat der Versucher zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so befiehl, daß diese Steine Brod werden. Er aber erwiederte: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht allein vom Brode, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kömmt. Darauf nimmt ihn der Teufel mit in die heilige Stadt, stellt ihn auf die Zinne des Tempels, und spricht zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so stürze dich da hinab; denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln deinethalben befohlen, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du mit deinem Fusse nicht gegen einen Stein anstossest. Jesus antwortete ihm: Es steht aber auch geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen. Abermahl nahm ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Pracht, und sagte zu ihm: Dieß alles will ich dir geben, wenn du niederfällst, und mich anbethest. Jesus versetzte: Weg von mir Satan! denn es steht geschrieben: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbethen, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und sieh! die Engel kamen, und bedienten ihn.

Auf den Mondtag nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Lektion: Aus dem Propheten Ezechiel. 34. 11.

Verheißung Gottes, er wolle seines Volkes dereinst sich selbst annehmen und sein Hirte seyn.

Dieß spricht Gott der Herr: Ich selbst will mich meiner Schafe annehmen, und sie suchen. Wie ein Hirt seine zerstreuten Schafe aufsucht, werde ich sie aufsuchen, und sie aus allen den Orten retten, dahin sie sich am Tage der Wolken und des Ungewitters zerstreut haben. Ich will sie aus allen Völkern ausführen, aus den Ländern sammeln, in ihr Land zurück bringen, sie auf den Bergen Israels, an den Quellen, und in jeder fruchtbaren Gegend weyden. Auf die beßten Weyden will ich sie führen. Auf den erhabenen Bergen Israels sollen sie ihre Weyde finden, da sich ganz ruhig in grünen Matten niederlassen. Ich selbst will meine Heerde weyden, ich selbst sie lagern, spricht der Herr, Gott. Ich will das Verirrte suchen, das Weggescheuchte herbeylocken, das Verwundete verbinden, das Schwache stärken, was fett und stark ist, beschützen, und beym Weyden nach Recht verfahren.

Evangelium, Matth. 25. 31.

Von dem letzten Gerichte.

Damals sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird, und alle Engel mit ihm, dann wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen. Alle Völker werden vor ihm versammelt werden, und

er wird sie von einander absondern, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken absondert. Er wird die Schafe zu seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken stellen. Dann wird der König zu denen, welche ihm zur Rechten stehen, sagen: Kommet, ihr Gebenedeyte, meines Vaters! Nehmet das Reich in Besitz, das euch vom Anfang der Welt her bestimmet war. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr! wann haben wir dich hungrig gesehen, und gespeiset, oder durstig, und haben dich getränket? Wann haben wir dich als einen Fremdling gesehen, und beherbergt, oder nackt, und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank, oder gefangen gesehen, und sind zu dir gekommen? Da wird der König ihnen antworten: Wahrlich sage ich euch: Was ihr Einem aus diesen meinen geringsten Brüdern gethan habet, das habet ihr mir gethan.

Alsdann wird der König auch zu denen zur Linken sagen: Weichet von mir, ihr Vermaledeyte! in das ewige Feuer, das dem Satan und seinen Engeln bereitet ist. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Fremdling gewesen, und

ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden auch diese ihm antworten: Herr! wann haben wir dich hungrig, oder durstig, oder als einen Fremdling, oder nackt, oder krank, oder gefangen gesehen, und haben dir nicht gedienet? Aber er wird ihnen antworten: Wahrlich sage ich euch: Was ihr Einem dieser Geringsten nicht gethan habt, das habt ihr auch mir nicht gethan. Und so werden diese in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben eingehen.

Auf den Dienstag nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Lektion: Aus dem Propheten Isaias, 55. 6.

Ermahnung, die Gnade Gottes anzunehmen.

In denselben Tagen sprach Isaias der Prophet: Suchet den Herrn: er läßt sich finden; rufet ihn an: er ist in der Nähe. Der Gottlose verlasse seine Wege, der Ungerechte seine Anschläge, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott: denn er vergiebt recht gerne. Meine Gedanken sind nicht wie eure Gedanken, und meine Wege nicht wie eure Wege, spricht der Herr. So weit die Himmel sich über den Erdkreis erheben, so viel erhabner sind meine Gedanken als die eurigen, so viel höher meine Wege als die eurigen. Denn wie der Regen und Schnee vom Himmel herab, und nicht wieder zurück kömmt, als bis er die Erde gewässert, fruchtbar und grünend gemacht, und dem Ackersmanne

zur neuen Aussaat Saamen, und Brod zur Speise gegeben hat: so soll auch mein Wort seyn, das aus meinem Munde geht; es wird nicht leer zu mir zurück kommen, sondern das, was mir wohlgefällig, ausführen, und das vollenden, wozu ich es gesandt habe.

Evangelium, Matth. 21. 10.

Jesus treibet die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel.

Als Jesus in Jerusalem einzog, gerieth die ganze Stadt in Bewegung: Wer ist dieser? hieß es. Jesus ist's, der Prophet von Nazareth in Galiläa, antwortete das Volk. Jesus gieng in den Tempel Gottes, trieb aus demselben alle Käufer und Verkäufer, stieß die Tische der Wechsler und die Stühle der Taubenhändler um, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethhaus genannt werden, ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht. Da kamen Blinde und Lahme im Tempel zu ihm, und er heilte sie. Die obersten Priester und Schriftlehrer sahen diese Wunder, die er that, und hörten die Knaben im Tempel mit lauter Stimme ausrufen: Hosanna dem Sohne Davids. Da wurden sie böse, und sagten zu ihm: Hörst du, was diese sagen? Ja freylich, erwiederte Jesus; habet ihr nie gelesen: Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dir ein vollkommenes Lob bereitet? Da ließ er sie stehen, und gieng vor die Stadt hinaus nach Bethania, wo er über Nacht blieb.

Auf den Mittwoch nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Lektion: Aus dem dritten Buche der Könige 19. 3.

Elias flieht vor Jezabel, und wird in der Wüste von einem Engel gespeiset.

Damals kam Elias nach Bersabee in Juda. Hier ließ er seinen Diener zurück, und gieng eine Tagreise weit in die Wüste. Daselbst setzte er sich unter einen Wachholderbaum, und sprach lebenssatt: Laß mich sterben, Gott! ich bin nicht besser als meine Väter. Er legte sich nieder, und schlief unter dem Schatten des Wachholderbaums ein. Und sieh! ein Engel des Herrn rührte ihn an, und sprach zu ihm: Stehe auf, und iß. Er sah sich um; und sieh! neben seinem Haupte stand ein unter der Asche gebackenes Brod, und eine Flasche mit Wasser: er aß und trank, und schlief wieder ein. Und der Engel des Herrn kam zum zweytenmale wieder, rührte ihn an, und sprach zu ihm: Stehe auf und iß; denn du hast noch einen weiten Weg zu gehen. Er stand auf, aß und trank, und gieng, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und so viel Nächte, bis an den Berg Gottes, Horeb.

Evangelium, Matth. 12. 38.

Jesus bestraft die Pharisäer. Er erkläret, wer ihm Mutter und Bruder sey.

Einst sprachen einige Schriftlehrer und Pharisäer zu Jesu: Meister! wir möchten gerne ein Zeichen von dir sehen. Er sprach: Dieß böse und ausgeartete Geschlecht will ein Zeichen haben; es wird ihm aber kein anders, als das Zei-

chen des Propheten Jonas gegeben werden. Wie Jonas drey Tage und drey Nächte im Leibe des Wallfisches gewesen ist, so wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nächte in dem Schooß der Erde seyn. Die Niniviten werden im Gerichte gegen dieses Geschlecht auftreten, und es verdammen, weil sie auf die Predigt des Jonas Buße gethan haben; und sieh! hier ist mehr denn Jonas. Die Königin vom Mittage wird sich im Gerichte diesem Geschlechte entgegenstellen, und es verdammen. Sie kam aus dem entlegensten Lande, Salomons Weisheit zu hören; und sieh! hier ist mehr als Salomon.

Allein, der unreine Geist, wenn er einmal aus dem Menschen ausgefahren ist, wandert durch dürre Wüsten, suchet einen Ruheplatz, findet aber keinen. Dann spricht er: Ich will in mein Haus zurück, das ich verlassen habe. Er kömmt, findet es leer, mit Besen gereiniget und ausgezieret. Er geht also hin, und bringet sieben andere Geister mit sich, die ärger sind, als er selbst. Sie ziehen ein, und wohnen dort: und mit dem Menschen steht es nun übler als vorhin. So wird es auch diesem grundbösen Geschlechte ergehen.

Er redete noch zu dem Volke; da kamen seine Mutter und seine Brüder, blieben draußen stehen, und suchten ihn zu sprechen. Einer sagte es ihm: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen, und möchten dich sprechen. Er erwiederte dem, der es ihm gesagt hatte: Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder? Da streckte er seine Hand gegen seine Jünger

aus, und sprach: Sieh da, meine Mutter und meine Brüder! denn wer immer den Willen meines himmlischen Vaters thut, der ist mir Bruder, und Schwester und Mutter.

Auf den Donnerstag nach dem ersten Sonntag in der Fasten.

Lektion: Aus dem Propheten Ezechiel. 18. 1.

Jeder wird nach seinem eigenen Thun und Lassen gerichtet. Bild des Gerechten.

Das Wort des Herrn gieng also an mich: Was wollet ihr damit, daß ihr im Lande Israel das Sprichwort im Munde führet: die Väter haben Herlinge (unreife Trauben) gegessen, und den Kindern sind davon die Zähne stumpf geworden? So wahr ich lebe, spricht der Herr: Ihr sollt mir in Israel dieses Sprichwort nicht mehr brauchen. Alle Menschen sind mein, der Vater so gut als der Sohn: derjenige, der sündiget, soll sterben. Ist einer tugendhaft, übet Recht und Gerechtigkeit, isset nicht auf den Bergen, hebt seine Augen nicht zu den schändlichen Götzen des Volks Israel empor, beflecket die Frau seines Nebenmenschen nicht, nahet sich nicht seiner Frau in ihrer Blödigkeit, bedrücket Niemand, giebt das Pfand für die Schuld zurück, raubet nicht, giebt dem Hungrigen sein Brod, bekleidet den Nackten, leiht nicht auf Wucher, nimmt nicht Uebergewinn, zieht seine Hand von allem Unrecht zurück, spricht den Partheyen das Urtheil redlich, richtet seinen Lebenswandel nach meinen Gesetzen, beobachtet meine Rechte, handelt redlich: der ist gerecht, der soll leben, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium, Matth. 15. 21.

Das kananäische Weib erlanget ihrer Tochter die Gesundheit.

Damals begab sich Jesus von dem Orte weg, und an die Gränzen von Tyrus und Sidon. Jetzt rief ihm ein kananäisches Weib, die aus ihrem Lande herüber gekommen war, mit lauter Stimme zu: Erbarme dich meiner, Herr, du Sohn Davids! meine Tochter wird von dem bösen Geiste hart geplaget. Er antwortete ihr mit keinem Worte. Seine Jünger aber lagen ihm an, und bathen: Willfahre ihr, sie schreyt uns immer nach. Er gab ihnen zur Antwort: Nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israels bin ich gesendet. Sie kam aber doch näher, fiel ihm zu Füßen, und sprach: Herr, hilf mir! Jesus erwiederte: es geziemt sich nicht, daß man den Kindern das Brod nehme, und es den Hündlein vorwerfe. Herr, doch! sprach sie: denn auch die Hündlein essen von den Brosamen, die vom Tische ihrer Herren fallen. Hierauf antwortete Jesus: O Weib! dein Glaube ist groß; es geschehe dir, wie du willst. Und von der Stunde an war ihre Tochter gesund.

Auf den Freytag nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Lektion: Ezechiel. 18. 20.

Fortsetzung des vorigen. Gott verfährt mit jedem, wie er ihn findet; den Sohn des bösen Vaters, der seinem Beyspiele nicht folget, wird er nicht strafen, ja dem Sünder selbst, der sich von seinen Sünden bekehret, vergeben.

Dieß spricht Gott der Herr: Wer sündiget, der soll sterben. Der Vater soll nicht die Schuld des

Sohns, der Sohn nicht die Schuld des Vaters tragen; auf dem Gerechten wird seine Gerechtigkeit, auf dem Gottlosen seine Gottlosigkeit haften. Doch, wenn auch der Gottlose sich von allen seinen Sünden bekehrt, alle meine Gebothe hält, Recht und Gerechtigkeit thut, so soll er leben und nicht sterben; aller seiner vorhin begangenen Sünden soll nicht mehr gedacht werden; weil er nun gerecht gehandelt hat, soll er leben. Sollte ich denn, spricht Gott der Herr, Wohlgefallen am Tode des Sünders haben; will ich nicht vielmehr, daß er von seinem Wege zurück kehre und lebe? Wenn hingegen der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet, Ungerechtigkeiten übet, und nach allen den Gräueln handelt, die der Böse zu thun pflegt, sollte der dann auch noch leben? Nein! aller seiner vorigen Gerechtigkeit soll, weil er sich nun vergangen hat, nicht mehr gedacht werden, und wegen der Sünde, die er begeht, soll er sterben.

Und doch saget ihr: das Verfahren des Herrn ist nicht recht. Höret doch, ihr vom Hause Israel! Mein Verfahren sollte nicht recht seyn? Ist nicht vielmehr euer Verfahren unrecht! Wendet sich der Gerechte von seiner Gerechtigkeit ab, und thut unrecht, so soll er dafür sterben, für sein Unrecht, das er begangen hat, sterben. Bekehret sich aber der Böse von der Ungerechtigkeit, die er gethan hat, und thut recht und wohl, so hat er sein Leben gerettet. Denn weil er in sich geht, und sich von allen seinen Uebelthaten, die er begangen hat, abwendet, so soll er leben und nicht sterben, (spricht der Herr, der Allmächtige.)

Evangelium, Joh. 5. 1.

Jesus heilet den acht und dreißigjährigen Kranken.

In derselben Zeit fiel bey den Juden ein Fest ein, und Jesus gieng hinauf nach Jerusalem. Es ist aber zu Jerusalem bey dem Schafthore ein Schwemmteich, auf hebräisch Bethsaida genannt, mit fünf Hallen. In diesen lag eine große Menge Kranker: Blinde, Lahme, Schwindsüchtige, die die Aufwallung des Wassers abwarteten. Denn es stieg zu gewissen Zeiten ein Engel des Herrn in den Teich herab, und setzte das Wasser in Bewegung. Wer nun der Erste nach der Bewegung des Wassers in den Teich hinunter stieg, ward gesund, er mochte was immer für eine Krankheit haben. Hier befand sich auch ein Mensch, der schon acht und dreißig Jahre krank war. Als ihn Jesus da liegen sah, und vernahm, daß er schon so lange krank wäre, sprach er zu ihm: Möchtest du gesund werden? Ach Herr! antwortete der Kranke, ich habe keinen Menschen, der mich auf die Bewegung des Wassers in den Teich hinab liesse: ehe ich denn dazu komme, steigt schon ein anderer vor mir hinunter. Steh auf, sprach Jesus, nimm dein Bett und geh. Sogleich war er gesund, nahm sein Bett und gieng. Es war aber eben ein Sabbathtag. Darum sprachen die Juden zu dem Geheilten: Es ist Sabbath, du darfst heute dein Bett nicht tragen. Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht, der sagte zu mir: Nimm dein Bett, und geh! Sie fragten ihn also: Wer ist der Mensch, der dir

sagte: Nimm dein Bett, und geh! Der Geheilte wußte ihn nicht zu nennen: denn Jesus hatte sich durch das Volk, das sich dort zu sammeln anfieng, in der Stille davon gemacht. Nachher trift ihn Jesus im Tempel an, und sagt zu ihm: Sieh! du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, daß dir nicht was schlimmeres begegne. Der Mensch gieng hin, und gab den Juden Nachricht, Jesus sey es, der ihn gesund gemacht habe.

Auf den Sonnabend nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Lektion: Aus dem ersten Briefe an die Thessal. 1. 14.

Pflichten gegen Gott und die Menschen. Klugheit und Reinigkeit in Handlungen.

Brüder! wir bitten euch: weiset die Ausschweifenden zurecht; tröstet die Kleinmüthigen, unterstützet die Schwachen; traget mit allen Geduld. Hütet euch, daß keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern befleißet euch, einander, und überhaupt Jedermann immer nur Gutes zu thun. Seyd allezeit fröhlich. Werdet nicht müde im Bethen. Danket für alles: denn das ist Gottes Wille, den er durch Jesus, den Gesalbten, wissen ließ. Lasset den Geist nicht erlöschen. Verachtet die Prophezeihungen nicht. Prüfet alles, und, was gut ist, behaltet. Meidet auch den Schein des Bösen. Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euern ganzen Menschen, damit ihr ganz, mit Geist, Seele und Leib, auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi unbefleckt aufbehalten werdet.

Evangelium, Matth. 17, 1.

Die Verklärung Christi.

Sieh den zweyten Sonntag in der Fasten.

Auf den zweyten Sonntag in der Fasten.

Lektion: Aus dem ersten Briefe an die Thessal. 4. 1.

Ermahnung zur Beobachtung der Gebote Gottes.

Brüder! wir bitten und ermahnen euch flehentlich im Herrn Jesu, daß ihr unsrer Vorschrift zufolg, einen gottgefälligen Wandel führet, und darinn immer weiter fortschreitet. Ihr wisset ja die Gebothe, die ich euch im Namen des Herrn Jesu gegeben habe. Gottes Wille ist, daß ihr heilig lebet, und euch aller Hurerey enthaltet, daß jeder von euch seinen Körper heilig, und bey Ehren zu erhalten wisse, nicht zu Ausbrüchen der Begierlichkeit, wie die Heyden, die um Gott nichts wissen: daß keiner seinen Bruder aus Habsucht im Verkehr überhalte oder hintergehe: denn dieß alles rächet der Herr, wie ich euch schon mündlich gesagt und bezeuget habe. Einmal, Gott hat uns nicht zu einem unreinen, sondern zu einem reinen und heiligen Lebenswandel berufen.

Evangelium, Matth. 17. 1.

Von der Verklärung Christi.

Zur selben Zeit nahm Jesus den Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich, und führte sie beyseits auf einen hohen Berg. Da ward vor ihnen seine Gestalt verändert; sein Angesicht schimmerte wie die Sonne; seine Kleider wurden weiß, wie der Schnee. Und sieh,

es erschienen vor ihnen Moses und Elias, die mit ihm redeten. Petrus sprach zu Jesus: Herr! Hier ist gut seyn. Willst du, so bauen wir hier drey Hütten, Dir eine, Moses eine, und Elias eine. Er redete noch, als eine leuchtende Wolke sie umschattete; aus der Wolke erscholl eine Stimme: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein inniges Wohlgefallen habe; den höret. Ueber diese Stimme fielen die Jünger auf ihr Angesicht, und fürchteten sich sehr. Jesus aber trat zu ihnen hin, rührte sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie die Augen aufschlugen, sahen sie Niemand, als Jesum allein. Im Herabsteigen vom Berge geboth ihnen Jesus, und sprach: Saget Niemanden etwas von diesem Gesichte, bis der Menschensohn von den Todten auferstanden ist.

Auf den Mondtag in der zweyten Fastenwoche.

Lektion: Aus dem Propheten Daniel. 9. 15.

Gebeth des Propheten.

Damals bethete Daniel zu dem Herrn, und sprach: Herr, unser Gott! der du mit starker Hand dein Volk aus Aegypten geführet hast, damit du ein Denkmal dir stiftetest, das bis auf heute besteht. Wir haben gesündiget, wir sind Uebertreter. Doch, Herr! nach deiner großen Versöhnlichkeit, laß sie nicht länger unter deinem Zorne liegen, deine Stadt Jerusalem, deinen heiligen Berg: denn um unsrer Sünden, und der Verschuldung unsrer Väter willen ist Jerusalem und dein Volk allen Umherliegenden zum Spott geworden. Aber höre, du unser Gott! das Gebeth

und Flehen deines Knechtes; sieh in Gnaden dein verwüstetes Heiligthum an. Neige dein Ohr; mein Gott! und höre; öffne deine Augen, sieh auf unsre Verwüstung, und auf die Stadt, die sich nach deinem Namen nennt. Nicht auf unsre Frömmigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit nur gründet sich unser Flehen, das wir zu deinen Füßen legen. Herr, höre, Herr, vergieb; gewähre unsern Wunsch, thue es, verschieb es nicht, um deiner selbst willen, o mein Gott! denn deine Stadt ist es, dein Volk ist's; sie nennen sich nach deinem Namen.

Evangelium, Joh. 8. 21.

Jesus giebt den Juden seine Gottheit deutlich zu verstehen; sie aber bleiben hartnäckig.

Damals sprach Jesus zu den Juden: Ich gehe weg; ihr werdet mich suchen, aber in eurer Sünde sterben. Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen. Da sagten die Juden: Will er sich etwa selbst umbringen, daß er spricht: Wo ich hingehe, könnet ihr nicht hinkommen? Jesus fuhr fort: Ihr seyd irdischen, ich himmlischen Ursprungs: Ihr seyd von dieser Welt, ich bin nicht von ihr. Darum habe ich euch gesagt: Ihr werdet in euern Sünden sterben: Und das werdet ihr, wenn ihr nicht glaubet, daß ich es bin. Wer bist du denn, fragten sie? Jesus antwortete: Ich bin der Ursprung, und dieß sage ich euch wieder, wie von jeher. Von euch habe ich viel zu reden, viel an euch auszusetzen; da aber der, der mich gesandt hat, der Wahrhaftige ist, so rede ich an die Welt nichts anders, als was ich von ihm gehöret habe.

Dabey

Dabey erkannten sie nicht, daß er ihnen sagte, Gott sey sein Vater. Darum sprach Jesus ferner zu ihnen: Werdet ihr einst den Menschensohn erhöhet haben, dann werdet ihr inne werden, daß ich es bin, und daß ich nichts aus mir selbst thue, sondern nur das und so rede, was und wie mich der Vater gelehret hat. Er, der mich gesandt hat, ist bey mir: nie läßt mich der Vater allein: denn ich thue allezeit das, was ihm wohlgefällt.

Auf den Dienstag in der zweyten Fastenwoche.

Lektion: Aus dem ersten Buche der Könige. 17. 8.

Der Prophet Elias erhält während der Hungersnoth sich und einer Wittwe Nahrung.

In denselben Tagen sprach der Herr zu Elias dem Thesbite: Mache dich auf, geh nach Sarepta, in dem Gebiethe der Sidonier, und bleibe daselbst: denn ich habe dort einer Wittwe befohlen, dich zu ernähren. Er machte sich auf, und gieng nach Sarepta. Am Thore der Stadt traf er eine Wittwe an, die etwas Holz sammelte; er rief sie zu sich, und sprach: Hohle mir doch in dem Geschirre ein wenig Wasser. Da sie hingieng, es zu hohlen, rief er ihr nach: Bringe mir auch einen Bissen Brod mit. Sie erwiederte: So wahr der Herr, dein Gott, lebt! ich habe kein Brod; nur eine Hand voll Mehl habe ich noch im Kasten, und ein wenig Oel im Kruge; eben darum sammle ich jetzt ein paar Späne, um es für mich und meinen Sohn zuzurichten: das wollen wir noch essen, und dann sterben. Elias sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! geh nur, und mach es, wie

du gesagt hast. Doch bereite mir zuerst von diesem wenigen Mehle ein kleines, unter der Asche gebackenes Brod, und bring mir's; für dich und deinen Sohn kannst du hernach welches machen. Denn so spricht der Herr, Israels Gott: Das Mehl im Kasten soll nicht gebrechen, das Oel im Kruge nicht ausgehen, bis der Herr im Lande regnen läßt. Sie gieng hin, und that nach des Elias Befehle: er aß mit ihr und ihren Hausgenossen; und von diesem Tage an nahm weder das Mehl im Kasten, noch das Oel im Kruge ab, wie der Herr durch Elias versprochen hatte.

Evangelium, Matth. 23. 1.

Von der Gleißnerey und Hoffart der Pharisäer.

In derselben Zeit sprach Jesus zu dem Volke und seinen Jüngern: auf dem Lehrstuhle Mosis sitzen Schriftlehrer und Pharisäer; darum, was sie euch zu halten anbefehlen, das alles haltet und thut: aber nach ihren Werken sollet ihr nicht thun; denn sie sagen's wohl, thun's aber nicht. Ja sie binden schwere und unerträgliche Lasten zusammen, und laden sie den Leuten auf ihre Schultern; sie selbst aber wollen sie mit keinem Finger berühren. Alle ihre Werke verrichten sie in der Absicht, um von den Leuten beschaut zu werden. Daher tragen sie breitere Denkzettel, und größern Saum an ihren Kleidern, als andere. Sie haben es gar gerne, wenn man sie bey Mahlzeiten obenan setzet, wenn man ihnen in den Synagogen die ersten Lehrstühle einräumet, und sich vor ihnen auf öffentlichen Plätzen tief verbeuget, und sie Rabbi heißt.

Ihr aber lasset euch ja nicht Rabbi nennen: denn nur Einer ist euer Meister; ihr aber alle seyd Brüder. Auch sollt ihr Niemand auf Erden Vater nennen; denn nur Einer ist euer Vater, der im Himmel ist. Lasset euch auch nicht Lehrer heißen: denn nur Einer, Christus allein, ist euer Lehrer. Der Größte unter euch soll euer Diener seyn. Denn wer sich selbst erhöhet, wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, wird erhöhet werden.

Auf den Mitwoch in der zweyten Fastenwoche.

Lektion: aus dem Buche Esther. 13. 8.

Gebeth des Mardochäus.

Damals bethete Mardochäus zum Herrn, und sprach: O Herr, allmächtiger König, Herrscher über alles! denn alles steht dir zu Gebothe, und Niemand ist, der dir widerstehen kann, wenn du Israel retten willst. Himmel und Erde, und alles, was unter dem Himmel ist, hast du gemacht. Der Herr aller Dinge bist du, deiner Majestät kann Niemand widerstehen. — —

Nun o Herr, du König, du Gott Abrahams! erbarme dich deines Volkes: unsere Feinde haben uns den Untergang beschlossen, suchen dein Erbtheil auszurotten. Verschmähe doch dein Eigenthum nicht, das du dir aus Aegypten gerettet hast. Erhöre mein Gebeth, sey deinem Erbe, deinen Losgekauften gnädig; verwandle unsre Trauer in Freude, daß wir leben, und dich, o Herr! mit Lobgesängen preisen. Schließe denen, die dich besingen, den Mund nicht.

Evangelium, Matth. 20. 17.

Jesus saget sein Leiden vor, und strafet den Ehrgeiz der zwey Söhne des Zebedäus.

Auf dem Wege nach Jerusalem nahm Jesus die zwölf Jünger bey Seite, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem; da wird des Menschen Sohn den Hohenpriestern und Schriftlehrern überliefert werden; diese werden ihn zum Tode verurtheilen, und den Heyden übergeben, ihn zu verspotten, zu geißeln und zu kreuzigen; am dritten Tage aber wird er wieder auferstehen. Da kam die Mutter der Kinder des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm, und fiel ihm mit flehender Gebehrde zu Füßen. Was willst du? Fragte Jesus. Sie antwortete: Versprich mir, daß in deinem Reiche diese meine zwey Söhne, einer dir zur Rechten, und einer zur Linken sitze. Ihr wisset nicht, was ihr begehret, war seine Antwort. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Das können wir, versetzten sie! Den Kelch, erwiederte ihnen Jesus, den ich trinke, werdet ihr zwar auch trinken: aber das Sitzen zu meiner Rechten und zu meiner Linken einem andern anweisen, als dem es von meinem Vater bestimmt ist, das steht nicht bey mir. Da dieß die Zehn hörten, wurden sie über die zwey Brüder unwillig. Jesus aber rief sie zu sich, und sprach: Ihr wisset, daß die Fürsten der Völker sie beherrschen, und die Grossen über sie Gewalt ausüben: bey euch aber sey es nicht

so; sondern wer unter euch der Größere werden will, sey euer Diener, und wer unter euch der Erste seyn will, sey euer Knecht. Ist ja auch des Menschen Sohn nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen, und sein Leben zum Lösegeld für Viele dahin zu geben.

Auf den Donnerstag in der zweyten Fastenwoche.

Lektion: Aus dem Propheten Jeremias. 17. 5.

Gott allein soll man vertrauen.

So spricht Gott der Herr: Verflucht ist, wer sich auf Menschen verläßt, und Fleisch zu seinem Arm annimmt, und dessen Herz von dem Herrn abweicht. Er ist einem Tamariskenbaume ähnlich, der kahl in der öden, ausgebrannten Wüste auf salzichtem Boden steht, und sich nie der Blüthe freuet. Gesegnet ist entgegen, der sich auf den Herrn verläßt, dessen Zuversicht Gott ist. Er gleicht einem Baume, der am Wasser gepflanzt ist, und seine Wurzeln längst dem Bache ausbreitet. Es kommt eine große Hitze, er fühlet sie nicht, und seine Blätter bleiben grün; es kommt ein trockenes Jahr, er fürchtet es nicht, und höret darum nicht auf Früchte zu tragen. Nichts ist so betrüglich, nichts so unerforschlich, als das Menschenherz. Wer will es durchgründen. Ich, der Herr, ergründe das Herz, und prüfe die Nieren, ich vergelte einem jeden nach seinen Werken und Absichten.

Evangelium, Luk. 16. 19.

Von dem reichen Prasser, und dem armen Lazarus.

Einst sprach Jesus zu den Pharisäern: Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbare Leinwand, und hielt täglich prächtige Tafel. Vor seiner Thüre lag ein Bettler, der voll Geschwüre war, mit Nahmen Lazarus. Dieser wünschte nur mit den Brosamen, welche von der Tafel des Reichen fielen, seinen Hunger stillen zu können; aber Niemand gab sie ihm. Nur die Hunde kamen, und leckten ihm seine Geschwüre ab. Indeß starb der Bettler, und ward von den Engeln in den Schooß Abrahams getragen. Es starb aber auch der Reiche, und ward in die Hölle begraben. Dort in Peinen erhob er seine Augen, sah Abraham von ferne, und den Lazarus in seinem Schooße. Da schrie er auf, und sprach: Vater Abraham! erbarme dich meiner, und sende den Lazarus, daß er auch nur die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche, und meine Zunge damit abkühle: denn sie brennt mich schrecklich diese Feuerflamme. Abraham antwortete ihm: Sohn! erinnere dich, daß du bey Lebzeiten deinen Theil Gutes eingebracht habest, Lazarus hingegen eben so viel Böses. Nun aber wird dieser getröstet, und du gepeiniget. Ueber dieß ist zwischen uns und euch eine so große Kluft, daß Niemand, wenn er gleich wollte, von hier zu euch hinüber, oder von euch zu uns herüber könnte. Ich bitte dich also, Vater! sprach der Reiche, sende doch den Lazarus in meines Vaters Haus. Ich habe dort

fünf Brüder: diesen möchte er Nachricht von meinem Zustande geben, daß nicht auch sie in diesen Ort der Qualen kommen. Abraham antwortete ihm: Sie haben Mosen und die Propheten: hören sie diese nur. Das thun sie nicht, Vater Abraham! erwiederte jener: aber wenn ein Todter auferstünde, und zu ihnen käme, da würden sie Buße wirken. Abraham sprach: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn gleich einer von den Todten auferstünde.

Auf den Freytag in der zweyten Fastenwoche.

Lektion: Aus dem ersten Buche Moses. 37. 6.

Joseph erzählt seine Träume. Haß der Brüder gegen ihn.

Damals sprach Joseph zu seinen Brüdern: Höret mein Traumgesicht, das ich gesehen habe. Es kam mir vor, als bånden wir Garben auf dem Felde, und als ob meine Garbe sich aufrichtete und stůnde, euere Garben aber um sie her stůnden, und sich gegen meine Garbe ehrerbiethig neigten. Da sprachen seine Brůder: Wie? sollst du etwa unser Kŏnig, oder wir deiner Herrschaft unterworfen werden? Diese Tråume also und diese Reden waren der Zunder des Hasses und des Neides. Joseph hatte noch einen andern Traum: auch den erzåhlte er seinen Brůdern und sprach: Ich sah im Traume, als wenn die Sonne, der Mond und eilf Sterne mich anbetheten. Da er dieses seinem Vater und seinen Brůdern erzåhlte, schalt ihn sein Vater und sprach: Was willst du mit

diesem Traume, den du gesehen hast? Soll vielleicht ich und deine Mutter, und deine Brüder vor dir niederfallen, und dich anbethen? Hierüber ergrimmten seine Brüder; sein Vater aber dachte der Sache in der Stille nach. Da nun seine Brüder zu Sichem die Heerde weydeten, sprach Israel zu ihm: Deine Brüder weyden die Schafe zu Sichem: komm, ich will dich zu ihnen senden. Joseph sprach: Ich bin bereit. Der Vater: Geh hin, und sieh, ob alles gut stehe mit deinen Brüdern und den Heerden; dann sag es mir wieder. Er ward also aus dem Thale Hebron gesandt, und kam nach Sichem. Da sah ihn ein Mann auf dem Felde herum irren; der fragte ihn: Wen suchest du? Joseph antwortete: meine Brüder suche ich: zeige mir den Ort an, wo sie weyden. Der Mann sprach: Sie sind von da weggezogen; ich hörte sie aber sagen: Laßt uns nach Dothain gehen. Joseph gieng also seinen Brüdern nach, und fand sie zu Dothain. Als sie ihn von ferne sahen, entschlossen sie sich, ehe er noch zu ihnen kam, ihn zu tödten, und sprachen unter einander: Seht! der Träumer kömmt. Auf! laßt uns ihn tödten, und in eine alte Wassergrube werfen, dann wollen wir sagen: Ein wildes Thier hat ihn aufgefressen. So wird man sehen, was ihm seine Träume nützen. Dieses hörte auch Ruben; und er gab sich Mühe, ihn aus ihren Händen zu retten, und sprach: Nehmet ihm das Leben nicht, und vergießet kein Blut; sondern werfet ihn dort in der Wüste in die Grube, und bewahret eure Hände rein vor Blutschuld. Dieses aber sagte er darum, weil er ihn ihren Händen entreißen, und dem Vater wieder zurückstellen wollte.

Evangelium, Matth. 21. 33.

Jesus saget den Juden ihren Untergang durch ein Gleichniß vor.

In derselben Zeit sprach Jesus zu den Juden und Hohenpriestern: Höret ein Gleichniß. Ein Hausvater pflanzte einen Weinberg, umgab ihn mit einem Zaune, grub darinn eine Kelter, baute einen Wachtthurm, verpachtete ihn den Bauleuten, und verreisete. Als die Zeit der Weinlese kam, schickte er seine Knechte zu den Bauleuten, die Früchte des Weinbergs in Empfang zu nehmen. Aber die Bauleute ergriffen seine Knechte, schlugen den einen, den andern mordeten sie, den dritten warfen sie mit Steinen todt. Hierauf schickte er andre Knechte und mehr als vorher: aber sie verfuhren mit ihnen eben so. Zuletzt sendete er seinen Sohn an sie ab. Für meinen Sohn, dacht' er, werden sie doch Ehrfurcht haben. Da aber die Bauleute den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe; auf! laßt uns ihn tödten, so überkommen wir seine Erbschaft. Sie fielen ihn also an, stießen ihn zum Weinberg hinaus, und tödteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinberges kömmt, wie wird er wohl mit diesen Leuten verfahren? Er wird, sprachen sie, die Bösewichter ohne Verschonen umbringen, und seinen Weinberg andern Bauleuten vermiethen, die ihm zu gehöriger Zeit die Früchte davon abgeben werden. Jesus erwiederte ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Ecksteine geworden. Dieß hat der

Herr gethan, und ist in unsern Augen wunderbar. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen, und einem Volke zugewandt werden, das die Früchte desselben bringen wird. Und wer über diesen Stein hinfällt, wird sich zerschmettern: auf welchen aber der Stein fällt, den wird er zermalmen. Als die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnißreden gehöret, merkten sie wohl, daß er sie damit meyne. Sie hätten ihn daher gerne auf der Stelle ergriffen, mußten aber das Volk scheuen, das ihn für einen Propheten hielt.

Auf den Sonnabend in der zweyt. Fastenwoche.

Lektion: Aus dem ersten Buche Moses. 27. 6.

Rebekka erschleicht dem Jakob den väterlichen Segen.

In denselben Tagen sprach Rebekka zu ihrem Sohne Jakob: Ich habe gehört, wie dein Vater mit deinem Bruder Esau redete, und zu ihm sprach: Bringe mir von deiner Jagd ein Wildprett, koche es, daß ich es esse, und dich, ehe ich noch sterbe, vor dem Herrn segne. Nun mein Sohn! folge jetzt meinem Rathe. Geh hin zu der Heerde, und hole mir zwey recht gute Böcklein, ich will davon deinem Vater eine Speise kochen, wie er sie gerne ißt: die sollst du deinem Vater hineintragen, damit er sie esse, und dich vor seinem Tode segne. Er antwortete: Du weißt, daß mein Bruder Esau haarig ist, und ich glatt bin. Wenn mich nun mein Vater befühlet, und es gewahr wird, so fürchte ich, er möchte glauben, ich hätte seiner nur spotten wollen; und so würde ich mir statt des Segens nur Fluch zuzie-

hen. Die Mutter antwortete ihm: Dieser Fluch, mein Sohn! soll auf mich kommen. Folge nur meinen Worten: geh und hole mir, was ich dich geheissen habe. Da gieng er hin, holte es, und gab's seiner Mutter. Sie bereitete Speisen, die, wie sie wußte, sein Vater gerne aß. Auch zog sie ihm die beßten Kleider des Esau an, die sie zu Hause bey sich hatte; seine Hände umgab sie mit den Fellen der Böcklein, bedeckte damit seinen glatten Hals, und gab ihm die gekochten Speisen und das Brod. Er trug sie hinein, und sprach: Mein Vater! Dieser antwortete: Ich höre es; wer bist du, mein Sohn? Jakob sprach: ich bin dein erstgeborner Sohn Esau; ich habe gethan, was du mir befohlen hast: richte dich auf, setze dich, iß von meiner Jagd, damit du mich segnest. Isaak sprach weiter zu seinem Sohne: Wie hast du es so bald finden können, mein Sohn? Dieser antwortete: Es war der Wille Gottes, daß mir bald aufstieß, was ich wollte. Isaak sprach: Tritt hieher, mein Sohn! daß ich dich befühle, und wahrnehme, ob du mein Sohn Esau bist, oder nicht. Er trat hin zum Vater; Isaak befühlte ihn, und sprach: Die Stimme ist zwar die Stimme Jakobs; aber die Hände sind Esaus Hände. Und er erkannte ihn nicht, weil die haarigen Hände ihm den ältern Bruder ähnlich machten; Er segnete ihn also, und sprach: Bist du mein Sohn Esau? Er antwortete: Ich bin's. Isaak: So bringe mir die Speisen von dem Wildprette, das du erjaget hast, her, mein Sohn! damit meine Seele dich segne. Jakob brachte sie ihm hin, und der Vater aß; er both ihm auch Wein dar, und er trank. Dann sprach er: komm zu mir, mein Sohn! und küße mich. Er trat hinzu, und küßte

ihn. So bald Isaak den guten Geruch seiner Kleider empfand, segnete er ihn, und sagte: Sieh! der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch eines vollen Feldes, das der Herr gesegnet hat. Gott gebe dir von dem Thaue des Himmels und von der Fette der Erde die Fülle an Getreid und Weine. Völker sollen dir dienen, und die übrigen Stämme sollen dir zu Füßen fallen. Sey Herr über deine Brüder; deiner Mutter Kinder sollen sich vor dir beugen. Verflucht sey, der dir fluchet; und wer dich segnet, werde auch mit Segen überschüttet.

Kaum hatte Isaak ausgeredet, kaum war Jakob hinaus gegangen, da kam Esau, trug die gekochte Speise zu seinem Vater hinein, und sprach zu ihm: Richte dich auf, mein Vater! Iß von der Jagd deines Sohnes, damit deine Seele mich segne. Isaak sagte zu ihm: Wer bist denn du? Er antwortete: Ich bin Esau dein erstgeborner Sohn. Isaak entsetzte sich darüber sehr, und voll unglaubbaren Befremdens sprach er: Wer war also der, der vorhin das erjagte Wildprett gebracht hat? Ich habe von allem gegessen, ehe du kamst, und ihn gesegnet; und er wird auch gesegnet bleiben. Auf diese Rede seines Vaters brach Esau in ein lautes Geschrey aus, und sprach ganz bestürzt: Segne auch mich, mein Vater: Er widersetzte: dein Bruder ist mit List gekommen, und hat deinen Segen erhalten. Esau setzte hinzu: Mit Recht heißt er Jakob: denn sieh! nun hat er mir schon zum zweytenmale den Fuß untergeschlagen. Erst nahm er mir das Recht der Erstgeburt, und nun stahl er mir das zweytemal auch meinen Segen. Aber wie? sprach er darauf wieder zum Vater: hast du nicht auch mir einen Segen vorbe-

halten? Isaak antwortete: Ich habe ihn zum Herrn über dich gesezt, ihm alle seine Brüder als Knechte unterworfen, ihn mit Getreide und Wein ausgestattet: was soll ich nun nach alle diesem dir noch thun, mein Sohn? Esau erwiederte: Hast du denn nur Einen Segen, mein Vater? Ich bitte dich, segne auch mich. Da er nun gewaltig weinte und heulte, ward Isaak gerührt, und sprach zu ihm: Die Fette der Erde und der Thau des Himmels von oben herab, sieh! das ist dein Segen.

Evangelium, Luk. 15. 11.

Vom verlornen Sohne.

Zur selben Zeit trug Jesus den Pharisäern und Schriftlehrern dieses Gleichniß vor: Ein Vater hatte zwey Söhne. Der jüngere aus ihnen sprach zum Vater: Gieb mir, Vater! den Theil des Gutes heraus, der mich einst trift. Er theilte also ihr Erbgut unter sie. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen, zog in ein fernes Land, und brachte durch wohllüstiges Leben all seine Habe durch. Er hatte alles verschwelget, da entstand in demselben Lande eine große Hungersnoth, und auch er fieng zu darben an. Er gieng also hin, und nahm Dienste bey einem Bürger desselben Landes. Dieser schickte ihn auf sein Landgut, dort die Schweine zu hüten. Da wünschte er sich seinen Hunger mit den Eicheln stillen zu können, wovon sich die Schweine nährten; aber auch diese gab ihm Niemand. Da gieng er in sich: Ach, sprach er, wie viele Taglöhner ha-

ben in meines Vaters Hause Brod im Ueberfluße, und ich verschmachte hier vor Hunger. Ich will mich aufmachen, zu meinem Vater gehen, will zu ihm sagen: Vater! ich habe mich an Gott und an dir versündiget; ich bin nicht mehr werth, dein Sohn genannt zu werden; mache mich nur zu einem deiner Taglöhner. Er machte sich auf, und kam zu seinem Vater. Als er noch ferne war, erblickte ihn sein Vater, ward vom innigsten Mitleide gerühret, lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals, und küßte ihn. Der Sohn sprach zu ihm: Vater! ich habe mich an Gott und an dir versündiget; ich bin nicht mehr werth, dein Sohn genannt zu werden. Der Vater aber sprach zu seinen Knechten: Bringet geschwinde das beßte Kleid herbey, ziehet es ihm an, gebet ihm einen Ring an seine Hand, und Schuhe an seine Füße. Holet auch ein gemästes Kalb, und schlachtet es: wir wollen essen und fröhlich seyn. Denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig geworden; war verloren, und ist wieder gefunden worden. Und sie fiengen das Freudenmahl an. Sein älterer Sohn war aber auf dem Felde. Da er nun heimgieng, und dem Hause näher kam, hörte er Musik und Tanzen. Er rief daher einem der Knechte, und fragte ihn, was es da gäbe? Der Knecht sagte ihm: Dein Bruder ist heim gekommen, und dein Vater hat ein gemästetes Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wieder bekommen hat. Darüber wurde er zornig, und wollte nicht ins Haus hineingehen. Es gieng also sein Vater heraus, und bath ihn. Er aber

antwortete dem Vater: Sieh! ich diene dir schon so viele Jahre; niemal habe ich dein Geboth übertreten, und doch gabst du mir nie auch nur einen Bock, daß ich mit meinen Freunden hätte ein Freudenmahl halten können. Jetzt aber, da dieser dein Sohn ankömmt, der dein Gut mit Huren verpraßt hat, schlachtest du ein gemästetes Kalb. Sohn! versetzte der Vater, du bist ja immer bey mir; und alles, was mein ist, das ist auch dein. Das war aber wohl auch eines Freudenmahles werth, daß dieser dein Bruder, der todt war, wieder lebendig geworden, verloren war, und wieder gefunden worden ist.

Auf den dritten Sonntag in der Fasten.

Lektion: Aus dem Briefe an die Ephes. 5. 1.

Man soll Gott nachahmen und alle Laster meiden.

Brüder! Ahmet Gott nach als vielgeliebte Kinder; wandelt in der Liebe, so wie auch Christus uns geliebet, und sich selbst für uns zur Gabe und Opfer Gott zum süßen Wohlgeruche dargebracht hat. Hurerey aber und jede Art von Unzucht, auch Geiz, sollen unter euch, wie es sich auf Heilige geziemet, etwas Unerhörtes seyn. Man wisse unter euch nichts von Leichtfertigkeit, von Zotten und Possen: sie stehen euch gar nicht an; wohl aber von frohen Dankgebethen. Präget euch tief ein, was ihr bereits wisset: Kein Hurer, kein Unkeuscher, kein Geiziger, (denn er ist ein wahrer Götzendiener) wird Antheil am Reiche des Meßias und Gottes haben. Lasset euch von Niemanden durch leeres Geschwätz ver-

führen: denn eben deßwegen kömmt der Zorn Gottes über die Söhne des Unglaubens. Machet also mit ihnen nicht gemeine Sache. Einst zwar waret ihr Finsterniß; nun aber seyd ihr Licht durch den Herrn. So wandelt nun als Kinder des Lichtes; denn das ist die Frucht des Lichtes, daß ihr in allem gütig, gerecht und wahrhaftig seyd.

Evangelium, Luk. 11. 14.

Jesus treibt einen Teufel aus, widerleget seine Gegner, worauf ein Weib seine Mutter preiset.

In derselben Zeit trieb Jesus einen Teufel aus, und der war stumm. Nachdem der Teufel ausgetrieben war, redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Einige aber unter ihnen sagten: Er treibt die Teufel durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, aus. Andere versuchten ihn, und verlangten ein Zeichen von ihm am Himmel zu sehen. Er aber wußte ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das in Partheyen getheilet ist, wird verwüstet werden, und jedes Haus, [das mit sich selbst uneins ist], wird zerfallen. Eben so, wenn der Satan wider sich selbst uneins ist, wie wird sein Reich bestehen? Und doch saget ihr, ich treibe die Teufel durch Beelzebub aus. Wenn aber Ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben denn eure Söhne sie aus? Diese werden also eure Richter seyn. Treibe ich aber die Teufel durch den Finger Gottes aus, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. So lange ein starker Bewafneter seinen Hof bewachet, ist das Seinige in Sicherheit; kömmt aber ein Stärkerer,

kerer, als er ist, über ihn, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine ganze Waffenrüstung, auf die er sich verließ, und vertheilet seine Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Wenn der unreine Geist aus dem Menschen gefahren ist, so irret er in dürren Wüsten herum, sucht einen Ruheplatz; und wenn er keinen findet, spricht er: Ich will wieder in mein Haus zurücke kehren, woraus ich gezogen bin. Er kömmt, findet es leer, mit Besen gereiniget und ausgezieret. Er geht also hin, und bringet sieben andre Geister mit sich, die ärger sind, als er selbst. Sie ziehen ein, und wohnen dort: und mit dem Menschen steht es nun übler als vorhin.

Indem er so redete, erhob ein Weib aus dem Volke ihre Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und selig sind die Brüste, die du gesogen hast. Laß mich lieber sagen, erwiedert er: Selig die, welche Gottes Wort hören, und es beobachten.

Auf den Mondtag in der dritten Fastenwoche.

Lektion: Aus dem vierten Buche der Könige. 5. 1.

Naaman wird vom Aussatze gereiniget.

Naaman, Feldherr des Königs in Syrien, der bey seinem Herrn in Ansehen und Achtung stand, weil der Herr durch ihn den Syrern Heil erwiesen hatte, war mächtig und reich, aber aussätzig. Nun hatten streifende syrische Rotten aus dem Lande Israel ein junges Mädchen gefangen hinweg geführt,

das jetzt bey Naamans Frau in Diensten stand. Diese sprach zu ihrer Frau: O, wenn mein Herr bey dem Propheten in Samaria gewesen wäre, der hätte ihn gewiß von seinem Aussatze geheilet. Naaman gieng zu seinem Herrn, und erzählte es ihm: So und so hat ein Mädchen aus dem Lande Israel gesprochen. Der König in Syrien antwortete ihm: Geh hin, ich will dir einen Brief an Israels König mitgeben. Naaman versah sich mit zehn Talenten Silber, sechs tausend Goldstücken, und zehn Feyerkleidern, reisete ab, und brachte dem Könige Israels den Brief des Inhalts: Bey Erhaltung dieses Briefes wisse, daß ich meinen Knecht, Naaman, zu dir gesandt habe, damit er durch dich von dem Aussatze gereiniget werde. Als der König in Israel dieses Schreiben gelesen hatte, zerriß er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, der tödten und wieder lebendig machen kann, daß mir dieser einen Menschen zusendet, um ihn vom Aussatze zu reinigen? Merket ihr es nicht, daß er Ursache suchet, mich bekriegen zu können? Da der Mann Gottes, Elisäus, vernommen hatte, daß Israels König seine Kleider zerrissen habe, ließ er ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Laß ihn zu mir kommen, und er soll erfahren, daß in Israel ein Prophet sey. Naaman kam also mit seinen Pferden und Wagen, und hielt vor der Thüre des Hauses, wo Elisäus war. Dieser schickte einen Bothen an ihn, und ließ ihm sagen: Gehe hin, und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dein Fleisch genesen, und du wirst gereiniget werden. Da ward Naaman zornig, gieng fort und sprach: Ich dachte, er würde doch zu mir heraus kommen,

und stehend den Namen des Herrn seines Gottes anrufen, mit seiner Hand den Ort des Aussatzes berühren, und mich so heilen. Wie? sind nicht die Flüße von Damaskus, Abana und Pharphar besser, als alle Wasser in Israel, um mich dort zu waschen und rein zu werden? Da er sich nun voll Unmuth wendete und fortzog, traten seine Knechte zu ihm und sprachen: Vater! wenn der Prophet dir wirklich etwas Schweres auferleget hätte, so hättest du es doch thun müssen; wie viel mehr, da er nur zu dir sprach: Wasche dich, so wirst du rein werden? Da stieg er ab, und wusch sich, nach der Anweisung des Mannes Gottes, im Jordan siebenmal, und bekam wieder ein Fleisch, wie das Fleisch eines kleinen Knaben, und ward ganz rein. Hierauf kehrte er mit seinem ganzen Gefolge zum Manne Gottes zurück, und sprach zu ihm: Nun weiß ich wahrhaftig, daß Israels Gott der einzige Gott auf Erden ist.

Evangelium, Luk. 4. 23.

Der Heiland giebt die Ursache an, warum er in seinem Vaterlande keine Wunder wirke, und kömmt deswegen in Gefahr, über einen Berg hinabgestürzet zu werden.

Damals sprach Jesus in der Synagoge zu Nazareth zu seinen Landsleuten: Ihr werdet mir freylich das Sprüchwort vorwenden: Arzt, hilf dir selbst. Wir haben's gehöret, was grosse Wunder du zu Kapharnaum gethan hast; nun thue dergleichen auch hier in deiner Vaterstadt. Allein, fuhr er fort, es bleibt einmal wahr: Kein Prophet ist in seinem Vaterlande beliebt. Ich kann euch aber auch in Wahrheit sagen: Zu

Elias Zeiten, da der Himmel drey und ein halb Jahr lange verschlossen, und grosse Hungersnoth im ganzen Lande war, da gab es gewiß auch viele Wittwen in Israel: aber zu keiner derselben ward Elias gesandt, sondern nur zu jener Wittwe zu Sarepta im Sidonierlande. So gab es auch zur Zeit des Propheten Elisäus viele Aussätzige in Israel: und doch ward keiner aus ihnen, sondern nur Naaman, der Syrer, gereiniget. Hierüber geriethen alle, die in der Synagoge dieß anhörten, in vollen Unwillen. Sie stunden auf, stießen ihn zur Stadt hinaus, und führten ihn auf die Spitze des Berges, an welchem ihre Stadt gebauet war, um ihn da hinunter zu stürzen. Er aber gieng mitten durch sie hindurch, und zog seinen Weg.

Auf den Dienstag in der dritten Fastenwoche.

Lektion: Aus dem vierten Buche der Könige. 4. 1.

Elisäus vermehret einer Wittwe wunderbar das Oel, womit sie die Schulden ihres Mannes bezahlen konnte.

Eine Prophetenwittwe sprach zu Elisäus: Mein Mann, dein Knecht, ist gestorben, du weißt es, daß dieser dein Knecht gottesfürchtig war. Nun kömmt der Schuldherr, und will meine zwey Söhne zu Sklaven wegnehmen. Elisäus fragte sie: Was soll ich dir denn thun? Sage mir, was hast du noch im Hause? Sie antwortete: Ich, deine Magd, habe nichts in meinem Hause, als ein wenig Oel, mich damit zu salben. Er sprach: Geh, und entlehne von allen deinen Nachbarn leere Geschirre, und zwar viele: dann geh

in dein Haus, und wenn du mit deinen Söhnen darinn bist, verschließ die Thüre; darauf gieße von deinem Oele in alle diese Geschirre, und stelle sie auf die Seite, wenn sie voll sind. Das Weib gieng hin, und verschloß sich mit ihren Söhnen: diese trugen ihr die Geschirre zu, und sie goß hinein. Da sie alle voll waren, sprach sie zu einem ihrer Söhne: Bring mir noch ein Geschirr her. Er antwortete: Ich habe keines mehr. Jetzt stund das Oel. Da kam sie, und zeigte es dem Manne Gottes an. Geh hin, sprach er, verkaufe das Oel, bezahle den Schuldherrn, und vom übrigen lebe du mit deinen Söhnen.

Evangelium, Matth. 18. 15.

Von der Liebe des Nächsten. Von der brüderlichen Bestrafung. Von der Gewalt zu binden und zu lösen, und von dem gemeinschaftlichen Gebethe.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Hat sich dein Bruder wider dich versündiget, so geh hin, und halt es ihm, zwischen dir und ihm allein, vor. Giebt er dir Gehör, so hast du deinen Bruder gewonnen. Giebt er dir aber kein Gehör, so nimm noch einen oder zwey zu dir, damit auf zweyer oder dreyer Zeugen Aussage die ganze Sache beruhe. Giebt er aber auch diesen kein Gehör, so sage es der Kirche. Höret er aber auch die Kirche nicht, so sieh ihn wie einen Heyden und Publikanen an. Wahrlich! ich sage euch: Was ihr immer auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr immer auf Erden auflösen werdet, das wird auch im Himmel

aufgelöset seyn. Ferner sage ich euch: Wenn euer Zwey auf Erden um irgend eine Sache, was es auch sey, einstimmig bitten, so wird sie ihnen mein himmlischer Vater geben. Denn wo zwey oder drey in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Hierauf gieng Petrus zu ihm hin, und fragte ihn: Herr! wie oft darf mein Bruder wider mich sündigen, daß ich ihm verzeihen soll? Bis siebenmal? Jesus antwortete ihm: Ich sage dir, nicht nur bis siebenmal, sondern bis siebenzigmal siebenmal.

Auf den Mittwoch in der dritten Fastenwoche.

Lektion: Aus dem zweyten Buche Moses. 20. 12.

Verkündigung der zehen Gebothe. Einige den Gottesdienst betreffende Gesetze.

Dieß spricht Gott der Herr: Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du in dem Lande, welches dir der Herr, dein Gott, geben wird, lange lebest. Du sollst nicht morden. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst kein falsches Zeugniß wider deinen Nächsten geben. Laß dich nicht gelüsten nach deines Nächsten Hause, noch nach seinem Weibe, seinem Knechte, seiner Magd, seinem Ochsen, seinem Esel, noch nach irgend etwas von alle dem, was sein ist. Das ganze Volk aber hörte und sah den Donner, die Feuerflammen, den Schall der Posaune, und den Berg, wie er rauchte. Von Schrecken erschüttert, und zagend vor Furcht standen sie in der Ferne, und sagten zu Moses: Rede du mit uns, wir wollen gern gehorchen; laß nur nicht Gott mit uns reden, wir möchten sonst sterben.

Er aber antwortete ihnen: Fürchtet euch nicht; denn Gott ist gekommen, um euch zu prüfen, und euch Ehrfurcht vor ihm einzuprägen, die euch von Sünden abhalten soll. Indeß blieb doch das Volk von ferne stehen, Moses aber trat hinzu in das Dunkle, worinn Gott war. Und der Herr sprach weiter zu Moses: Sage den Israeliten: Ihr habt es gesehen, daß ich vom Himmel herab mit euch geredet habe; ihr sollet euch daher keine silbernen, noch goldenen Götter machen; sondern mir sollet ihr einen Altar von Erde aufrichten, und auf ihm eure Brand- und Dankopfer von Schafen und Rindern bringen. An einem jeden Orte, wo ich verordnen werde mir zu opfern, will ich zu euch kommen und euch segnen.

Evangelium, Matth. 15. 1.

Die Pharisäer ziehen ihre Ueberlieferungen den Gebothen Gottes vor: der Heiland aber erkläret ihnen, was den Menschen in der That beflecke.

Zur selben Zeit kamen Schriftlehrer und Pharisäer von Jerusalem zu Jesu, und sprachen: Warum übertreten deine Jünger die Erblehre der Alten? Sie waschen ihre Hände nicht, ehe sie essen. Er aber antwortete ihnen: Warum übertretet denn ihr wegen eurer Erblehre das Geboth Gottes? Gott hat ausdrücklich befohlen: Ehre (und verpflege) Vater und Mutter; und: Wer Vater oder Mutter lästert, der soll des Todes sterben. Ihr aber lehret: So einer nur zu Vater oder Mutter sagen kann: Was dir sonst von mir zu gutem kommen könnte, hab ich schon zur Opfergabe geheiliget, so darf es sich seines Vaters oder seiner Mutter weiter nichts

annehmen. So habt ihr, um eurer Erblehre willen, das Geboth Gottes vereitelt. Ihr Heuchler! Vortreflich hat euch Isaias in seiner Weißagung geschildert: Dieses Volk, spricht er, ehret mich mit seinen Lippen, aber sein Herz ist ferne von mir. Doch sie ehren mich vergeblich, da sie nur Menschensatzungen und Menschengebothe lehren. Dann rief er das Volk zu sich, und sagte: Höret und fasset es wohl: Nicht, was durch den Mund eingehet, verunreiniget den Menschen, sondern was durch den Mund des Menschen herausgeht, das ist, was ihn verunreiniget. Da giengen seine Jünger zu ihm hin, und sagten: Weißt du wohl, daß sich die Pharisäer an deiner Rede geärgert haben? Er aber antwortete und sprach: Jede Pflanze, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgereutet werden. Lasset sie gehen; sie sind blind, und Führer der Blinden. Wenn nun ein Blinder den andern führet, so fallen beyde in die Grube. Da nahm Petrus das Wort, und sprach: Erkläre uns jenes Gleichniß. Er aber sprach: Seyd denn auch ihr noch so unverständig? Verstehet ihr denn nicht, daß alles, was zum Mund hinein geht, in den Magen kömmt, und wieder seinen natürlichen Ausweg nimmt? Was aber von dem Munde herausgehet, dieß kömmt aus dem Herzen, und dieß verunreiniget den Menschen. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Todtschläge, Ehebrüche, Hurerey, Diebstähle, falsche Zeugnisse, Lästerungen. Das ist, was den Men-

schen verunreiniget; aber mit ungewaschenen Händen essen, dieß verunreiniget ihn nicht.

Auf den Donnerstag in der dritten Fastenwoche.

Lektion: Aus dem Propheten Jeremias 7. 1.

Ermahnung des Propheten an das Volk, daß es sich bessere.

Ausspruch Gottes an Jeremias. Tritt unter das Tempelthor, und rufe sie laut aus, diese Worte: Vernehmet es, ihr alle aus Juda, so viel euer durch dieses Thor eingehen, den Herrn anzubethen; vernehmet seinen Ausspruch: So spricht der Herr der Heerschaaren, Israels Gott: Bessert euern Wandel, so werde ich mit euch an diesem Orte wohnen. Nicht auf jener Geschwätz verlaßt euch, die da sagen: Des Herrn Tempel, des Herrn Tempel, ja, des Herrn Tempel ist dieß. — Nur, wenn ihr euern Wandel bessert, wenn ihr unter dem Volke Gerechtigkeit handhabet, den Fremden, den Waisen und die Wittwe nicht unterdrücket, kein unschuldiges Blut hier vergießet, und nicht fremden Göttern, zu euerm eignen Verderben, nachlaufet, will ich euch an diesem Orte, und in dem Lande, das ich euern Vätern gegeben habe, immerhin wohnen lassen.

Evangelium, Luk. 4. 38.

Jesus heilt die Kranken, treibt die bösen Geister aus, und prediget.

In derselben Zeit gieng Jesus aus der Sinagoge hinweg, und kam in das Haus des Simon. Da lag die Schwiegermutter des Simon an ei-

nem heftigen Fieber krank; und sie bathen ihn für sie. Er stellte sich nahe bey ihr, geboth dem Fieber, und es verließ sie. Sie stand sogleich auf, und bediente sie. Nach Untergang der Sonne brachten alle die verschiedenen Kranken, die sie hatten, zu ihm. Er legte einem jeden die Hände auf, und machte sie gesund. Aus vielen fuhren auch die bösen Geister aus, und schrien: Du bist der Sohn Gottes. Er aber bedrohete sie, und ließ sie nicht reden, weil sie wußten, daß er der Meßias wäre. Nachdem es aber Tag geworden, gieng er von da weg und begab sich an einen einsamen Ort. Das Volk suchte ihn auf, fand ihn, und wollt' ihn aufhalten, daß er sich nicht von ihnen entfernen möchte. Er sagte ihnen aber: Ich muß auch den andern Städten das Reich Gottes verkündigen: denn dazu bin ich gesandt; und er predigte in den Synagogen Galiläens.

Auf den Freytag in der dritten Fastenwoche.

Lektion: Aus dem vierten Buche Moses. 20. 2.

Die Israeliten erhalten Wasser aus dem Felsen. Moses und Aaron beleidigen den Herrn; daher wird ihnen der Eingang in das gelobte Land versagt.

In denselben Tagen gebrach es dem Volke an Wasser; daher rottete es sich wider Moses und Aaron zusammen; es empörte sich, und sprach. (Gebt uns Wasser zu trinken) Moses und Aaron verließen die Gemeinde, begaben sich in die Stiftshütte, fielen auf ihr Angesicht zur Erde, schrien zum Herrn und sprachen: O Herr Gott, erhöre doch das Geschrey dieses Volkes! eröffne

ihm deinen Schatz, den Brunnen des lebendigen Wassers, damit ihr Durst und ihr Murren zugleich aufhöre. Die Herrlichkeit des Herrn erschien ihnen; der Herr redete zu Moses und sprach: Nimm den Stab, laß das Volk zusammen kommen; du und Aaron, dein Bruder, redet in seiner Gegenwart den Felsen an, und er wird Wasser geben. Hast du nun so Wasser aus dem Felsen hervorgebracht, so soll die ganze Gemeinde und ihr Vieh davon trinken. Moses nahm den Stab, der vor dem Herrn im Heiligthume lag, wie ihm befohlen war; er ließ das Volk vor dem Felsen zusammen kommen, und sprach zu ihnen: Höret ihr ungläubigen Empörer! werden wir euch wohl aus diesem Felsen Wasser hervorbringen können? Damit hob er die Hand auf, schlug mit dem Stabe zweymal an den Felsen, und es floß häufig Wasser, so, daß Menschen und Vieh zu trinken hatten. Der Herr aber sprach zu Moses und Aaron: Weil ihr mich nicht, durch Glauben an mein Wort, vor den Kindern Israels verherrlichet habt, sollt ihr das Volk nicht in das ihm bestimmte Land einführen. Dieß ist das Haderwasser; denn hier haderten die Kinder Israels gegen den Herrn, er aber that unter ihnen seine Herrlichkeit kund.

Evangelium, Joh. 4. 4.

Jesus begehret von einem samaritischen Weibe zu trinken, und offenbaret ihr, daß er der versprochene Meßias sey.

Zur selben Zeit kam Jesus auf dem Wege durch Samarien zu einer Stadt, die Sichar hieß, unweit von dem Landgute, das ehedem Jakob seinem Sohne Joseph gegeben hatte. Daselbst

war der Jakobsbrunn. Jesus, müde von der Reise, setzte sich so auf den Brunnen hin. Es war um die sechste Stunde. Da kam ein samaritisches Weib, Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gieb mir zu trinken. (Seine Jünger waren in die Stadt gegangen, Speise zu kaufen). Die Samaritinn antwortete ihm: Wie kömmts, du ein Jude begehrest von mir — einer Samaritinn, zu trinken? Wollen doch die Juden mit den Samariten nichts gemein haben? Jesus antwortete, und sagte zu ihr: Erkänntest du die Gabe Gottes, und wüßtest du, wer derjenige ist, der zu dir sagt: Gieb mir zu trinken, gewiß, du hättest ihn darum gebethen, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Herr! versetzte das Weib, du hast ja kein Geschirr zum Schöpfen; und der Brunn ist tief: wo nähmest du denn Quellwasser her? Bist du größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen hinterlassen hat? Er, seine Kinder und sein Vieh tranken daraus. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wiederum dürsten; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben will, den wird in Ewigkeit nicht dürsten; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur Quelle werden, die ins ewige Leben fortströmt. Herr! sprach das Weib zu ihm, gieb mir doch dieses Wasser, daß mich nicht mehr dürste, und ich nicht mehr hieher kommen müße, zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Geh hin, ruf deinen Mann, und komm wieder. Das Weib antwortete: Ich habe keinen Mann. Jesus: Ganz recht hast

du gesagt: ich habe keinen Mann; denn du hast fünf Männer gehabt; aber den du jetzt hast, der ist nicht dein Mann: da hast du die Wahrheit geredet. Das Weib spricht zu ihm: ich sehe wohl, du bist ein Prophet. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebethet; ihr entgegen behauptet, zu Jerusalem sey der Ort, wo man anbethen müße. Da sprach Jesus zu ihr: Weib! glaube mir, es wird eine Zeit kommen, da ihr den Vater weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem anbethen werdet. Ihr bethet an, und wisset nicht, was; wir aber wissen, was wir anbethen; denn das Heil kömmt von den Juden. Allein, es kömmt die Zeit, ja sie ist schon da, wo die wahren Anbether den Vater im Geiste und in der Wahrheit anbethen werden. Denn solche Anbether will auch der Vater haben. Gott ist ein Geist, und die ihn anbethen, müßen ihn im Geist und in der Wahrheit anbethen. Das Weib sagte zu ihm: Ich weiß, daß der Meßias, der Gesalbte, kömmt. Wenn nun der kömmt, wird er uns über alles belehren. Jesus: Ich bin's, der ich mit dir rede.

Mittlerweile kamen seine Jünger an, und verwunderten sich, daß er mit einem Weibe redete. Doch fragte keiner: Was verlangst du, oder was redest du mit ihr? Das Weib ließ ihren Krug stehen, gieng in die Stadt, und sagte den Leuten: Kommet, und sehet den Mann, der mir alles gesagt hat, was ich je gethan habe. — Ob der nicht der Meßias sey? Sie giengen also vor die Stadt hinaus, und kamen zu

ihm. Inzwischen bathen ihn seine Jünger, und sprachen: Meister, Iß doch! Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennet. Da sagten die Jünger unter einander: Hat ihm wohl Jemand zu essen gebracht? Jesus sprach zu ihnen: Meine Speise ist, daß ich den Willen desjenigen thue, der mich gesandt hat, und sein Geschäft vollende. Saget ihr nicht selbst: Noch vier Monate, so haben wir Aernte? Sehet, sage ich euch, erhebet eure Augen, und schauet die Felder an; sie sind schon jetzt zur Aernte weiß. Der Schnitter empfängt seinen Lohn, und sammelt Frucht zum ewigen Leben ein, so, daß sich Säemann und Schnitter mit einander zu freuen haben. Denn auch hier trift das Sprichwort ein: Ein anderer säet, ein anderer schneidet ein. Ich habe euch gesendet zu ärnten, was ihr nicht angebauet habt: andere haben euch vorgearbeitet, und ihr seyd in ihre Arbeit eingetreten. Indessen ließen sich viele Samariter aus dieser Stadt zum Glauben an ihn bewegen durch die Aussage des Weibs, welches bezeugte: Alles, was ich gethan habe, hat er mir zu sagen gewußt. Als nun die Samariter zu ihm gekommen waren, bathen sie ihn, er möchte bey ihnen bleiben: und er blieb zwey Tage bey ihnen. Jetzt glaubten noch viel mehrere um seiner eigenen Rede willen an ihn, und sagten zu dem Weibe: Nun glauben wir nicht mehr um deiner Aussage willen; denn wir haben's nun selbst gehört, und erkennen, daß er wahrhaft der Weltheiland, (und der Meßias) ist.

Auf den Sonnabend in der dritten Fasten-woche.

Lektion: Aus dem Propheten Daniel. 13. 1.

Von der Susanna.

Ein Mann in Babylon, Namens Joakim, war mit Susanna, Tochter des Helkias, verheurathet: sie war sehr schön und gottesfürchtig; ihre frommen Aeltern hatten sie nach dem Gesetze des Moses unterrichtet. Joakim, ein sehr reicher Mann, hatte an seinem Hause einen schönen Baumgarten. Die Juden pflegten ihn, als den ansehnlichsten unter ihnen, oft zu besuchen. Dasselbe Jahr waren zu Richtern zwey Aelteste aus dem Volke gesetzet, welche zu den Leuten zu zählen sind, von denen der Herr gesagt hatte: Aus Babylon ist Ungerechtigkeit ausgegangen von den Aeltesten, den Richtern, welche das Ansehen der Führer des Volkes haben wollten. Sie waren oft in dem Hause des Joakim, wo sich alle die, welche eine gerichtliche Sache hatten, bey ihnen einfanden. Wenn um die Mittagszeit das Volk weggegangen war, pflegte Susanna sich in den Baumgarten ihres Mannes zu begeben, dort einen Spaziergang zu machen. Die Alten sahen sie täglich kommen und spazieren gehen, und entbrannten vor geiler Lust gegen sie. Ihr Sinn war so verkehrt, daß sie ihre Augen an sie hefteten, den Himmel nicht mehr ansahen, noch an Recht und Gerechtigkeit dachten. Eines Tages gieng Susanna ihrer Gewohnheit nach nur mit zwey Mägden in den Baumgarten, und wollte, weil die Hitze groß war, sich baden. Niemand war zugegen, als die zwey Alten,

die sich verborgen hatten, und sie betrachteten. Sie sprach daher zu den Mägden: Holet mir Salben und Seife, und schließet den Garten zu, weil ich mich baden will! Als die Mägde fortgegangen waren, kamen die Alten hervor, liefen zu Susanna, und sprachen: Der Garten ist geschlossen; niemand sieht uns; wir sind in dich verliebt: sey uns demnach zu Willen. Wo nicht, so werden wir wider dich zeugen, daß ein Jüngling bey dir gewesen sey, und du die Mägde deßwegen weggeschickt habest. Susanna seufzte und sprach: Ich bin von allen Seiten im Gedränge; wenn ich's thue, so bin ich des Todes; weigere ich mich, so werde ich euern Händen nicht entrinnen: doch ist es mir besser, ich thue es nicht, und falle euch in die Hände, als daß ich vor dem Herrn sündige. Susanna fieng an laut zu schreyen; die Alten schrien auch wider sie: der eine lief zu den Thüren des Baumgartens, und öffnete sie. Die Hausbedienten hörten das Geschrey in dem Baumgarten, und kamen durch die Seitenthür hinein gelaufen, um zu sehen, was es gäbe. Die Alten fiengen eine Erzählung an, worüber sich die Bedienten entsetzlich schämten; denn man hatte der Susanna niemals einen solchen Vorwurf gemacht. Als des folgenden Tages das Volk sich in Joakims Hause versammelte, kamen die zwey Alten auch, voll ungerechter Mordgedanken wider Susanna. Sie sprachen vor dem Volke: Man lasse Susanna, die Tochter des Helkias, die Frau des Joakim, kommen! Man schickte nach ihr. Sie kam mit ihren Aeltern, Kindern und allen Anverwandten. Alle ihre Angehörigen, und alle, die sie gekannt hatten, weinten um sie. Die zwey Alten traten mitten unter dem

Volke

Volke vor sie hin, und legten die Hände auf das Haupt der Beklagten, welche weinend die Augen gen Himmel richtete, indem ihr Herz fest auf den Herrn vertraute. Die Alten sprachen: Da wir allein im Garten umher giengen, kam diese mit zwey Mägden hinein, schloß den Garten zu, und schickte die Mägde weg. Da kam ein Jüngling, der sich versteckt hatte, und sündigte mit ihr. Wir, die wir eben an einem Ende des Gartens waren, liefen hinzu, und waren Zeugen des Verbrechens. Der Jüngling war uns zu stark, wir konnten ihn nicht ergreifen, er öffnete die Thür, und eilte weg: diese hielten wir an, und fragten, wer der Jüngling sey, konnten aber nichts aus ihr bringen; dieses bezeugen wir. Die Versammlung glaubte ihnen, als Aeltesten des Volkes und Richtern, und verurtheilte die Susanna zum Tode. Mit erhabener Stimme sprach nun Susanna: Ewiger Gott, dem alles Verborgene bekannt ist, der du alle Dinge weißt, noch ehe sie geschehen! du weißt, daß diese falsch gegen mich gezeuget haben. Sieh, ich muß sterben, da ich doch nichts von dem gethan habe, was diese boshaft wider mich ersonnen haben. Gott erhörte ihr Gebeth. Da man sie wirklich zum Tode führte, erregte Gott in einem jungen Menschen, Namens Daniel, einen heiligen Geist. Dieser schrie: An diesem Blute will ich keine Schuld haben. Das ganze Volk wendete sich gegen ihn und sprach: Was willst du mit diesen Worten sagen? Er trat mitten unter sie und antwortete: Seyd ihr, Israeliten, so bethöret, daß ihr eine Tochter Israels verdammet, ehe ihr die Sache genau erforschet, und die Wahrheit genau entdecket habt? Kehret um zum Gerichte; denn sie haben falsch wider sie gezeu-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

get. Eilends lief das ganze Volk wieder zurück. Daniel sprach jetzt: Sondert die beyden weit von einander ab; so will ich sie verhören, und das Urtheil sprechen. Sie wurden abgesondert. Jetzt forderte er den Einen vor sich und sprach: In Bosheit Altgewordener! Nun kommen alle deine bisher getriebenen Lasterthaten auf einmal über dich. Ungerechte Urtheile hast du gefället, Unschuldige verdammet, Schuldige losgesprochen, da doch der Herr gebothen hat: Du sollst den Schuldlosen und Gerechten nicht tödten. Wohlan: wenn du diese auf der That gesehen hast, so sprich unter welchem Baume du sie mit einander reden sahest. Er antwortete: Unter einem Mastixbaume. Daniel sprach: Gut! du hast wider deinen eigenen Kopf gelogen: denn sieh! der Engel Gottes hat von ihm das Urtheil empfangen, und wird dich mitten entzwey spalten. Er ließ diesen wegbringen, und den andern vorführen, zu dem er sprach: Abkömmling von Kanaan, nicht von Juda! Schönheit hat dich bethöret, Lüsternheit dein Herz verkehret. So habt ihr die Töchter Israels behandelt; zitternd sind sie euch zu Willen geworden: aber diese Tochter Juda willigte in eure Bosheit nicht. Wohlan! sprich, unter welchem Baume hast du sie bey einander angetroffen? Er antwortete unter einer Steineiche. Daniel sprach: Gut! auch du hast wider deinen eignen Kopf gelogen: der Engel des Herrn wartet mit dem Schwerte, dich entzwey zu hauen, und beyde hinzurichten. Mit lauter Stimme pries die ganze Versammlung den Herrn, der die errettet, die ihr Vertrauen auf ihn setzen. Sie ereiferten sich über die zwey Alten, welche Daniel aus ihrem eigenen Munde eines fal-

Bayerische Staatsbibliothek München

schen Zeugnisses überwiesen hatte, und verfuhren mit ihnen auf eben jene Weise, wie sie mit ihrem Nächsten zu verfahren willens waren, und brachten sie nach dem Gesetze des Moses zum Tode. So ward an diesem Tage das unschuldige Blut gerettet.

Evangelium, Joh. 8. 1.

Jesus befreyet das Weib, welches einen Ehebruch begangen hatte.

Zur selben Zeit begab sich Jesus auf den Oelberg. Morgens früh aber gieng er wieder in den Tempel, wo eine Menge Volks zu ihm kam; er setzte sich, und lehrte sie. Da führten ihm die Schriftlehrer und Pharisäer ein Weib vor, das im Ehebruch war ertappet worden, stellten es in die Mitte, und sprachen zu ihm: Meister! dieß Weib ist eben im Ehebruche ergriffen worden. Nun hat uns Moses im Gesetze befohlen, eine solche zu steinigen. Was sprichst du dazu? Dieß sagten sie aber nur, um ihn auszunehmen, damit sie was auf ihn zu klagen fänden. Jesus bückte sich nieder, und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie aber mit Fragen noch weiter in ihn drangen, richtete er sich auf, und sprach zu ihnen: Wer aus euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie. Und er bückte sich wieder, und schrieb auf die Erde. Als sie das hörten, (und sich in ihrem Gewissen getroffen fühlten) giengen sie einer nach dem andern, vom Aeltesten (angefangen, bis zum Jüngsten) hinaus. Nur Jesus, und das Weib, da, wo man sie hingestellt hatte,

blieben zurück. Jesus richtete sich auf, und sprach: Weib! wo sind sie, deine Ankläger? Hat dich Niemand verurtheilet? Niemand, Herr! war ihre Antwort. Jesus sprach: So will auch ich dich nicht verurtheilen. Geh hin, und sündige nicht mehr.

Auf den vierten Sonntag in der Fasten.

Lektion: Aus dem Briefe an die Galater. 4. 22.

Der Apostel drücket durch ein Gleichniß den Unterschied des alten und neuen Gesetzes aus.

Brüder! es steht geschrieben: Abraham hat zwey Söhne gehabt, einen von der Sklavinn, und einen von der Freyen. Der Sohn der Sklavinn war dem Lauf der Natur nach, der Sohn der Freyen kraft göttlicher Verheißung an die Welt gekommen. Da hat nun eine höhere geistliche Auslegung Statt. Die zwey Weiber bedeuten die zwey Testamente. Das Eine von dem Berge Sina, welches Sklaven gebäret, wird durch Agar angedeutet, (wie denn wirklich bey den Arabern der Berg Sina auch Agar heißt) und hat mit dem jetzigen Jerusalem, das auch noch mit seinen Kindern in Dienstbarkeit ist, eine Aehnlichkeit. Jenes höhere Jerusalem aber ist die Freye, und dieß ist unser Aller Mutter. Von ihr steht geschrieben: Frohlocke, du Unfruchtbare! die du noch nie gebarst: erhebe die Freudenstimme, die du noch nie in Geburtsschmerzen warst. Die Verlassene wird jetzt mehr Kinder bekommen, als die, so den Mann hatte. Wir, Brüder! sind

diese Kinder, durch Isaak angedeutet, die Kinder der Verheißung. Aber gerade so, wie damals der natürlich Geborne den durch Gottes Kraft Erzeugten verfolgte, so geschieht es auch jetzt. Aber was sagt die Schrift? **Stoß die Sklavinn sammt ihrem Sohne hinaus; denn der Sklavinn Sohn soll nicht mit dem Sohne der Freyen Erbe seyn.** Kurz, meine Brüder! wir sind nicht der Sklavinn, sondern der Freyen Kinder: (und auf diese Freyheit, welche euch Christus erworben hat, haltet fest.)

Evangelium, Joh. 6. 1.

Jesus sättiget mit fünf Broden und zweyen Fischen fünf tausend Menschen.

In derselben Zeit fuhr Jesus über das gallilälische Meer, an welchem die Stadt Tiberias liegt. Es folgte ihm eine große Menge Volks nach, weil sie die Wunder sahen, die er an den Kranken that. Jesus stieg auf einen Berg, und setzte sich da mit seinen Jüngern. Eben damals war Ostern, das Fest der Juden, nahe. Da nun Jesus seine Augen erhob, und viel Volk zu sich kommen sah, sprach er zu Philippus: Wo werden wir Brod kaufen, diese Leute damit zu speisen? Dieß sagte er aber nur ihn zu prüfen; denn Er selbst wußte wohl, was er zu thun im Sinne hatte. Philippus antwortete ihm: Für zwey hundert Zehner Brod reichen nicht hin, daß jeder nur ein klein wenig bekomme. Andreas aber, einer von seinen Jüngern, der Bruder des Si-

mon Petrus sagte zu ihm: Es ist ein Knab hier, der fünf Gerstenbrode und zwey Fische hat, allein, was ist dieß für so viele? Jesus sprach: Machet, daß die Leute sich niedersetzen: denn es war viel Gras an dem Orte. Sie setzten sich also, an der Zahl bey fünf tausend Mann. Hierauf nahm Jesus die Brode, dankte und theilete sie durch die Jünger den Herumsitzenden aus. Desgleichen auch von den Fischen, so viel jeder wollte. Als sie satt waren, befahl er den Jüngern: Sammelt die übriggebliebenen Stücklein, damit nichts verderbe. Sie thaten's, und füllten mit den Stücklein, welche die Essenden von den fünf Gerstenbroden übrig gelassen, zwölf Körbe an. Als nun diese Leute sahen, was Jesus für ein Wunderzeichen gethan hätte, sagten sie: Ja, dieser ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da aber Jesus merkte, daß sie kommen, mit Gewalt auf ihn zudringen, und ihn zum König machen würden, entwich er ganz allein auf den Berg.

Auf den Mondtag in der vierten Fastenwoche.

Lektion: Aus dem dritten Buche der Könige. 3. 16.

Salomon entscheidet zwischen zweyen um ein Kind streitenden Weibern.

Um jene Zeit traten zwey unzüchtige Weibspersonen vor den König; die eine sprach: Ach mein Herr! ich und diese Weibsperson wohnten einzig in Einem Hause; ich habe bey ihr im Zimmer einen Sohn geboren. Drey Tage nachdem ich geboren hatte, gebar auch diese einen: wir waren

bey einander, und außer uns beyden war niemand mehr im Hause. Der Sohn aber von dieser ist Nachts gestorben; sie hat ihn im Schlaf erdrückt. Sie stand daher mitten in der Nacht ganz stille auf, nahm meinen Sohn von meiner Seite weg, da ich, deine Magd, schlief, und legte ihn in ihren Schooß. Früh stand ich auf, meinen Sohn zu säugen, fand ihn aber todt: da es heller ward, und ich ihn genauer betrachtete, sah ich, daß es nicht der meinige sey, den ich geboren hatte. Nein, sprach die andere, dem ist nicht so, wie du sagest: Dein Sohn ist gestorben; der meinige lebet. Jene erwiederte: Du lügst: Mein Sohn lebet; deiner ist todt. So zankten sie vor dem Könige. Da sprach der König; Jene saget: Mein Sohn lebet, deiner ist todt. Diese antwortet: Nein, Dein Sohn ist todt, meiner lebet. Bringet mir, fuhr der König fort, ein Schwert her! Man brachte es vor den König. Er befahl: Durchschneidet das lebende Kind, und gebt die eine Hälfte der einen, die andere Hälfte der andern. Da sprach jene, deren Sohn lebte, zum Könige (denn es ward ihr im Innersten warm um ihren Sohn): Ach mein Herr! gebt ihr das Kind lebendig; tödtet es nur nicht! Diese erwiederte: Es soll weder mir noch dir gegeben, sondern getheilt werden. Der König sprach: Gebt jener das lebende Kind; tödtet es nicht! Sie ist seine Mutter. Ganz Israel hörte diesen richterlichen Ausspruch des Königs, und sie hatten Ehrfurcht vor dem Könige, weil sie sahen, daß Gott ihn zur Entscheidung gerichtlicher Sachen mit Weisheit ausgerüstet habe.

Evangelium, Joh. 2. 13.

Jesus treibet die Verkäufer aus dem Tempel, saget ihnen unter dem Bilde des Tempels seine Auferstehung vor. Viele glauben an ihn.

Zur selben Zeit war das Osterfest nahe, und Jesus gieng hinauf nach Jerusalem. Da traf er im Tempel Leute an, die Ochsen, Schafe und Tauben verkauften: auch saßen Wechsler da bey ihren Tischen. Er machte also eine Geißel aus kleinen Stricken, und trieb sie alle, sammt ihren Schafen und Rindern, aus dem Tempel. Den Wechslern schüttete er das Geld aus, und stieß die Tische um. Zu denen, welche Tauben verkauften, sagte er: Traget sie fort, und machet aus dem Hause meines Vaters kein Gewerbhaus. Seine Jünger erinnerten sich dabey der Schriftstelle: Der Eifer für dein Haus hat mich verzehret. Die Juden aber redeten ihn darüber an: Was für ein Zeichen, sprachen sie, kannst du aufweisen, daß du also verfahren darfst? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Zerstöret diesen Tempel, und in drey Tagen werde ich ihn wieder aufbauen. Da sprachen die Juden: Sechs und vierzig Jahre hat man an diesem Tempel gebauet, und du willst ihn in dreyen Tagen aufbauen? Allein er redete von dem Tempel seines Leibes. Da er aber nachher von den Todten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger daran, daß er dieß gesagt hätte, und glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gethan hatte. Während dem er zu Jerusalem auf dem Osterfeste war, glaub-

ten viele an ihn, weil sie die Wunder sahen, die er that. Jesus aber selbst vertraute sich ihnen nicht, weil er sie alle kannte, und weil er nicht nöthig hatte, daß ihm Jemand erst von einem Menschen Zeugniß gäbe; denn er sah selbst das Innerste des Menschen ein.

Auf den Dienstag in der vierten Fastenwoche.

Lektion: Aus dem zweyten Buche Moses. 32. 7.

Die Israeliten versündigen sich durch Götzendienst. Moses bittet für sie.

Der Herr sprach zu Moses: Steige hinab vom Berge: dein Volk, das du aus Aegypten geführet hast, hat sich schwer versündiget. Sehr bald sind sie von dem Wege abgewichen, den du ihnen gezeiget hast. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht, es angebethet, ihm geopfert und ausgerufen: Dieß sind deine Götter, Israel! welche dich aus Aegypten geführet haben. Der Herr sprach noch weiter zu Moses: Ich sehe, daß es ein halsstarriges Volk ist; laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie ausrotte, so will ich dich dagegen zu einem großen Volke machen. Allein, Moses bath den Herrn, seinen Gott, flehentlich und sprach: Herr! warum ergrimmet dein Zorn wider dein Volk, das du mit großer Macht und starker Hand aus Aegypten geführet hast? Laß doch nicht zu, ich bitte dich, daß die Aegypter sagen: Listig hat er sie ausgeführet, um sie in den Gebirgen zu tödten, und von der Erde zu vertilgen. Laß deinen Zorn ruhen; laß dich über die Missethat deines Volks besänftigen. Gedenke an deine Diener Abraham, Isaak und Israel, denen du bey dir selbst zugeschworen und ge-

sagt hast: Ich will euern Samen wie die Sterne des Himmels vermehren, und dieses ganze Land, wovon ich geredet habe, euerm Saamen geben; und ihr sollet es als ein ewiges Erbtheil besitzen. Auf diese Vorbitte war der Herr versöhnet, und verschonte sein Volk mit dem Uebel, das er gegen dasselbe ausgesprochen hatte.

Evangelium, Joh. 7. 14.

Jesus vertheidiget seine Lehre, und seine Thaten, viele glauben an ihn, viele aber nicht.

Als das Lauberhüttenfest halb vorüber war, gieng Jesus in den Tempel hinauf, und lehrte. Die Juden verwunderten sich und sprachen: Wie versteht dieser die Schrift, da er sie doch nicht gelernt hat? Jesus antwortete ihnen und sprach: Die Lehre, die ich vortrage, ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Wer desselben Willen thun mag, der wird's inne werden, ob meine Lehre von Gott sey, oder ob ich aus mir selbst rede. Wer aus sich selbst redet, der suchet seine eigne Ehre. Wer aber die Ehre desjenigen suchet, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaft, und hat keinen Betrug in sich. Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben? und keiner von euch hält das Gesetz. Warum suchet ihr mich zu tödten? Das Volk antwortete und sprach: Du hast den Teufel; wer suchet dich zu tödten? Jesus erwiederte: Ich habe ein einziges Werk gethan, und ihr alle befremdet euch darüber. Hat euch doch Moses die Beschneidung gegeben (wiewohl sie nicht von Moses, sondern von den Vätern her ist) und ihr nehmet die Beschneidung

auch am Sabbathe vor. Wenn also ein Mensch die Beschneidung an einem Sabbathe empfangen darf, ohne daß das Gesetz des Moses übertreten werde, was seyd ihr gegen mich aufgebracht, daß ich einen ganzen Menschen am Sabbathe gesund gemacht habe? Urtheilet doch nicht nach dem Scheine, sondern nach Recht und Wahrheit. Da sprachen einige von Jerusalem: Ist's nicht der, dem sie nach dem Leben streben? Und sehet, er redet öffentlich, und sie sagen ihm nichts entgegen. Haben es vielleicht unsere Oberhäupter selbst eingesehen, daß er der Christus ist? Doch von diesem wissen wir ja, woher er ist: wenn aber der Christus kommen wird, da wird Niemand wissen, woher er ist. Jesus, der im Tempel zu lehren fortfuhr, rief laut und sprach: So wisset ihr denn, wer, und woher ich bin? Von mir selbst bin ich nicht gekommen; sondern der Wahrhaftige ist's, der mich gesandt hat: und den kennet ihr nicht. Ich aber kenne ihn, weil ich von ihm bin, und er mich gesandt hat. Jetzt hätten sie sich gerne seiner bemächtiget; aber Niemand legte Hand an ihn: denn seine Stunde war noch nicht gekommen. Doch glaubten viele vom Volke an ihn.

Auf den Mittwoch in der vierten Fastenwoche.

Lektion: Aus dem Propheten Isaias. 1. 16.

Ernstliche Ermahnung zur Buße.

Dieß spricht Gott der Herr: Waschet, reiniget euch, laßt mich eure bösen Werke nicht mehr vor Augen sehen, höret auf Böses, lernet Gutes thun,

befleißet euch der Gerechtigkeit, helfet den Unterdrückten, schaffet dem Waisen Recht, und führet die Sache der Wittwe. Dann kömmt, und laßt uns mit einander rechten, spricht der Herr. Dann wären eure Sünden auch wie Scharlach, so sollen sie doch weiß werden. Wollt ihr es euch gefallen lassen zu folgen, so sollt ihr die Güter des Landes genießen.

Evangelium, Joh. 9. 1.

Jesus giebt einem Blindgebornen das Gesicht. Die Pharisäer suchen dieses Wunderwerk zu entkräften, und stossen den Blinden aus der Synagoge; er glaubet aber an Christum, und bethet ihn an.

Einst sah Jesus im Vorbeygehen einen Blindgebornen. Seine Jünger fragten ihn: Meister! wer hat gesündiget, dieser, oder seine Aeltern, daß er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er hat gesündiget, noch seine Aeltern; sondern es geschah, damit Gottes Werke an ihm offenbar werden. Ich muß die Geschäfte desjenigen verrichten, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kömmt die Nacht, da Niemand mehr wirken kann. So lange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Nachdem er dieß gesagt hatte, spie er auf die Erde, vermischte die Erde mit dem Speichel, strich sie auf die Augen des Blinden, und sagte zu ihm: Geh hin, wasche dich im Schwemmteiche Siloe (Siloe heißt in unsrer Sprache: ein Gesandter). Er gieng hin, wusch sich, und kam sehend zurück. Da sprachen die Nachbarn, und die ihn zuvor als Bettler gekannt: Ist's nicht der, welcher hier saß und bettelte? Einige spra-

chen: Ja, er ist's. Andere aber: Nein, er sieht ihm nur gleich. Er selbst aber sagte: Ja, ich bin's. Sie fragten ihn: Wie bist du denn sehend geworden? Der Mann, antwortete er, der Jesus heißt, vermengte seinen Speichel mit Erde, bestrich damit meine Augen, und sprach: Geh hin zum Teiche Siloe, und wasche dich. Ich bin hingegangen, habe mich gewaschen, und bin sehend geworden. Darauf fragten sie ihn: Wo ist denn dieser Jesus? Das weiß ich nicht, sprach er. Da führten sie den Blindgewesenen vor die Pharisäer. Es war eben Sabbath, als Jesus mit dem Speichel Koth gemacht, und ihm die Augen geöffnet hatte. Die Pharisäer fragten ihn abermal: wie er sehend geworden wäre. Er wiederholte es: Koth hat er mir über die Augen gelegt; ich wusch mich, und jetzt sehe ich. Da sprachen einige aus den Pharisäern: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbath nicht hält. Andre wandten ein: Wie kann aber ein Mensch, der ein Sünder ist, solche Wunder thun? Da war eine Spaltung unter ihnen. Sie fragten den Blindgewesenen nochmal: Was hältst denn Du von dem, der dir die Augen geöffnet hat? Ein Prophet ist er, war seine Antwort. Nun wollten es die Juden gar nicht glauben, daß er blind gewesen, und sehend geworden sey, bis sie die Aeltern dieses Menschen vorgerufen hatten. Sie fragten selbe: Ist das euer Sohn, von dem ihr ausgebet, er sey blind geboren? Wie kömmt es denn, daß er jetzt sieht? Die Aeltern antworteten: Daß dieß unser Sohn ist, und daß er blind geboren war, das wissen

wir: wie er aber zum Gesichte gekommen, oder wer ihm die Augen eröffnet habe, dieß wissen wir nicht. Fraget ihn nur selber, er ist alt genug; er mag selbst für sich reden. Dieß aber sagten seine Aeltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten: denn diese hatten es unter sich schon ausgemachet, denjenigen aus der Synagoge zu stossen, der ihn für den Meßias anerkennen würde. Deßwegen sagten seine Aeltern: Er ist alt genug, fragt ihn selbst. Die Pharisäer ließen also den Blindgewesenen nochmal vorrufen, und redeten ihn also an: Gieb Gott die Ehre; wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. Ob er ein Sünder sey, antwortete jener, weiß ich nicht: dieß aber weiß ich wohl, daß ich blind war, und jetzt sehe. Sie sprachen weiter: Wie griff er's denn an mit dir, wie öffnete er dir die Augen? Ich hab's euch ja schon gesagt, war seine Antwort, und ihr habt es gehöret: sollt' ich's euch denn nochmal sagen? Ihr werdet doch nicht auch seine Jünger werden wollen? Da fluchten sie ihm und sprachen: Sey du sein Jünger; wir sind Jünger des Moses. Daß Gott mit Moses geredet habe, dieß wissen wir; woher aber dieser sey, das wissen wir nicht. Dieß ist doch wunderlich, sprach der Mensch, daß ihr nicht wissen wollet, woher er sey, da er mir doch das Gesicht gegeben. Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht erhöret, sondern wer Gott fürchtet, und seinen Willen thut, den erhöret er. So lange die Welt steht, ist es nicht erhört worden, daß Jemand einen Blindgebornen sehend gemacht habe. Wäre dieser nicht

von Gott, er vermöchte nichts dergleichen. Sie antworteten: Du schon von Geburt aus ganz Sünder, du willst uns lehren? Und so stießen sie ihn hinaus. Jesus vernahm, daß ihm das widerfahren wäre, und da er ihn antraf, fragte er ihn: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete: Herr! wer ist es? Ich will gern an ihn glauben. Du hast ihn schon gesehen, sprach Jesus; und der jetzt mit dir redet, Der ist's. Ja, Herr! ich glaube, versetzte er, fiel vor ihm nieder, und bethete ihn an.

Auf den Donnerst. in der vierten Fastenwoche.

Lektion: Aus dem vierten Buche der Könige. 4. 25.

Elisäus erweckt den Sohn der Sunamitinn vom Tode.

In den Tagen kam eine Frau von Sunam zu Elisäus auf den Berg Karmel. Als sie der Prophet auf sich zukommen sah, sprach er zu seinem Diener Giezi: Sieh, die Sunamitinn! Lauf ihr entgegen, frage sie: Steht es wohl mit dir, mit deinem Manne und deinem Sohne? Wohl, sprach sie, eilte zu dem Manne Gottes auf den Berg, und umschlang seine Knie. Da trat Giezi hinzu, um sie abzutreiben; der Mann Gottes sprach: Lasse sie; ihre Seele ist sehr betrübt, und der Herr hat es vor mir verborgen, und mir nichts angezeiget. Sie sagte ihm: Habe ich von meinem Herrn einen Sohn begehret? Sagt ich dir nicht: Mache mir keine eitle Hoffnung? Hierauf sprach er zu Giezi: Umgürte deine Lenden; nimm meinen Stab in deine Hand, und mache dich auf den Weg. Begegnet dir Jemand, so grüße ihn nicht; grüßet dich Jemand, so antworte ihm

nicht; dem Knaben aber lege meinen Stab auf das Angesicht. Allein, die Mutter sprach: So wahr der Herr und deine Seele lebt, ich gehe nicht von dir. Er machte sich also auch auf, und folgte ihr nach. Giezi, der vor ihnen abgegangen war, hatte den Stab auf das Angesicht des Knaben geleget; aber weder Stimme, noch Gefühl von ihm erhalten. Er kam also dem Elisäus entgegen, und brachte ihm die Nachricht: Der Knabe ist nicht erstanden. Elisäus gieng nun selbst in das Haus, und fand den todten Knaben auf seinem Bette liegen. Als er darinn war, schloß er sich mit dem Knaben ein, und bethete zu dem Herrn, stieg hinauf, legte sich, Mund auf Mund, Augen auf Augen, und Hände auf Hände gefügt, über den Knaben hin: so zog er sich über demselben zusammen; der Leib des Knabens war erwärmt. Er aber gieng im Hause hin und her, kam wieder und legte sich über den Knaben, der jetzt siebenmal gähnte, und die Augen öffnete. Nun rief Elisäus den Giezi, und sprach zu ihm: Hole die Sunamitinn. Auf den Ruf kam sie zu ihm hinein. Nimm, sprach er, deinen Sohn! Sie trat näher, fiel ihm zu Füßen, beugte sich zur Erde, nahm ihren Sohn, und gieng hinaus. Elisäus aber gieng wieder nach Galgala.

Evangelium, Luk. 7, 11.

Jesus erwecket einer Wittwe ihren einzigen Sohn vom Tode.

Einst gieng Jesus in eine Stadt, die Naim hieß. Seine Jünger und viel Volk begleiteten ihn. Als er eben nahe an das Stadtthor kam, sieh, da wurde eine Leiche herausgetragen, der einzige

einzige Sohn einer Wittwe. Viele Leute aus der Stadt giengen mit. Da der Herr die Mutter sah, wurde er vom Mitleiden über sie gerühret, und sprach zu ihr: Weine nicht. Gieng dann zum Sarge, und berührte ihn (die Träger hielten stille). Er sprach: Jüngling, ich sage dir: Steh auf! Der Todte saß auf, und fieng zu reden an; da führte er ihn seiner Mutter zu. Es überfiel aber alle eine Furcht, sie priesen Gott, und sagten: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesuchet.

Auf den Freytag in der vierten Fastenwoche.

Lektion: Aus dem dritten Buche der Könige. 17. 17.

Elias erweckt den Sohn einer Wittwe zu Sarepta vom Tode.

Damals war der Sohn der Hausmutter, [bey der Elias wohnte] krank, und die Krankheit nahm so überhand, daß kein Lebensathem in ihm blieb. Sie sprach also zu Elias: Was habe ich mit dir zu schaffen, du Mann Gottes? Hast du bey mir nur darum Herberge genommen, daß meine Sünden wieder ins Andenken kämen, und mein Sohn dafür umgebracht würde? Elias antwortete ihr: Gieb mir deinen Sohn! Er nahm ihn von ihrem Schooße, trug ihn in seine Kammer, legte ihn auf sein Bett, bethete zum Herrn, und sprach: Herr, mein Gott! hast du die Wittwe, bey der ich zur Noth unterhalten werde, durch den Tod ihres Sohnes betrüben wollen? Darauf streckte er sich dreymal über den Knaben hin aus, und maß sich über ihn, und rief dabey zum Herrn, und sprach: Herr, mein Gott!

laß doch die Seele dieses Knaben wieder in seinen Leib kommen! Der Herr erhörte das Gebeth des Elias: die Seele des Knaben kehrte in ihn zurück, und er lebte wieder auf. Elias nahm den Knaben, trug ihn in das Haus hinab, gab ihn seiner Mutter, und sprach zu ihr: Sieh, dein Sohn lebt. Das Weib sagte zu Elias: Hieraus erkenne ich erst ganz, daß du ein Mann Gottes bist, und daß das Wort des Herrn in deinem Munde wahrhaft ist.

Evangelium, Joh. 11. 1.

Jesus erwecket den Lazarus vom Tode.

Es lag zu Bethanien, einem Flecken, wo die Schwestern Maria und Martha wohnten, Lazarus krank. Maria war diejenige, die dem Herrn eine Salbe aufgegossen, und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet hatte. Weil nun ihr Bruder Lazarus krank war, sandten beyde Schwestern zu Jesus, und ließen ihm sagen: Sieh, Herr! den du lieb hast, der ist krank. Als Jesus die Nachricht erhalten, sagte er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, damit durch sie der Sohn Gottes verherrlichet werde. Jesus liebte zwar die zwey Schwestern, Martha und Maria, und den Lazarus: doch blieb er, nach erhaltener Nachricht von seiner Krankheit, noch zwey Tage an dem Orte, wo er damals war. Nach Verlauf derselben sagte er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder nach Judäa ziehen. Die Jünger erwiederten: Meister! noch vor Kurzem wollten die Juden dich steinigen, und du willst wieder dahin? Jesus: Hat der Tag nicht zwölf

Stunden? Wer bey Tage wandelt, stößt nicht an, denn er sieht ja das Sonnenlicht: wer aber bey der Nacht wandelt, kann sich leicht anstossen, weil er kein Licht hat. Ueber eine Weile, da er dieß gesagt hatte, sprach er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin ihn vom Schlafe aufzuwecken. Seine Jünger sprachen: Herr! wenn er schläft, so kömmt er wieder auf. Jesus hatte dieß von seinem Tode gesagt, sie aber verstanden es von einem natürlichen Schlafe. Da sagte es ihnen Jesus deutlich heraus: Lazarus ist gestorben, aber ich bin froh, daß ich nicht da gewesen bin, um euertwegen, damit ihr einmal glaubet. Doch gehen wir jetzt hin zu ihm. Thomas, der auch Didymus genannt wird, sprach zu seinen Mitjüngern: Lasset auch uns hingehen, und mit ihm sterben.

Jesus kam also nach Bethanien, und fand, daß Lazarus schon vier Tage im Grabe war. Da Bethanien nur bey einer Stunde Wegs von Jerusalem entfernt war, kamen viele Juden, die Martha und Maria über den Todfall ihres Bruders zu trösten. So bald Martha hörte, daß Jesus komme, eilte sie ihm entgegen; Maria aber blieb zu Hause. Martha sprach zu Jesu: Herr! wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Doch so weiß ich auch jetzt, daß Gott dir alles geben wird, was du nur von ihm begehrest. Jesus: Dein Bruder wird wieder auferstehen. Martha: Das weiß ich; am jüngsten Tage, wenn alles aufersteht, wird auch er auferstehen. Jesus: Ich bin die

Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, wenn er auch schon gestorben ist, und wer immer aus den Lebenden an mich glaubt, der wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das? Sie antwortete ihm: Ja, Herr! Ich glaubte von jeher, daß du Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, bist, der in die Welt kommen sollte. So bald sie das gesagt, gieng sie weg, rief ihre Schwester Maria, und sagte ihr in geheim: Der Meister ist da, und läßt dich rufen. Auf diese Worte stand sie eilends auf, und kam zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in den Flecken gekommen, sondern befand sich noch an dem Orte, wo ihm Maria begegnet war. Da nun die Juden, die bey Maria im Hause waren, und sie trösteten, sahen, daß sie so eilfertig aufgestanden, und hinausgegangen, folgten sie ihr nach, und sprachen: Sie geht zum Grabe, um sich dort auszuweinen.

Als nun Maria an den Ort kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen, und sprach: Herr! wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Da Jesus sah, daß sie weinte, und daß auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, ergrimmte er im Geist, und entrüstete sich selbst. Wo habt ihr ihn hingelegt? fragte er. Sie antworteten: Herr! komm und sieh. Jesus weinte. Da sagten die Juden: Seht doch, wie lieb er ihn hatte: Einige aber aus ihnen sprachen: Hätte denn er, der dem Blindgebornen die Augen geöffnet hatte, nicht auch machen können, daß dieser nicht gestorben wäre? Jesus ergrimmte wie-

der in sich selbst, und kam zum Grabe: dieß war eine Höhle, mit einem Steine verschlossen. Jesus sprach zu ihnen: Wälzet den Stein weg. Herr! sagte Martha, die Schwester des Verstorbenen, er riecht schon; denn er liegt bereits vier Tage hier. Jesus antwortete ihr: Hab' ich's dir nicht gesagt, wenn du glaubst, so wirst du Gottes Herrlichkeit sehen? Sie wälzten also den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen gen Himmel und sprach: Vater! ich danke dir, daß du mich erhöret hast. Ich wußte zwar, daß du mich allzeit erhörest. Aber um des Volkes halber, das umhersteht, sagte ich das, damit es einmal glaube, du habest mich gesandt. Als er dieß gesprochen, rief er mit lauter Stimme: Lazarus! komm heraus. Und sogleich gieng der Verstorbene hervor; seine Hände und Füße waren mit Grabtüchern umwunden, und das Angesicht in ein Schweißtuch eingehüllet. Bindet ihn los, sagte Jesus, und lasset ihn gehen. Viele von den Juden, die zu Martha und Maria gekommen waren, und diese Handlung Jesu gesehen hatten, glaubten an ihn.

Auf den Sonnabend in der 4ten Fastenwoche.

Lektion: Aus dem Propheten Isaias. 49. 8.

Verkündigung des Erlösers, und des von ihm zu erwartenden Heils.

So spricht der Herr: Zur Zeit meines gnädigen Wohlgefallens habe ich dich erhöret, am Tage des Heils habe ich dir geholfen. Dich habe ich erhalten, dich ausgesehen, mit dem Volk einen Bund zu machen, dem Lande wieder aufzuhelfen, und ver-

wüstete Erbsitze wieder zu bevölkern, Gefangenen zu sagen: Gehet heraus, und zu denen im Finsterniß: Kommet ans Licht. An den Wegen sollen sie weyden, und auf allen Hügeln ihre Nahrung finden: sie sollen nicht hungern, noch dürsten; weder Hitze, noch Sonne soll sie belästigen: denn ihr Erbarmer wird sie führen, er wird sie liebreich zu den Wasserquellen leiten. Alle meine Berge will ich wegsam machen, und meine Fußsteige sollen erhaben seyn. Dort sehe ich sie aus der Ferne kommen. Dort kommen sie von Mitternacht und Abend, und jene aus Süden. Singet ihr Himmel, frohlocke Erde! ertönet ihr Berge vom Gesange: denn der Herr hat sein Volk getröstet, und will sich seiner Elenden erbarmen. Sion sagt zwar: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat meiner vergessen. Kann auch eine Mutter ihres Säuglings vergessen, und sich ihrer Leibesfrucht nicht erbarmen? Und könnte auch sie derselben vergessen, so will doch Ich deiner nicht vergessen.

Evangelium, Joh. 8. 12.

Jesus giebt seine Gottheit sehr deutlich an den Tag, die Juden aber glauben nicht an ihn.

Damals sprach Jesus zu den Juden: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolget, wird nicht im Finstern wandeln; sondern er wird das Licht des Lebens haben. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du zeugest von dir selbst: dein Zeugniß ist also nicht wahr. Jesus antwortete ihnen: Wenn ich auch von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugniß doch wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin, und wohin

ich gehe. Ihr urtheilet nach dem Aeußerlichen; so beurtheile ich Niemand. Wenn ich aber urtheile, so ist mein Urtheil richtig: denn ich bin's nicht allein, sondern ich, und der Vater, der mich gesandt hat. Es steht ja selbst in euerm Gesetze geschrieben, daß das Zeugniß zweyer Menschen gültig sey. Nun bin Ich der eine Zeuge von mir selbst; und der andere Zeuge ist der Vater, der mich hergesandt hat. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist denn dein Vater? Jesus: Ihr kennet weder mich, noch meinen Vater. Wenn ihr mich kenntet, so würdet ihr auch meinen Vater kennen. Diese Worte redete Jesus bey dem Gotteskasten, als er im Tempel lehrte: doch legte Niemand Hand an ihn; denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

Auf den Paßionssonntag.

Lektion: Aus dem Briefe an die Hebräer. 9. 11.

Der Vorzug des neuen Testamentes vor dem alten.

Brüder! da Christus, der hohe Priester der künftigen Güter, kam, gieng er durch ein weit höheres und vollkommneres Gezelt, das nicht durch Menschenhände erbauet, nicht irdischen Ursprunges war; auch nicht mit dem Blute von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blute, ein für allemal in das Allerheiligste [des Himmels] hinein, nachdem er eine ewig gültige Erlösung zu Stande gebracht hat. Denn, wenn das Blut von Böcken und Rindern, wenn die Asche einer jungen Kuhe die Verunreinigten, welche damit besprenget werden, körperlich reinigen kann: wie viel mehr wird das Blut

des Meßias, der sich selbst aus Antrieb des heiligen Geistes Gott als ein unbeflecktes Opfer dargebracht hat, unser Gewissen von todten Werken reinigen, daß wir dem lebendigen Gott dienen können? Und eben dieß macht ihn zum Vermittler des neuen Bundes; er sollte nämlich zur Tilgung der unter dem vorigen Bunde begangenen Uebertretungen, den Tod ausstehen, damit diejenigen, die berufen sind, die verheißene ewige Erbschaft empfiengen.

Evangelium, Joh. 8. 46.

Christus widerleget die Lästerungen der Pharisäer, und als sie ihn steinigen wollten, verbirgt er sich vor ihnen.

In derselben Zeit sagte Jesus zu den Juden: Wer aus euch kann mich einer Sünd beschuldigen? Rede ich aber die Wahrheit, warum glaubet ihr mir nicht? Wer aus Gott ist, höret Gottes Wort; ihr aber höret es nicht, weil ihr nicht aus Gott seyd. Die Juden antworteten ihm: Haben wir nicht Recht, wenn wir sagen, daß du ein Samariter bist, und den Teufel hast? Jesus erwiedert: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater; ihr aber entehret mich. Allein ich suche meine Ehre nicht; es ist schon einer, der sie sucht, und der richtet. Wahrlich, wahrlich! ich sage euch: Wer meine Lehre hält, der wird den Tod ewig nicht sehen. Da sagten die Juden zu ihm: Da sehen wir's ja, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, die Propheten sind gestorben, und du sprichst: Wer meine Lehre hält, der wird den Tod ewig nicht schmecken. Bist du etwa größer, als unser Vater Abraham, der doch gestorben ist, und

die Propheten, die auch gestorben sind? Was machest du aus dir selbst? Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst verherrliche, so ist's um meine Ehre nichts: mein Vater ist's, der mich ehret, Er, von dem ihr saget, er sey euer Gott, den ihr doch nicht kennet. Ich aber kenne ihn; und wenn ich sagte, ich kenne ihn nicht, so würde ich seyn, was ihr seyd, ein Lügner. Aber nein, ich kenne ihn, und thue nach seinem Willen. Abraham, euer Stammvater, sehnte sich frohlockend, den Tag meiner Ankunft zu sehen; er hat ihn gesehen, und hat sich erfreuet. Die Juden sprachen zu ihm: Noch hast du keine fünfzig Jahre, und willst Abraham gesehen haben? Jesus antwortete: Ich versichere euch hoch und theuer: Ehe Abraham war, bin ich. Da hoben sie Steine auf, nach ihm zu werfen. Jesus aber verbarg sich, und machte sich aus dem Tempel weg.

Auf den Mondtag in der Paßionswoche.

Lektion: Aus dem Propheten Jonas. 3. 1.

Buße der Niniviter auf die Predigt des Jonas.

Des Herrn Wort ergieng zum zweytenmale an Jonas: Mache dich auf, sprach der Herr, und gehe nach der großen Stadt Ninive, und predige daselbst, was ich dir befehle. Jetzt machte sich Jonas auf, und gieng, dem Worte des Herrn zu Folge, nach Ninive. Ninive aber war so groß, daß man drey Tage dadurch zu gehen hatte. Jonas gieng einen Tag weit in die Stadt hinein, predigte und rief aus: Nach vierzig Tagen wird Ninive unterge-

hen. Die Einwohner von Ninive glaubten Gott, riefen eine Fasten aus, und zogen, vom Größten bis zum Kleinsten, Bußsäcke an. Auch kam die Nachricht davon vor den König von Ninive. Der stieg von seinem Throne herunter, legte die königliche Kleidung ab, hüllte sich in einen Bußsack, saß in Asche, und ließ in Ninive, in seinem und seiner Fürsten Namen, ausrufen: Menschen, Thiere, Rinder, Schafe sollen nichts essen, nicht auf die Weyde geführet, nicht getränket werden; Menschen und Vieh sollen Bußsäcke tragen, und rufen aus allen Kräften zu Gott: Jeder bekehre sich von seinem bösen Thun und Lassen, und enthalte sich aller bisher verübten Lasterthaten. Vielleicht läßt Gott sich noch besänftigen, verzeiht uns, und wendet ausgesöhnt die angedrohten Strafgerichte ab, und läßt uns nicht zu Grunde gehen. Da sah Gott ihre Werke an, ließ sich ihre Bekehrung gefallen; darum erbarmete er sich über sie, und ließ das Unheil, das er gedroht hatte, nicht über sie ausbrechen.

Evangelium, Joh. 7. 32.

Die Pharisäer wollen Jesum gefänglich einziehen: er aber fährt fort zu lehren.

Zur selben Zeit schickten die Hohenpriester und Pharisäer Gerichtsdiener ab, Jesum gefangen zu nehmen. Er aber sagte zu ihnen: Ich bin nur noch eine kurze Zeit bey euch, und gehe dann hin zu dem, der mich gesandt hat. Ihr werdet mich suchen, und nicht finden; und wo ich bin, dahin könnet ihr nicht kommen. Die Juden sprachen unter einander: Wo will er doch hingehen, daß wir ihn nicht finden sollen? Will

er vielleicht unter den zerstreuten Heyden herumreisen, und sie lehren? Was soll nun das heissen: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden, und: Wo ich bin, könnet ihr nicht hinkommen?

Am letzten Tage des Festes aber, der besonders feyerlich war, trat Jesus auf, und rief laut: Wen dürstet, der komme zu mir, und trinke: denn wer an mich glaubt, aus dem werden, wie die Schrift sagt, Ströme des lebendigen Wassers fließen. Dieß aber sagte er von dem Geiste, den diejenigen empfangen würden, die an ihn glaubten.

Auf den Dienstag in der Paßionswoche.

Lektion: Aus dem Propheten Daniel. 14. 27.

Daniels wunderbare Errettung.

In denselben Tagen traten die Babylonier vor den König, und sprachen: Gieb uns den Daniel heraus, der den Beel zerstöret, und den Drachen umgebracht hat; wo nicht, so werden wir dich und dein ganzes Haus umbringen. Der König sah sich ihrer großen Zudringlichkeit wegen gezwungen, ihnen den Daniel zu übergeben. Sie warfen ihn in die Löwengrube. Sechs Tage lang blieb er darinn. Sieben Löwen waren da, denen man täglich zwey Schafe und noch zwey andre Aser vorwarf; in diesen Tagen aber gab man ihnen nichts, damit sie den Daniel auffressen sollten. In Judäa war ein Prophet, Namens Habakuk; der hatte ein Mus gekochet, und Brod in eine tiefe Schüssel gebrockt; er gieng damit auf das Feld, um es den Schnittern zu bringen. Ein Engel des Herrn sprach zu ihm: Bringe

dieses Mittagmahl dem Daniel nach Babylon in die Löwengrube. Herr! antwortete Habakuk, die Stadt Babylon habe ich nie gesehen; auch weiß ich nicht, wo die Löwengrube ist. Der Engel ergriff ihn bey der Scheitel, trug ihn in der Kraft seines Geistes an dem Haare seines Hauptes nach Babylon, und stellte ihn an die Löwengrube. Habakuk rief: Daniel! du Diener Gottes! nimm das Mittagmahl ein, das dir Gott sendet. Daniel sprach: Gott! du gedenkest meiner noch; du verlässest die nicht, welche dich lieben. Er stand auf, und aß. Der Engel des Herrn brachte den Habakuk sogleich wieder an seinen Ort. Am siebenten Tage kam der König, den Daniel zu beklagen: als er aber in die Grube schaute, sah er den Daniel mitten unter den Löwen sitzen. Da schrie der König laut auf und sprach: Herr! Daniels Gott! groß bist du; ausser dir ist kein Gott. Er ließ ihn aus der Grube heraus ziehen, jene aber, die sein Verderben gesucht hatten, hinein werfen: in einem Augenblicke wurden diese in seiner Gegenwart von den Löwen aufgefressen. Der König sprach hierauf: Alle Einwohner der Welt sollen Daniels Gott fürchten: denn er ist der Erlöser und Urheber der Wunderzeichen auf Erden, er, der Erretter Daniels aus der Löwengrube.

Evangelium, Joh. 7. 1.

Jesus geht zum Lauberhüttenfeste nach Jerusalem. Die Juden urtheilen verschieden von ihm.

Zu selber Zeit zog Jesus in Galiläa herum: denn er wollte nicht nach Judäa gehen, weil ihn

die Juden zu tödten suchten. Es war aber der Juden Lauberhüttenfest nahe. Da sprachen seine Verwandte zu ihm: Mache dich von da auf, und geh nach Judäa, damit auch dort deine Jünger die Werke sehen, die du thust. Niemand, der sich bekannt machen will, thut ja seine Thaten in Geheim. Kannst du solche Wunder thun, so zeige dich der Welt; denn auch seine Verwandten glaubten nicht an ihn. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht gekommen; für euch aber ist jede Zeit gelegen. Euch kann die Welt nicht hassen; mich aber hasset sie, weil ich wider sie Zeugniß gebe, daß ihre Werke böse sind. Gehet ihr nur hinauf zu diesem Feste: ich gehe jetzt noch nicht dazu: denn meine Zeit ist noch nicht erfüllet. Dieß hatte er zu ihnen gesagt, und blieb in Galiläa zurück. Nachdem aber seine Verwandten hinauf gereiset waren, reisete auch er auf das Fest, zwar nicht öffentlich, sondern so in der Stille. Da suchten ihn die Juden am Feste, und fragten: Wo ist er denn? Unter dem Volke war allerley Redens über ihn. Einige sagten: Er ist gut: Nein, sagten andere, er verführet nur das Volk. Doch sprach Niemand öffentlich für ihn aus Furcht vor den Juden.

Auf den Mittwoch in der Paßionswoche.

Lektion: Aus dem dritten Buche Moses. 19. 11.

Verschiedene Gesetze werden dem israelitischen Volke eingeschärfet.

In denselben Tagen redete der Herr zu Moses und sprach: Rede mit der ganzen Gemeinde der Kinder

Israels, und sage ihnen: Ich bin der Herr, euer Gott. Ihr sollt nicht stehlen: Ihr sollt nicht lügen: Niemand soll seinen Nächsten betrügen. Du sollst nicht falsch bey meinem Namen schwören, und dadurch den Namen deines Gottes entheiligen. Ich bin der Herr. Du sollst deinem Nächsten kein Unrecht anthun, noch ihn mit Gewalt unterdrücken. Der Lohn deines Taglöhners soll nicht bey dir übernachten. Du sollst dem Tauben nicht fluchen, oder dem Blinden etwas, darüber er fallen muß, in den Weg legen, sondern den Herrn deinen Gott fürchten: denn ich bin der Herr. Thue nichts Unbilliges; richte nicht ungerecht. Sieh nicht [mit Verachtung] auf die Person des Armen; fürchte dich aber auch nicht vor dem Antlitz des Mächtigen, sondern sprich deinem Nächsten sein Urtheil nach der Gerechtigkeit. Sey kein Verläumder und kein Ohrenbläser unter dem Volke. Unternimm nichts wider deines Nächsten Leib und Leben: Ich bin der Herr darüber. Du sollst deinen Bruder nicht heimlich hassen, sondern ihn öffentlich zur Rede stellen, damit du seinetwegen keine Schuld zu tragen habest. Du sollst keine Rache suchen, noch an die Unbilligkeit deiner Bürger gedenken. Deinen Freund sollst du wie dich selbst lieben. Ich der Herr [will es]. Meine Gesetze sollt ihr beobachten: denn ich bin der Herr euer Gott.

Evangelium, Joh. 10. 22.

Jesus offenbaret seine Gottheit, worauf ihn die Juden steinigen wollen.

Zur selben Zeit fiel das Fest der Tempelweihe zu Jerusalem ein, und es war Winter. Da gieng

Jesus im Tempel in der Salomons Halle, auf und ab. Die Juden nahmen ihn in die Mitte, und sprachen zu ihm: Wie läßest du uns in Ungewißheit? Bist du der Meßias, so sage es uns frey heraus. Jesus: Ich hab' es euch schon gesagt, und doch glaubet ihr mir nicht. Die Werke, die ich im Namen meines Vaters thue, die zeugen von mir. Allein, ihr glaubet nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehöret. Meine Schafe hören meine Stimme an; ich kenne sie, und sie folgen mir nach. Ich gebe ihnen das ewige Leben, in Ewigkeit gehen sie nicht verloren: auch wird sie Niemand meiner Hand entreißen. Mein Vater, der sie mir gegeben, ist größer als alles, und Niemand ist vermögend, sie der Hand meines Vaters zu entreißen. Ich und der Vater sind Eins. Da hoben die Juden wiederum Steine auf, und wollten nach ihm werfen. Jesus sprach: Ich habe vor euch viele gute Thaten durch die Kraft meines Vaters verrichtet. Wegen welcher von diesen Thaten wollet ihr mich steinigen? Die Juden antworteten: Nicht wegen einer guten That steinigen wir dich, sondern wegen der Gotteslästerung, daß du, ein Mensch, dich selbst zum Gott machst. Jesus sprach: Steht nicht in euerm Gesetze geschrieben: Ich habe gesagt: Ihr seyd Götter? Wenn nun die Schrift diejenigen Götter nennt, an die Gott seine Aufträge gemacht, und wenn das, was die Schrift sagt, unumstößlich wahr ist: wie könnet ihr es mir, den der Vater geheiliget, und in die Welt gesendet hat, als eine Gotteslästerung ausdeuten,

daß ich gesagt habe: Ich bin Gottes Sohn? Wenn ich nicht die Werke meines Vaters thue, möget ihr mir immer nicht glauben: thue ich sie aber, so glaubet, wenn ihr mir selbst nicht glauben wollet, doch meinen Werken; diese sollen euch zu erkennen geben und glauben machen, daß der Vater in mir ist, und ich in dem Vater.

Auf den Donnerstag in der Paßionswoche.

Lektion: Aus dem Propheten Daniel 3. 34.

Das Gebeth des Azarias in dem Feuerofen.

Sieh das Evangelium am Feste der heiligen Magdalena.

In denselben Tagen bethete Azarias zum Herrn und sprach: Herr, unser Gott! wir bitten dich, übergieb uns unsern Feinden nicht für immer, um der Ehre deines Namens willen, verwirf deinen Bund nicht! Entziehe uns deine Barmherzigkeit nicht, Abraham, deinem Geliebten, Isaak, deinem Knechte, Israel deinem Heiligen zu Liebe, mit denen du geredet, und denen du verheißen hast, ihre Nachkommen zu mehren wie die Sterne des Himmels, wie den Sand am Meere. Herr! wir sind als irgend ein Volk, vermindert, sind heut zu Tage um unserer Sünde willen auf der ganzen Erde erniedriget worden. Wir haben keinen Fürsten, Feldherrn, Propheten, kein Brand-, Schlacht-, Speis-, Rauchopfer, keine Stätte, wo wir dir unsere Erstlinge darbringen, und Gnade bey dir finden könnten: doch, nimm uns an, uns, deren Seele zerknirscht, deren Geist gedemüthiget ist! Ja, nimm heute uns so zum Opfer an, als ob wir dir Widder

und Rinder, und viel tausend fette Lämmer darbrächten; laß dir dieß unser Opfer wohlgefällig seyn; denn wer auf dich vertrauet, der soll nicht zu Schanden werden. Nun aber folgen wir dir von ganzem Herzen nach, fürchten dich, und suchen dein Angesicht. Laß uns daher nicht zu Schanden werden; verfahre mit uns nach deiner Milde, und nach deiner großen Barmherzigkeit! Errette uns durch deine Wunderkraft; verherrliche deinen Namen, o Herr! damit alle, welche wider deine Knechte Böses vorhaben, beschämet, alle ihre Macht zu Schanden, ihre ganze Stärke zerknirschet, und sie so erfahren, daß du der Herr, du allein Gott, und über der ganzen Erde herrlich bist.

Sieh das Evangelium am Feste der heiligen Magdalena.

Auf den Freytag in der Paßionswoche.

Lektion: Aus dem Propheten Jeremias. 17. 13.

Gott allein soll man vertrauen.

In den Tagen sprach Jeremias: Herr! alle, die dich verlassen, müßen zu Schanden werden: die von dir abweichen, werden, wie Schrift im Sand geschrieben, vom Winde verwehet werden. Denn sie haben die Quelle des lebendigen Wassers, den Herrn, verlassen. Heile Du mich, o Herr! so bin ich gesund; rette Du mich, so bin ich gerettet: denn mein Ruhm bist Du. Sieh! sprechen sie zu mir, wo bleibt des Herrn Wort? Daß es doch einmal käme! Du warst mein Hirt; ich folgte dir nach, und ließ mich nicht irre machen; nie wünscht' ich sie herbey, die Unglücks-

zeit; das weißt Du. Was ich geredet habe, sprach ich auf deinen Geheiß. Laß mich nicht beschämt werden, du, der meine Zuflucht im Unglück ist. Jene meine Verfolger laß zu Schanden werden, nicht mich. Mögen jene erzittern und nicht ich. Ueber sie wirst du bringen den Unglückstag, sie wirst du schrecklich zerbrechen.

Evangelium, Joh. 11. 47.

Die Schriftlehrer und Pharisäer halten Rath, und entschließen sich, Jesum gefänglich einzubringen und zu tödten.

Zur selben Zeit versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer im Rathe, und sprachen: Was fangen wir an, da dieser Mensch so viele Wunder wirket? Lassen wir ihn so fortmachen, so werden alle an ihn glauben; und dann werden die Römer kommen, und uns Land und Leute wegnehmen. Einer aber aus dem Rathe, Kaiphas mit Namen, desselben Jahres Hoherpriester, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts, und überleget nicht, daß es besser sey: Es sterbe Ein Mensch für das Volk, und gehe nicht die ganze Nation zu Grunde. Dieß aber redete er nicht aus sich selbst, sondern, weil er desselben Jahres Hoherpriester war, weißagete er, daß Jesus für das Volk sterben werde: nicht aber für das jüdische Volk allein, sondern um alle Kinder Gottes, welche in der Welt zerstreuet waren, in Ein Volk zu versammeln. Von diesem Tage an waren sie alle darauf bedacht, wie sie ihn tödten könnten. Jesus zeigte sich

auch unter den Juden nicht mehr öffentlich, sondern begab sich in eine Gegend nahe bey der Wüste, und hielt sich mit seinen Jüngern in der Stadt Ephrem auf.

Auf den Sonnabend in der Paßionswoche.

Lektion: Aus dem Propheten Jeremias. 18. 18.

Der Prophet hatte den Juden ihren Untergang angekündiget. Diese verschwören sich wider ihn. Klage und Bestürzung des Propheten darüber.

Die Juden sprachen unter einander: Kommt, lasset uns rathschlagen wider den Jeremias: denn unsere Priester müßen ja die rechte Lehre haben, und unsre Weisen haben doch auch Verstand, und die Propheten werden ja das Weißagen nicht verloren haben. Kommt, wir wollen mit schneidender Zunge auf ihn lästern, ohne auf das, was er uns sagt, im Geringsten zu merken. — Höre mich doch, o Herr! und vernimm, was meine Feinde sagen. Vergilt man denn auch Jemanden das Gute mit Bösem, daß sie mir eine Grube graben mich zu tödten? Erinnere dich, daß ich vor dir gestanden, zu ihrem Beßten für sie geredet habe, um deinen Zorn von ihnen abzuwenden. So überlaß denn ihre Kinder dem Hunger: führe sie dem Schwerte in die Hände; laß ihre Weiber kinderlos und Wittwen werden; die Männer durch die Pest, die Jünglinge in der Schlacht fallen. Höre man das Jammergeschrey aus ihren Häusern, wenn du den feindlichen Haufen über sie plötzlich daher führest: denn sie haben eine Grube gegraben mich zu fangen, haben

meinen Füßen Fallstricke geleget. Denn du, o Herr! weißt die Mordgedanken, die sie wider mich hegen. Laß ihnen das nicht ungeahndet hingehen, und ihre Sünde vor dir nicht getilget werden. Laß sie vor dir gestürzt werden, und handle mit ihnen im Zorne.

Evangelium, Joh. 12. 10.

Die Hohenpriester wollen den Lazarus tödten. Jesus zieht zu Jerusalem ein, und lehret allda.

Zur selben Zeit giengen die Hohenpriester mit dem Vorhaben um, auch den Lazarus zu tödten, da um seinetwillen so viele Juden hinausgiengen, und an Jesum glaubten. Des andern Tages aber, da viel Volks, das auf das Fest gekommen war, hörte, daß auch Jesus kommen würde, nahmen sie Palmzweige, giengen ihm entgegen, und schrien: Hosanna! hochgelobt sey, der da kömmt im Namen des Herrn, der König Israels. Jesus aber traf einen jungen Esel an, und setzte sich darauf, denn so heißt es in jener Schriftstelle: Fürchte dich nicht, Tochter Sion! Sieh, dein König kömmt zu dir, sitzend auf dem Füllen einer Eselinn. Solches aber verstanden seine Jünger damals nicht, sondern erst, da Jesus verherrlichet war, da erinnerten sie sich, daß dieß von ihm geschrieben stehe, und daß sie hiernach mit ihm gehandelt hätten. Es gab das Volk, welches bey ihm gewesen war, da er den Lazarus aus dem Grabe gerufen, und von Todten auferwecket hat, davon Zeug-

niß. Eben deßwegen waren ihm auch die Leute entgegen gezogen, weil sie gehört, daß er dieß Wunder gethan habe. Die Pharisäer aber sprachen zu einander: Da sehet ihr's, daß wir nichts ausrichten. Sieh, alle Welt läuft ihm nach.

Unter andern waren auch einige Griechen, um ihre Anbethung zu verrichten, auf das Osterfest gekommen. Diese giengen zu Philippus, der aus Bethsaida in Galiläa war, und bathen ihn mit den Worten: Herr! wir möchten gern Jesum sehen. Philippus geht, und sagt es dem Andreas, und beyde melden es Jesu. Jesus antwortete ihnen: Die Stunde ist gekommen, daß des Menschen Sohn verherrlichet werde. Wahrlich, wahrlich! ich sage euch: Wenn das Weizenkörnlein nicht in die Erde fällt, und abstirbt, so bleibt es das einzige Körnlein; wenn es aber zuvor abstirbt, so bringt es vielfältige Frucht. Wer seine Seele liebet, wird sie verlieren; wer aber seine Seele auf dieser Welt hasset, bewahret sie für das ewige Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll auch mein Diener seyn. Wer mir dienen wird, der wird von meinem Vater geehret werden. Jetzt ist meine Seele bestürzt, und was soll ich sagen? Vater! errette mich aus dieser Stunde? Aber eben wegen dieser Stunde bin ich gekommen. Da erscholl eine Stimme vom Himmel, die sprach: Ich habe ihn abermal verherrlichet, und werde ihn abermal ver-

herrlichen. Das herumstehende Volk hörte es und sprach: Es hat gedonnert. Andere sagten: Es hat ein Engel zu ihm geredet. Jesus aber sprach: Nicht meinetwegen ist diese Stimme vom Himmel gekommen, sondern euertwegen. Nun geht das Gericht über diese Welt an, nun wird der Fürst dieser Welt hinaus gestossen werden. Und ich, wenn ich werde von der Erde erhoben seyn, werde alles an mich ziehen. Dieß aber sagte er, um anzudeuten, was für eines Todes er sterben würde. Das Volk antwortete ihm: Wir haben aus dem Gesetze vernommen, daß der Meßias ewig bleibe. Wie sagst du also, des Menschen Sohn müße erhöhet werden? Wer ist dieser Menschensohn? Jesus antwortete ihnen: Das Licht ist nur noch eine kurze Zeit bey euch: wandelt, so lange ihr das Licht habet, damit euch die Finsterniß nicht überfalle. Wer im Finstern wandelt, weiß nicht, wo er hingeht. Glaubet an das Licht, da ihr es habet, auf daß ihr Kinder des Lichts werdet. Dieß sagte ihnen Jesus, gieng hinweg, und verbarg sich vor ihnen.

Auf den Palmsonntag.

Lektion: Aus dem Briefe an die Philipp. 2. 5.

Von der Verdemüthigung und Erhöhung Christi.

Brüder, seyd gesinnet, wie Jesus Christus, welcher, ob er schon in Gottes Gestalt war, und es für keinen Raub hielt, Gott gleich zu seyn, doch

sich selbst vernichtete, die Gestalt eines Knechtes annahm, Menschen gleich, und als ein wahrer Mensch befunden ward. Er erniedrigte sich selbst, und ward bis zum Tode, und zwar bis zum Kreuzestode, gehorsam. Darum hat ihn auch Gott über alles erhöht, und ihm einen Namen über alle Namen gegeben, so, daß sich vor dem Namen Jesu alle Knie, im Himmel, auf Erde und unter der Erde biegen, und alle Zungen bekennen müßen, der Herr Jesus Christus sey in der Herrlichkeit Gottes des Vaters.

Evangelium, Matth. 21. 1.

Der glorreiche Einzug Jesu Christi in Jerusalem.

In derselben Zeit, da Jesus mit seinen Jüngern sich Jerusalem näherte, und zu Betphage am Oelberge ankam, sandte er zwey seiner Jünger ab, und sagte zu ihnen: Gehet in den Flecken hin, der da euch gegenüber liegt; ihr werdet sogleich eine Eselinn angebunden und ein Füllen bey ihr finden. Löset sie ab, und führet sie zu mir her. Stellet euch jemand darüber zur Rede, so saget nur: Der Herr bedarf ihrer, und sogleich wird er sie euch lassen. Dieses alles geschah, damit sich der Ausspruch des Propheten erfüllte, wenn er spricht: S a g e t d e r T o c h t e r S i o n: S i e h! d e i n K ö n i g k ö m m t s a n f t m ü t h i g z u d i r, u n d r e i t e t a u f e i n e r E s e l i n n u n d a u f d e m F ü l l e n e i n e s L a s t t h i e r e s. Die Jünger giengen hin, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, brachten die Eselinn und das Füllen, leg=

ten ihre Kleider darüber, und setzten ihn darauf. Eine große Menge Volks aber breitete ihre Kleider über den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen, und streuten sie über die Strasse. Das Volk aber, das vor- und nachgieng, rief laut und sprach: Hosanna dem Sohne Davids! Hochgelobt sey, der da kömmt im Namen des Herrn.

Auf den Mondtag in der Charwoche.

Lektion: Aus dem Propheten Isaias. 50. 5.

Von dem Erlöser, seinen Eigenschaften, Leiden und Verdiensten.

Damals sprach Isaias: Gott, der Herr eröffne mir das Ohr, ich fasse seine Worte folgsam auf und weiche nicht zurück. Meinen Rücken biethe ich denen dar, die mich schlagen, und meine Wangen denen, die mich raufen. Mein Angesicht verberge ich nicht vor Schmach und Speichel. Gott der Herr ist mein Helfer, darum bin ich gegen Schmach fühllos; darum bleibt mein Antlitz unerschütterlich, wie ein recht harter Fels; denn ich weiß, daß ich nicht zu Schanden werde. Er ist mir nahe, der mich für gerecht erklärt, wer will als Gegner wider ihn auftreten? Ich will es mit ihm aufnehmen: wer ist, der mit mir rechten will? Er trete auf. Wisset, der Herr, Gott hilft mir, wer will mich verdammen? Wie ein Kleid werden sie alle verschleißen: Motten werden sie fressen. Wer aber unter euch den Herrn fürchtet, wer auf die Stimme seines Knechts merket, wer im Dunkeln gewandelt, ohne Licht zu sehen, der setze sein

Vertrauen auf den Namen des Herrn, und stütze sich auf seinen Gott.

Evangelium, Joh. 12. 1.

Maria salbet Jesum: er vertheidiget sie wegen ihres guten Werkes.

Sechs Tage vor dem Osterfeste kam Jesus nach Bethanien, wo der verstorbene Lazarus war, den er vom Tod erwecket hatte. Man richtete ihm da ein Nachtmahl zu, wobey Martha die Aufwärterinn, und Lazarus einer der Gäste war. Da nahm Maria ein Pfund kostbare Salbe von unverfälschtem Nardenöl, salbte damit die Füße Jesu, und trocknete sie mit ihren Haaren. Der Wohlgeruch davon füllte das ganze Haus an. Da sprach einer von seinen Jüngern, Judas, Simons Sohn, der Iskarioth, der ihn bald darauf verrieth: Warum hat man nicht diese Salbe um dreyhundert Zehner verkauft, und das Geld den Armen gegeben? Dieß sagte er aber nicht, als wenn es ihm um die Armen zu thun gewesen wäre, sondern weil er ein Dieb war, und den Geldbeutel, und das, was darein fiel, bey sich trug. Jesus nahm das Wort und sprach: Laß sie mit Ruhe, sie hat diesen Balsam aufbehalten [wie] auf meinen Begräbnißtag. Die Armen habet ihr allezeit um euch, mich aber habet ihr nicht allezeit. Da nun die Juden inne geworden, daß er hier wäre, kamen sie in großer Menge dahin, nicht bloß um Jesu willen, sondern auch den Lazarus zu sehen, den er von den Todten erwecket hatte.

Auf den Dienstag in der Charwoche.

Lektion: Aus dem Propheten Jeremias. 11. 18.

Klage der Propheten über das Anfeinden seiner Landsleute, denen er Unglück angedrohet hat.

Der Prophet Jeremias sprach: Herr! du hast es mir gezeigt: ich weiß es sehr gut. Du hast mir ihre Anschläge kund gemacht. Ich war wie ein sanftmüthiges Lamm, das zur Schlachtbank getragen wird, und wußte nicht, daß sie solche Entschließungen gegen mich gefasset hatten: Laßt uns, sprachen sie, Holz unter sein Brod werfen, laßt uns ihn aus dem Lande der Lebendigen ausrotten, daß selbst seines Namens nicht mehr gedacht werde. Aber du, o Herr der Heerschaaren! bist ein gerechter Richter, du prüfest Nieren und Herz: laß mich deine Rache an ihnen sehen; denn dir habe ich meinen Handel übertragen.

Auf den Mittwoch in der Charwoche.

Lektion: Aus dem Propheten Isaias 62. und 63.

Bild des Erlösers als allgemeinen Obsiegers.

Also spricht Gott der Herr: Sage der Tochter Sion: Sieh, dein Heiland kömmt. Sieh, seinen Lohn hat er bey sich, und seine Vergeltung geht vor ihm her. — Wer ist der, der dort von Edom kömmt, in hochgefärbter Kleidung von Bozra? Jener Herrliche in seinem Gewande, der in der Fülle seiner Kraft daherschreitet? — Ich bin's, der Gerechtigkeit spricht, groß, und im Stande zu helfen. Warum aber sind deine Kleider so roth, und dein Gewand wie das Gewand eines Keltertreters? Ich ha-

be eine Kelter getreten, ich allein: aus allen Völkern war kein Mann bey mir. Ich habe sie in meinem Zorn zertreten, und in meinem Grimm zerquetscht; da ist ihr Blut auf meine Kleider gespritzt, da habe ich mein ganzes Gewand beflecket. Denn einen Tag der Rache hatte ich beschlossen, und das Jahr der Errettung der Meinigen war gekommen. Ich sah mich um, aber da war kein Helfer, staunend sah ich mich um, und Niemand unterstützte mich. Ich zertrat die Völker in meinem Zorn, und zermalmte sie im Grimm, und ließ ihr Blut in Strömen fließen. Der Erbarmungen des Herrn will ich gedenken, loben ihn für alles, was er an uns gethan hat.

NB. An dem Dienstag und Mittwoch in der Charwoche wird statt des Evangeliums die Geschichte des Leidens unsers Herrn Jesu Christi gelesen. Diese suche am Charfreytage.

Auf den grünen Donnerstag.

Lektion: Aus dem ersten Briefe an die Korinth. 11. 20.

Von dem heiligen Abendmahle.

Brüder! so wie ihr zusammenkommet, heißt das nicht mehr das Abendmahl des Herrn halten. Denn jeder ißt da sein eigenes Mahl voraus; und so bleibt denn der eine hungrig, indessen sich der andere berauschet hat. Habet ihr denn nicht eure eigene Häuser zum Essen und Trinken? Warum also die Gemeinde Gottes entehren, und die dürftigen Glieder derselben beschämen? Was soll ich euch sagen? Euch loben? Nein, darinn kann ich euch nicht loben. Hatte ich es doch aus dem Munde des Herrn selbst empfangen, was ich euch hierüber gelehret habe. In

der Nacht, da der Herr Jesus verrathen wurde, nahm er Brod, dankte, brach es, und sagte: Nehmet hin, und esset: Dieß ist mein Leib, der für euch wird dargegeben werden; dieß thut zu meinem Andenken. Desgleichen nahm er auch nach dem Abendmahle den Kelch, und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute. Dieß thut, so oft ihr davon trinken werdet, zu meinem Andenken. Denn so oft ihr dieses Brod essen, und diesen Kelch trinken werdet, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kömmt. Wer also unwürdig dieses Brod essen, oder den Kelch trinken wird, machet sich des Leibs und Bluts des Herrn schuldig. Es prüfe sich also der Mensch selbst, und dann esse er von diesem Brode, und trinke von dem Kelche. Denn wer unwürdig davon ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich sein Gericht; denn er macht keinen Unterschied zwischen dem Leibe des Herrn und einer gemeinen Speise. Eben darum giebt es unter euch so viele Kranke und Schwache, und nicht wenige sind schon gestorben. Denn wenn wir uns selbst richteten, so würden wir nicht gerichtet: Nun aber richtet uns der Herr, um uns zu züchtigen, damit wir nicht mit dem großen Haufen verdammet werden.

Evangelium, Joh. 13. 1.

Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße.

Den Tag vor dem Osterfeste, als Jesus wußte, seine Stunde sey gekommen, daß er aus dieser Welt zum Vater gehe, wollte er den Seinigen, die er in der Welt zurückließ, ob er sie gleich allezeit geliebet hatte, noch die letzte Liebe erweisen. Das Nachtessen war vorbey, und

der Teufel hatte dem Judas Iskarioth, Simons Sohne, in das Herz gegeben, daß er ihn verrathe. Ob Jesus schon wußte, daß ihm der Vater alles in seine Hände übergeben, und daß er von Gott ausgegangen sey, und wieder zu Gott gehe: stand er doch von dem Abendmahle auf, legte sein Oberkleid ab, nahm ein Schürztuch, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, und fieng an den Jüngern die Füße zu waschen, und mit dem Tuche, das er umhatte, abzutrocknen. Da er zu Simon Petrus kam, sprach dieser zu ihm: Herr! du willst mir die Füße waschen? Jesus antwortete ihm: Was ich thue, siehst du jetzt nicht ein, wirst es aber nachher einsehen. Petrus erwiederte: In Ewigkeit sollst du mir die Füße nicht waschen. Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, wirst du keinen Theil an mir haben. Da spricht Simon Petrus zu ihm: Herr! so wasche mir nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sagte ihm: Wer schon gewaschen ist, der bedarf mehr nicht als die Füße zu waschen, so ist er ganz rein. Auch ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er kannte seinen Verräther; darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Nachdem er ihnen die Füße gewaschen, nahm er seine Kleider wieder, setzte sich zu Tisch, und sprach zu ihnen: Verstehet ihr nun, was ich euch gethan habe? Ihr nennet mich Meister und Herr; und ihr habet recht: denn ich bin es. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen, so sollet auch ihr einander die Füße wa-

schen. Ein Vorbild hab' ich euch gegeben, daß auch ihr so thun sollet, wie ich euch gethan habe.

Auf den heiligen Charfreytag.

Das Leiden unsers Herrn Jesu Christi nach der Beschreibung der vier heiligen Evangelisten und Uebereinstimmung derselben in ihrem Zusammenhange.

Am Abend vor seinem Leiden gieng Jesus mit seinen Jüngern fort über den Bach Cedron, und kam zu einem Maierhofe, Gethsemane genannt, wobey ein Garten war. In diesen trat Er und seine Jünger hinein. Als er an dem Ort angelangt, sprach er zu ihnen: Setzt euch hier, indeß ich dorthin gehe und bethe. Nur Petrus und die beyden Söhne des Zebedäus, Jakob und Johannes, nahm er mit sich. Jetzt überfiel ihn tiefe Schwermuth, Schauer und Bangigkeit. Meine Seele, sprach er zu ihnen, ist bis zum Sterben betrübt! Bleibet hier, wachet und bethet, daß ihr nicht der Versuchung unterlieget! Dann gieng er etwas vorwärts, entfernte sich von ihnen etwa auf einen Steinwurf, fiel auf seine Knie, auf sein Angesicht zur Erde, und bath, daß er, wenn's möglich wäre, mit dieser Leidensstunde verschonet würde. Vater! sagte er, mein Vater! wenn's möglich (und dir ist alles möglich), wenn's dein Wille ist, so nimm diesen Kelch hinweg von mir! Doch geschehe nicht mein, sondern dein Wille! Da erschien ihm ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte. Nun kam er wieder zu

den Jüngern, und traf sie schlafend an. Simon, sprach er, schläfst du? So konntet ihr denn auch nicht eine Stunde lang mit mir wachen? Wachet und bethet, daß ihr nicht in Versuchung gerathet! der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.

Die Angst ergriff ihn wieder; er gieng zum zweytenmale hin, und bethete sein voriges Gebeth noch dringender. Mein Vater! wenn dieser Kelch nicht von mir weichen mag, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! Sein Schweiß war wie Blutstropfen, die zur Erde herabrannen. Als er vom Gebethe aufgestanden, und wieder zu seinen Jüngern zurück gieng, traf er sie abermal mit fest geschloßenen Augen vor Betrübniß schlafend an. Warum schlafet ihr? sagte er, stehet auf und bethet, daß ihr nicht in Versuchung fallet! Sie wußten ihm hierauf nichts zu antworten. Er verließ sie, gieng wieder hin, bethete zum drittenmale das nämliche Gebeth; und wie er zum drittenmale zu seinen Jüngern zurück kam, sprach er zu ihnen: Schlaft nun, und ruhet! Nun geht's zu Ende. Seht, die Stunde ist angerückt, da der Menschensohn in die Hände der Sünder geliefert wird! Stehet auf, laßt uns gehen! Sehet, mein Verräther nahet sich. Noch hatte er nicht ausgeredet; sieh, da kam ein Haufe mit Schwertern und Spiessen, ausgesandt von den Oberpriestern, Schriftlehrern und Aeltesten des Volkes, angeführt von Judas Iskarioth, einem der Zwölfen. Dieser sein Verräther wußte den Ort auch wohl, weil sich Jesus mit sei-

nen Jüngern oft da eingefunden. Jetzt hatte er eine Rotte Soldaten und Diener von den Priestern und Pharisäern mit sich genommen, und kam mit Lampen, Fackeln und Waffen dahin. Er hatte mit ihnen ein Zeichen verabredet: Den ich küßen werde, sprach er, der ist's, den greifet an, den führet wohl bewacht hinweg. Da er nun angekommen, gieng er schnell auf Jesus zu; Lehrer! sey gegrüßt, sprach er, und küßte ihn. Freund! erwiedert Jesus, wozu bist du da? Mit einem Kuß verräthst du den Menschensohn? Doch, da er alles, was ihm bevor stund, vorher wußte, trat er ihnen entgegen, mit der Frage: Wen suchet ihr? Jesum von Nazareth, war ihre Antwort. Ich bin's, sprach Jesus zu ihnen. Judas, sein Verräther, stand auch dabey; und wie er sprach: Ich bins, wichen sie rückwärts, und fielen zu Boden. Er fragte sie noch einmal, wen sie suchten? Jesum den Nazarener, antworteten sie. Ich habe es euch schon gesagt: Ich bin's. Wenn ihr nun mich suchet, so lasset diese gehen. So mußte sein Wort in Erfüllung kommen, da er sagte: Ich ließ von denen, die du mir zugegeben hast, keinen zu Grunde gehen.

Nun traten sie hinzu, legten Hand an Jesum, und nahmen ihn gefangen. Wie seine Jünger um ihm her sahen, wo es hinaus wollte, fragten sie ihn: Herr! sollen wir mit dem Schwert darein schlagen? Wirklich streckte einer der Umstehenden, Simon Petrus, der ein Schwert hatte, die Hand aus, zuckte dasselbe, schlug

schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm das rechte Ohr ab. Der Knecht hieß Malchus. Laßt es bleiben, sprach Jesus zu ihnen. Zu Petrus aber sagte er: Steck dein Schwert in die Scheide! denn jeder, der nach dem Schwert greift, kömmt durch's Schwert um. Meynst du, ich könnte jetzt nicht meinen Vater bitten? Er würde mir mehr denn zwölf Legionen Engel zu Hülfe senden. Wie würden aber da die Schriften, nachdem es so gehen muß, zur Erfüllung kommen? Oder sollt' ich den Kelch, den mir mein Vater dargereicht, nicht trinken? Er rührte dem Knecht das Ohr an, und heilte ihn. Alsdann sprach er zu den Oberpriestern, Tempelvorstehern, den Aeltesten, und zum Haufe, der ihn aufzuheben gekommen war: Wie auf einen Räuber seyd ihr auf mich losgegangen mit Schwert und Spies, mich gefangen zu nehmen: saß ich doch täglich bey euch im Tempel, und lehrte, und ihr strecktet keine Hand wider mich aus. Aber dieß ist eure Stunde, dieß die Gewalt des Satans. Die Weißagungen der Propheten müßen ja erfüllet werden, darum geschieht dieß alles. Jetzt hatten sich die Rotte, der Oberste und die jüdischen Rathsdiener Jesu bemächtiget, und ihn gebunden. Da verließen ihn alle seine Jünger, und flohen davon. Ein Jüngling folgte ihm nach, der nichts als eine Leinwand auf dem Leib hatte. Sie hielten ihn an; er aber ließ die Leinwand fahren, und floh nackt von ihnen weg. Die Jesum gefangen genommen, führten ihn in des Hohenpriesters Pallast, erst zu Annas, dem Schwe-

hervater des Kaiphas, der in demselben Jahre Hoherpriester war. Dieser Kaiphas war der nämliche, der den Juden den Einschlag gegeben, es wäre besser, Ein Mensch stärbe statt des Volkes.

Simon Petrus und ein anderer Jünger giengen Jesu von Ferne nach bis zum Vorhofe des Hohenpriesters. Der Jünger hatte Bekanntschaft mit diesem, und gieng zugleich mit Jesu in den Vorhof hinein; Petrus aber blieb draußen an der Thüre stehen. Jener, der Bekannte des Hohenpriesters, gieng also hinaus, sprach mit der Pförtnerinn, und brachte Petrus herein. Die Knechte und Gerichtsdiener trugen Glut zusammen, machten mitten im Hofe Feuer auf, um welches sie, weil es kalt war, umher standen und sassen, und sich wärmten. Auch Petrus stand bey ihnen, und wärmte sich, setzte sich unter sie hin, und wollte dem Ende abwarten. Indeß befragte der Hohepriester Jesum wegen seiner Jünger und Lehre. Jesus gab zur Antwort: Ich sprach öffentlich im Tempel vor Jedermann; ich lehrte immer in der Synagoge und im Tempel, wo alle Juden zusammen kommen, und nie in Geheim. Warum fragst du denn mich? Frage die, welche meinem Vortrage zuhörten; sie werden's wissen, was ich sagte. Da er so redete, gab einer der Umstehenden Gerichtsdiener Jesu einen Backenstreich und sprach: Giebst du dem Hohenpriester so eine Antwort? Habe ich unrecht geredet, erwiederte Jesus, so zeige das Unrecht! und habe ich recht geredet, warum schlägst du mich? Nun ließ ihn Annas

zu Kaiphas dem Hohenpriester abführen, bey dem sich alle Häupter der Priesterschaft, die Aeltesten und Schriftlehrer versammelt hatten. Der ganze hohe Rath suchte falsches Zeugniß wider Jesum aufzubringen, damit er ihm das Leben nehmen könnte; fand aber keines. Denn ob gleich viele mit falschen Zeugnissen wider ihn auftraten, so waren doch ihre Aussagen (zur Todesstrafe) nicht hinlänglich. Endlich standen zwey falsche Zeugen auf, und sagten wider ihn aus: Wir hörten ihn sagen: Ich will diesen Tempel Gottes, der durch Menschenhände erbauet worden, zerstören, und in dreyen Tagen einen andern, ohne Zuthun einer Menschenhand, herstellen. Aber auch so waren ihre Zeugnisse (zur Todesstrafe) nicht hinreichend. Da erhob sich der Hohepriester, trat in die Mitte hervor, und sprach zu ihm: Antwortest du nichts darauf? Hörst du, was diese wider dich aussagen? Jesus aber schwieg, und sagte kein Wort dazu. Jetzt fragt ihn der Hohepriester abermal, und spricht: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, sag uns, bist du der Meßias, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Jesus antwortete: Ja, ich bin's; und ich versichere euch: nach diesem werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der höchsten Majestät sitzen, und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Gott hat er gelästert! Wozu haben wir noch Zeugen nöthig? Seht, nun habt ihr selbst seine Lästerung gehört! Was ist eure Meynung? Alle verurtheilten ihn einhellig und rie-

fen: Er hat den Tod verdient! Darauf trieben die Gerichtsdiener, die Jesum gefangen hielten, ihr Gespött mit ihm. Sie schlugen auf ihn zu, spien ihm in's Angesicht, umhüllten ihm die Augen, gaben ihm Faustschläge und Backenstreiche, und sprachen: Wohlan, Meßias, weißag uns! wer ist's, der dich geschlagen hat? Und dergleichen noch viele andre muthwillige Reden stießen sie wider ihn aus.

Mittlerweile saß Petrus unten im Hofe. Eine von des Hohenpriesters Mägden, die Pförtnerinn, kömmt herbey, sieht Petrus sich wärmen, faßt ihn so, wie er im Lichte saß, in's Gesicht, und sagt: Auch der hielt sich zu dem Galiläer Jesus! Bist du nicht auch ein Schüler Jesu des Nazareners? Er aber läugnete es vor allen: Weib! sprach er, ich bin keiner von ihm; ich kenne ihn nicht, und weiß nicht, was du sagen willst. Nun gieng er zum äußern Vorhof hinaus, und der Hahn krähte. Bald darauf sah ihn eine andere Magd, die zu den Umstehenden abermal sprach: Der war auch bey Jesu dem Nazarener! Ja, sagte einer der Umstehenden, du bist auch von seiner Gesellschaft. Petrus läugnete es abermal, und schwur darauf. Mensch, sprach er, ich bin keiner von ihm, ich kenne den Mann nicht einmal. Ungefähr eine Stunde hernach behauptete das ein anderer, und sprach: Wahrhaftig! auch dieser war um ihn; er ist ja ein Galiläer. Mensch! erwiederte Petrus, was du sagst, davon weiß ich nichts. Es ist doch so, erwiederten die Umstehenden, die auf Petrus zukamen, du bist ei-

ner von seinen Jüngern; man kennt dir's ja an der Sprache an, daß du ein Galiläer bist. Nein, sagte Petrus, ich bin keiner von ihnen. Da drang ein Knecht des Hohenpriesters, ein Anverwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen, an ihn: Hab ich dich nicht im Garten bey ihm gesehen? Petrus läugnete es abermal, und fieng an, es unter Fluchen und Schwören zu betheuern: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr redet. Alsbald, da er noch sprach, krähete der Hahn zum zweytenmale. Jetzt wandte der Herr sich gegen Petrus, und blickte ihn an. Gleich erinnert sich Petrus des Wortes, das ihm Jesus gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen. Er gieng hinaus, und fieng an bitterlich zu weinen.

So bald es Tag geworden, versammelten sich die Hohenpriester, die Aeltesten des Volkes, die Schriftlehrer, und der ganze hohe Rath, und berathschlagten sich gegen Jesu, wie sie ihn ums Leben brächten. Sie ließen ihn zu ihrer Rathsversammlung hereinführen, und legten ihm die Frage vor: Sag uns an! bist du der Meßias? Wenn ich's euch sage, antwortete er, so glaubt ihr's doch nicht. Lege ich euch Fragen vor; ihr werdet mir weder eine Antwort, noch die Freyheit geben. Ich sage jetzt nur so viel: Es wird nicht lange mehr anstehen, und der Menschensohn wird zur Rechten der Allmacht Gottes sitzen. So bist du denn, riefen sie alle, der Sohn Gottes? Ja, ich bin's, sprach Jesus. Nun, erwiederten sie, wozu bedürfen

wir einer weitern Zeugenverhör? Wir haben's ja selbst aus seinem Munde gehört.

Jetzt standen alle, so viel ihrer waren, auf, liessen ihn binden, führten ihn von Kaiphas Pallaste weg zu dem römischen hin, und überlieferten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Sie giengen aber nicht selbst in den Pallast hinein, um sich nicht zu verunreinigen, und das Osterlamm essen zu dürfen. Pilatus gieng also zu ihnen heraus, und fragte, was für eine Klage sie wider diesen Menschen vorzubringen hätten. Wär' er nicht ein Verbrecher, antworteten sie, wir hätten ihn dir nicht überliefert. Pilatus: Nehmt ihn also hin, und straft ihn nach euerm Gesetze! Die Juden: Wir haben kein Recht über Leben und Tod. So mußte sich das Wort Jesu erfüllen, da er die Art seines Todes vorhersagte. Da fiengen sie an, ihre Klagen wider ihn vorzubringen, und sprachen: Wir haben an diesem Menschen gefunden, daß er das Volk verführe, dem Kaiser Tribut zu bezahlen abwehre, und sich für den Meßias, den König, ausgebe. Pilatus wandte sich mit der Frage zu Jesu, der vor ihm stand: Bist du der Judenkönig? Jesus: Ja, ich bin's. Auf die vielen Klagen aber, welche die Hohenpriester und Aeltesten wider ihn vorbrachten, gab er keine Antwort. Pilatus fragte ihn wieder: Hörst du nicht, was diese alles wider dich aussagen? Antwortest du nichts darauf? Jesus erwiederte kein Wort, so, daß sich der Landpfleger sehr darüber wunderte. Pilatus geht wieder in den Pallast hinein, ruft Jesum vor sich, und fragt ihn: Bist

du der König der Juden? Jesus: Sprichst du das aus dir selbst, oder haben dir's andere von mir gesagt? Pilatus: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überliefert. Was hast du begangen? Jesus: Mein Reich ist nicht von der Art weltlicher Staaten: wäre mein Reich von dieser Art, so würden wohl meine Unterthanen für mich gestritten und nicht zugegeben haben, daß ich in die Hände der Juden fiel. Nun ist aber mein Reich kein Weltreich. Pilatus: So bist du aber doch ein König? Jesus: Ja, ich bin ein König. Darum ward ich gebohren, und dazu kam ich in die Welt, um von der Wahrheit Zeugniß zu geben. Wer ein Freund der Wahrheit ist, der ist mein Unterthan. Was ist Wahrheit? sprach Pilatus, und gleich auf dieß Wort gieng er wieder zu den Juden heraus, und sagte zu den Hohenpriestern und zum Volke: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Sie aber bestanden noch heftiger auf ihrer Aussage: Er wiegelt das Volk auf, und breitet seine Lehre durch ganz Judäa, von Galiläa an bis hieher, aus.

Als Pilatus von Galiläa reden hörte, fragte er, ob der Mann ein Galiläer wäre? Und als er vernahm, daß derselbe aus Herodes Gebieth wäre; schickte er ihn dem Herodes zu, der dazumal auch in Jerusalem war. Herodes freute sich ungemein, Jesum zu sehen. Indem er so viel von ihm reden hörte, war dieß schon lange sein Wunsch gewesen. Nun hoffte er von ihm ein Wunder zu sehen. Er legte ihm deßhalb mancherley Fragen vor, auf die aber Jesus kei-

ne Antwort gab. Indessen standen die Hohenpriester und Schriftlehrer da, und klagten heftig auf ihn. Herodes aber, sammt seiner Leibwache, hielt ihn verächtlich, spottete seiner, ließ ihm ein glänzendes Kleid anlegen, und schickte ihn wieder dem Pilatus zurück. An demselben Tage wurden Pilatus und Herodes Freunde, da sie vorher in Feindschaft mit einander gelebt hatten. Da nun Judas, sein Verräther, sah, daß er verurtheilt wäre, gereuete es ihn. Er brachte die dreyßig Silberlinge den Hohenpriestern und Aeltesten zurück, und sprach: Ich habe gesündigt; unschuldiges Blut habe ich verrathen! Sie antworteten aber: Was geht das uns an? Da schaue du zu! Er warf also die Silberlinge in den Tempel, machte sich davon, gieng hin, und erhenkte sich. Die Hohenpriester nahmen die Silberlinge: Es ist Blutgeld, sagten sie, in den Gotteskasten darfen wir es nicht legen. Nachdem sie sich darüber berathen hatten, kauften sie sich den Acker eines Hafners zur Grabstätte für Fremdlinge: daher ward der Acker bis auf diesen Tag Blutacker genannt. So erfüllte sich's, was beym Propheten Jeremias steht: Sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Werth gesetzt auf den, der von den Kindern Israel geschätzt ward, und gaben sie für den Acker des Hafners hin, so wie es mir der Herr geboth.

Pilatus rief die Hohenpriester, die Vorsteher und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt mir diesen Menschen eingelie-

fert, als wenn er das Volk aufrührisch machte: doch seht! nachdem ich ihn in eurer Gegenwart verhört habe, finde ich ihn in keinem von dem allen schuldig, worüber ihr ihn anklagt. Selbst Herodes fand keine Schuld an ihm. Denn da ich euch an ihn verwiesen, behandelte er ihn durchaus nicht als einen, der ein Todesverbrechen auf sich hat. Geißeln will ich ihn also, und dann frey lassen. Indessen bracht es die Gewohnheit mit, daß der Landpfleger dem Volke auf das Osterfest einen Gefangenen losgeben mußte, den es los begehrte. Das Volk rief hinauf, und verlangte, er möchte ihnen darinn, wie allezeit, willfahren. Nun hatte er einen verruffenen Gefangenen, Namens Barabbas. Dieser war ein Mörder, und mit andern Aufrührern wegen der Empörung und eines Todschlages, den sie in der Aufruhr verübt hatten, in's Gefängniß gelegt worden. Pilatus fragte die Versammelten: Wen, wollt ihr, daß ich euch losgebe, den Barabbas oder Jesus, den man Christus nennt? Denn er wußte wohl, daß sie ihn aus Neid überliefert hatten. Indessen, daß er zu Gericht saß, sandte seine Frau zu ihm, und ließ ihm sagen: Laß dich mit diesem Unschuldigen nicht ein; denn ich habe diese Nacht vieles um seinetwillen im Traume ausgestanden. Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten das Volk, den Barabbas los zu bitten, und auf Jesu Tod zu dringen. Nun fragte sie Pilatus abermal: Welchen von beyden wollt ihr los haben? Soll ich euch den König der Juden frey lassen? Nicht diesen, schrien sie insgesammt,

weg mit ihm! laß uns den Barabbas los! Pilatus, der gerne Jesum frey lassen wollte, rief ihnen noch einmal zu: Was soll ich denn mit jenem anfangen, den ihr Judenkönig heißt; mit Jesu, den man Christus nennt? Sie riefen alle: An's Kreuz, an's Kreuz mit ihm! Pilatus blieb zum drittenmale darauf: Was hat er denn Böses gethan? Ich finde kein Todesverbrechen an ihm; geißeln will ich ihn also, und dann frey lassen. Nun drangen sie mit größerm Ungestümme darauf, und forderten, daß er ihn kreutzigen sollte.

Hier ließ ihnen Pilatus den Barabbas los, der um der Aufruhr und des Mordes willen gefangen, von ihnen aber losgebethen war; Jesum aber binden und geißeln. Die Soldaten des Landpflegers riefen über ihn die ganze Rotte zusammen, legten ihm, da sie ihn ausgezogen, einen Purpurmantel um, flochten eine Krone von Dornen, setzten sie auf sein Haupt, gaben ihm in seine Rechte ein Rohr, fielen vor ihm auf die Knie, spotteten und sagten: Es lebe der König der Juden! spien auf ihn, gaben ihm Backenstreiche, nahmen das Rohr, und schlugen es ihm auf's Haupt.

Jetzt kam Pilatus wieder heraus, und sagte ihnen: Sehet, ich lasse ihn wieder zu euch herausführen, daß ihr wissen sollet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Jesus kam also heraus, die Dornenkrone auf dem Haupte, und den Purpurmantel um den Leib. Seht den Menschen! sprach Pilatus. Bey diesem Anblicke riefen die Priester und ihre Diener: An's

Kreuz, an's Kreuz mit ihm! Pilatus: Ihr mögt ihn hinnehmen und kreutzigen: ich finde nichts strafbares an ihm. Die Juden: Wir haben ein Gesetz, und nach diesem ist er des Todes schuldig, weil er sich für Gottes Sohn ausgab. Diese Rede setzte Pilatus in noch größere Verlegenheit. Er gieng wieder in den Pallast, und fragte Jesum: Woher bist du? Jesus gab ihm keine Antwort. Mir, fuhr Pilatus fort, giebst du keine Antwort? Weißt du nicht, daß es bey mir steht, dich kreutzigen oder dich frey zu lassen? Jesus anwortet: Wäre dir nicht die Gewalt von höherer Anordnung zugekommen, du hättest keine über mich. Die größere Schuld aber trägt jener, der mich dir eingeliefert hat. Von nun aber war Pilatus noch mehr darauf bedacht, ihn los zu lassen. Aber die Juden schrien ihm zu: Wenn du diesen los lässest, so bist du kein Freund des Kaisers. Jeder, der sich zum König aufwirft, empört sich gegen den Kaiser. Da Pilatus diese Reden hörte, führte er Jesum heraus, setzte sich auf den Richterstuhl an dem Orte, den man griechisch Lithostroton, hebräisch Gabbatha nennt. Es war ungefähr um neun Uhr am Vorbereitungstage vor dem Ostersabbathe. Pilatus sprach hier zu den Juden: Seht da euern König! Sie riefen ihm entgegen: Hinweg, an's Kreuz mit ihm! Pilatus: Sollt' ich euern König kreutzigen? Die Priester: Wir wissen von keinem König als dem Kaiser. Das Geschrey des Volks und der Hohenpriester nahm immer mehr überhand. Da nun Pilatus sah, daß sei-

ne Mühe vergeblich, und das Getümmel nur immer größer würde, nahm er Wasser, wusch sich die Hände vor allem Volke, und sprach: Ich bin rein an dem Blute dieses Unschuldigen: das mögt ihr verantworten! Das ganze Volk schrie zusammen: Ja, sein Blut komme über uns und unsre Kinder! Pilatus, ihren Willen zu thun, gab Jesum ihrer Willkühr preis, und ließ ihn zur Kreutzigung abfolgen.

Die Soldaten des Landpflegers nahmen Jesum in den Pallast hinein, und zogen ihm, nachdem sie ihn ausgehöhnt, seinen Purpurmantel ab, und seine eigenen Kleider wieder an, und führten ihn zur Kreutzigung aus. Er gieng, und trug sein Kreuz hinaus an die sogenannte Schädelstätte, hebräisch Golgatha. Auf dem Wege trafen sie einen Mann von Cyrene an, Simon mit Namen, Alexanders und Rufus Vater. Da er vom Felde kam, und vorbey gehen wollte, hielten sie ihn an, legten ihm das Kreuz auf, und nöthigten ihn, solches Jesu nachzutragen. Es gieng eine große Menge Volks sammt vielen Weibspersonen mit, die ihn beklagten und beweinten. Jesus wandte sich gegen sie um, und sprach: Ihr Töchter Jerusalems! weinet nicht über mich; über euch selbst und eure Kinder weinet! denn seht! es werden Tage kommen, wo man sagen wird: Glücklich die Unfruchtbaren, deren Leiber nicht geboren, und deren Brüste nie gesäuget haben! Dann wird man den Bergen zurufen: Stürzet über uns ein! und den Hügeln: Bedecket uns! Denn muß sich das grüne

Holz so verzehren lassen, was wird erst dem dürren widerfahren? Zwey andere Missethäter wurden noch mit ihm zur Hinrichtung ausgeführt. Als sie auf den Platz, der Schädelstätte heißt, hinaus gekommen, bothen sie ihm eßigten Wein mit Myrrhen vermischt zu trinken an. Als er's versuchte, wollte er davon nicht trinken. Jetzt schlugen sie ihn an's Kreuz, und neben ihm die zwey andere Strassenräuber, den einen zur Rechten, den andern zur Linken, so daß Jesus in die Mitte kam. Dadurch erfüllte sich die Schriftstelle: Er ward unter die Missethäter gerechnet. Jesus aber sprach: Vater! verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Pilatus hatte auch eine Aufschrift gemacht, und die Ursache seines Todes über seinem Haupte an's Kreuz angeheftet. Sie lautete also: Dieser ist Jesus von Nazareth, der König der Juden. Da der Ort, wo Jesus gekreutziget ward, nahe bey der Stadt war, hatten viele Juden die Aufschrift gelesen. Sie war in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache geschrieben. Die Hohenpriester der Juden sagten zu Pilatus: Schreib nicht: Dieser ist der König der Juden: sondern: Dieser ist's, der sich für den König der Juden ausgab. Was ich geschrieben habe, das bleibt geschrieben, antwortete Pilatus.

Da ihn nun die Soldaten gekreutzigt hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile daraus: für jeden Soldaten einen Theil. Auch den Leibrock nahmen sie. Dieser war un-

genähet, und von oben bis unten zusammengewirkt. Darum sagten sie zu einander: Den wollen wir nicht zertrennen, sondern durch's Loos ausmachen, wem er zukommen soll. So gieng die Schriftstelle in Erfüllung, wo es bey dem Propheten heißt: Sie haben meine Kleider unter sich getheilt, und über mein Gewand das Loos geworfen. Dieß haben nun die Soldaten gethan, und saßen da, und bewachten ihn; das Volk stand dabey, und sah zu. Die aber vorüber giengen, lästerten ihn, schüttelten ihre Köpfe, und sprachen: Ha! der du den Tempel zerstörst, und in dreyen Tagen wieder aufbauest, hilf dir nun selbst! steig herunter vom Kreuz, wenn du Gottes Sohn bist! Auf gleiche Weise verhöhnten ihn nebst dem Volke die Hohenpriester, Schriftlehrer, die Aeltesten und Vorsteher: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Wenn er der Meßias, der König Israels, der Liebling Gottes ist, so helfe er sich selbst, so komme er nun vor unsern Augen herunter vom Kreutze, dann wollen wir an ihn glauben. Er hat auf Gott vertrauet, nun, wenn er ihn lieb hat, mag er ihm helfen! Hat er doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Auch die Soldaten, indem sie herbeykamen, und ihm Eßig anbothen, spotteten seiner: Wenn du der Juden König bist, so rette dich selbst! Auch einer der mit ihm gekreutzigten Räuber lästerte ihn: Wenn du der Meßias bist, so hilf dir und uns. Der andere hingegen schalt ihn darüber und sprach: Auch du fürchtest Gott nicht, und hast doch eben dieselbe

Strafe zu leiden? Uns widerfährt's zwar mit Recht, und wir empfangen, was wir durch unsere Thaten verdient haben; dieser aber hat nichts Böses gethan. Dann sprach er zu Jesu: Herr, gedenk meiner, wenn du in dein Reich kömmist! Jesus erwiedert: Ich versichere dich: Heute wirst du bey mir im Paradiese seyn.

Bey dem Kreutze Jesu stand seine Mutter, und ihre Schwester Maria, Kleophas Frau, und Maria Magdalena. Als Jesus seine Mutter und den Jünger, den er lieb hatte, hier stehen sah, sprach er zu seiner Mutter: Weib, sieh da deinen Sohn! Dann sagt er zum Jünger: Sieh da deine Mutter! Von dem Augenblicke an nahm sie der Jünger zu sich.

Es war ohngefähr Mittag, da eine Sonnefinsterniß über's ganze Land kam, und bis drey Uhr anhielt. Um drey Uhr rief Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, Lama Sabachthani, das heißt: Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen? Als dieses einige der Umstehenden hörten, sprachen sie: Dieser ruft dem Elias. Hierauf als Jesus wohl wußte, daß nun alles vollendet wäre, sprach er, damit die Schrift erfüllet würde: Mich dürstet. Es stand ein Geschirr voll Eßig da. Sogleich lief einer von den Umstehenden herbey, tauchte einen Schwamm in Eßig, steckte ihn auf einen Hyssopstengel, hielt ihm solchen an den Mund, und gab ihm zu trinken, indem er sagte: Halt, laß sehen, ob Elias kommen will, ihn herabzunehmen! Auch die übrigen sagten eben dasselbe. Als Jesus den Eßig genommen, rief er noch einmal

mit lauter Stimme: Es ist vollbracht. Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist! Nach diesen Worten ließ er das Haupt sinken, und gab den Geist auf.

Und sieh, der Vorhang des Tempels riß mitten entzwey von oben bis unten, die Erde erbebte, die Felsen zerborsteten, die Gräber öffneten sich. Viele Leute der entschlafenen Heiligen standen auf, giengen nach seiner Auferstehung aus ihren Gräbern hervor, kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen. Der Hauptmann, der Jesu gerade gegen über stand, und die, so mit ihm Jesum bewachten, als sie das Erdbeben, und wie er mit so lautem Rufen den Geist aufgegeben, und alles das sahen, gaben Gott die Ehre, und sprachen: Ja, wahrhaftig, dieser Mensch war unschuldig, er war Gottes Sohn. Auch alles Volk, das zum Schauen hieher gekommen, als es sah, was vorgieng, schlug sich auf die Brust, und gieng traurig nach Hause. Alle seine Bekannte aber und viel Frauenspersonen standen von ferne, und schauten zu; unter andern Maria Magdalena, Maria, Jakobs des Kleinen und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Söhne des Zebedäus, die ihn schon, da er sich in Galiläa aufhielt, begleitet und bedienet hatte, sammt vielen andern, die mit ihm aus Galiläa nach Jerusalem gekommen waren.

Damit nun die Leichname nicht über den Sabbath am Kreutze hangen blieben, (es war jetzt Vorbereitungstag, und der folgende Sabbath besonders feyerlich) hielten die Juden bey

Pila=

Pilatus an, er möchte ihnen die Beine zerschlagen, und sie abnehmen lassen. Die Soldaten kamen also, und zerschlugen einem, und hernach dem andern die Beine. Da sie aber an Jesum hinkamen, und ihn schon todt fanden, zerschlugen sie ihm die Beine nicht; dagegen stach ihn ein Soldat mit dem Speer in die Seite: sogleich floß Blut und Wasser hervor. Der dieß bezeugt, hat es selbst gesehen, und sein Zeugniß ist wahrhaft; er weiß es sicher, daß er Wahrheit spricht, damit auch ihr es glaubet. Dieß geschah aber, damit die Schrift erfüllt wurde: Ihr sollt an ihm kein Bein zerbrechen. Wieder sagt eine andere Schriftstelle: Sie werden mich sehen, mich, den sie durchstochen haben.

Da es nun Abend und Vorsabbath war, kam ein reicher Mann von Arimathäa, einer jüdischen Stadt, Namens Joseph, ein angesehener Rathsherr, ein rechtschaffener, gottesfürchtiger Mann, der in ihren Rath und That nicht eingestimmt hatte, sondern seiner Seits auch auf das Reich Gottes wartete, und ein Jünger Jesu, jedoch aus Furcht vor den Juden, in geheim war. Dieser hatte den Muth, trat zu Pilatus, und bath sich den Leichnam Jesu aus. Pilatus wunderte sich, daß er schon gestorben sey, ließ den Hauptmann rufen, und fragte, ob er schon todt wäre? Da er's vom Hauptmanne vernommen hatte, schenkte er Joseph den Leichnam. Dieser gieng also hin, kaufte Leinwand, und nahm den Leichnam ab. Zu ihm gesellte sich auch Nikodemus, der vormals

bey Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte bey hundert Pfund gemischte Myrrhen und Aloe. Sie übernahmen den Leichnam Jesu, und wanden ihn sammt dem Gewürzwerk in reine Leinwand ein, wie es bey Begräbnissen der Juden Gewohnheit ist. Nächst am Orte, wo Jesus gekreutziget ward, lag ein Garten, und darinn ein neues Grab, das sich Joseph in einen Felsen hatte hauen lassen, und worein noch Niemand war beygesetzt worden. In dieses brachten sie Nähe halber, und weil es Vorsabbath der Juden war, und sich der Sabbath nahte, den Leichnam Jesu. Joseph wälzte einen großen Stein vor die Oeffnung des Grabes, und gieng weg. Auch Frauenspersonen, Maria Magdalena, und Maria, Joses Mutter, welche mit Jesu aus Galiläa angekommen waren, folgten dahin, sassen dem Grabe gegenüber, besahen dasselbe, und wie der Leichnam beygesetzt wurde, und kehrten dann zurücke.

Am nächsten Tage, der auf den Vorbereitungstag folgte, kamen die Hohenpriester und Pharisäer zu Pilatus, und sprachen: Herr! es fiel uns noch bey, daß jener Betrüger bey Lebzeiten sagte: Nach drey Tagen werde ich wieder auferstehen. So gieb nun Befehl, daß bis an den dritten Tag das Grab wohl bewacht werde, sonst möchten etwa seine Jünger kommen, ihn heimlich aus dem Grabe wegzubringen, und dann dem Volke sagen: Er ist von den Todten auferstanden. So würde der letzte Betrug ärger, als der erste seyn. Pilatus erwiederte ihnen: Ihr habt die Wache zu euern Diensten;

geht nur, und verwahrt das Grab, wie es euch gut dünkt! Sie giengen also hin, stellten die Wächter um das Grab, und versiegelten den Stein, der den Eingang dazu verschloß.

Am Charsamstag.

Lektion: Aus dem Briefe des heil. Paulus an die Kolosser, 3. 1.

Welche Gesinnungen der Christ haben soll, dessen Heiland von den Todten erstanden ist.

Brüder! seyd nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, wo Christus zu der Rechten Gottes sitzet. Strebet nach dem Himmlischen, nicht nach dem Irdischen. Ihr seyd ja [euerm vorigen Leben] abgestorben, und euer jetziges Leben ist wie Christus selbst, in Gott [vor der Welt] verborgen und unsichtbar. Wenn aber Christus, euer Leben, erscheinen wird, dann werdet auch ihr mit ihm in der Herrlichkeit erscheinen.

Evangelium, Matth. 28. 1.

Die Auferstehung Jesu Christi von den Todten wird den Frauen durch einen Engel angekündiget.

Als die Nacht des Sabbaths fast vorbey war, und der Sonntag anbrechen wollte, kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu besuchen. Und sieh! ein großes Erdbeben war entstanden. Denn ein Engel des Herrn war vom Himmel hernieder gekommen, hinzugetreten, hatte den Stein von der Oeffnung des Grabes weggewälzt, und sich darauf gesetzt. Seine Gestalt war wie Blitz, und

sein Kleid weiß wie Schnee. Vor Furcht über ihn zitterten die Wächter, wie todt lagen sie da. Zu den Frauen aber sprach der Engel: Fürchtet euch nicht; ich weiß, ihr suchet Jesum, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier! Auferstanden ist er, wie er's vorher gesagt hat. Kommet, sehet die Stelle, wo man den Herrn hingelegt hatte. Und jetzt gehet eilends hin, und saget es seinen Jüngern, daß er auferstanden sey. Und sehet, er wird vor euch in Galiläa kommen, dort werdet ihr ihn sehen. Sehet! ich habe es euch vorher gesagt.

Auf das heilige Osterfest.

Lektion: Aus dem ersten Briefe an die Korinth. 5. 7.

Ermahnung zur Reinigkeit des Gewissens.

Brüder! Schaffet den alten Sauerteig fort, damit ihr, wie es sich geziemt, ein neuer ungesäuerter Teig werdet: denn Christus ist unser Osterlamm, und ist bereits für uns geschlachtet worden. Laßt uns also unser Osterfest nicht bey dem alten Sauerteige feyern, nicht bey dem Sauerteige der Bosheit und des Lasters, sondern bey dem Süßteige lauterer und ungefälschter Rechtschaffenheit.

Evangelium, Mark. 16. 1.

Die Frauen kommen mit Spezereyen zum Grabe, wo ihnen ein Engel die Auferstehung Christi entdecket.

Zu derselben Zeit kauften Maria Magdalena, Maria, die Mutter Jakobs und Salome Spezereyen, und wollten hingehen den Leichnam Jesu zu salben. Sie kamen den ersten Tag

nach dem Sabbath, in aller Frühe, da die Sonne aufgieng, zum Grabe, und sprachen unter einander: Wer wird uns aber den Stein von dem Eingange des Grabes wegwälzen? Indessen, da sie hinsahen, wurden sie gewahr, daß der Stein schon weggewälzet sey; er war aber sehr groß. Sie giengen also in die Gruft hinein, und sahen einen Jüngling in einem langen weißen Kleide rechter Hand sitzen. Darüber entsetzten sie sich. Er aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht: Ihr suchet Jesum von Nazareth, der gekreutziget worden; er ist auferstanden, und nicht mehr hier. Sehet da die Stätte, wo sie ihn hingeleget hatten. Gehet aber hin, und saget es seinen Jüngern, benanntlich dem Petrus, er werde vor euch in Galiläa eintreffen: dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Auf den Ostermondtag.

Lektion: Aus der Geschichte der Apostel. 10. 37.

Petrus verkündiget die Auferstehung des Heilands.

In denselben Tagen sprach Petrus [zu der Gesellschaft, die in dem Hause des Cornelius zusammen gekommen war]: Ihr wisset, was sich nach der Taufe, die Johannes geprediget, erst in Galiläa zugetragen, und sodann durch's ganze jüdische Land verbreitet hat, nämlich mit Jesus von Nazareth, wie ihn Gott mit dem heiligen Geiste und der Wunderkraft gesalbet habe; wie er umhergieng, allen wohl that, alle vom Teufel Besessene heilte, weil Gott mit ihm war. Augenzeugen sind wir von allem, was er in

Judäa und zu Jerusalem gethan hat. Die Juden schlugen ihn zwar an's Kreuz, und tödteten ihn; Gott aber hat ihn am dritten Tage wieder vom Tode auferweckt, und sichtbar dargestellt, nicht zwar vor dem sämmtlichen Volke, wohl aber vor denen Zeugen, die von Gott dazu schon zum Voraus ausgewählet waren, vor uns nämlich, die wir nach seiner Auferstehung mit ihm gegessen und getrunken haben. Und wir sind es auch, denen er den Auftrag gethan, dem Volke zu verkünden und zu bezeugen, daß er derjenige sey, der von Gott als Richter der Lebendigen und Todten aufgestellet ist. Ihm geben alle Propheten das Zeugniß, daß alle, welche an ihn glauben, durch seinen Namen Vergebung der Sünden erhalten werden.

Evangelium, Luk. 24. 13.

Der auferstandene Jesus giebt sich zweyen Jüngern zu Emaus zu erkennen.

Zur selben Zeit giengen zwey Jünger nach einem Flecken, Emaus genannt, der sechzig Feldwegs von Jerusalem entlegen war. Sie redeten mit einander über alles, was sich erst zugetragen hatte. Während sie so miteinander sprachen und Worte wechselten, da näherte sich ihnen Jesus selbst, und gieng mit ihnen fort. Aber ihre Augen wurden eingehalten, daß sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Reden, die ihr mit einander auf dem Wege führet, und seyd so traurig dabey? Da antwortete einer, mit Namen Kleophas, und sprach zu ihm: Du mußt wohl der einzige Fremdling in Jerusalem seyn, der nicht weiß,

was diese Tage über daselbst vorgefallen ist. Was denn? fragte er. Mit Jesus von Nazareth, sprachen sie, der ein Prophet war, ein vor Gott und allem Volke in Worten und Thaten mächtiger Mann; und wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten zum Todesurtheil ausgeliefert, und ans Kreuz gebracht haben. Wir hoffeten zwar, er wäre derjenige, der Israel erlösen würde: aber es ist heute schon der dritte Tag, seit dem dieß alles vorgegangen ist. Auch haben uns einige Frauen aus den Unsrigen in Erstaunen gesetzt, die frühe vor Tages zum Grabe gegangen waren; und da sie seinen Leichnam nicht gefunden, kamen sie zurück und sagten gar, sie hätten eine Erscheinung von Engeln gehabt, die ihnen sagten, er lebe. Auf dieses giengen einige von den Unsrigen zum Grabe hinaus, und fanden es so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber fanden sie nicht. Jetzt nahm Jesus das Wort und sprach: O ihr Unverständigen! wie langsam kommet ihr in euerm Herzen daran, alles das zu glauben, was die Propheten geweißaget haben. Mußte nicht der Meßias erst dieß alles leiden, und so in seine Herrlichkeit eingehen? Nun fieng er bey Moses an, gieng alle Propheten durch, und erklärte ihnen alle Schriftstellen, die von ihm handelten. Inzwischen kamen sie nahe an den Flecken, wo sie hin wollten. Er aber that dergleichen, als wollte er weiter gehen. Da drangen sie sehr an ihn, und sagten: Bleib doch bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag ist fast vorbey. Da kehrte er mit ihnen

ein. Während er bey ihnen am Tische saß, nahm er das Brod, segnete es, brach's, und reichte es ihnen dar. Jetzt giengen ihnen die Augen auf; sie erkannten ihn: er aber verschwand aus ihrem Gesichte. Da sagten sie zu einander: Hat uns nicht das Herz recht gebrannt, da er auf dem Wege mit uns redete, und uns die Schrift auslegte? Noch dieselbe Stunde machten sie sich auf, giengen nach Jerusalem zurücke, wo sie die Eilfe nebst den übrigen beysammen antrafen, die ihnen gleich sagten: Der Herr ist wahrhaft auferstanden, und dem Simon erschienen. Nun erzählten auch sie, was ihnen unterwegs begegnet war, und wie sie ihn am Brodbrechen erkannt hatten.

Auf den Osterdienstag.

Lektion: Aus der Geschichte der Apostel. 13. 26.

Paulus verkündiget die Auferstehung Christi.

In denselben Tagen stand Paulus auf, gab mit der Hand das Zeichen zum Schweigen, und sprach: Ihr Männer und Brüder! Ihr Abrahams Nachkommen, und auch alle, die unter euch Gott fürchten! Euch ist dieses heilbringende Wort zugesandt worden. Denn weil die Einwohner von Jerusalem und ihre Oberhäupter Jesum mißkannten, haben sie durch ihr Gericht die Weißagungen der Propheten, die auf jeden Sabbath vorgelesen werden, in Erfüllung gebracht. Und ob sie gleich kein Todesverbrechen an ihm finden konnten, begehrten sie doch von Pilatus seine Hinrichtung. Da sie nun alles, was von ihm geschrieben steht, vollbracht hat-

ten, ward er vom Kreuze abgenommen, und in ein Grab gelegt. Gott aber hat ihn am dritten Tage von den Todten auferweckt; wie er denn viele Tage hindurch von jenen gesehen worden ist, welche mit ihm aus Galiläa nach Jerusalem gekommen waren, und welche noch bis diese Stunde seine Zeugen an das Volk sind. Aber auch wir verkündigen euch, wie jene Verheißung, die unsern Vätern gethan ward, an uns, ihren Kindern, von Gott ist erfüllet worden, dadurch, daß er Jesum auferwecket hat.

Evangelium, Luk. 24. 36.

Jesus erscheinet seinen Jüngern, läßt sich von ihnen berühren, und ißt mit ihnen. Er ertheilt ihnen die Gabe, die Schrift zu verstehen.

Noch am Sonntag Abends stand Jesus mitten unter seinen Jüngern, und sagte: Der Friede sey mit euch; ich bin's, fürchtet euch nicht. Sie aber geriethen in Verwirrung und erschracken, denn sie glaubten einen Geist zu sehen. Er sagte dann zu ihnen: Warum seyd ihr so erschrocken; warum steigen solche Gedanken in euern Herzen auf? Sehet es doch an meinen Händen und Füßen, daß ich's selber bin. Betastet und schauet nur, denn ein Geist hat ja nicht Fleisch und Beine, wie ihr sehet, daß ich's habe. Indem er dieß sagte, zeigte er ihnen seine Hände und Füße. Da sie aber vor Freude und Verwunderung auch jetzt noch nicht glaubten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Da setzten sie ihm ein Stück von einem gebratenen Fische und etwas Honig-

seim auf. Er aß davon vor ihren Augen, und gab ihnen das, was übergeblieben war. Dann sprach er zu ihnen: Das ist's, was ich euch gesagt habe, da ich noch bey euch war, daß nämlich alles, was im Gesetze Moses, in den Propheten und Psalmen von mir steht, erfüllt werden müße. Hierauf schloß er ihren Verstand auf, daß sie die Schrift einsahen, und sagte zu ihnen: So steht es geschrieben, so mußte Christus leiden, und am dritten Tage von den Todten auferstehen: so muß in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden geprediget werden bey allen Völkern.

Auf den ersten Sonntag nach Ostern.

Lektion: Aus dem ersten Briefe Johannis. 5. 4.

Von der Kraft des Glaubens.

Geliebteste! Alles, was aus Gott geboren ist, besiegt die Welt; der Sieg aber, durch den die Welt besieget wird, ist unser Glaube. Wer anderer vermag die Welt zu überwinden, als der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist? Dieß ist jener Jesus Christus, der in Wasser und Blut kam; nicht in Wasser allein, sondern in Wasser und Blut; und der Geist ist's, der das Zeugniß giebt, daß Christus die Wahrheit ist. Denn drey sind, die im Himmel Zeugniß geben: der Vater, das Wort und der heilige Geist; und diese drey sind Eins. Drey sind auch, welche auf Erden Zeugniß geben: der Geist, das Wasser und das Blut; und auch diese drey sind Eins. Wir nehmen das Zeugniß von Menschen an; nun ist ja Gottes Zeugniß viel größer: dieses aber ist das größere

Zeugniß Gottes, welches er abgeleget hat, daß dieser sein Sohn sey. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der nimmt dieses Zeugniß Gottes an.

Evangelium, Joh. 20. 19.

Jesus erscheint den Jüngern, giebt ihnen den heiligen Geist, und die Gewalt, die Sünden nachzulassen. Er überzeuget den Thomas von seiner Auferstehung.

In derselben Zeit, am Abende des ersten Wochentages, da die Jünger beysammen, und die Thüren aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus, stellte sich in die Mitte, und sprach: der Friede sey mit euch! Auf diese Worte zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Die Jünger waren voll Freude, da sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Der Friede sey mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, also sende ich euch. Dann hauchte er sie an, und sagte zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. Wem ihr die Sünden vergebet, dem sind sie vergeben, und wem ihr sie behaltet, dem sind sie behalten. Thomas aber, genannt der Zwilling, einer aus den Zwölfen, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Die andern Jünger sagten ihm also: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Malzeichen der Nägel sehe, und nicht meinen Finger in die Malzeichen der Nägel, und meine Hand in seine Seite lege, so glaube ich's nicht. Acht Tage darauf waren die Jünger abermal im Hause, und Thomas bey ihnen. Jesus kam bey ver-

schlossenen Thüren hinein, stellte sich in die Mitte, und sprach: der Friede sey mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Reiche deinen Finger her, und sieh da meine Hände; reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht mehr unglaubig, sondern glaubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und Gott! Jesus erwiederte: Weil du mich gesehen hast, Thomas! hast du geglaubet: selig sind, die nicht gesehen, und dennoch geglaubet haben. Jesus hat zwar noch viele andere Wunder vor seinen Jüngern gethan, die in diesem Buche nicht aufgezeichnet sind. Diese aber sind aufgezeichnet, damit ihr glaubet, daß Jesus der Meßias, der Sohn Gottes sey, und daß ihr durch diesen Glauben an ihn zum Leben gelanget.

Auf den zweyten Sonntag nach Ostern.

Lektion: Aus dem ersten Briefe Petri. 1. 22.

Daß wir dem Beyspiele Christi nachfolgen sollen.

Geliebteste! Christus hat für uns gelitten, und euch ein Beyspiel hinterlassen, daß ihr in seine Fußstapfen treten sollet. Er hat keine Sünde begangen; in seinem Munde war nie eine Falschheit gefunden worden; geschmähet schmähete er nicht entgegen; mißhandelt drohete er nicht; sondern überließ sich sogar dem Richter, der ihn ungerechter Weise verurtheilte. Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leibe auf dem Kreuzholze getragen, damit wir den Sünden absterben, und der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seyd ihr gehei-

let worden. Denn ihr waret wie verirrte Schafe, jetzt aber seyd ihr zurückgebracht zu dem Hirten und Bischofe eurer Seelen.

Evangelium, Joh. 10. 11.

Jesus der gute Hirt.

In derselben Zeit sagte der Herr Jesus zu den Pharisäern: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt giebt sein Leben für seine Schafe. Der Miethling aber, der nicht selbst Hirt ist, und dem die Schafe nicht zugehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe, und flieht davon; und der Wolf fällt die Schafe an, und zerstreuet sie. Der Miethling aber flieht, weil er Miethling ist, und sich um die Schafe nichts bekümmert. Ich bin der gute Hirt, und kenne meine Schafe, und meine Schafe kennen mich, wie der Vater mich kennet, und ich ihn. Auch gebe ich mein Leben für meine Schafe. Zudem habe ich noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstalle sind. Auch diese muß ich herbey führen, und sie werden meine Stimme hören, und so wird Ein Schafstall und Ein Hirt werden.

Auf den dritten Sonntag nach Ostern.

Lektion: Aus dem ersten Briefe Petri. 2. 11.

Daß wir uns, als Fremdlinge, von allen Gelüsten der Welt enthalten, und unsern Obern gehorsamen sollen.

Geliebteste! ich bitte euch als Fremdlinge und Pilger, enthaltet euch der fleischlichen Gelüste, die gegen die Seele streiten. Führet einen anständigen

Lebenswandel unter den Heyden, damit die, welche euch als Ruchlose ausschreyen, durch eure gute Aufführung beschämt, Gott am Tage seiner Heimsuchung preisen. Darum unterwerfet euch, um des Herrn willen, jeder menschlichen Obrigkeit, sowohl dem Könige, als dem Höchsten, wie auch seinen Statthaltern, die von ihm zur Bestrafung der Uebelthäter und zum Schutze der Rechtschaffenheit bevollmächtiget sind. Denn so will es Gott, daß ihr die schiefen Urtheile unverständiger Leute durch gute Aufführung zum Stillschweigen bringet. Ihr seyd zwar freye Menschen, aber nicht so, daß ihr eure Freyheit zum Deckmantel des Lasters mißbrauchen dürfet, sondern ihr habet euch zugleich als Knechte Gottes anzusehen. Erweiset jedem die gebührende Ehre; liebet die Brüder, fürchtet Gott, ehret den König. Ihr Dienstbothen! seyd in aller Furcht euern Herren unterthan, nicht nur den guten und sanftmüthigen, sondern auch den harten und ungeschlachten. Denn das ist verdienstlich in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium, Joh. 16. 16.

Jesus weißaget seinen Tod, und tröstet darüber seine Jünger.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen; und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich abermal sehen; denn ich gehe zum Vater. Da sprachen einige seiner Jünger zu einander: Was soll dieß bedeuten? Eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich abermal sehen; denn ich gehe

zum Vater? Was will er damit sagen: eine kleine Weile? Wir verstehen nicht, was er redet. Jesus merkte, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Darüber fraget ihr einander, daß ich sagte: Eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich sehen. Wahrlich, wahrlich! ich sage euch, ihr werdet weinen und jammern, die Welt aber wird frohlocken. Ihr werdet trauren, aber eure Traurigkeit wird sich in Freude verwandeln. Einem Weibe, da sie gebären soll, ist bange; denn ihre Stunde ist da. Sobald sie aber geboren hat, gedenket sie der Wehen nicht mehr vor Freude, daß ein Mensch zur Welt geboren ist. So fühlet auch ihr jetzt Traurigkeit: ich werde euch aber wieder sehen, und euer Herz wird sich erfreuen, und eure Freude wird euch Niemand mehr nehmen.

Auf den vierten Sonntag nach Ostern.

Lektion: Aus dem Briefe des heiligen Jakobus. 1. 17.

Woher die guten Gaben kommen: und was wir meiden sollen.

Geliebteste! Alle guten Gaben, alle vollkommenen Geschenke kommen von oben herab, vom Vater der Lichter, bey dem keine Veränderung, kein Schatten einer Wandelbarkeit ist. Er hat uns nach seinem gnädigen Willen, durch das Wort der Wahrheit neugeschaffen, damit wir eine Art Erstlinge seiner Geschöpfe würden. Ihr wisset [eure Pflichten], meine vielgeliebten Brüder! Jedermann sey schnell zum Hören, aber langsam zum Reden, und langsam zum

Zörnen: denn der Zorn des Menschen thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so legt ab allen Wust und Schlam von Bosheit, und nehmet mit Sanftmuth die euch eingepflanzte Wahrheit auf, die eure Seelen retten kann.

Evangelium, Joh. 16. 5.

Jesus tröstet seine Jünger mit der Verheißung, ihnen seinen Geist, den Tröster und Geist der Wahrheit zu senden.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Ich gehe zu dem, der mich gesandt hat, und Niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? Vielmehr, weil ich euch dieß gesagt habe, hat Traurigkeit euer Herz eingenommen. Ich sage euch aber die Wahrheit: Es ist euch nütze, daß ich hingehe. Denn wenn ich nicht hingehe, so wird der Tröster nicht zu euch kommen. Wenn ich aber hingehe, so werde ich ihn zu euch senden. Kömmt er dann, so wird er die Welt von der Sünde, der Gerechtigkeit und dem Gerichte überzeugen; von der Sünde, weil sie an mich nicht geglaubet haben; von der Gerechtigkeit, weil ich zu meinem Vater gehe, und ihr mich nicht mehr sehen werdet; vom Gerichte, weil der Fürst dieser Welt schon verurtheilt ist. Ich hätte euch noch vieles zu sagen, ihr könnet es aber jetzt noch nicht ertragen. Wenn aber jener Geist der Wahrheit kommen wird, so wird er euch alle Wahrheit lehren. Denn er wird nichts aus sich selbst, sondern alles das reden, was er hören wird, und das euch vorhersagen, was kommen wird. Er wird mich verherrli-

chen, weil er von dem Meinigen nehmen, und es euch verkündigen wird.

Auf den fünften Sonntag nach Ostern.

Lektion: Aus dem Briefe des heil. Jakobus 1. 22.

Daß man die Wahrheit nicht nur anhören, sondern auch im Werke erfüllen müße.

Geliebteste! Seyd Vollbringer, nicht nur Hörer des Worts; sonst betrüget ihr euch selbst. Denn wer nur Hörer, und nicht auch Vollbringer des Wortes ist, gleicht einem Manne, der sein natürliches Angesicht im Spiegel beschaut; er beschaut es, geht fort, und vergißt, wie er aussah. Wer aber in das vollkommene Gesetz, das Gesetz der Freyheit, tief hineinblickt, und dabey verweilet, der wird, weil er nicht blos ein vergessender Hörer, sondern ein thätiger Vollbringer ist, in seinem Thun selig seyn. Wer sich dünkt, er sey gottesfürchtig, aber seine Zunge nicht im Zaume hält, betrügt sich selbst; seine Gottesverehrung ist eitel. Die reine und unbefleckte Gottesverehrung bey Gott und dem Vater besteht darinn, daß man die Waisen und Wittwen in ihrem Elende besucht, und sich selbst von der Welt unbefleckt bewahrt.

Evangelium, Joh. 16. 23.

Jesus ermahnet zum Gebethe, verheißt Erhörung, und sagt deutlich seinen Hintritt aus dieser Welt vorher.

Zur selben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich! ich sage euch: Um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten

werdet, das wird er euch geben. Bisher habet ihr in meinem Namen um nichts noch gebethen; bittet, und ihr werdet erhalten, daß so eure Freude vollkommen werde. Bisher habe ich zu euch durch Gleichnisse geredet. Es kömmt die Stunde, da ich nicht mehr durch Gleichnisse mit euch reden, sondern in eigentlicher Sprache euch von dem Vater belehren werde. Zu jener Zeit dann werdet ihr in meinem Namen bitten; und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde; denn der Vater liebt euch selbst, weil ihr mich geliebt, und es geglaubet habt, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin von dem Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt, und gehe wieder zum Vater. Da sagten ihm seine Jünger: Sieh, nun redest du deutlich, und ohne Gleichnisse. Nun erkennen wir, daß du alles weißt, und bedarfst nicht, daß du auf Jemandes Fragen wartest. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Auf die Bitttage der Kreuzwoche.

Lektion: Aus dem Briefe des heil. Jakobus. 5. 16.

Von der Kraft des Gebethes und der Bekehrung der Sünder.

Geliebteste! Bekennet einander eure Sünden, und bethet für einander, damit ihr das Heil erlanget; denn viel vermag das eifrige und anhaltende Gebeth des Gerechten. Elias war ein Mensch, den nämlichen Schwachheiten unterworfen, wie wir; er bethete eifrig, daß es nicht regnen sollte,

und es regnete drey Jahre und sechs Monate nicht. Er bethete wieder; da gab der Himmel seinen Regen, und die Erde ihre Frucht. Meine Brüder! Wenn einer aus euch von der Wahrheit verirret, und Jemand bringt ihn wieder zurecht, der wisse, daß er eben dadurch, daß er einen Sünder von seinen Irrwegen zurückgebracht, eine Seele von dem Tode errettet habe, und die Menge von Sünden zudecke.

Evangelium, Luk. 11. 5.

Von der Kraft des beharrlichen Gebethes.

Zur selben Zeit sagte der Herr Jesus zu seinen Jüngern: Wenn Jemand aus euch einen Freund hätte, und dieser käme um Mitternacht vor sein Haus, und spräche: Freund! leih mir doch drey Brode; denn mein Freund ist von der Reise zu mir gekommen, und ich habe nichts ihm aufzusetzen: wenn dann der darinne ihm antwortete: Plage mich nicht; die Thüre ist schon verschlossen, und ich und meine Kinder sind im Bette; ich kann nicht aufstehen und dir geben. Wenn aber dieser mit Anklopfen nicht aufhöret, so versichere ich euch, wenn er auch nicht darum, daß er sein Freund ist, aufstehen und ihm willfahren würde, so wird er wenigstens um seines Ungestümms willen aufstehen, und ihm geben, so viel er bedarf. Und ich sage euch: Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden: denn ein Jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet, und wer

anklopft, dem wird aufgethan. Wo ist auch wohl ein Vater unter euch, der seinem Kinde, wenn es ihn um Brod bittet, einen Stein gäbe? oder wenn es ihn um einen Fisch bittet, statt dessen eine Schlange gäbe? Oder wenn es ein Ey verlanget, und er reichte ihm einen Skorpion? Wenn nun ihr, so böse ihr auch seyd, euern Kindern doch gute Gaben zu geben wisset, wie viel mehr wird euer himmlischer Vater seinen guten Geist denen mittheilen, die ihn darum bitten?

Auf das Fest der Himmelfahrt Jesu Christi.

Lektion: Aus der Apostelgeschichte. 1. 1.

Der Heiland verspricht den Aposteln den heiligen Geist, und fährt in den Himmel.

Ich habe, o Theophilus! meine erste Erzählung von alle dem, was Jesus vom Anfange her gethan und gelehret hat, bis auf den Tag fortgesetzt, an dem er seinen Aposteln, die er besonders ausgewählt hatte, die letzten Verhaltungsbefehle wegen des heiligen Geistes ertheilet hat, und dann in den Himmel aufgenommen ward. Diesen hat er sich nach überstandenem Leiden durch mancherley unläugbare Beweise lebendig dargestellt, da er ihnen vierzig Tage hindurch erschien, und vom Reiche Gottes mit ihnen sprach. Er aß mit ihnen, und hieß sie von Jerusalem nicht weggehen, sondern daselbst die Verheißung des Vaters erwarten, welche ihr, sprach er, aus meinem Munde vernommen habet. Denn Johannes hat zwar mit Wasser getaufet; ihr aber werdet, nach weni-

gen Tagen, mit dem heiligen Geiste getaufet werden. Hierauf fragten ihn die Versammelten: Herr! ist dieß der Zeitpunkt, da du das Reich wieder an Israel bringen wirst? Er aber antwortete ihnen: Euch kömmts nicht zu, Zeiten und Zeitumstände zu wissen, die der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes, welcher über euch kommen wird, empfangen; und werdet meine Zeugen seyn in Jerusalem, im ganzen jüdischen Lande, in Samarien, und bis an die Gränzen der Welt. Und als er dieß gesagt, ward er vor ihren Augen empor gehoben, und eine Wolke entzog ihn ihren Blicken. Da sie ihm, wie er so in den Himmel fuhr, nachschaueten, sieh! da standen zwey Männer vor ihnen in weißen Kleidern. Ihr Männer aus Galiläa, sprachen sie zu ihnen: Was stehet ihr so da, und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch hinweg in den Himmel ist aufgenommen worden, wird eben so wieder kommen, wie ihr ihn gesehen habt auffahren in den Himmel.

Evangelium, Mark. 16. 14.

Jesus sendet seine Jünger in die ganze Welt zu predigen und zu taufen aus, und fährt in den Himmel.

In derselben Zeit, als die Jünger zu Tische sassen, erschien ihnen Jesus, und verwies ihnen ihren Unglauben, und ihre Hartherzigkeit, daß sie denen, die ihn auferstanden gesehen, nicht hatten glauben wollen. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in die ganze Welt, und prediget das Evangelium allen Geschöpfen: wer glaubet, und sich taufen läßt, wird selig wer-

den: wer aber nicht glaubet, wird verdammet werden. Jene aber, welche glauben, werden folgende Zeichen thun: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, werden fremde Sprachen reden: sie werden Schlangen aufheben; und wenn sie was Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden. Sie werden Kranken die Hände auflegen, und diese werden gesund werden. Nachdem der Herr Jesus so zu ihnen geredet hatte, ward er in den Himmel aufgenommen, wo er zur Rechten Gottes sitzt. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten; der Herr wirkte mit, und bestättigte ihre Lehre durch darauf folgende Zeichen.

Auf den Sonntag nach dem Feste der Himmelfahrt.

Lektion: Aus dem ersten Briefe Petri. 4. 7.

Von verschiedenen Pflichten eines Christen.

Geliebteste Brüder! Seyd klug und wachsam zum Gebethe. Vor allen Dingen unterhaltet stets eine innige Liebe unter einander; denn die Liebe bedecket die Menge der Sünden. Seyd gastfrey gegen einander, ohne euch darüber zu beschweren. Jeder diene dem andern nach der Gabe, die er empfangen hat, als getreue Ausspender der mannigfaltigen Gaben Gottes. Hat Jemand die Gabe zu lehren, so lehre er Gottes Wort. Hat Jemand ein anders Amt, so verwalte er es mit Anwendung der ihm von Gott verliehenen Kraft, damit Gott in allem verherrlichet werde, durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Evangelium: Joh. 15. 26.

Jesus sagt vorher, wie der göttliche Geist, und selbst die Apostel von ihm Zeugniß geben, aber letztere dabey vieles dulden werden.

Zur selben Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, jener Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er Zeugniß von mir geben. Aber auch ihr werdet von mir Zeugniß geben, weil ihr von Anfang her bey mir waret. Dieß habe ich euch darum gesagt, damit ihr nicht einst Anstoß nehmet. Sie werden euch aus den Synagogen verbannen: ja es wird die Stunde kommen, daß ein jeder, der euch tödtet, glauben wird, er erweise Gott dadurch einen Dienst. Und das werden sie euch anthun, weil sie weder den Vater, noch mich kennen. Ich habe euch aber dieses vorhergesagt, damit ihr, wenn jene Stunde kömmt, euch daran erinnert, daß ich es euch vorgesagt habe.

Auf das heilige Pfingstfest.

Lektion: Aus der Apostelgeschichte. 2. 1.

Der heilige Geist ergießt sich über die Apostel; sie reden verschiedene fremde Sprachen.

Als der Tag des Pfingstfestes angekommen, waren alle an dem nämlichen Orte versammelt. Da erhob sich plötzlich aus dem Himmel herab ein Getöse, gleich einem daherfahrenden Sturmwinde, und ergriff das ganze Haus, worinn sie saßen. Es erschienen ihnen gespaltene, flammenförmige Zungen, die sich

auf jeden aus ihnen niederliessen. Und alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllet, und fiengen an verschiedene Sprachen zu reden, wie es der heilige Geist ihnen eingab. Es hielten sich aber damals in Jerusalem Juden auf, gottesfürchtige Männer, aus allen Nationen der Erde. Da nun dieß Getös entstanden war, kam eine Menge Leute herbey, und entsetzte sich, als jeder sie in seiner eigenen Landessprache reden hörte. Sie erstaunten alle, und sprachen voll Verwunderung zu einander: Sehet doch, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn, ein jeder aus uns, seine Muttersprache reden? Wir sind Parther, Meder, Elamiter, Einwohner von Mesopotamien, Judäa, Kappadocien, Pontus und Asien, von Phrygien, Pamphilien, Aegypten, Lybien bey Cyrene, und Ausländer von Rom! wir sind Juden und Judengenossen, Kreter und Araber, und doch hören wir alle sie in unsern einheimischen Sprachen Gottes herrliche Thaten verkünden.

Evangelium, Joh. 14. 23.

Jesus fordert Annahme seiner Lehre, verspricht den heiligen Geist, und nimmt von seinen Jüngern Abschied.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wer mich liebet, wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und unsere Wohnung bey ihm nehmen. Wer mich aber nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Das Wort, welches ihr gehöret habet, ist nicht mein, sondern des Vaters Wort, der mich gesandt hat. So viel habe ich selbst mit euch reden wollen, da ich

noch bey euch bin. Der Tröster aber, der heilige Geist, welchen der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren, und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Ich hinterlasse euch den Frieden, meinen Frieden gebe ich euch: nicht wie die Welt ihn giebt, gebe ich euch denselben. Euer Herz betrübe sich nicht, und fürchte sich nicht. Ihr hörtet ja, daß ich euch sagte: Ich gehe weg, komme aber wieder zu euch. Wenn ihr mich lieb hättet, so würdet ihr euch ja freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. Nun habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubet, wenn es erfolget seyn wird. Ich werde jetzt nicht mehr viel mit euch reden; denn der Fürst dieser Welt nahet heran, der zwar nichts an mich zu fordern hat; allein, damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und so handle, wie es mir der Vater befohlen hat, (so kommt; laßt uns von hier gehen).

Auf den Pfingstmondtag.

Lektion: Aus der Apostelgeschichte. 10. 42.

Petrus verkündiget das Evangelium, und taufet die Heyden.

In denselben Tagen öffnete Petrus seinen Mund, und sagte: Ihr Männer und Brüder! Jesus hat uns befohlen dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß er von Gott zum Herrn und Richter der Lebendigen und Todten aufgestellet sey. Alle Propheten zeugen von ihm, Er sey es, durch den ein jeder, welcher an ihn glaubet, in seinem Namen Ver-

gebung der Sünden erhalte. Petrus redete noch, als der heilige Geist über alle, die ihn anhörten, herniederkam. Die Gläubigen aus den Juden, die mit Petrus gekommen waren, sahen es mit Erstaunen, daß sich die Gnade des heiligen Geistes auch auf die Heyden ausgegossen hatte; denn man hörte auch sie fremde Sprachen reden, und Gott preisen. Da sprach Petrus: Kann wohl jemand etwas dawider einwenden, daß diese, die den göttlichen Geist so gut, wie wir, empfangen haben, nicht auch getauft werden? Er ließ sie also auf den Namen des Herrn Jesu Christi taufen.

Evangelium, Joh. 3. 16.

Daß Christus zum Heil der Menschen angekommen sey.

Zur selben Zeit sagte Jesus zu Nikodemus: So sehr hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit Niemand verloren gehe, der an ihn glaubet, sondern das ewige Leben habe. Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesendet, daß er die Welt verdamme, sondern daß sie durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht verdammet; wer aber nicht glaubet, ist schon verdammet, weil er nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes geglaubt hat. Was aber die Menschen verdammet, ist dieses, daß das Licht in die Welt kam, und die Menschen die Finsterniß mehr liebten, als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Wer immer Böses thut, hasset das Licht, und mag nicht ans Licht hervorkommen, damit seine Thaten nicht gestraft werden. Wer aber thut, was recht ist,

geht gerne ans Licht, und läßt seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan.

Auf den Pfingstdienstag.

Lektion: Aus der Apostelgeschichte. 8. 14.

Petrus und Johannes ertheilen den Neugetauften durch die Händeauflegung den heiligen Geist.

In denselben Tagen, da die Apostel zu Jerusalem hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie den Petrus und Johannes dahin. Als sie da angekommen waren, betheten sie für die Leute, daß sie den heiligen Geist empfangen möchten: denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen, sondern sie waren nur auf den Namen Jesu getauft. Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfiengen den heiligen Geist.

Evangelium, Joh. 10. 1.

Von dem wahren und den falschen Hirten.

Zur selben Zeit sagte der Herr Jesus zu den Pharisäern: Wahrlich, wahrlich! ich sage euch, wer nicht durch die Thür in den Schafstall eingeht, sondern anderswo hineinsteigt, ist ein Dieb und Mörder: der aber durch die Thür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Diesem macht der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme. Er rufet seine eigenen Schafe beym Namen, und führet sie aus. Und wenn er diese eigenen Schafe ausgelassen hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe gehen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber gehen sie nicht nach, sondern lau-

sen von ihm weg, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen. Dieses Gleichniß sagte Jesus zu ihnen: sie begriffen aber nicht, was er damit sagen wollte. Er sprach also nochmal zu ihnen: Wahrlich, wahrlich! ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schafen. Alle, die bisher gekommen sind, sind Diebe und Mörder: aber die Schafe haben sie nicht angehöret. Ich bin die Thür, wer durch mich hineingeht, wird selig werden; er wird ein- und ausgehen, und gute Weyde finden. Ein Dieb kömmt nur zu stehlen, zu würgen und zu verderben. Ich hingegen bin gekommen, daß sie Leben und Ueberfluß haben.

Auf das Fest der heiligen Dreyfaltigkeit.

Lektion: Aus dem Briefe an die Römer. 11. 33.

Von den unerforschlichen Urtheilen Gottes.

O der Tiefe des Reichthums, der Weisheit und Wissenschaft Gottes! wie unerforschlich sind seine Rathschlüsse, wie unausspürbar seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn eingesehen, oder wer ist mit ihm in dem Rathe gesessen? Oder wer hat zuerst gegeben, um Wiedervergeltung fordern zu können? So ist denn alles aus ihm, durch ihn und in ihm. Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Evangelium, Matth. 28. 18.

Jesus befiehlt seinen Jüngern zu taufen und zu predigen.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel

und auf Erden. Darum so gehet hin, machet alle Völker zu meinen Schülern, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes. Lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und sehet! ich bin alle Tage bey euch bis an's Ende der Welt.

Auf den ersten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem ersten Briefe Johannis. 4. 8.

Von dem Gebothe der Liebe.

Geliebteste! Gott ist die Liebe. Dadurch aber hat er seine Liebe gegen uns geoffenbaret, daß er seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Darinn besteht die Grösse seiner Liebe, daß, obgleich wir Gott nicht geliebet hatten, Er doch uns geliebet, und seinen Sohn zur Versöhnung unsrer Sünden gesandt hat. Geliebte! da Gott uns so sehr geliebet hat, so müßen auch wir einander lieben. Kein Mensch hat jemals Gott gesehen; aber wenn wir einander lieben, so wohnet Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen. Daran können wir es erkennen, daß wir in ihm wohnen, und er in uns, weil er uns von seinem Geiste mitgetheilet hat. Gesehen haben wir es, und bezeugen's, daß der Vater seinen Sohn der Welt zum Heilande gesandt hat. Wer nun bekennet, daß Jesus Gottes Sohn sey, in dem wohnet Gott, und er in Gott. Wir haben die Liebe Gottes gegen uns erkannt und geglaubet. Gott ist die Liebe. Und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott in ihm. Dann ist unsere Liebe vollkommen, wenn sie uns auf den Tag des Gerichts

getrost und freudig machet, zumal wir schon in dieser Welt sein Bild tragen. Furcht ist nicht bey der Liebe; ja die vollkommene Liebe verdrängt alle Furcht; denn die Furcht setzt Strafwürdigkeit voraus; wer sich fürchtet, bey dem ist die Liebe noch nicht vollkommen. Darum so lasset uns Gott lieben, weil er uns zuerst geliebet hat. Wenn Jemand sagt: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner: denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? Denn wir haben ja das Geboth von Gott, daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll.

Evangelium, Luk. 6. 36.

Verschiedene Lehrstücke von der Liebe des Nächsten.

Zur selben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet auch ihr nicht gerichtet werden; verdammet nicht, so werdet auch ihr nicht verdammet werden; vergebet, so wird auch euch vergeben werden. Gebet, und es wird auch euch gegeben werden. Ein gutes, eingedrücktes, gerütteltes, aufgehäuftes Maaß wird man euch in die Schooß geben. Denn mit eben dem Maaße, womit ihr messet, wird man euch wieder messen. Er trug ihnen auch das Gleichniß vor: Kann wohl auch ein Blinder des andern Führer seyn? werden sie nicht beyde in die Grube fallen? Der Schüler ist nicht über seinen Meister: wenn er aber wie sein Meister ist, so hat er ausgelernt.

Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders? und den Balken, der in deinem Auge ist, bemerkest du nicht? Wie kannst du wohl zu deinem Bruder sagen: Bruder, halt! ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und den Balken, der in deinem Auge ist, den siehst du nicht? Du Heuchler! zieh erst den Balken aus deinem Auge, und dann magst du sehen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders bringest.

Auf das Fest des Fronleichnams Jesu Christi.

Lektion: Aus dem ersten Briefe an die Korinth. 11. 23.

Sieh dieselbe am grünen Donnerstage S. 139. Angefangen bey den Worten: Hatte ich es doch aus dem Munde des Herrn ꝛc.

Evangelium, Joh. 6. 55.

Von dem heiligen Abendmahle.

In derselben Zeit sagte Jesus zu den Schaaren der Juden: Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise; mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich durch den Vater lebe; so wird auch der, welcher mich ißt, durch mich leben. Dieß ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist, besser als das Manna, das eure Väter gegessen haben, und doch gestorben sind. Wer dieses Brod ißt, wird ewig leben.

Auf den zweyten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem ersten Briefe Johannis. 3. 13.

Von der Liebe des Nächsten.

Geliebte Brüder! Verwundert euch nicht, wenn euch die Welt hasset. Da wir die Brüder lieben, so wissen wir, daß wir vom Tod in's Leben übergegangen sind. Wer seinen Bruder nicht liebet, bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß in keinem Todtschläger ewiges Leben wohnen kann. Daran erkennen wir Gottes Liebe gegen uns, daß Er [Jesus] sein Leben für uns hingegeben hat. So müßen auch wir bereit seyn, für unsere Brüder das Leben zu lassen. Wenn einer zeitliches Gut besitzt, und sieht seinen Bruder Noth leiden, schließt aber sein Herz vor ihm zu, wie kann in so einem die Liebe Gottes wohnen? Meine Kinder! laßt uns nicht mit Worten, oder mit der Zunge, sondern in der That und Wahrheit lieben.

Evangelium, Luk. 14. 16.

Das Gleichniß von dem großen Abendmahle.

Zur selben Zeit sagte Jesus zu den Pharisäern dieses Gleichnis: Es bereitete ein Mensch ein großes Abendmahl, und lud viele ein. Um die Stunde der Mahlzeit schickte er seinen Knecht hin, den Geladenen zu sagen, sie möchten kommen; es wäre schon alles bereitet. Es fiengen aber alle an sich zu entschuldigen; der erste sprach: Ich habe ein Landgut gekauft, und muß hinaus, und es in Augenschein nehmen.

Ich

Ich bitte dich, halte mich für entschuldigt. Ein anderer sprach: Ich habe fünf Paar Ochsen gekauft, und gehe hin, sie zu prüfen. Ich bitte dich, halte mich für entschuldigt. Wieder ein anderer sprach: Ich habe ein Weib genommen, und kann also nicht erscheinen. Der Knecht kam zurück, und hinterbrachte es seinem Herrn. Da ward der Hausvater zornig, und sagte zum Knecht: So geh eilends auf die Gassen und offenen Plätze der Stadt, und führe die Armen, Krüppel, Blinde und Lahme hieher. Der Knecht sagte: Herr! dein Befehl ist vollzogen; es ist aber noch Platz übrig. Da sprach der Herr zum Knecht: So geh auch noch auf die Landstrassen und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, damit mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, von jenen, die geladen worden, soll mir keiner an meine Mahlzeit kommen.

Auf den dritten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem ersten Briefe Petri. 5. 6.

Von der Wachbarkeit und Geduld in den Trübsalen.

Geliebteste! demüthiget euch unter der mächtigen Hand Gottes, damit er euch zur Zeit seiner Heimsuchung erhöhe. Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Seyd nüchtern, und wachet: denn euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher, und suchet, wen er verschlingen könne. Widerstehet ihm standhaft im Glauben, und erwäget, daß eure Mitbrüder, die in der Welt zerstreuet sind, eben das zu leiden ha-

ben. Gott aber, [der Ursprung] aller Gnade, der uns durch Christus Jesus zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen hat, wird uns nach einem kurzen Leiden immer mehr vervollkommnen, stärken und befestigen. Ihm sey die Ehre und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.

Evangelium, Luk. 15. 1.

Das Gleichniß von dem verlornen Schafe, und dem gefundenen Groschen.

In derselben Zeit giengen die Zöllner und Sünder Jesu zu, um ihn zu hören. Darüber murreten die Pharisäer und Schriftlehrer, und sprachen: Dieser da nimmt die Sünder auf, und isset mit ihnen. Er antwortete ihnen mit folgendem Gleichnisse: Ist wohl einer unter euch, der, wenn er hundert Schafe hat, und eines davon verliert, nicht die neun und neunzig in der Wüste läßt, und dem verlornen nachgeht, bis er's findet? Und hat er's gefunden, nimmt er's mit Freuden auf seine Schultern; und wenn er nach Hause kömmt, ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf, das verloren war, wieder gefunden. Ich sage euch: Eben so wird im Himmel eine Freude seyn über einen Sünder, der Buße thut; mehr noch, als über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. Oder, welches Weib, das zehn Groschen hat, und einen davon verliert, zündet nicht ein Licht an, kehret das Haus aus, und suchet fleißig nach, bis sie ihn findet? Und hat sie ihn gefunden,

so ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen, und spricht: Freuet euch mit mir, weil ich den Groschen wieder gefunden habe, den ich verloren hatte. Eben so, sage ich euch, werden sich die Engel Gottes über einen Sünder freuen, der Buße thut.

Auf den vierten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem Briefe an die Römer. 8. 18.

Von der zukünftigen Verherrlichung der Söhne Gottes.

Brüder! Ich halte dafür, daß alle Leiden dieser Zeit in keinen Vergleich mit jener Herrlichkeit kommen dürfen, welche einst an uns erscheinen wird. Mit Sehnsucht wartet die ganze Natur auf die Zeit, in welcher sich die Herrlichkeit der Kinder Gottes zeigen wird. Denn die ganze Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freywillig, sondern nach dem Willen dessen, dem sie gehorchet; doch in der Hoffnung, daß auch sie selbst, die Schöpfung, von der Nothwendigkeit der Verwesung befreyet werde, und Theil nehme an der Befreyung und Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn die Erfahrung lehret uns, daß die ganze Schöpfung mitseufzet, und wie eine Gebärende unter mancherley Leiden ihrer Entbindung entgegen jammert bis auf diese Stunde. Und nicht allein sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes empfangen haben, seufzen innerlich der Zeit entgegen, da wir als Kinder Gottes erklärt, und von unserm Leibe sollen befreyet werden — in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium, Luk. 5. 1.

Von dem reichen Fischfange.

In derselben Zeit, da sich das Volk häufig zu Jesus hindrängte, das Wort Gottes zu hören, und er am See Genesareth stand, sah er zwey Schiffe am Ufer stehen, woraus die Fischer gestiegen waren, und ihre Netze wuschen. Da begab er sich in das eine Schiff, das dem Simon gehörte, und bath ihn, es ein wenig vom Lande abzustossen. Dann setzte er sich, und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Da er aber zu reden aufgehöret hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus in die Tiefe, und werfet eure Netze zum Fischfange aus. Simon antwortete ihm: Meister! wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen: doch auf dein Wort hin will ich das Netz auswerfen. Sie thaten's, und fiengen eine so große Menge Fische, daß ihr Netz zerriß. Sie winkten daher ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie ihnen helfen möchten. Diese kamen, und füllten beyde Schiffe bis zum Versinken an. Da dieß Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu Füßen, und sprach: Herr! geh du weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch. Es hatte nämlich ihn und alle, die mit ihm auf dem Fischfange waren, dieser Zug, den sie gethan, in Erstaunen gesetzt: desgleichen auch den Jakobus und Johannes, die Söhne Zebedäus, die es mit Simon gemein hatten. Jesus sprach zu Simon: Fürchte nichts: von nun an wirst du Menschen fangen. Sie führten

die Schiffe ans Land, verließen alles, und folgten ihm nach.

Auf den fünften Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem ersten Briefe Petri. 3. 8.

Von dem guten Wandel der Christen.

Geliebte! Seyd alle einträchtig, mitleidig, liebreich, besonders gegen Brüder, barmherzig, bescheiden, demüthig. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, noch Scheltworte mit Scheltworten; sondern vielmehr mit Segen: denn dazu seyd ihr berufen, daß ihr den göttlichen Segen zum Erbtheile besitzet. Wer lange und beglückt leben will, der bewahre seine Zunge vor bösen Reden, und seine Lippen vor Falschheit. Er meide das Böse, und thue Gutes; er suche den Frieden, und strebe ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen mit Wohlgefallen auf die Gerechten, und seine Ohren stehen ihrem Gebethe offen: den Uebelthätern aber wendet er ein zorniges Angesicht zu. Und wer wird euch schaden können, wenn ihr dem Guten nacheifert? Gesetzt aber, ihr müßtet auch wegen der Gerechtigkeit leiden: desto seliger werdet ihr seyn. Fürchtet euch also vor den Drohungen der Bösen nicht, und gerathet ihretwegen in keine Verwirrung; heiliget den Herrn Jesus Christus in euern Herzen.

Evangelium, Matth. 5. 20.

Von der Liebe des Nächsten.

Zur selben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich! ich sage euch: Wenn eure Gerech-

tigkeit jene der Schriftlehrer und Pharisäer nicht weit übertrift, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen. Ihr habet gehöret, den Alten sey gesagt worden: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der fällt dem Gericht in die Hände. Ich aber sage euch: Ein jeder, der sich ohne Ursache wider seinen Bruder erzörnet, verfällt unter's Gericht. Wer zu seinem Bruder saget: Raka! verfällt unter den hohen Rath. Wer aber zu ihm sagt: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Wenn du also deine Gabe auf den Altar opferst, und erinnerst dich da, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so laß deine Gabe dort vor dem Altare, geh zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder; dann komm, und opfere deine Gabe.

Auf den sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem Briefe an die Römer. 6. 3.

Von der Rechtfertigung oder der sittlichen Auferstehung des Menschen.

Brüder! wir alle, die wir auf Jesum Christum getaufet sind, sind auf seinen Tod getaufet. Denn durch die Taufe auf seinen Tod sind wir mit ihm mitbegraben worden, damit, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Todten auferstanden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn da wir ihm so ähnlich im Sterben geworden sind, sollen wir ihm auch im Auferstehen ähnlich werden. Wir sollen eingedenk seyn, daß mit ihm zugleich unser alte Mensch gekreuziget

worden, damit der sündhafte Leib zerstöret werde, und wir der Sünde nicht mehr dienen: denn wer gestorben ist, ist von dem Joch der Sünde befreyet. Haben wir nun am Tode Christi Theil genommen, so sind wir versichert, daß wir auch Antheil an seinem Leben haben werden. Wir wissen, daß Christus nach seiner Auferstehung von den Todten nicht mehr stirbt. Der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn daß er starb, geschah einmal, die Sünde zu tilgen; daß er jetzt lebt, lebt er für Gott. Eben so glaubet auch ihr, ihr seyd der Sünde abgestorben, und lebet für Gott in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium, Mark. 8. 1.

Jesus sättiget viertausend Mann mit sieben Broden und etlichen Fischen.

In derselben Zeit, da viel Volk bey Jesus war, und nichts zu essen hatte, rief er seine Jünger zu sich, und sagte ihnen: Mich jammert des Volks. Schon drey Tage harren sie bey mir, und haben nichts zu essen. Laß ich sie ungespeiset heimgehen, so erliegen sie auf dem Wege; denn einige von ihnen sind weit hergekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Wo würde man da in der Wüste Brod genug hernehmen, sie zu sättigen! Er fragte sie: Wie viel Brode habet ihr? Sieben, antworteten sie. Da befahl er dem Volke, daß es sich lagern sollte; nahm die sieben Brode, dankte, brach und gab sie seinen Jüngern zum Austheilen. Sie theilten sie unter das Volk aus. Sie hatten auch einige Fischlein. Auch diese segne-

te er, und hieß sie austheilen. Sie assen, und wurden satt; und von den Stücklein, die übrig geblieben waren, hob man noch sieben Körbe voll auf. Es waren aber derer, die gegessen hatten, bey vier tausend. Alsdann entließ er sie.

Auf den siebenten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem Briefe an die Römer. 6. 19.

Daß wir Gott dienen sollen, nachdem wir der Sünde so lange gedienet haben.

Brüder! ich will es euch nach eurer Schwachheit recht begreiflich sagen. Wie ihr eure Glieder vorher zum Dienste der Unreinigkeit, und jedem Laster nach einander hingegeben habt, so sollt ihr sie jetzt zum Dienste der Tugend, zu eurer Heiligung widmen. Denn da ihr noch Knechte der Sünde waret, standet ihr freylich nicht unter der Bothmässigkeit der Tugend. Allein, was hattet ihr damals für Nutzen aus dem, dessen ihr euch jetzt schämet? Denn das Ende davon ist der Tod. Jetzt aber, da ihr frey von der Sünde, und Knechte Gottes geworden seyd, habet ihr eure Heiligung zum Gewinne, und am Ende ewiges Leben. Denn die Sünde zahlt mit dem Tode, Gottes Güte aber mit dem ewigen Leben durch Christum Jesum unsern Herrn.

Evangelium, Matth. 7. 15.

Wie man die Scheinheiligkeit erkennen könne.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Hütet euch vor den falschen Propheten,

die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind. Ihr werdet sie an ihren Früchten erkennen. Sammelt man wohl Trauben von den Dörnern, oder Feigen von den Disteln? Eben so bringt jeder gute Baum gute Früchte, aber ein schlechter Baum bringt schlechte Früchte. Der gute Baum kann nicht schlechte, und der schlechte Baum nicht gute Früchte bringen. Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird umgehauen, und in's Feuer geworfen. Aus ihren Früchten also werdet ihr sie erkennen. Nicht ein jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, dieser wird eingehen in das Himmelreich.

Auf den achten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem Briefe an die Römer. 8. 12.

Von der Abtödtung.

Brüder! Es ist nicht mehr das Fleisch, von dem wir uns müssen beherrschen lassen. Denn wer nach dem Fleische lebt, hat den Tod zu erwarten; tödtet ihr aber durch den Geist die fleischlichen Lüste, so werdet ihr leben. Denn alle, die sich vom Geiste Gottes regieren lassen, sind Kinder Gottes. Ihr habt ja nicht wieder den Geist der Knechtschaft zur Furcht, sondern den Geist der Kindschaft empfangen, in welchem wir zu Gott: Abba, Vater! rufen. Eben dieser Geist giebt unserm Geiste das Zeugniß, daß wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir

auch Erben; und zwar Erben Gottes, und Miterben Christi.

Evangelium, Luk. 16. 1.

Das Gleichniß von dem ungerechten Verwalter.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Dieser ward bey ihm angeklagt, als hätte er ihm seine Güter verschwendet. Er berief ihn also vor sich, und sagte zu ihm: Was muß ich von dir hören? Gieb Rechenschaft von deiner Verwaltung: denn hinfür kannst du nicht mehr mein Haushälter seyn. Der Verwalter sagte bey sich: Was soll ich anfangen, da mein Herr die Verwaltung von mir nimmt? Graben kann ich nicht, und des Betteln schäme ich mich. Ich weiß schon, was ich thun will, damit die Leute mich, wenn ich von der Verwaltung abgesetzt werde, in ihre Häuser aufnehmen. Er ließ also die Schuldner seines Herrn, einen nach dem andern, zu sich kommen, und sprach zum ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oel. Da nimm, versetzte der Verwalter, deine Handschrift, setze dich und schreibe geschwind eine auf fünfzig. Hernach fragte er einen andern: Wie viel bist denn du schuldig? Hundert Malter Waizen, sagte dieser. Nimm deine Handschrift, erwiederte jener, und schreib eine auf achtzig. Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, bloß um seiner Klugheit willen: denn die Kinder die-

ser Welt sind nach ihrer Art klüger, als die Kinder des Lichts. Auch ich sage euch, machet euch Freunde aus dem vergänglichen Reichthume, damit, wenn ihr von hinnen gehet, sie euch in die ewigen Hütten aufnehmen.

Auf den neunten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem ersten Briefe an die Kor. 10. 6.

Daß wir Christen den Juden in ihren Lastern nicht nachahmen sollen.

Brüder! lasset uns nicht den bösen Gelüsten nachhängen, wie (eure Väter in der Wüste) gethan haben. Werdet doch keine Götzendiener, wie viele von ihnen, von denen geschrieben steht: Es setzte sich das Volk zum Essen und Trinken nieder, stand auf, und fieng zu tanzen an. Treibet nicht Unzucht, wie viele von ihnen getrieben haben: wofür an einem Tage zwey und zwanzig tausend umkamen. Reizet den Meßias zur Rache nicht, was auch manche aus ihnen thaten, und von den Schlangen getödtet wurden. Murret nicht, wie sie gemurret haben, und von dem Todesengel vertilget wurden. Sehet da lauter warnende Beyspiele für uns, die wir in den letzten Zeiten leben; sie sind zu unserer Besserung vorgebildet und aufgezeichnet worden. Wer also zu stehen glaubt, der sehe wohl zu, daß er nicht falle. Indessen sind die Reizungen zum Abfalle so unwiderstehlich nicht; denn Gott ist getreu, und wird euch nicht über eure Kräfte versuchen lassen, sondern in jeder Versuchung auch einen Ausweg verschaffen, daß ihr sie überstehen könnet.

Evangelium, Luk. 19. 41.

Jesus weinet über Jerusalem, saget ihren Untergang vor, und treibt die Händler aus dem Tempel.

In derselben Zeit, da sich Jesus der Stadt Jerusalem näherte, und sie ansah, weinte er über sie, und sprach: O daß auch du, zumal an diesem deinem Tage, wüßtest, was dir zum Heil diente: aber so ist es dir verborgen! Es werden Tage über dich kommen, da deine Feinde rings um dich her einen Wall aufwerfen, dich einschließen, und von allen Seiten ängstigen werden. Sie werden dich und deine Kinder, die inner deinen Mauern sind, zu Boden werfen, und keinen Stein auf dem andern lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast. Hierauf gieng er in den Tempel, und fieng an hinaus zu jagen, die daselbst kauften und verkauften. Es steht geschrieben, sprach er zu ihnen: Mein Haus ist ein Bethhaus; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht. Und er lehrte nun täglich im Tempel.

Auf den zehnten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem ersten Briefe an die Kor. 12. 2.

Von verschiedenen Gaben des göttlichen Geistes.

Brüder! Ihr wisset es: als Heyden gienget ihr, wie man euch führte, zu den stummen Götzenbildern hin. Jetzt aber erkläre ich euch: Niemand, der vom Geiste Gottes getrieben redet, spricht Jesu Fluch: und Niemand kann Jesum für seinen Herrn

bekennen, wenn nicht der heilige Geist aus ihm spricht. So verschieden aber die Gaben des Geistes sind: es ist doch nur Ein Geist. So verschieden die Aemter sind: es ist doch nur Ein Herr. So verschieden die göttlichen Einwirkungen sind: es ist doch nur Ein Gott, der alles in allen wirket. Es wird aber jedem die sichtbare Gabe des Geistes gegeben, damit er Nutzen schaffe. So wird dem Einen durch den Geist die Weisheit im Reden; einem andern durch eben denselben die Gabe tiefer Einsichten ertheilet. Ein anderer empfängt durch eben den Geist hohen Glauben; ein anderer die Gabe der Gesundmachung durch denselben Geist. Hier werden einem Wunderkräfte, dort einem die Gabe zu weißagen, wieder andern die Gabe der Geisterprüfung, Sprachengabe, Auslegungsgabe mitgetheilt. Alles das aber wirkt nur einer und eben derselbe Geist, der einem jeden nach seinem Gefallen mittheilet.

Evangelium, Luk. 18. 9.

Das Gleichniß von dem Pharisäer und Zöllner.

In derselben Zeit sagte Jesus zu einigen, die sich selbst für gerecht hielten, und alle andere verachteten, dieses Gleichniß: Es giengen zwey Menschen hinauf in den Tempel zu bethen. Einer davon war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand, und bethete so bey sich: Gott! ich danke dir, daß ich nicht bin, wie andere Leute, ein Räuber, ein Betrüger, ein Ehebrecher, oder auch ein Zöllner, wie dieser da. Ich faste zweymal in der Woche, ich gebe den Zehend von allem, was

ich besitze. Der Zöllner aber stand von ferne und getrauete sich nicht seine Augen gen Himmel zu erheben, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott! sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser gieng gerechtfertiget nach Hause: jener aber nicht. Denn jeder, der sich selbst erhöhet, wird erniedriget, wer sich aber selbst erniedriget, wird erhöhet werden.

Auf den eilften Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem ersten Briefe an die Kor. 15. 1.

Paulus verkündiget die Auferstehung des Herrn.

Brüder! ich erinnere euch an das Evangelium, welches ich euch geprediget habe, und ihr angenommen habt, und worauf ihr auch verharret. Durch selbes werdet ihr auch selig, wenn ihr es so, wie ich es euch vortrug, beybehaltet; wo nicht, so ist es eben so viel, als wenn ihr es nie angenommen hättet. Vor allem gab ich euch die Lehre, wie ich sie selbst empfangen hatte, daß Christus für unsere Sünden gestorben sey, wie die Schrift bezeuget; daß er begraben worden; daß er, nach dem Zeugniße eben dieser Schrift, am dritten Tage wieder auferwecket worden; daß er dem Petrus, hernach den Eilfen erschienen sey. Darnach ließ er sich vor mehr als fünfhundert Brüdern zugleich sehen, wovon die meisten noch leben, und nur einige entschlafen sind. Ueber das erschien er dem Jakobus, und nachher allen Aposteln. Zuletzt aber ist er auch mir, als einer unzeitigen Geburt, erschienen. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, und bin es nicht werth, ein Apostel zu seyn, weil ich die Kirche Got-

tes verfolget habe. Doch, durch die Gnade Gottes bin ich nun einmal, was ich bin, und seine Gnade war an mir nicht fruchtlos.

Evangelium, Mark. 7. 31.

Jesus heilet einen Tauben und Stummen.

In derselben Zeit verließ Jesus die Gränzen von Tyrus, und kam über Sidon an das galiläische Meer, mitten durch die Landschaft der zehn Städte. Da führte man ihm einen Tauben vor, der auch stumm war, und sie bathen ihn, er möchte ihm die Hand auflegen. Er nahm ihn vom Volke weg auf die Seite, steckte ihm seine Finger in die Ohren, berührte ihm die Zunge mit seinem Speichel, sah zum Himmel auf, seufzete und sprach zu ihm: Epheta! das ist: Oeffne dich. Und alsogleich öffneten sich seine Ohren, das Band seiner Zunge war gelöset, und er redete deutlich. Jesus verboth ihnen zwar, sie sollten es Niemanden sagen: aber jemehr er's ihnen verboth, desto mehr breiteten sie es aus. Sie verwunderten sich nur um so mehr, und sagten: Er hat alle Dinge wohl gethan; die Tauben macht er hören, und die Stummen reden.

Auf den zwölften Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem zweyten Briefe an die Kor. 3. 4.

Von der Würde der Apostel des neuen Gesetzes.

Brüder! Ein solches Vertrauen haben wir auf Gott durch Jesum, nicht, als wären wir im Stan-

de, etwas aus uns, als aus uns selbst, zu erdenken: sondern unser Vermögen ist allein aus Gott. Er hat uns zu tüchtigen Dienern des neuen Bundes, nicht nach dem Buchstaben, sondern nach dem Geiste gemacht: denn der Buchstabe tödtet, der Geist aber macht lebendig. Wenn nun die Verkündigung eines tödtenden Gesetzes, das mit Buchstaben auf Stein eingegraben war, so große Herrlichkeit ertheilte, daß die Israeliten das Angesicht des Moses nicht anschauen konnten, wegen des Glanzes, der doch vergänglich war; wie viel größere Herrlichkeit muß die Verkündigung des Geistes mit sich bringen? Wenn die Verkündigung eines Gesetzes, das Verdammniß drohete, glorwürdig war, so muß die Verkündigung eines Gesetzes, welches rechtfertiget, noch viel glorwürdiger seyn.

Evangelium, Luk. 10. 23.

Jesus erkläret einem Schriftlehrer durch ein Gleichniß, wer sein Nächster sey.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Selig sind die Augen, die sehen, was ihr sehet; denn ich versichere euch, viele Propheten und Könige hätten gerne gesehen, was Ihr sehet, und haben es nicht gesehen; und hätten gerne gehöret, was Ihr höret, und haben es nicht gehöret. Und sieh! da trat ein Gesetzlehrer herbey, und ihn zu versuchen, legte er ihm die Frage vor: Meister! was muß ich thun, um das ewige Leben zu erlangen? Jesus fragte ihn entgegen: Was steht im Gesetze geschrieben? Wie liesest du? Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben

ben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus allen deinen Kräften, und aus deinem ganzen Gemüthe; deinen Nächsten aber wie dich selbst. Jesus sprach zu ihm: du hast recht geantwortet; thu das, so wirst du leben. Dieser aber wollte sich das Ansehen eines Gerechten geben, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Jesus nahm das Wort, und sprach: Es gieng ein Mensch von Jerusalem nach Jericho hinab, und fiel unter die Strassenräuber; die zogen ihn aus, schlugen ihn wund, machten sich davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber, daß ein Priester denselben Weg hinabgieng; er sah ihn, und gieng vorbey. Deßgleichen kam auch ein Levit, den sein Weg da hindurch führte, er sah ihn, und gieng vorbey. Ein reisender Samarit aber kam dahin, sah den Menschen, und ward innigst von Mitleiden gerühret. Er trat zu ihm hinzu, goß Oel und Wein in seine Wunden, und verband ihm sie, hob ihn auf sein eigen Lastthier, führte ihn in die Herberge, und pflegte seiner. Des andern Tages, ehe er weiter reisete, zog er zwey Zehner heraus, gab sie dem Wirthe, und sprach zu ihm: Sorge für ihn, und wenn du noch was darüber für ihn aufwenden solltest, so werde ich's dir bey meiner Rückreise erstatten. Wer aus diesen dreyen, meynest du wohl, ist dem, der unter die Strassenräuber gerathen war, der Nächste gewesen? Der, antwortete der Gesetzlehrer, der ihm die Barmherzigkeit erwiesen hat. So geh hin, erwiederte Jesus, und thu auch du desgleichen.

Auf den dreyzehnten Sonntag nach Pfingst.

Lektion: Aus dem Briefe an die Gal. 3. 16.

Vergleichung des alten und neuen Gesetzes.

Brüder! die Verheißungen sind dem Abraham und seinem Nachkömmlinge gegeben worden; die Schrift sagt nicht: Seinen Nachkömmlingen; nicht als redete sie von diesen, sondern als von Einem: und deinem Nachkömmlinge, sagt sie; und dieser ist Christus. Ich ziehe hieraus den Schluß: Das vier hundert und dreyßig Jahre später gegebene Gesetz macht den von Gott bekräftigten Bund nicht ungültig, noch hebt es die gegebene Verheißung auf. Denn käme der Antheil an jenem verheißenen Segen aus dem Gesetze, so wäre er kein verheißenes Gnadengeschenk; und doch hat ihn Gott dem Abraham als ein solches zugesagt. Wozu dienet also das Gesetz? Um der Uebertretungen willen ward es aufgerichtet, und [von Seite Gottes] durch Engel, [von Seite Israels] durch den Mittler, Moses, eingeführt, bis jener Nachkömmling erschien, den die Verheißung angieng. Jener Mittler aber hatte es nicht mit dem Einigen [Gott aller Nationen] zu thun, da hingegen [nach der abrahamitischen Verheißung] Gott ein allen Nationen gemeinsamer Gott ist. So wäre also das Gesetz den Verheißungen Gottes entgegen? Keineswegs. Denn wäre das Gesetz von solcher Art gewesen, daß es hätte beseligen können, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetze. Nun aber erklärt die Schrift alle Menschen für Sünder, damit die Verheißung allen, die an Jesus

Christus glauben, wegen dieses Glaubens an ihn, mitgetheilet würde.

Evangelium, Luk. 17. 11.

Jesus reiniget zehn Aussätzige.

In derselben Zeit, da Jesus nach Jerusalem reisete, und mitten durch Samarien und Galiläen zog, begegneten ihm, bey dem Eintritte in einen Flecken, zehn aussätzige Männer, welche von ferne standen, ihre Stimme erhoben, und schrien: Jesu, du Gebiether! erbarme dich unser. Und als er sie sah, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingiengen, wurden sie rein. Einer aber aus ihnen, da er sich geheilet sah, kam wieder zurück, lobte Gott mit lauter Stimme, warf sich vor den Füßen Jesu auf sein Angesicht nieder, und dankte ihm. Und dieser war ein Samariter. Da sprach Jesus: Sind nicht zehn rein geworden? wo sind denn die andern Neun? So hat sich also keiner gefunden, der wieder käme, Gott die Ehre zu geben, als dieser Ausländer? Zu ihm sagte Jesus: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Auf den vierzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem Briefe an die Galat. 5. 16.

Von den Werken des Geistes und des Fleisches.

Brüder! Ich ermahne euch: Wandelt nach dem Geiste, so werdet ihr die Gelüste des Fleisches nicht vollbringen: denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch. Diese

sind einander entgegen, so, daß ihr nicht thun dürfet, was ihr wollet. Lasset ihr euch aber vom Geiste leiten, so stehet ihr nicht unter dem Gesetze. Die Werke des Fleisches aber sind offenbar, nämlich Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Geilheit, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Zank, Eifersucht, Zorn, Hader, Uneinigkeit, Spaltung, Neid, Mord, Trunkenheit, Schwelgerey, und andere dergleichen Laster. Davon habe ich euch schon gesagt, und sage es euch wieder: Wer solches thut, wird das Reich Gottes nicht erlangen. Die Früchte des Geistes aber sind: Liebe, Freude, Langmuth, Gutthätigkeit, Güte, Treue, Sanftmuth, Eingezogenheit, Selbstenthaltung, Keuschheit. Wer das thut, dem redet kein Gesetz was ein. Die aber Christo angehören, haben ihr Fleisch mit allen seinen Leidenschaften und Gelüsten gekreuziget.

Evangelium, Matth. 6. 24.

Jesus warnet gegen ängstlichen Kummer, und ermuntert zum Vertrauen auf Gott.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Niemand kann zwey Herren dienen. Denn entweder wird er den einen hassen, und den andern lieben, oder er wird sich an einen halten, und den andern verachten. Ihr könnet nicht zugleich Gott und dem Mammon (Reichthumsgötzen) dienen. Darum sage ich euch: Sorget nicht so ängstlich für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; noch für euern Leib, wie ihr ihn kleiden werdet. Ist denn nicht das Leben mehr, als die Speise, und der

Leib mehr als das Kleid? Sehet die Vögel der Luft an; sie säen nicht aus, sie schneiden nicht ein, sie sammeln nicht in die Scheuern: und doch ernähret sie euer himmlischer Vater. Seyd denn ihr nicht viel besser, als sie? Wer aber aus euch kann mit all seiner Sorge sich um einen Zoll länger machen? Und warum seyd ihr so bekümmert um eure Kleidung? Betrachtet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht, sie spinnen nicht. Und doch sage ich euch: Salomon war in all seiner Herrlichkeit nicht so schön gekleidet, als eine aus ihnen. Wenn nun Gott Feldblumen, die heute sind, und morgen in den Ofen geworfen werden, so schön kleidet, wie viel mehr wird er das Euch thun, ihr Kleingläubigen? Seyd also nicht zu ängstig, und saget nicht: Was werden wir essen, was trinken, womit uns bekleiden? Nach allem dem trachten die Heyden. Euer Vater aber weiß, daß ihr dieß alles nöthig habet. Suchet nur zuerst das Reich Gottes, und seine Gerechtigkeit, so wird euch dieß alles zugeleget werden.

Auf den fünfzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem Briefe an die Gal. 5. 25.

Daß wir dem Nächsten dienen, das Lob der Menschen verachten, und jederzeit Gutes thun sollen.

Brüder! Wenn wir vom Geiste belebt sind, so lasset uns auch nach dem Geiste wandeln. Laßt uns nicht ehrgeitzig, nicht streitsüchtig, nicht neidisch auf einander seyn. Wenn aber auch Je-

mand von einem Vergehen übereilet worden wäre, so richtet ihr Geistvollere so einen Menschen mit Sanftmuth wieder auf. Jeder sehe dabey auf sich, daß er nicht auch in Versuchung falle. Einer trage des andern Bürde: und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Wer sich einbildet, er sey was, da er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Jeder prüfe sein Werk, so wird er eigenen Ruhm haben, und ihn nicht in den Fehlern eines andern suchen dürfen: denn ein jeder wird seine eigene Bürde tragen. Wer Unterricht in der Lehre erhält, der theile dem, der ihn unterrichtet, Gutes aller Art mit. Irret nicht; Gott läßt seiner nicht spotten; was der Mensch säet, wird er auch ärnten. Wer nur seinem Fleische säet, wird von dem Fleische Verwesung ärnten: Wer dem Geiste säet, der wird von dem Geiste ewiges Leben ärnten. Laßt uns im Gutesthun nicht müde werden: denn wenn wir nicht ermatten, so werden wir zu seiner Zeit ärnten. Lasset uns also diese Zeit, die uns vergönnet ist, anwenden, Jedermann, vorzüglich unsern Glaubensgenossen Gutes zu thun.

Evangelium, Luk. 7. 11.

Jesus erwecket den Sohn einer Wittwe vom Tode.

Einst gieng Jesus in eine Stadt, die Naim hieß. Seine Jünger und viel Volk begleiteten ihn. Als er eben nahe an das Stadtthor kam, sieh! da wurde eine Leiche herausgetragen, der einzige Sohn einer Wittwe. Viele Leute aus der Stadt giengen mit. Da der Herr die Mutter sah, wurde er vom Mitleiden über sie ge-

rühret, und sprach zu ihr: Weine nicht. Gieng dann zum Sarge, und berührte ihn (die Träger hielten stille). Er sprach: Jüngling! ich sage dir: Steh auf! Der Todte saß auf, und fieng zu reden an; da führte er ihn seiner Mutter zu. Es überfiel aber alle eine Furcht, sie priesen Gott, und sagten: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und hat sein Volk heimgesuchet.

Auf den sechszehnten Sonntag nach Pfingst.

Lektion: Aus dem Briefe an die Ephes. 3. 13.

Der Apostel bittet, daß wir im Geiste, und in der Liebe gestärket, die göttlichen Geheimnisse verstehen.

Brüder! ich bitte euch, werdet nicht muthlos der Trübsalen wegen, die ich euerthalben leide: sie machen vielmehr eure Ehre aus. Ja, ich biege deßwegen meine Knie vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, von welchem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden ihren Namen hat, er wolle nach dem Reichthume seiner Herrlichkeit euern innern Menschen durch den Geist so mächtig stärken, daß Christus durch den Glauben in euern Herzen wohne, und ihr, in der Liebe eingewurzelt und fest gegründet, mit allen Heiligen die Breite, Länge, Höhe und Tiefe der Liebe Gottes begreifen, auch daß ihr die alle Gedanken übersteigende Liebe Christi erkennen, und an seiner Geistesfülle vollen Antheil nehmen möget. Ihm aber, welcher durch seine in uns wirkende Kraft überschwenglich mehr thun kann, als wir bitten, oder verstehen, ihm sey Ehre in der Kirche, durch alle Geschlechter hinab, von Ewigkeit zu Ewigkeit, in Christo Jesu. Amen.

Evangelium, Luk. 14. 1.

Jesus heilet am Sabbath einen Wassersüchtigen; beschämt die Pharisäer, und lehrt Demuth.

An einem Sabbathe kam Jesus in das Haus eines der vornehmsten Pharisäer, bey ihm zu speisen: sie aber gaben genau auf ihn Acht. Und sieh! Es stand ein Mensch vor ihm, der wassersüchtig war. Jesus fragte die Schriftlehrer und Pharisäer: Darf man am Sabbathe gesund machen? Sie schwiegen. Er aber rührte ihn an, machte ihn gesund, und entließ ihn. Dann wendete er sich zu ihnen, und sprach: Wenn einem aus euch ein Esel oder Ochs in einen Brunnen fällt, wird er ihn nicht alsogleich, auch an einem Sabbathe, herausziehen? Sie konnten ihm darauf nichts antworten. Als er aber bemerkte, daß die Geladenen sich bey der Tafel die obern Plätze aussuchten, sagte er ihnen dieß Gleichniß: Wenn du von Jemanden zu einem Hochzeitmahle geladen wirst, so setze dich nicht gleich an den ersten Platz: denn es könnte noch ein Vornehmerer, als du, auch eingeladen seyn, und der, welcher dich und ihn eingeladen hat, würde dann kommen und dir sagen: Mache diesem Platz; und so könntest du mit Schanden an die unterste Stelle kommen. Wenn du also eingeladen bist, so geh, und setze dich zu unterst an; so wird der Gastgeber kommen, und dir sagen Freund! rücke hinauf; dieß wird dir Ehre machen vor allen Gästen: denn ein jeder, der sich selbst erhöhet, wird erniedriget, und ein jeder, der sich selbst erniedriget, wird erhöhet werden.

Auf den siebenzehnten Sonnt. nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem Briefe an die Ephes. 4. 1.

Ermahnung zur brüderlichen Einigkeit.

Brüder! Ich, der ich um des Herrn willen die Fesseln trage, bitte euch, wandelt würdig des Berufes, zu dem ihr berufen seyd, in aller Demuth, Sanftmuth, Geduld und in nachsichtsvoller Liebe gegen einander. Befleißet euch, Eintracht des Geistes durch das Band des Friedens zu erhalten. Ihr seyd ja Ein Leib und Ein Geist, so wie ihr alle zu Einer Hoffnung bey der Annahme des Christenthums seyd berufen worden. Es ist nur Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater aller, der über alles, und allenthalben, und in uns allen ist. Ihm gebühret Ehre in Ewigkeit. Amen.

Evangelium, Matth. 22. 35.

Ein Gesetzkündiger versuchet Jesum wegen des vornehmsten Gebothes. Er hingegen fraget die Pharisäer, wessen Sohn Christus sey.

In derselben Zeit kamen die Pharisäer zu Jesus, und einer aus ihnen, der ein Gesetzlehrer war, fragte ihn, um ihn zu versuchen: Meister! welches ist das größte Geboth im Gesetze? Jesus antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, und aus ganzem deinem Gemüthe. Dieß ist das erste und größte Geboth; das zweyte aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen zweyen Gebothen hängt das ganze

Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer noch beysammen waren, legte ihnen Jesus auch eine Frage vor: Was denket ihr von dem Meßias? wessen Sohn ist er? Sie antworteten: Davids. Er aber fragte weiter: Warum nennet ihn denn David im Geiste einen Herrn, da er spricht: Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich dir deine Feinde wie einen Schemmel unter die Füße lege? Wenn ihn nun David seinen Herrn nennet, wie ist er sein Sohn? Hierauf wußte Niemand ein Wort zu sagen; auch hatte, von diesem Tage an, keiner mehr das Herz, ihm ferner eine Frage vorzulegen.

Auf den achtzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem ersten Briefe an die Korinth. 1. 4.

Der Apostel danket Gott für die den Korinthern ertheilten Gaben.

Brüder! unaufhörlich danke ich meinem Gott euerthalben für die Gnade, die euch durch Jesum Christum ist ertheilet worden. Daß ihr durch ihn mit allen guten Gaben, mit dem beßten Unterricht, und mit der beßten Erkenntniß seyd bereichert worden, nach dem Maaß, wie die Lehre von Christus in euern Herzen Wurzel gefaßt hat. Es mangelt euch nichts, und ihr könnet der herrlichen Wiederkunft unsers Herrn Jesu Christi froh entgegen sehen. Und gewiß wird er euch bis ans Ende standhaft erhalten, und am Tage seiner wirklichen Ankunft gegen jede Anklage sicher stellen.

Evangelium, Matth. 9. 1.

Jesus heilet einen Gichtbrüchigen, und vergiebt ihm seine Sünden.

In derselben Zeit stieg Jesus in ein Schifflein, fuhr über das Meer zurück, und kam in seine Stadt. Und sieh! Man brachte einen Gichtbrüchigen auf einem Bette zu ihm. Da Jesus ihren Glauben sah, sprach er zum Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn! dir sind deine Sünden vergeben. Da dachten einige von den Schriftlehrern bey sich: Er lästert Gott. Jesus sah ihre Gedanken und sprach: Warum denket ihr Böses in euern Herzen? Was ist leichter: Sagen, dir sind deine Sünden nachgelassen, oder sagen, steh auf, und geh? Damit ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn (auf Erde) Macht habe, die Sünden nachzulassen, so sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Steh auf, nimm dein Bett, und geh nach Hause. Und er stand auf, und gieng nach Hause. Da dieß die Leute sahen, erstaunten sie, und priesen Gott, der den Menschen solche Gewalt gegeben hätte.

Auf den neunzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem Briefe an die Ephes. 4. 23.

Daß wir den alten Menschen aus- und einen neuen anziehen sollen.

Brüder! Neu werde euer Geist und euer Sinn; ziehet einen neuen Menschen an, der nach Gottes Ebenbilde zur Gerechtigkeit, Heiligkeit und

Wahrheit erschaffen ist. Darum enthaltet euch von Lügen, und jeder rede mit seinem Nächsten die Wahrheit; denn einer ist des andern Mitglied. Wenn ihr zörnet, so sündiget nicht. Lasset die Sonne über eurem Zorne nicht untergehen. Gebet dem Teufel keinen Platz. Wer vormals gestohlen hat, der stehle nicht mehr, er arbeite lieber, und treibe eine nützliche Handthierung, damit er auch dem Dürftigen etwas mitzutheilen im Stande sey.

Evangelium, Matth. 22. 1.

Das Gleichniß von der königlichen Hochzeit. Strafe desjenigen, der dabey ohne hochzeitlichem Kleide erschien.

In derselben Zeit trug Jesus den Hohenpriestern und Pharisäern diese Gleichnißrede vor: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit hielt. Er schickte seine Knechte aus, die Gäste, die er schon geladen hatte, zu rufen: sie wollten aber nicht kommen. Er schickte wieder andere Knechte aus, mit dem Auftrage: Saget den Eingeladenen: sehet, ich habe mein Gastmahl bereitet, meine Ochsen und Mastkälber sind geschlachtet; alles ist in Bereitschaft; kommet also zum Hochzeitmahle. Sie aber achteten nicht darauf, und giengen hin, der eine auf sein Landgut, der andere zu seinem Gewerbe. Die übrigen vergriffen sich sogar an seinen Knechten, beschimpften und tödteten sie. Als der König dieß gehöret hatte, ward er zornig, schickte sein Kriegsvolk wider sie, ließ die Mörder nie-

dermachen, und ihre Stadt in Brand stecken. Alsdann sprach er zu seinen Knechten: Das Hochzeitmahl ist zwar zugerichtet, aber die Eingeladenen waren dessen nicht werth. Gehet also hinaus auf die Heerstrassen, und wen ihr immer antreffet, den ladet zur Hochzeit ein. Seine Knechte giengen auf die Strassen hinaus, und nahmen alle, die sie antrafen, rechte und schlechte, mit sich, und die Hochzeittafel ward mit Gästen besetzt. Als aber der König kam, die Gäste zu sehen, ward er einen Menschen gewahr, der kein hochzeitliches Kleid anhatte. Freund! sprach er zu ihm, wie bist du hieher gekommen, und hast kein hochzeitliches Kleid an? Dieser aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Knechten: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn hinaus in die Finsterniß, wo Heulen und Zähnknirschen seyn wird: denn viele sind berufen, aber wenige auserwählet.

Auf den zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem Briefe an die Ephes. 5. 15.

Ermunterung zum guten Wandel vor Gott.

Brüder! Sehet zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht wie Thoren, sondern als Weise. Benutzet die gelegene Zeit, wie Kaufleute; denn die Tage sind bös. Betraget euch nicht als Unverständige, sondern als Menschen, die wissen, was der Wille Gottes sey. Berauschet euch nicht mit Weine: denn darinn ist Geilheit; sondern werdet voll des heiligen Geistes. Erbauet euch unter

einander mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern: in Freude und Lobgesang ergieße sich euer Herz gegen den Herrn. Danket Gott und dem Vater jederzeit für alles im Namen unsers Herrn Jesu Christi. Seyd einander unterthan aus Ehrfurcht gegen Christus.

Evangelium, Joh. 4. 46.

Jesus heilet den Sohn eines königlichen Beamten.

In derselben Zeit war ein königlicher Beamter, dessen Sohn zu Kapharnaum krank lag. Als er hörte, daß Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen war, gieng er zu ihm, und bath ihn, er möchte hinunter kommen, und seinen Sohn gesund machen: denn er lag in den letzten Zügen. Jesus sagte zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Herr! sprach der Vater, komm doch, ehe mein Sohn stirbt. Da sagte Jesus zu ihm: Geh nur du: dein Sohn ist gesund. Der Vater glaubte dem Worte, welches Jesus zu ihm gesagt hatte, und gieng. Er war noch unterwegs, als ihm seine Knechte mit der Nachricht entgegen kamen: dein Sohn ist gesund! Er fragte sie, um welche Stunde es sich mit ihm gebessert hätte: Gestern um sieben Uhr, sagten sie, hat ihn das Fieber verlassen. Der Vater sah also, daß es eben die Stunde war, zu welcher ihm Jesus gesagt hatte: Dein Sohn ist gesund. Und er und sein ganzes Haus glaubten an ihn.

Auf den ein und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem Briefe an die Ephes. 6. 10.

Wir sollen den Versuchungen tapfer widerstehen.

Brüder! Seyd stark im Vertrauen auf den Herrn, und auf seinen mächtigen Beystand. Ziehet Gottes Rüstung an, um fest zu stehen gegen die Nachstellungen des Teufels. Denn wir haben nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider Fürsten, Mächte und Beherrscher dieser finstern Welt, wider die schalkhaften Geister in den Lüften zu kämpfen. Darum versehet euch mit der Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tage widerstehen, und als vollendete Sieger das Feld behaupten möget. Haltet also Stand; umgürtet eure Lenden mit der Wahrheit; ziehet den Panzer der Gerechtigkeit an; beschuhet die Füße durch die Bereitschaft, das Evangelium des Friedens zu verkündigen. Vor allem ergreifet den Schild des Glaubens, an dem alle brennenden Pfeile des Teufels abprellen und verlöschen werden. Euer Helm sey die Hoffnung des Heils; euer geistliches Schwert das Wort Gottes.

Evangelium, Matth. 18. 23.

Das Gleichniß von der Abrechnung zwischen dem Herrn und dem Knechte und zwischen dem Knechte und seinem Mitknechte.

In derselben Zeit trug Jesus seinen Jüngern dieses Gleichniß vor: Im Himmelreich verhält es sich, wie mit einem irdischen Könige, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Da er

abzurechnen angefangen hatte, brachte man ihm einen, der zehntausend Talente schuldig war. Als dieser nicht bezahlen konnte, befahl sein Herr, man soll ihn, sein Weib und seine Kinder, und alles, was er hätte, verkaufen, um sich damit bezahlt zu machen. Der Knecht aber fiel ihm zu Füßen, und bath ihn: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles erstatten. Der Herr erbarmete sich seiner, ließ ihn frey, und schenkte ihm die ganze Schuld. Es traf aber eben dieser Knecht im Weggehen einen seiner Mitknechte an, welcher ihm hundert Zehner schuldig war: diesen ergriff er, würgte ihn, und sprach: Bezahle mir, was du schuldig bist. Sein Mitknecht fiel ihm zu Füßen, und bath ihn: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles erstatten. Er aber wollte nicht, sondern gieng hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis er die Schuld bezahlt hatte. Da dieses seine Mitknechte sahen, gieng es ihnen sehr zu Herzen. Sie kamen zu ihrem Herrn, und erzählten ihm alles, was geschehen war. Hierauf rief ihn der Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du boshafter Knecht! die ganze Schuld hab' ich dir nachgelassen, weil du mich gebethen hast. Hättest du dich nicht gleichfalls deines Mitknechtes erbarmen sollen, wie ich mich deiner erbarmte? Erzörnt übergab ihn sein Herr den Gerichtsdienern, bis daß er ihm die ganze Schuld würde bezahlt haben. Eben so wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn nicht ein jeder von euch seinem Bruder vom Herzen (alle seine Fehler) verzeiht.

Auf den zwey und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem Briefe an die Philipp. 1. 6.

Paulus giebt den Philippensern seine zärtliche Neigung zu verstehen, und wünscht ihnen alles Gute.

Brüder! Ich habe das feste Vertrauen, daß Gott, der in euch das gute Werk angefangen, es auch vollenden werde bis auf den Tag Jesu Christi. Auch ist es billig, daß ich von euch allen so denke. Denn ich trage euch in meinem Herzen, und lasse euch an der Freude, die ich in meinen Feßeln, und in der Vertheidigung und Bestätigung des Evangeliums genieße, Antheil nehmen. Denn Gott ist mein Zeuge, wie sehr ich euch mit der innigsten Liebe Jesu Christi liebe. Und eben das ist mein Bitten, daß eure Liebe immer mehr und mehr zunehme in Erkenntniß und jeder Einsicht, um das Bessere zu prüfen, damit ihr rein und untadelhaft auf den Tag Christi erscheinet, voll der Tugendfrüchte durch Jesum Christum, zur Ehre und zum Lobe Gottes.

Evangelium, Matth. 22. 15.

Jesus beantwortet die verfängliche Frage der Pharisäer über die Zinsmünze, und weiset sie auf ihre Pflichten gegen Gott und Obrigkeit an.

In derselben Zeit giengen die Pharisäer hin, und hielten Rath, wie sie Jesum in der Rede fangen könnten. Sie sandten daher ihre Schüler mit einigen von des Herodes Parthey an ihn ab, die ihn also anredeten: Meister! wir wissen, daß du wahrhaft bist, und den Weg Gottes nach der Wahrheit lehrest, auch fra-

gest du nach Niemand was; denn du siehst die Person der Menschen nicht an. Sage uns also, was dünket dir: Ist's recht, daß man dem Kaiser den Zins gebe, oder nicht? Jesus aber, der ihre Schalkheit kannte, sprach: Ihr Heuchler! was versuchet ihr mich? Weiset mir eine Zinsmünze. Sie reichten ihm einen Zehner dar. Jesus fragte sie: Wessen ist dieses Bild und die Umschrift? Des Kaisers, sagten sie. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Auf den drey und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem Briefe an die Philip. 3. 17. und 4.

Ermunterung zu einem tugendhaften Lebenswandel.

Brüder! ahmet mir nach, und sehet auf die, welche nach unserm Vorbild wandeln. Denn viele leben so, daß ich es euch oft von ihnen sagen mußte, und es jetzt mit Thränen sage: sie sind Feinde des Kreutzes Christi; ihr Ende ist Untergang; ihr Gott ist der Bauch; sie rühmen sich, dessen sie sich schämen sollten; ihr Sinn geht auf das Irdische. Unser Wandel aber ist im Himmel: von daher erwarten wir auch den Erlöser, unsern Herrn Jesum Christum, welcher unsern hinfälligen Leib verwandeln, und seinem verherrlichten Leibe ähnlich machen wird, mittelst der Kraft, mit welcher er sich alles unterwerfen kann. Darum, meine Geliebten und theuersten Brüder, ihr meine Freude und meine Krone, ihr innigst Geliebte, verharret so in dem Herrn!

Ich ersuche die Evodia und die Syntyche, einerley Sinnes in dem Herrn zu seyn. Auch dich, mein ächter Mitgehülfe! bitte ich, unterstütze die, welche an meinem Kampfe für das Evangelium so viel Theil genommen; wie auch den Clemens, und meine übrigen Mitgehülfen, deren Namen im Buche des Lebens stehen.

Evangelium, Matth. 9. 18.

Jesus heilet ein Weib vom Blutfluße, und erwecket die Tochter des Obersten der Synagoge vom Tode.

In derselben Zeit, als Jesus zu den Juden redete, sieh! da kam ein Vorsteher der Synagoge, warf sich vor ihm nieder, und sprach: Herr! meine Tochter ist so eben gestorben; aber komm, lege ihr deine Hand auf, so wird sie leben. Jesus stand auf, und folgte ihm mit seinen Jüngern nach. Und sieh! Ein Weib, das zwölf Jahre am Blutflusse gelitten hatte, trat rückwärts hinzu, und berührte den Saum seines Kleides. Denn sie dachte bey sich: Wenn ich auch nur sein Kleid anrühren kann, so werde ich gesund werden. Jesus aber wandte sich um, sah sie an, und sprach: Sey getrost, meine Tochter! dein Glaube hat dir geholfen. Und von dieser Stunde an war das Weib gesund. Als Jesus in das Haus des Vorstehers kam, und die Flötenspieler und die wehklagende Volksmenge sah, sprach er: Entfernet euch; das Mägdlein ist nicht todt; es schläft nur. Und sie verlachten ihn. Nachdem das Volk hinaus geschaffet war, gieng er hinein, nahm das Mägdlein bey der Hand, und es stund auf.

Der Ruf hievon verbreitete sich in derselben ganzen Gegend.

Auf den letzten Sonntag nach Pfingsten.

Lektion: Aus dem Briefe an die Koloss. 1. 9.

Der Apostel bittet, daß die Gläubigen in der Erkenntniß Gottes und in guten Werken zunehmen.

Brüder! Wir unterlassen nie für euch zu bethen, und inständig zu bitten, daß ihr voll Erkenntniß des göttlichen Willens, voll göttlicher Weisheit und Verstandes werdet, um ein Gottes würdiges und ihm in allem wohlgefälliges Leben zu führen, fruchtbar an jeder Art guter Werke, und wachsend an der Erkenntniß Gottes. Auch daß ihr durch seine herrliche Macht mit Kraft gestärket werdet, um mit Geduld und Langmuth, und mit Freude zu leiden. Lasset uns Gott dem Vater danken, der uns in den Stand gesetzet hat, an der Erbschaft der Heiligen in seinem Lichtreiche Antheil zu nehmen. Er war's, der uns aus der Gewalt der Finsterniß herausriß, und in das Reich seines geliebten Sohnes übersetzte, durch den wir die Erlösung und Vergebung der Sünden erhalten haben.

Evangelium, Matth. 24. 15.

Weißagung von der Zerstörung Jerusalems, und vom letzten Gerichte.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr den Gräuel der Verwüstung, den der Prophet Daniel vorhergesagt hat, über dem heiligen Orte sehen werdet: (wer diese Stelle liest, verstehe sie wohl) dann flüchte

sich jeder, der noch in Judäa ist, auf die Berge. Wer auf dem Dache ist, der steige nicht mehr herunter, um noch etwas in seinem Hause zu holen; und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht zurück, um sein Kleid mitzunehmen. Wehe aber den Schwangern und Säugenden in denselben Tagen. Bittet nur, daß eure Flucht nicht in den Winter, oder auf einen Sabbath falle; denn es wird alsdann eine solche Trübsal seyn, dergleichen von Anfange der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, noch auch seyn wird. Und würden diese Tage nicht abgekürzet, es käme kein Mensch davon: aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet werden. Wenn euch alsdann Jemand sagen wird: Sehet! hier, oder dort ist Christus, so glaubet es nicht. Denn es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen, werden grosse Zeichen und Wunder thun, so, daß auch, wenn es möglich wäre, die Auserwählten verführet würden. Sehet! ich habe es euch vorher gesaget. Wenn sie euch also sagen werden: Sehet! Er ist in der Wüste; so gehet nicht hinaus. Oder sehet! Er ist in dem Innern eines Hauses, so glaubet es nicht. Denn wie der Blitz vom Ausgange ausfährt, und bis zum Niedergange hin leuchtet, so wird auch die Ankunft des Menschensohnes seyn. Wo immer ein Aas ist, da werden sich die Adler versammeln.

Bald aber nach der Trübsal dieser Tage wird die Sonne verfinstert werden, der Mond seinen Schein nicht mehr geben, die Sterne

werden vom Himmel fallen, und die Festen der Himmel erschüttert werden. Dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen; dann werden alle Geschlechter auf Erde heulen, und des Menschen Sohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. Er wird seine Engel mit lautschallenden Posaunen aussenden; die werden seine Auserwählten von allen vier Weltgegenden, von einem Ende des Himmels bis zum andern, zusammen bringen. Der Feigenbaum kann euch zu einem Gleichniß dienen: Wenn seine Zweige zart werden, und Blätter treiben, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Also auch, wenn ihr dieß alles sehen werdet, so wisset, daß er nahe vor der Thüre ist. Wahrlich! Ich sage euch: Dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis dieß alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Anmerkung.

Nach Pfingsten bis auf den Advent können nicht weniger als 25, und niemal mehr, als 27 Sonntage seyn. Sind nun über 24 Sonntage, so nimmt man die Episteln und Evangelien zwischen dem ersten Sonntage nach 3 Königen bis auf Septuagesima, doch so, daß das Evangelium vom Gräuel der Verwüstung jederzeit das letzte vor dem Advent bleibe.

Die festtäglichen

Evangelien und Lektionen.

Auf das Fest des heiligen Andreas.

Lektion: Aus dem Briefe an die Römer. 10. 10.

Von der Gabe des wahren Glaubens.

Brüder! Durch den Glauben des Herzens wird die Gerechtigkeit, durch das Bekenntniß des Mundes das Heil erlanget. Wer immer an ihn glaubet, sagt die Schrift, wird nicht zu Schanden werden. Und da ist kein Unterschied zwischen Juden und Griechen: sie haben alle Einen gemeinschaftlichen Herrn, reich genug für alle, die ihn anrufen. Denn ein Jeder, (sagt der Prophet) der den Namen des Herrn anrufen wird, erlanget die Seligkeit. Wie werden sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? wie an ihn glauben, wenn sie nichts von ihm gehört haben? wie von ihm hören, wenn es ihnen Niemand verkündiget? Wer könnte es ihnen aber verkündigen, ohne gesendet zu seyn, wie geschrieben steht: Wie schön sind die Tritte derer, die den Frieden und das wahre Gut ankündigen? Nur haben nicht alle die gute Bothschaft angenommen: darüber klagt auch Isaias schon: Herr! wer hat dem, was wir von dir hören, geglaubet? Also setzt der Glaube das Hören vor-

aus, und Hören göttliche Offenbarung. Ich frage aber: Haben sie es etwa nicht gehört? Ja, gewiß: denn ausgieng ihr [der Apostel] Schall in alle Welt, und ihre Worte kamen bis an des Erdbodens Gränze.

Evangelium, Matth. 4. 18.

Von dem Berufe des Andreas zum Apostelamte.

In derselben Zeit, da Jesus am galiläischen Meere daher gieng, sah er zwey Brüder, den Simon, nachher genannt Petrus, und den Andreas, seinen Bruder, wie sie ihr Netze in das Meer auswarfen; denn sie waren Fischer. Und er rief ihnen zu: Kommet mit mir, ich will euch zu Menschenfischern machen. Sogleich verließen sie ihre Netze, und folgten ihm nach. Da er etwas weiter gegangen, sah er zwey andere Brüder, den Jakobus und Johannes, Söhne des Zebedäus, welche mit ihrem Vater im Schiffe waren, und ihre Netze ausbesserten, und er rief sie zu sich. Auch sie verließen sogleich ihre Netze und ihren Vater, und folgeten ihm nach.

Auf das Fest des heiligen Nikolaus.

Lektion: Aus dem Briefe an die Hebräer. 13. 7.

Von dem Gehorsame gegen die Obern, und von dem Opfer des neuen Testamentes.

Brüder! denket an eure Vorsteher, die euch die göttliche Lehre vorgetragen haben; betrachtet das Ende ihres Lebens, und ahmet ihrem Glauben nach. Jesus Christus ist gestern und heute und in Ewig-

keit derselbe. Lasset euch daher durch mancherley und fremde Lehren nicht verführen. Besser, ihr stärket euer Herz mit der Gnade, als mit [der Unterscheidung] der Speisen, wovon jene, die sie beobachteten, keinen Nutzen hatten. Wir haben einen Altar, wovon die Diener der Stiftshütte zu essen nicht befugt sind. Denn so, wie die Leiber der Thiere, deren Blut zur Aussöhnung der Sünde durch den Hohenpriester in das Heiligthum gebracht wird, außer dem Lager verbrannt wurden, so hat auch Jesus, das Volk durch sein Blut zu heiligen, außer dem Thore gelitten. Lasset uns also zu ihm außer das Lager hinausgehen, und gern an seiner Schmach Theil nehmen. Wir haben ja doch hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die künftige auf. Durch ihn lasset uns also Gott immer Lob- und Dankopfer darbringen; ich verstehe die mündlichen Lobpreisungen seines Namens. Auch der Wohlthätigkeit und Theilnahme am Elende eurer Mitchristen vergesset nicht: denn das sind die Opfer, die Gott vorzüglich gefallen. Gehorsamet euern Vorgesetzten, und seyd ihnen unterthänig: denn sie wachen für eure Seelen, wofür sie einst Rechenschaft geben müssen.

Evangelium, Matth. 25. 14.

Das Gleichniß von der Austheilung der Talente.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Ein Mann rief vor seiner Abreise seine Knechte zu sich, und übergab ihnen seine Güter. Einem gab er fünf Talente, einem andern zwey, dem dritten aber ei-

nes: einem jeden nach seiner Fähigkeit. Und sogleich reisete er ab. Der, welcher fünf Talente empfangen hatte, gieng hin, handelte damit, und gewann noch fünf andere. Deßgleichen der zwey Talente empfangen, gewann noch zwey dazu. Der aber eines bekommen hatte, gieng hin, grub die Erde auf, und verbarg das Geld seines Herrn darein. Nach langer Zeit kam der Herr dieser Knechte zurück, und forderte Rechenschaft von ihnen. Zuerst kam der, welcher fünf Talente empfangen hatte, brachte noch fünf andere, und sprach: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh, ich habe noch fünf dazu gewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! weil du über Wenig getreu gewesen bist, will ich dich über Vieles setzen: geh hinein in die Freude deines Herrn. Es gieng aber auch derjenige hinzu, welcher zwey Talente bekommen hatte, und sprach: Herr! du hast mir zwey Talente gegeben: sieh, ich habe noch andere zwey dazu gewonnen. Wohlan, sagte ihm sein Herr, du guter und getreuer Knecht! weil du über Wenig getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen, geh hinein in die Freude deines Herrn.

Auf das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä.

Lektion: Aus den Sprüchen Salomons. 8. 22.

Von der göttlichen Weisheit.

Als der Herr seine Wege begann, vor seinen ersten Werken besaß er mich; von Ewigkeit, vom

Uranfange her, ehe als die Erde war, war ich gegründet. Noch waren die Abgründe des Meeres nicht, und ich war schon empfangen: noch waren keine Quellen hervorgebrochen: ehe die Berge befestiget wurden, ehe die Hügel erschienen, war ich geboren. Er hatte die Erde noch nicht gemacht, nicht die Flüsse, nicht die Angeln des Erdballs. Ich war dabey, als er den Himmel bereitete, denselben nach gewisser Richtschnur über die noch ungebildete Erde rund umher wölbte, die wäßerichten Wolken befestigte, die Wasserbehältniße ins Gleichgewicht brachte, dem Meere seine Schranken setzte, den Gewässern Befehle gab, ihre Gränzen nicht zu übersteigen, der Erde ihre Festigkeit zuwog; da schon war ich bey ihm, und richtete alles ein: ich erlustigte mich täglich, und ergötzte mich stets vor ihm; ich spielte auf dem Erdboden, und meine besondere Lust war's, mit den Menschenkindern zu seyn. Wohlan also, meine Kinder! höret auf mich: Selig sind die, welche meine Verordnungen beobachten. Höret meine Lehre; seyd verständig; verwerfet sie nicht. Wohl dem, der mich höret, der täglich vor meiner Thüre wachet, und auf mich bey den Pfosten meines Thores wartet. Wer mich findet, findet das Leben, und Heil wird ihm vom Herrn werden.

Evangelium, Matth. 1. 1.

Die Geburtslinie Jesu Christi nach dem Fleische.

Das Stammbuch Jesu Christi, des Sohns Davids, des Sohns Abrahams. Abraham zeugete den Isaak; Isaak den Jakob. Jakob

den Judas und seine Brüder: Judas mit Thamar den Phares und Zamar; Phares den Esron; Esron den Aram. Aram den Aminadab; Aminadab den Naasson; Naasson den Salmon; Salmon zeugete mit der Rahab den Booz; Booz mit Ruth den Obed; Obed den Jesse; Jesse den König David. Der König David aber zeugete mit der, welche des Urias Weib gewesen ist, den Salomon: Salomon den Roboam; Roboam den Abias; Abias den Asa; Asa den Josaphat. Josaphat zeugete den Joram; Joram den Ozias; Ozias den Joatham; Joatham den Achaz; Achaz den Ezechias; Ezechias den Manasses; Manasses den Amon; Amon aber den Josias. Josias zeugete den Jechonias und seine Brüder um die Zeit der Wegführung nach Babylon. Nach dieser Wegführung zeugete Jechonias den Salathiel; Salathiel den Zorobabel; Zorobabel den Abiud; Abiud den Eliazim; Eliazim den Azor; Azor den Sadok; Sadok den Achim. Achim zeugete den Eliud; Eliud den Eleazar; Eleazar den Mathan; Mathan den Jakob; Jakob aber zeugete Joseph, den Mann Mariä, von welcher Jesus geboren ist, der auch Christus (oder der Gesalbte) genannt wird.

Auf das Fest des heiligen Apostels Thomas.

Lektion: Aus dem Briefe an die Ephes. 2. 19.

Die Kirche Gottes wird einem Gebäude verglichen.

Brüder! ihr seyd nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Haus-

genossen Gottes: gebauet auf die Grundfeste der Apostel und Propheten, wovon Jesus Christus selbst der Eckstein ist, in welchem das ganze Gebäude zusammenhält, und zu einem heiligen Gottestempel emporsteigt. Durch ihn werdet auch ihr aufgebauet zu einer Wohnung Gottes im heiligen Geiste.

Evangelium, Joh. 20. 24.

Jesus überzeuget den Thomas von seiner Auferstehung.

In derselben Zeit war Thomas, genannt der Zwilling, einer aus den Zwölfen, nicht dabey, als Jesus zu den Jüngern kam. Diese sagten ihm also: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Malzeichen der Nägel sehe, und nicht meinen Finger in die Malzeichen der Nägel, und meine Hand in seine Seite lege, so glaube ich's nicht. Acht Tage darauf waren die Jünger abermal im Hause, und Thomas bey ihnen. Jesus kam bey verschlossenen Thüren hinein, stellte sich in die Mitte, und sprach: Der Friede sey mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Reiche deinen Finger her, und sieh da meine Hände; reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht mehr unglaubig, sondern glaubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus erwiederte: Weil du mich gesehen hast, Thomas! hast du geglaubet: selig sind, die nicht gesehen, und dennoch geglaubet haben.

Auf das Fest der heil. Fabian und Sebastian.

Sieh das Evangelium in dem Anhange auf die Feste der heiligen Martyrer.

Auf das Fest der Bekehrung des heiligen Apostels Paulus.

Lektion: Aus der Apostelgeschichte. 9. 1.

Die Geschichte dieser Bekehrung.

Saulus, noch schnaubend von Rache und Mordsucht gegen die Jünger des Herrn, gieng zum Hohenpriester, und begehrte von ihm Vollmachtsbriefe an die Synagogen zu Damaskus, kraft deren er Männer und Weiber, die dieser Lehre anhiengen, wo er sie fände, gebunden nach Jerusalem führen dürfte. Er war bereits dahin auf dem Wege, schon nahe bey Damaskus, da umstralt ihn plötzlich ein Lichtglanz vom Himmel; er fällt zur Erde, hört eine Stimme ihm sagen: Saul! Saul! warum verfolgst du mich? Er fragt: Herr! wer bist du? Der Herr giebt Antwort: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Zu schwer wird es dir gegen den Stachel auszuschlagen. Zitternd und voll Angst erwiedert Saul: Herr! was willst du, das ich thun soll? Der Herr: Steh auf, und geh in die Stadt; da wird dir gesagt werden, was du zu thun hast. Vor Erstaunen betäubt, standen seine Reisegefährten da, hörten wohl eine Stimme, sahen aber Niemand. Saul richtet sich von der Erde auf, öfnet seine Augen, aber sieht nicht. Sie müßen ihn an der Hand vollends nach Damaskus führen. Drey Tage sah er nicht, und genoß weder Speise noch Trank.

Zu Damaskus war ein Jünger, mit Namen Ananias; zu diesem sprach der Herr in einem Gesichte: Ananias! Er antwortete: Herr, sieh! da bin ich. Der Herr: Geh eilends in die sogenannte grade Gasse, und frag in dem Hause des Judas nach einem gewissen Saul von Tarsus; denn eben jetzt ist er im Gebethe begriffen. (Saul hatte [zu gleicher Zeit] eine Erscheinung, in welcher er einen Mann, Ananias mit Namen, zu sich hineintreten sah, der ihm durch Auflegen der Hände das Gesicht wieder gab.) Ananias wandte ein: Von mehreren habe ich schon vernommen, wie viel Böses dieser Mann deinen Heiligen in Jerusalem zugefügt habe; und auch hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle, die deinen Namen bekennen, in Bande zu werfen. Der Herr aber sprach zu ihm: Geh nur hin! denn eben dieser ist mir ein auserlesenes Werkzeug, meinen Namen vor Heyden, Könige und Israeliten zu bringen: auch will ich ihm zeigen, wie viel er um meines Namens willen werde leiden müßen. Ananias geht hin, kömmt in das Haus, legt ihm die Hände auf, und spricht: Bruder Saul! der Herr, eben der Jesus, der dir auf deiner Herreise erschienen, sendet mich zu dir, damit du dein Gesicht wieder bekommest, und mit dem heiligen Geiste erfüllet werdest. Sogleich fällt's wie Schuppen von seinen Augen, er sieht wieder, steht auf, und läßt sich taufen. Dann nimmt er Speise zu sich, und kömmt wieder zu Kräften.

Er blieb noch einige Tage bey den Jüngern zu Damaskus, predigte sogleich Jesum in den Syna-

gogen, [und lehrte], dieser sey der Sohn Gottes. Es entsetzten sich aber alle, die ihn hörten: Ist's nicht der, sagten sie, der in Jerusalem alle Bekenner dieses Namens verfolgte, und eben zu dem Ende hieher kam, um sie gefänglich an die Hohenpriester auszuliefern? Saul gewann indeß immer mehr Kraft, und beschämte die Juden zu Damaskus durch seine standhafte Behauptung: der und kein anderer sey der Meßias.

Sieh das Evangelium in dem Anhange auf das Fest der heiligen Aebte.

Auf das Fest der Reinigung Mariä.

Lektion: Aus dem Propheten Malachias. 3. 2.

Von dem Vorläufer Christi, und seiner Ankunft.

So spricht Gott der Herr: Sehet, ich sende meinen Bothen, der den Weg vor mir bereiten wird. Dann wird alsbald der Herr, den ihr suchet, dieser Engel des Bundes, nach dem ihr euch sehnet, in seinem Tempel ankommen. Sehet, er kömmt, spricht der Herr der Heerschaaren. Wer kann den Tag seiner Ankunft aushalten, wer vor seinem Anblicke bestehen? Denn er wird seyn wie das Feuer im Schmelzofen, wie das Seifenkraut bey den Walkern. Er wird sich hinsetzen, das Silber zu schmelzen und zu läutern: er wird die Söhne Levi reinigen, und wie Silber oder Gold säubern: dann werden sie dem Herrn in Gerechtigkeit Opfer darbringen. Angenehm wird dem Herrn dann wieder das Opfer von Juda und Jerusalem seyn, wie vor Alters zu den ersten Zeiten. So spricht Gott der Herr, der Allmächtige.

Evan-

Evangelium, Luk. 2. 22.

Maria beobachtet das Gesetz der Reinigung; Simeon erkennet in dem Kinde Jesu den erwarteten Meßias.

Da die Tage der Reinigung Mariä nach dem Gesetze Moses erfüllet waren, trugen sie das Kind Jesus nach Jerusalem, damit es dem Herrn geopfert würde. Wie es im Gesetze des Herrn geschrieben steht: männliche Erstgeburt soll dem Herrn geheiliget seyn. Zugleich auch das Opfer zu entrichten, wie es im Gesetze des Herrn verordnet ist, ein Paar Turteltauben, oder ein Paar junge Tauben.

Und sieh! Es wohnte zu Jerusalem ein Mann, der Simeon hieß, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, der auf den Trost Israels wartete, und der heilige Geist war in ihm. Von diesem hatte er die Verheißung empfangen, er würde den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Gesalbten des Herrn gesehen. Jetzt kam er aus Antrieb des Geistes in den Tempel, da eben das Kind Jesus von seinen Aeltern dahin gebracht wurde, um für selbes nach der Gewohnheit des Gesetzes das Opfer abzustatten. Er nahm das Kind auf seine Arme, lobte Gott, und sprach: Jetzt, o Herr! entlassest du deinen Diener nach deinem Worte im Frieden; denn meine Augen haben es gesehen, dein Heil, das du im Angesichte alle Völker aufgestellet hast, als ein Licht zur Erleuchtung der Heyden, und als die Zierde des Volkes Israel.

Auf das Fest des heiligen Apostels Matthias.

Lektion: Aus der Apostelgeschichte. 1. 15.

Matthias wird zu einem Apostel erwählet.

In denselben Tagen, da bey hundert und zwanzig Menschen versammelt waren, stand Petrus mitten unter den Brüdern auf, und sprach: Männer und Brüder! Jene Schriftstelle, welche der heilige Geist durch den Mund Davids vorgesagt hatte, mußte sich an Judas erfüllen, der sich bey der Gefangennehmung Jesu für einen Anführer brauchen ließ; zumal er uns beygezählet war, und an diesem Berufe gleichen Antheil hatte. Er hat sich zwar von dem Verräthers-lohn einen Acker erworben; aber er hat sich (aus Verzweiflung) erhenkt, ist zerborsten, und all sein Eingeweide ward ausgeschüttet. Die Geschichte ward in ganz Jerusalem bekannt, so, daß sie jenem Acker in ihrer Sprache den Namen Hakeldama, d. i. Blutacker, beylegten. Denn in dem Buche der Psalmen heißt es: Seine Wohnung soll wüste werden, keiner soll sie mehr bewohnen; und wiederum: Seine Stelle soll ein anderer erhalten. Es muß also einer der Männer, die die ganze Zeit uns beygethan waren, seit dem der Herr Jesus unter uns aus- und eingegangen, von der Taufe Johannes an bis auf den Tag, da er von uns hinauf genommen worden, aus diesen muß einer Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Es wurden also zwey vorgestellt, Joseph Barsabas, mit dem Zunamen der Gerechte, und Matthias. Sie betheten: Herr, aller Herzen Kenner! ent-

scheide Du, welchen von diesen beyden du erwählet habest zu dieser Dienststelle und dem Apostelamte, an welchem Judas meineidig geworden, und an seinen verdienten Ort gegangen ist. Darauf ward das Loos geworfen: das Loos fiel auf Matthias, und er wurde den Eilfen beygezählet.

Evangelium, Matth. 11. 25.

Jesus preiset seinen himmlischen Vater, und ruft die Bedrängten zu sich.

Zur selben Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde! daß du diese Dinge vor Weisen und Verständigen verborgen, und sie Einfältigen geoffenbaret hast; ja, Vater! (dafür preise ich dich) daß es so dir gefällig war. Alles ist mir von meinem Vater übergeben, und Niemand kennet den Sohn, als der Vater: aber auch den Vater kennet Niemand, als der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will. Kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd: ich will euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch, und lernet von mir: denn ich bin sanftmüthig, und vom Herzen demüthig: so werdet ihr für eure Seelen Ruhe finden. Denn mein Joch ist sanft, und meine Bürde leicht.

Auf das Fest des heiligen Josephs.

Lektion: Aus dem Briefe des Ekklesiastikus. 45. 1.

Das Lob des gerechten Moses.

Er war bey Gott und den Menschen beliebt: sein Andenken ist im Segen. Der Herr hat ihn

verherrlichet, gleich den Heiligen, hat ihn zum Schrecken der Feinde gesetzet; Zeichen und Wunder gehorchten seinen Worten; vor Königen machte er ihn herrlich. Durch ihn gab er seine Befehle an sein Volk, und ließ ihn seine Herrlichkeit sehen. Wegen seiner Treue und Sanftmuth heiligte er ihn sich, und wählte ihn aus allen Menschen aus, ließ ihn seine Stimme hören, gab, Antlitz gegen Antlitz, ihm die Gebothe und das Gesetz des Lebens und der Weisheit.

Evangelium, Matth. 1. 18.

Ein Engel offenbaret dem heiligen Joseph die Empfängniß und die Geburt des Meßias.

Sieh den Vorabend vor dem heiligen Weihnachtsfeste. S. 9.

Auf das Fest der Verkündigung Mariä.

Lektion: Aus dem Propheten Isaias. 7. 10.

Damals ließ der Herr dem Achaz sagen: Begehre ein Zeichen von Gott deinem Herrn, es sey unten in der Tiefe, oder oben in der Höhe. Nein, sprach Achaz: ich will keines begehren, will den Herrn nicht versuchen. Da sprach der Prophet! Höret also, ihr vom Hause Davids! ist's euch zu wenig, die Menschen zu ermüden? Wollet ihr es selbst mit der Geduld meines Gottes versuchen? Nun dann! so wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben. Sehet, eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebären, und sein Name wird Emmanuel seyn. Mit Butter und Honig wird er sich nähren bis zur

Zeit hin, da ein Kind Gutes von Bösem unterscheiden kann.

Evangelium, Luk. 1. 26.

Der Engel verkündiget Mariä die Empfängniß Jesu durch den heiligen Geist.

In jener Zeit sandte Gott den Engel Gabriel in eine Stadt Galiläens, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, welche Maria hieß, und einem Manne aus dem Hause Davids, der sich Joseph nannte, vermählet war. Als der Engel zu ihr hineintrat, sprach er: Sey gegrüßt, du Gnadenvolle! der Herr ist mit dir: du bist gebenedeyt unter den Weibern. Als sie dieß hörte, erschrack sie sehr über seine Reden, und dachte bey sich, was das für ein Gruß wäre. Aber der Engel sagte zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! denn du hast bey Gott Gnade gefunden. Sieh, du wirst empfangen, und einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. Derselbe wird groß seyn: er wird der Sohn des Allerhöchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters Davids geben, und er wird über das Haus Jakob ewig herrschen, und seines Reiches wird kein Ende seyn. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dieses geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten; deßwegen wird auch das Heilige, das aus dir geboren

wird, Gottes Sohn genennet werden. Und sieh, auch Elisabeth, deine Base, hat in ihrem Alter einen Sohn empfangen, und sie, die für unfruchtbar gehalten ward, ist im sechsten Monate ihrer Schwangerschaft: denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Sieh, ich bin eine Magd des Herrn.

Am Feste der Schmerzen Mariä.

Lektion: Aus dem Buche Judith. 13. 22.

Judith wird von dem Volke und dem Ozias gepriesen.

Der Herr hat dich durch seine Macht verherrlichet, da er durch dich unsere Feinde zernichtet hat. Gesegnet bist du, o Tochter! von dem Herrn, dem großen Gott, vor allen Weibern auf Erden. Gelobet sey der Herr, der Himmel und Erde erschaffen hat. So hat er heute deinen Namen verherrlichet, daß dein Lob stets unter den Menschen bleiben wird, die sich immer der Stärke des Herrn erinnern werden: du hast dein Leben in Gefahr gesetzet, um der Bedrängniß deines Volkes abzuhelfen; du hast vor unserm Gott dem Falle dieses Volkes vorgebeuget.

Evangelium, Joh. 19. 25.

Maria und Johannes bey dem Kreuze Jesu.

Es stunden bey dem Kreuze Jesu seine Mutter, und ihre Schwester Maria, Kleophas Frau, und Maria Magdalena. Als Jesus seine Mutter, und den Jünger, den er lieb hatte, hier stehen sah, sprach er zu seiner Mut-

ter: Weib, sieh da deinen Sohn! Dann sagte er zum Jünger: Sieh da deine Mutter! Und von dieser Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Auf das Fest des heiligen Georgs.

Sieh das Evangelium in dem Anhange auf die Feste eines heiligen Martyrers, welche in die österliche Zeit fallen.

Auf das Fest des heiligen Evangelisten Markus.

Sieh das Evangelium in dem Anhange auf die Feste der heiligen Evangelisten.

Auf das Fest der heiligen Apostel Philippus und Jakobus.

Lektion: Aus dem Buche der Weisheit. 5. 1.

Von dem glücklichen Zustande der Gerechten im letzten Gerichte gegen die Bösen.

Mit großer Standhaftigkeit werden die Gerechten denen ins Gesicht stehen, welche sie beängstiget, und ihre Arbeiten vereitelt und fruchtlos gemacht haben. Groß wird das Entsetzen seyn, wenn sie die Gerechten unvermuthet in ihrer Seligkeit sehen werden: voll Gram und Angst werden sie sich zuseufzen: Diese sinds, die wir einst verlachten, und die uns zum Sprichworte der Verspottung dienen mußten. Wir Unsinnige hielten ihr Leben für Thorheit, und ihren Tod für ehrlos. Sieh, jetzt sind sie unter die Kinder Gottes erhoben; ihr Erbtheil ist unter den Heiligen.

Evangelium, Joh. 14. 1.

Der Heiland tröstet seine Jünger mit der Hoffnung des Himmels, und bringt ihnen von sich und seinem Vater einige Lehrstücke bey.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Euer Herz betrübe sich nicht. Glaubet ihr an Gott, so glaubet auch an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wäre das nicht, so würde ich euch doch sagen, daß ich hingehe, um euch einen Platz zu bereiten. Und wenn ich werde hingegangen seyn, und euch einen Platz zubereitet haben, so komme ich wieder, und werde euch zu mir nehmen, daß auch ihr da seyd, wo ich bin. Wo ich hingehe, wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Da sprach Thomas zu ihm: Herr! wir wissen nicht, wo du hingehest; wie könnten wir den Weg wissen? Jesus aber sagte ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, als durch mich. Wenn ihr mich kenntet, so würdet ihr wohl auch meinen Vater kennen. Doch bald werdet ihr ihn kennen, und ihr habet ihn schon gesehen. Da sprach Philippus zu ihm: Herr! zeig uns den Vater, so sind wir zufrieden. Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bey euch, und ihr kennet mich noch nicht? Philippus! wer mich gesehen hat, der hat auch den Vater gesehen. Warum sagest du denn: Zeig uns den Vater? Glaubest du nicht, daß ich im Vater bin, und der Vater in mir ist? Die Worte,

die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, welcher in mir wohnet, dieser thut die Werke. Glaubet mir doch, daß ich in dem Vater bin, und der Vater in mir ist. Glaubet es, wo nicht um der Worte, so glaubet es um der Werke willen. Wahrlich! wahrlich! ich sage euch: wer an mich glaubet, wird eben solche Werke, die ich thue, ja noch größere als diese, thun, weil ich zum Vater gehe. Und was ihr immer in meinem Namen von dem Vater begehren werdet, das will ich thun, (damit der Vater durch den Sohn verherrlichet werde.)

Auf das Fest der Erfindung des heil. Kreuzes.

Die Lektion ist eben dieselbige, welche an dem Palmsonntage gelesen wird. S. 134.

Evangelium, Joh. 3. 1.

Nikodemus kömmt zu Jesus, und erhält von ihm Unterricht.

Zur selben Zeit war ein Mann unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemus, einer aus den Vornehmsten der Judenschaft. Dieser kam des Nachts zu Jesus, und redete ihn so an: Meister! wir wissen, daß du als ein Lehrer von Gott gekommen bist; denn Niemand kann dergleichen Zeichen thun, wie du sie thust, es sey denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach: Wahrlich, wahrlich! ich sage dir: Wer nicht von neuem wieder geboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus

sprach zu ihm: Wie kann ein Mensch, wenn er alt ist, nochmal geboren werden? Kann er in den Leib seiner Mutter zurückekehren, und wiederum geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich! ich sage dir, wer nicht aus dem Wasser und dem heiligen Geiste wieder geboren wird, kann in das Reich Gottes nicht eingehen. Was aus dem Fleische geboren wird, ist Fleisch, und was aus dem Geiste geboren wird, ist Geist. Laß es dich nicht befremden, daß ich sagte: Ihr müßet wieder geboren werden. Der Wind wehet, wo er will, und sein Tosen hörest du wohl, aber woher er kömmt, und wohin er geht, weißt du nicht. So ist's mit jedem, der aus dem Geiste geboren ist. Nikodemus fragte entgegen: Wie kann so was geschehen? Jesus antwortete: Du bist ein Lehrer in Israel, und weißt dieß nicht? Wahrlich, wahrlich! ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und zeugen von dem, was wir gesehen haben: aber ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr mir nicht, da ich über irdische Dinge mit euch geredet habe, wie würdet ihr glauben, wenn ich über himmlische mit euch spräche? Niemand ist in den Himmel hinauf gestiegen, als der vom Himmel herab gekommen ist, des Menschen Sohn, der im Himmel zu Hause ist. Und wie Moses in der Wüste die Schlange erhöhet hat, so muß des Menschen Sohn erhöhet werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zu Grunde gehe, sondern ewiges Leben habe.

Auf das Fest des heiligen Vitus.

Lektion: Aus dem Buche der Weisheit. 3. 1.

Von der Glückseligkeit der Gerechten, und besonders der heiligen Martyrer.

Die Seelen der Gerechten sind in der Hand Gottes: auch im Tode wird sie keine Quaal berühren. Vor den Augen der Thörichten schienen sie zu sterben, und ihr Ausgang aus dieser Welt ward für ein Uebel, und ihre Hinfahrt von uns für eine Zerstörung gehalten; sie aber sind im Frieden. Hatten sie auch vor den Augen der Menschen vieles zu leiden, so bleibt doch ihre Hoffnung voll Unsterblichkeit. Nachdem sie mit Uebeln ein wenig geplaget worden, werden sie vieler großer Güter theilhaft gemacht: denn Gott hat sie auf die Probe gesetzt, und sie seiner würdig befunden; wie Gold im Ofen hat er sie geprüfet, wie ein Brandopfer angenommen; darum werden sie zur Zeit der Heimsuchung in Gnaden angesehen werden: glänzen werden die Gerechten, wie wenn Funken die Stoppeln durchlaufen; sie werden die Heyden richten, die Völker beherrschen, und ewig wird der Herr ihr König seyn.

Evangelium, Luk. 10. 16.

Der Heiland warnet seine Jünger, daß sie sich nicht so fast wegen der Kraft Wunder zu wirken, als wegen ihres Seelenheils erfreuen sollen.

Zur selben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wer euch höret, der höret mich: wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet denjenigen, der mich gesandt hat.

Es kamen aber die zwey und siebenzig Jünger mit Freude zurück, und sprachen: Herr! in deinem Namen sind uns auch die Teufel unterthan. Er aber sprach zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel herabfallen. Sehet, ich gebe euch Gewalt auf Schlangen und Skorpionen zu treten, und über alle Macht des Feindes zu siegen. Nichts wird euch schaden können. Doch nicht so fast darüber freuet euch, daß euch die Geister unterthänig, als vielmehr, daß eure Namen im Himmel aufgezeichnet sind.

Auf das Fest des heil. Johannes des Täufers.

Lektion: Aus dem Propheten Isaias. 49. 1.

Eine Weißagung von Christus dem Erlöser.

Höret mir zu, ihr Inseln, merket auf ihr auch noch so weit entfernte Völker! der Herr hat mich erwählet, ehe ich noch geboren war; er hat sich meiner erinnert, da ich noch in der Schooß meiner Mutter lag. Gleich einem scharf schneidenden Schwerte hat er mir eine Zunge gegeben; mit seiner mächtigen Hand hat er mich beschirmet, hat mich zu einem wohl geschliffenen Pfeile gemacht, in seinem Köcher verwahrt, und zu mir gesprochen: Du bist mein Knecht, Israel, in welchem ich verherrlicht werden will. — Und jetzt spricht der Herr, der mich aus Mutterleibe sich zum Knechte bildete: Sieh, ich habe dich zum Licht der Heyden gemachet, daß du bis an die Gränzen der Erde mein Heil werdest. Könige werden es sehen, und sich aufmachen, Fürsten werden anbethen um des Herrn, der so treu ist, und um des heiligen Israels willen, der dich erwählet hat.

Evangelium, Luk. 1. 57.

Von der Geburt des heiligen Johannes des Täufers.

Es kam die Zeit, da Elisabeth gebären sollte, und sie gebar einen Sohn. Ihre Nachbarn und Befreundte hörten es, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan habe, und wünschten ihr Glück. Am achten Tage kamen sie, das Kind zu beschneiden, und gaben ihm den Namen seines Vaters Zacharias. Nicht so! sprach seine Mutter, sondern Johannes soll er heißen. Sie aber erwiederten: Ist doch Niemand in deiner Freundschaft, der diesen Namen führt. Sie winkten also seinem Vater, wie er ihn wollte nennen lassen. Er begehrte eine Schreibtafel, und schrieb darauf und sprach: Johannes ist sein Name; und sie verwunderten sich alle. Denn des Augenblicks ward auch sein Mund geöffnet, und seine Zunge gelöset, und er sprach Lobpreisungen Gottes. Es überfiel aber alle Benachbarten eine Furcht, und weit umher im ganzen Gebirge Judäens wurden alle diese Begebenheiten bekannt. Alle, die es hörten, nahmen es zu Herzen, und einer fragte den andern: Was, meynst du, wird wohl aus diesem Kinde werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Und Zacharias, sein Vater, wurde mit dem heiligen Geiste erfüllet, weißagete und sprach: Gepriesen sey der Herr, Israels Gott; denn er hat sein Volk heimgesuchet, und demselben Erlösung verschaffet.

Auf das Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus.

Lektion: Aus der Apostelgeschichte. 12. 1.

Jakobus wird hingerichtet, Petrus aber in das Gefängniß geworfen, und von einem Engel erlediget.

Zu derselben Zeit legte der König Herodes Hand an, einige aus der Gemeinde zu vertilgen. Jakobus, den Bruder des Johannes, ließ er mit dem Schwerte hinrichten. Und da er sah, daß dieß den Juden gefiel, gieng er noch weiter, und ließ auch den Petrus in Verhaft nehmen. Es war eben um die Osterzeit. Wie er den in seiner Gewalt hatte, ließ er ihn in dem Kerker durch viermal vier Soldaten bewachen, willens, ihn nach dem Feste dem Volke vorzuführen. So wurde denn Petrus im Kerker streng bewachet, die Gemeinde aber bethete unabläßig zu Gott für ihn. In der Nacht vorher, als ihn Herodes wollte vorführen lassen, schlief Petrus zwischen zwey Soldaten, an zwey Ketten geschlossen, und außer der Thüre bewachten die Hüter das Gefängniß. Und sieh! auf einmal steht ein Engel des Herrn da, der Kerker ist erleuchtet: er stößt den Petrus an die Seite, weckt ihn mit den Worten: Steh eilend auf. Sogleich fielen die Fesseln von seinen Händen. Der Engel spricht weiter: Umgürte dich, und zieh deine Schuhe an. Er thut's. Der Engel: Wirf dein Oberkleid um, und komm mit mir. Petrus geht hinaus, und folgt ihm, ohne noch zu wissen, daß das wirklich geschehe, was der Engel mit ihm vornähme; denn er hielt es nur für ein Gesicht. Wie sie an der ersten und zweyten Wache vorbeygegangen, kommen sie zu dem eisernen

Thore, welches zu der Stadt führet. Dieß öffnet sich ihnen von selbst. Sie gehen hindurch und noch eine Gasse weit: da war der Engel plötzlich von ihm weg. Jetzt kömmt Petrus zu sich und spricht: Ja, nun weiß ich es gewiß, daß der Herr seinen Engel gesandt, und mich der Gewalt des Herodes und Erwartung des jüdischen Volkes entrissen hat.

Evangelium, Matth. 16. 13.

Petrus bekennet die Gottheit Christi, worauf ihm die höchste Würde der Kirche versprochen wird.

In derselben Zeit kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger: Wer, sagen die Leute, daß ich, der Menschensohn sey? Sie sagten: Einige meynen, Du seyst Johannes der Täufer; Andere, du seyst Elias; wieder andere, du seyst Jeremias, oder der Propheten einer. Und ihr, sprach Jesus zu ihnen, für wen haltet ihr mich? Simeon Petrus nahm das Wort, und sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn! denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater, der im Himmel ist. Ich aber sage dir: Du bist Petrus (ein Fels), und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die ganze Macht der Hölle wird sie nicht überwältigen. Und dir will ich die Schlüßel des Himmelreiches geben. Was du immer auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden seyn, und was du immer auf Erden lösen wirst, das soll auch im Himmel gelöset seyn.

Auf das Fest der Heimsuchung Mariä.

Lektion: Aus den hohen Liedern. 2. 8.

Es wird die Heftigkeit der Liebe zwischen dem göttlichen Bräutigam und seiner Braut ausgedrücket.

Sehet! er kömmt. Wie er über die Berge springet, die Hügel überhüpfet. Schnell, wie ein Reh, wie ein junger Hirsch ist mein Geliebter. Sieh! schon steht er hinter unsrer Wand, sieht durch die Fenster, blickt durch's Gegitter hervor. Ach! nun redet er mich an, der Geliebte: Auf! eile meine Freundinn, meine Taube, meine Schöne, und komm. Der Winter ist vorüber; vorüber, entflohen die Regenzeit. Schon erscheinen in unserm Lande die Blumen; die Zeit, den Weinberg zu schneiden, ist da; schon hörte man in unserm Lande das Girren der Turteltaube. Der Feigenbaum trieb seine Feigen schon aus; schon hauchet der Weinstock seinen Geruch umher. Auf! eile, meine Freundinn, meine Schöne, und komm! Du, meine Taube in den Felsenritzen, in der Höhle zerfallener Mauern. Laß mich dein Angesicht sehen, laß meinen Ohren deine Stimme ertönen: denn süß ist deine Stimme, und reizend dein Angesicht.

Evangelium, Luk. 1. 39.

Maria reiset über das Gebirg zu ihrer Base Elisabeth, und wird von ihr sehr freundlich empfangen.

In denselben Tagen machte sich Maria auf, gieng eilends auf das Gebirg in eine Stadt der Zunft Juda. Sie kam in das Haus Zacharias, und grüßte Elisabeth. Und als Elisabeth den

Gruß

Gruß Mariä hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe auf, und Elisabeth selbst war mit dem heiligen Geiste erfüllet; sie rief mit lauter Stimme: Gebenedeyt bist du unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes. Wie habe ich das Glück, daß die Mutter meines Herrn zu mir kömmt? Denn sieh! sobald die Stimme deines Grußes in meinen Ohren erscholl, so hüpfte vor Freuden das Kind in meinem Leibe auf. Selig bist du, die du geglaubet hast: denn was der Herr dir zugesagt hat, wird vollbracht werden. Und Maria sprach: Meine Seele preiset den Herrn, und mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heile.

Auf das Fest des heil. Ulrich.

Sieh das Evangelium an dem Feste des heiligen Nikolaus S. 233.

Auf das Fest der heiligen Magdalena.

Lektion: Aus dem hohen Liede. 3. und 8.

Die Braut suchet ihren Bräutigam.

Ich will mich aufmachen, die Stadt durchziehen, und auf und ab in den Gassen und Strassen den suchen, den meine Seele liebet. Ich suchte ihn, fand ihn aber nicht. Mich trafen die Wächter der Stadt: Habt ihr, den meine Seele liebt, nicht gesehen? Wenige Schritte war ich von ihnen weg: da fand ich den, den meine Seele liebt. Ich hielt ihn fest, und werde ihn nicht fortlassen, bis ich ihn in das Haus meiner Mutter und in das innere Gemach meiner Gebährerin gebracht habe. Bey den Rehen und Hirschen des Feldes beschwöre ich euch, ihr Töch-

ter Jerusalems! wecket die Geliebte nicht, störet sie nicht auf, bis sie von selbst erwacht. — Hänge mich wie einen Siegelring auf dein Herz; trage mich als einen solchen an deinem Arme. Stark ist die Liebe wie der Tod, grausam der Liebeseifer, wie das Grab: ihr Brand ist ein Feuer und Flammenbrand. Viele Gewässer löschen die Liebe nicht aus, Ströme verschwemmen sie nicht: gäbe auch einer das ganze Vermögen seines Hauses für Liebe; als hätte er nichts gegeben, weiset man ihn verächtlich ab.

Evangelium, Luk. 7. 37.

Jesus läßt sich von der Sünderin die Füße salben. Der Pharisäer ärgert sich darüber; Jesus aber vergiebt ihr ihre Sünden.

In derselben Zeit bath Jesum einer von den Pharisäern, daß er bey ihm speisen möchte. Er kam in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tische. Und sieh! Ein Weib in der Stadt, die eine Sünderinn war, erfuhr es, daß Jesus in dem Hause des Pharisäers zu Gast wäre; sie brachte ein alabastern Gefäß mit Balsam, stand weinend rückwärts zu seinen Füßen, ließ ihre Thränen darauf fallen, trocknete sie mit ihren Haupthaaren, küßte sie, und salbte sie mit dem Balsam. Als dieß der Pharisäer, der ihn eingeladen hatte, sah, dachte er bey sich: Wenn der ein Prophet wäre, so müßt' er ja wissen, wer und was für ein Weib das ist, die ihn anrühret: denn sie ist ja eine Sünderinn. Jesus sprach zu ihm: Simon! ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister! sag' es. Jesus: Ein Mann, der Geld auslieh,

hatte zwey Schuldner; der eine war ihm fünfhundert, der andere fünfzig Zehner schuldig. Da keiner ihn bezahlen konnte, schenkte er beyden die Schuld. Was meynst du wohl, welcher von beyden wird ihn mehr lieben? Simon: Ich dächte, der, dem er mehr nachgelassen hat. Du hast recht geurtheilet, versetzte Jesus. Hierauf wandte er sich zum Weibe, und sprach zu Simon: Siehst du dieß Weib? Ich kam in dein Haus; du gabst mir kein Wasser, die Füße zu waschen: diese aber begoß meine Füße mit Thränen, und trocknete sie mit ihren Haaren. Du empfiengst mich mit keinem Kuße; sie aber, seit sie herein gekommen, hat meine Füße unaufhörlich geküßt. Du hast mein Haupt nicht einmal mit Oele gesalbet; sie aber salbte selbst meine Füße mit Balsam. Darum sage ich dir: Ihre viele Sünden sind ihr nachgelassen, weil sie viel geliebet hat; wem aber nur wenig nachgelassen wird, der liebet auch nur wenig. Darauf sprach er zum Weibe: Deine Sünden sind dir vergeben. Da fiengen diejenigen, die mit zu Tische sassen, an, bey sich selbst zu sagen: Wer ist dieser, daß er gar Sünden vergiebt? Er aber sprach zum Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden.

Auf das Fest des heiligen Apostels Jakobus.

Lektion: Aus dem ersten Briefe an die Kor. 4. 9.

Die Leiden der Apostel um Christi willen.

Brüder! Ich sollte bald denken, Gott habe uns Aposteln gerade den verachtesten Platz anweisen,

uns in Eine Linie mit Missethätern setzen wollen: denn wir sind der Welt, den Engeln und Menschen zum Schauspiele geworden. Wir sind die Thoren mit unsrer Lehre von Christus; ihr seyd die klugen, vernünftigen Leute bey euerm Christenthume; wir sind die Schwachen, ihr die Starken; ihr die Angesehenen und Verehrten, wir die Verachteten. Bis diese Stunde kämpfen wir mit Hunger und Durst und Blöße, werden geschlagen, haben nirgends sichern Aufenthalt, leben mühesam aus unsrer Handarbeit; werden verflucht, und wir segnen; werden verfolgt, und wir dulden's, werden verlästert, und wir bethen. Wir sind gleichsam der Auskehricht aller Welt, der Menschheit Abschaum bis auf jetzt. Nicht um euch zu beschämen, sondern um euch, als meine vielgeliebten Kinder, zu ermahnen, schreibe ich dieses. Denn hättet ihr auch zehntausend Lehrer im Christenthume, so habt ihr doch nur Einen Vater: und der bin ich: denn Ich habe euch durch das Evangelium in Christo Jesu erzeuget.

Evangelium, Matth. 20. 20.

Jesus bestrafet die Ehrsucht der zwey Söhne des Zebedäus.

In derselben Zeit kam die Mutter der Kinder des Zebedäus mit ihren Söhnen zu Jesus, und fiel ihm mit flehender Gebehrde zu Füßen. Was willst du? fragte Jesus. Sie antwortete: Versprich mir, daß in deinem Reiche diese meine zwey Söhne, einer dir zur Rechten, und einer zur Linken sitze. Ihr wisset nicht, was ihr begehret, war seine Antwort.

Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Das können wir, versetzten sie. Den Kelch, erwiederte ihnen Jesus, den ich trinke, werdet ihr zwar auch trinken: aber das Sitzen zu meiner Rechten und zu meiner Linken einem andern anweisen, als dem es von meinem Vater bestimmt ist, das steht nicht bey mir.

Auf das Fest der heiligen Anna.

Sieh den Anhang auf das Fest einer heil. Wittwe.

Auf das Fest des heiligen Ignatius.

Sieh den Anhang auf die Feste der heiligen Evangelisten.

Auf das Fest des heiligen Laurentius.

Lektion: Aus dem zweyten Briefe an die Kor. 9. 6.

Daß wir uns Verdienste machen, und auf die Gnade Gottes vertrauen sollen.

Brüder! wer sparsam säet, wird auch sparsam ärndten; hingegen, wer reichlich säet, wird auch reichlich ärndten. Gebe nur jeder aus freyem Herzenstriebe, froh und ungezwungen: denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. So ist auch Gott mächtig genug, euch jede Wohlthat in überfließendem Maaße zu vergelten, so, daß ihr immer für alle eure Bedürfnisse genug, und überdieß noch zu jedem wohlthätigen Werke einen Ueberfluß habet; laut jener Stelle aus der Schrift: Er streuet aus, und giebt den Armen: und seine Gutthätigkeit erschöpft sich nie. Und so wolle Gott, der dem Säemanne Saamen, und Brod zum Essen darreicht, euch eine reichliche Aussaat bescheeren, und die Früchte eurer Wohlthätigkeit gedeihen lassen.

Evangelium, Joh. 12. 24.

Das Gleichniß von dem erstorbenen Weizenkörnlein.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich! Ich sage euch: Wenn das Weizenkörnlein nicht in die Erde fällt, und abstirbt, so bleibt es das einzige Körnlein; wenn es aber zuvor abstirbt, so bringt es vielfältige Frucht. Wer seine Seele liebet, wird sie verlieren; wer aber seine Seele auf dieser Welt hasset, bewahret sie für das ewige Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll auch mein Diener seyn. Wer mir dienen wird, der wird von meinem Vater geehret werden.

Auf das Fest der Himmelfahrt Mariä.

Lektion: Aus dem Buche des Weisen. 24. 11.

Die Vorzüge der göttlichen Weisheit.

Aller Orte habe ich Wohnung gesuchet, einen Ort der Ruhe; da sprach ich: Im Erbtheile des Herrn will ich mich für allzeit niederlassen. Da ertheilte mir der Schöpfer aller Dinge seinen Befehl; der, welcher mich hervorgebracht hatte, bestellte mir eine Wohnung, und sprach zu mir: Wohne in Jakob, wähle dein Erbtheil in Israel, und wurzle unter meinen Auserwählten ein. Und so ward ich in Sion befestiget; in der heiligen Stadt hat er mich zur Ruhe gebracht; in Jerusalem habe ich meine Macht. Beym verherrlichten Volke habe ich gewurzelt, in dem Erbtheile meines Gottes, in der Gemeinde der Heiligen habe ich meinen Aufenthalt.

Hoch aufgewachsen bin ich wie die Zeder auf Libanon, wie die Cypresse auf dem Berge Sion; wie der Palmbaum zu Kades; wie der Rosenstock zu Jericho, wie der schöne Oelbaum im freyen Felde, wie der am Wasser gepflanzte Ahornbaum. Ich duftete einen Geruch, wie Zimmet, wie gewürzter Balsam, aus. Einen süßen Geruch verbreitete ich, wie die auserlesene Myrrhe.

Evangelium, Luk. 10. 38.

Der Heiland wird von der Martha bewirthet, und giebt ihr eine Lehre.

In derselben Zeit kam Jesus in einen Flecken, und eine Weibsperson, mit Namen Martha, nahm ihn in ihr Haus auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß; die saß zu den Füßen Jesu, und hörte seinen Reden zu. Martha hingegen machte sich viel zu schaffen, ihn wohl zu bewirthen. Sie trat vor ihn hin, und sprach: Herr! achtest du es nicht, daß meine Schwester mir allein die Bedienung überläßt? Sage ihr doch, daß sie mir helfe. Der Herr antwortete ihr: Martha, Martha! du bist sorgfältig, und bekümmerst dich um gar viele Dinge; und doch ist nur Eines nothwendig. Maria hat den besten Theil erwählet; und der soll ihr auch nicht genommen werden.

Auf das Fest des heiligen Bartholomäus.

Lektion: Aus dem ersten Briefe an die Kor. 12. 27.

Von verschiedenen Stellen und Gaben der Seelenhirten.

Brüder! ihr machet den Leib Christi aus, und jeder von euch ist ein Glied an demselben. Die einen

hat Gott in seiner Kirche zu Aposteln verordnet, andere zu Propheten, wieder andere zu Lehrern. Hiernächst begabte er andere mit Wunderkräften, mit Gaben andern zu helfen, oder vorzustehen, mit der Sprachen- und Auslegungsgabe. Sind aber darum alle Apostel? sind alle Propheten? sind alle Lehrer? wirken alle Wunder? heilen alle Krankheiten? reden alle fremde Sprachen? erklären alle dunkle Stellen? Strebet doch nach den bessern Gaben!

Evangelium, Luk. 6. 12.

Jesus wählet einige aus seinen Jüngern zu Aposteln.

In derselben Zeit gieng Jesus auf einen Berg zu bethen, und brachte die ganze Nacht im Gebethe zu Gott zu. Da es aber Tag wurde, rief er seine Jünger zu sich, und wählte aus ihnen zwölf, die er auch Apostel nannte: Simon, den er Petrus hieß, und Andreas, seinen Bruder; Jakobus und Johannes; Philippus und Bartholomäus; Matthäus und Thomas; Jakobus, den Sohn Alphäus, und Simon, der Zelot oder Eiferer genannt; Judas, Jakobs Bruder, und Judas Iskarioth, der an ihm zum Verräther ward. Er gieng sodann mit ihnen vom Berge herab, und blieb auf einer Ebne stehen. Um ihm herum war nebst der Schaar seiner Jünger eine große Menge Volks aus ganz Judäa, Jerusalem und von der Seeküste von Tyrus und Sidon, die alle gekommen waren, ihn zu hören, und von ihren Krankheiten geheilet zu werden. Die von unreinen

Geistern geplaget waren, wurden befreyet. Alles Volk suchte ihn anzurühren: denn es gieng von ihm eine Kraft aus, die alle gesund machte.

Am Gedächtnißtage der Enthauptung des heil. Johannes des Täufers.

Lektion: Aus dem Propheten Jeremias. 1. 17.

Der Prophet wird ermahnt sein Amt treulich zu thun.

In denselben Tagen sprach der Herr zu mir: Mache dich gefaßt, zu sagen dem Volke Juda alles, was ich dir befehle. Laß dich die Furcht vor ihnen nicht abhalten: ich will machen, daß dich ihr Angesicht nicht schrecke. Und hiemit mache ich dich zu einer festen Stadt, zu einer eisernen Säule und ehernen Mauer gegen das ganze Land, gegen die Könige Juda, gegen ihre Fürsten, ihre Priester, und gegen den gemeinen Mann. Sie werden wider dich streiten, werden aber nichts vermögen; denn ich bin bey dir, spricht der Herr, dich zu erretten.

Evangelium, Mark. 6. 17.

Die Geschichte der Enthauptung des heiligen Johannes.

In derselben Zeit schickte Herodes nach Johannes, ließ ihn ergreifen, binden und in den Kerker legen wegen Herodias, der Frau seines Bruders Philippus, die er sich zur Ehe genommen hatte. Denn Johannes hatte zu Herodes gesagt: Es ist dir nicht erlaubt, deines Bruders Frau zur Ehe zu haben. Deßwegen ward ihm Herodias aufsäßig, und suchte ihn zu töd-

ten; konnt' es aber nicht. Denn Herodes hatte Furcht vor Johannes, weil er wußte, daß er ein gerechter und heiliger Mann wäre, und schonte seinem Leben. Er hörte ihn gern, und folgte ihm auf seine Vorstellung in vielen Stücken. Aber es kam ein gelegener Tag, als Herodes sein Geburtsfest feyerte, an welchem er seinen Grossen, und den Kriegsobersten und den Vornehmsten in Galiläa eine Mahlzeit gab. Da trat die Tochter der Herodias herein, tanzte, und gefiel dem König und den Grossen. Der König sagte zu dem Mägdlein: Begehre von mir, was du willst, und ich will es dir geben. Ja, er that ihr einen Eidschwur: Was du immer von mir begehrest, wär' es auch die Hälfte meines Königreichs, werde ich dir geben. Sie gieng hinaus und fragte ihre Mutter: Was soll ich begehren? Das Haupt Johannes des Täufers, war ihre Antwort. Eilfertig kam sie wieder herein vor den König, mit dem Begehren: Ich verlange, daß du mir auf der Stelle das Haupt Johannes des Täufers auf einer Schüßel gebest. Darüber ward der König betrübt; aber um des Eidschwurs und der Gäste willen wollte er sie nicht abweisen. Er schickte sogleich einen Scharfrichter ab, mit dem Befehle, das Haupt des Johannes herzubringen. Der gieng hin, schlug dem Johannes im Gefängniß das Haupt ab, bracht' es auf einer Schüßel, gab's dem Mägdlein, und das Mägdlein gab es seiner Mutter. Da dieß seine Jünger gehöret, kamen sie, nahmen seinen Leichnam, und legten ihn in ein Grab.

Auf das Fest des heiligen Augustinus.

Sieh den Anhang auf die Feste der heiligen Lehrer.

Auf das Fest der heiligen Schutzengel.

Sieh das Fest des heiligen Erzengel Michaels. S. 268.

Auf das Fest der Geburt Mariä.

Sieh das Fest der unbefleckten Empfängniß. S. 234.

Auf das Fest der Erhöhung des heiligen Kreuzes.

Die Lektion sieh am Palmsonntage. S. 134.

Evangelium, Joh. 12. 33.

Jesus sagt seinen Tod und die Art seines Todes vor.

In derselben Zeit sagte Jesus zu den Schaaren der Juden: Nun geht das Gericht über diese Welt an, nun wird der Fürst dieser Welt hinausgestossen werden. Und ich, wenn ich von der Erde erhoben seyn werde, werde alles an mich ziehen. Dieß aber sagte er, um anzudeuten, was für eines Todes er sterben würde. Das Volk antwortete ihm: Wir haben aus dem Gesetze vernommen, daß der Meßias ewig bleibe. Wie sagst du also, des Menschen Sohn müße erhöhet werden? Wer ist dieser Menschensohn? Jesus antwortete ihnen: Das Licht ist nur noch eine kurze Zeit bey euch: wandelt, so lange ihr das Licht habet, damit euch die Finsterniß nicht überfalle. Wer im Finstern wandelt, weiß nicht, wo er hingeht. Glaubet an das Licht, da ihr es habet, auf daß ihr Kinder des Lichts werdet.

Auf das Fest des heil. Apostels Matthäus.

Lektion: Aus dem Propheten Ezechiel. 1. 10.

Der Prophet erzählet sein Gesicht von den vier Thieren.

Die Gestalt der Angesichte von den vier Thieren sah also aus: Das Angesicht eines Menschen, und das Angesicht eines Löwens zur Rechten der Vier; zur Linken der Vier das Angesicht eines Ochsen; und obenauf das Angesicht eines Adlers. So waren ihre Angesichter; ihre Flügel waren aufwärts ausgestreckt; zwey Flügel eines jeden schlossen sich an einander, und zwey bedeckten ihre Leiber. Jedes derselben gieng stracks vor sich hin; wohin der Geist wollte, dort giengen sie hin, und wendeten sich nicht, wenn sie giengen. Ihre Gestalt sah wie glühende Kohlen und wie brennende Lampen aus. Mitten unter ihnen flog ein glänzendes Feuer herum, und vor dem Feuer fuhr ein Bliz heraus. Wie ein Blizstrahl giengen die Thiere hin und wieder.

Evangelium, Matth. 9. 9.

Jesus rufet den Matthäus zu sich, und widerleget die Pharisäer.

In derselben Zeit sah Jesus einen Menschen an der Zollbank sitzen. Namens Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir nach. Er stand auf, und folgte ihm nach. Als Jesus in dessen Hause zu Tische saß, da kamen viele Zöllner und Sünder, und setzten sich auch mit Jesus und seinen Jüngern zu Tische. Da dieß die Pharisäer sahen, sprachen sie zu den Jüngern: Warum ißt doch euer Meister mit Zöllnern und Sündern? Jesus, der es hörte, sag-

te zu ihnen: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, wohl aber die Kranken. Gehet doch, und lernet, was das heiße: Barmherzigkeit will ich, und nicht Opfer. Denn ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder (zur Buße).

Auf das Fest des heiligen Erzengels Michael.

Lektion: Aus der geheimen Offenbarung. 1. 1.

Johannes erhält von Gott Befehl, sein Gesicht den sieben Kirchen in Asien zu offenbaren.

In denselben Tagen ließ der Herr bedeuten, was geschehen soll, und redete durch einen Engel zu Johannes, seinem Diener, welcher das Wort Gottes, das Zeugniß Jesu des Gesalbten, und alles, was er gesehen, bezeuget hat. Selig, der die Worte dieser Weißagung liest, und höret, und hält, was darinn geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe. Johannes an die sieben Kirchen in Asien: Gnad und Friede werde euch von demjenigen, der ist und war, und kommen wird. Auch von den sieben Geistern, die vor seinem Throne stehen. Und von Jesu Christo, dem treuen Zeugen, dem Erstlinge unter den Auferstandenen, dem Herrn der Könige der Erde, der uns geliebet, und von unsern Sünden in seinem Blute gewaschen hat.

Evangelium, Matth. 18. 1.

Der Heiland lehret Demuth und Behutsamkeit, daß man Niemand Aergerniß gebe.

In derselben Zeit traten die Jünger zu Jesus, und fragten ihn: Wer, meynest du, ist im

Himmelreiche der Größere? Da rief Jesus ein Knäblein zu sich, stellte es mitten unter sie, und sprach: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr euch nicht ändert, und werdet, wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Wer immer sich so verdemüthiget, wie dieser kleine Knabe, der ist der Größere im Himmelreiche: und wer ein solches Knäblein in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf. Wer aber einen aus diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein an den Hals gehenkt, und er in das Meer, wo es am tiefsten ist, versenket würde. Wehe der Welt der Aergerniß wegen; es müssen zwar Aergernisse kommen; allein, wehe dem Menschen, durch den Aergerniß kömmt! Wenn dich aber deine Hand, oder dein Fuß ärgert, so haue sie ab, und wirf sie von dir: denn es ist dir besser, daß du lahm oder verstümmelt in's Leben eingehest, als daß du mit zwey Händen, oder zwey Füßen in das ewige Feuer geworfen werdest. Und wenn dich dein Auge ärgert, so reiß es aus, und wirf es von dir. Es ist dir besser, wenn du mit Einem Auge zum Leben eingehest, als wenn du mit zwey Augen in's höllische Feuer gestürzet würdest. Habet Acht, daß ihr keinen von diesen Kleinen verachtet: denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.

Auf das Fest des heiligen Franziskus.

Sieh das Evangelium an dem Feste des heiligen Matthias. S. 243.

Auf das Fest der heiligen Apostel Simon und Judas.

Lektion: Aus dem Briefe an die Ephes. 4. 7.

Von den verschiedenen Gaben der Diener Christi.

Brüder! Jedem aus uns ist die Gnade nach dem Maße gegeben, wie sie Christus ausgetheilet hat. Deßwegen heißt es: Als er in die Höhe emporstieg, führte er die Gefangenschaft gefangen, und spendete unter die Menschen Gaben aus. Daß er aber empor stieg, was setzt es anders voraus, als daß er zuvor in die Tiefe der Erde stieg? Derjenige, der hinabstieg, ist derselbe, der über alle Himmel empor fuhr, um alles mit seiner Herrlichkeit zu erfüllen. Er ist's, der eine zu Aposteln, andere zu Propheten; diese zu Evangelisten, jene zu Hirten und Lehrern verordnet hat, zu wirken nach ihren Amtspflichten die Vervollkommnung der Heiligen, die Ausbauung des Körpers Christi, so lange, bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes, zum Mannesalter, zur ausgebildeten Größe, gleich dem Urbilde, dem Meßias gelangen.

Evangelium, Joh. 15. 17.

Jesus wiederholet das Geboth der Liebe, und stärket seine Jünger wider den Haß und die Verfolgung dieser Welt.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Das ist mein Geboth: Liebet einander! Hasset euch die Welt, so erinnert euch, daß sie

mich vor euch gehasset haben. Wäret ihr von der Welt, so würde die Welt das Ihrige lieben; weil ihr aber von der Welt nicht seyd, sondern ich euch von ihr abgesondert habe, darum hasset euch die Welt. Erinnert euch der Rede, die ich zu euch gethan habe: Der Knecht ist nicht größer, als sein Herr. Haben sie mich verfolget, so werden sie auch euch verfolgen. Haben sie meinen Worten gefolget, so werden sie auch den euern folgen. Aber dieß alles werden sie euch um meines Namens willen thun, weil sie denjenigen nicht kennen, der mich gesandt hat. Wäre ich nicht gekommen, und hätte ich mit ihnen nicht geredet, so hätten sie keine Sünden: nun aber haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünden. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. Hätte ich nicht solche Werke unter ihnen gethan, die Niemand anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde: nun aber haben sie selbe gesehen, und hassen doch mich und meinen Vater. Allein, so mußte sich, was in ihrem Gesetze steht, erfüllen: Sie haben mich ohne Ursache gehasset.

Auf das Fest aller Heiligen Gottes.

Lektion: Aus der geheimen Offenbarung. 7. 2.

Von der Zahl und dem Geschäfte der Auserwählten.

In denselben Tagen sah ich Johannes von Sonnenaufgang einen andern Engel herkommen, der das Siegel des lebendigen Gottes hatte, und mit starker Stimme den vier Engeln, die der Erde und dem

Meere

Meere Verderben drohten, zurief und sprach: Beschädiget weder Erde, noch Meer, noch Bäume, bis wir unsers Gottes Knechte auf ihren Stirnen bezeichnet haben. Und ich hörte die Zahl der Bezeichneten, hundert und vier und vierzig tausend aus allen Stämmen der Kinder Israel. Zwölf tausend Bezeichnete aus der Zunft Juda, zwölf tausend aus Ruben, zwölf tausend aus Gad, zwölf tausend aus Aser, zwölf tausend aus Nephthali, zwölf tausend aus Manasse, zwölf tausend aus Simeon, zwölf tausend aus Levi, zwölf tausend aus Isaschar, zwölf tausend aus Zabulon, zwölf tausend aus Joseph, zwölf tausend aus Benjamin. Darauf sah ich eine Menge, unüberzählbar groß war sie, aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen, die vor dem Throne und dem Lamme stunden in weißen Kleidern, mit Palmzweigen in den Händen. Sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Heil unserm Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme! Und alle Engel stunden um den Thron, um die Aeltesten und die vier Thiere; sie fielen nieder auf ihr Antlitz vor dem Throne, betheten Gott an, und sprachen: Amen! Segen und Herrlichkeit, Weisheit und Dank, Ehre und Kraft und Stärke sey unserm Gott in die Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

Evangelium, Matth. 5. 1.

Von den acht Seligkeiten.

In derselben Zeit, als Jesus die Volksmenge sah, gieng er auf einen Berg, und setzte sich

nieder. Seine Jünger traten zu ihm: er aber öffnete seinen Mund, lehrte sie und sprach: Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Land erben. Selig sind, die trauren; denn sie werden getröstet werden. Selig sind, die Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit haben; denn sie werden ersättiget werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen. Selig sind die Friedsamen: denn sie werden Kinder Gottes genennet werden. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; denn ihrer ist das Reich der Himmel. Selig seyd ihr, wenn sie euch um Meinetwillen schimpfen, verfolgen, und alles Böse fälschlich von euch aussagen: freuet euch und frohlocket: denn euer Lohn im Himmel ist groß.

Auf den Gedächtnißtag aller Verstorbenen und im Fegfeuer leidenden Seelen.

Lektion: Aus dem ersten Briefe an die Kor. 15. 15.

Von der Auferstehung der Todten.

Brüder! Seht, ich eröffne euch ein Geheimniß. Alle werden wir zwar auferstehen, aber nicht alle verwandelt werden. In einem Augenblicke, in Blitzes Schnelle, beym letzten Posaunenschall wird es geschehen. Erschallen wird die Posaune und unverweslich werden die Todten auferstehen, und wir (Gott Getreue) werden

verwandelt werden: denn das Verwesliche muß nothwendig Unverweslichkeit, das Sterbliche Unsterblichkeit anziehen. Dann aber, wann in Unsterblichkeit das Sterbliche übergegangen seyn wird, dann hat das Wort seine volle Erfüllung: Vom Sieger ist der Tod verschlungen. — Tod! wo ist dein Sieg? Wo ist dein Stachel, Tod? Des Todes Stachel ist die Sünde: die Macht der Sünde aber war das Gesetz. Aber Gott sey Dank, der uns den Sieg (über die Sünde und den Tod) gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

Evangelium, Joh. 5. 25.

Von der Auferstehung und dem letzten Gerichte.

In derselben Zeit sagte Jesus zu den Schaaren der Juden: Wahrlich sage ich euch: Es kommt die Zeit, und ist bereits vorhanden, da die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören, und, die sie hören, zum Leben auferstehen werden. Denn gleichwie der Vater das Leben in sich selbst (von seiner Natur aus) hat, also hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben von sich selbst zu haben; hat ihm auch die Macht des Richteramts ertheilet, weil er ein Sohn des Menschen ist. Wundert euch hierüber nicht: denn es wird eine Stunde kommen, da alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und die Gutes gethan, werden zum Leben eingehen; die aber Böses gethan, zu der Verdammniß auferstehen, und (aus dem Grabe) hervorgehen.

Auf das Fest des heiligen Martinus.

Lektion: Aus Ekkles. 44. 45.

Das Lob eines Gerechten.

Da sehet den großen Priester, der in seinen Tagen Gott gefiel, und für gerecht befunden ward. Durch ihn kam unsere Versöhnung zur Zeit des Zornes zu Stande. Niemand ward ihm an Herrlichkeit gleich; denn er befolgte das Gesetz des Allerhöchsten. Deßwegen verherrlichte ihn auch Gott seiner eidlichen Verheißung gemäß, und machte ihn zum Stammvater vieler Völker. Er segnete in ihm alle Völker, und auf seinem Haupte befestigte er seinen Bund. Er segnete ihn reichlich mit seinem Segen; denn er fand Barmherzigkeit und Gnade vor den Augen des Herrn. Darum verherrlichte ihn auch der Herr vor dem Angesichte der Könige, und krönte ihn mit der Krone der Herrlichkeit. Er schloß mit ihm einen ewigen Bund, vertraute ihm das hohe Priesterthum an, und schmückte ihn mit Herrlichkeit, daß er dem Priesterthume vorstehen, seinem Namen Lob singen, und ein ihm gefälliges Rauchwerk vom lieblichsten Geruche opfern konnte.

Evangelium, Luk. 11. 33.

Das Gleichniß von dem verborgenen und auf einen Leuchter gestellten Lichte.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Niemand zündet ein Licht an, und stellet's in einen Winkel, oder unter einen Metzen; sondern auf einen Leuchter, damit alle, die hineingehen, das Licht sehen. So ist das

Auge eine Leuchte für den Leib: ist dein Auge rein, so ist dein ganzer Leib erleuchtet; ist es aber verdorben, so ist auch dein Leib verfinstert. Sieh also zu, ob das, was in dir Licht seyn soll, nicht Finsterniß sey. Ist aber dein ganzer Leib erleuchtet, und ist nichts dunkles mehr an ihm, so wird dir alles helle seyn, wie wenn eine schimmernde Leuchte alles um dich her erleuchtet.

Auf das Fest der Opferung Mariä.

Lektion: Ekkles. 24. 14.

Das Lob der göttlichen Weisheit.

Vor aller Zeit, im Uranfange hat mich (der Herr) hervorgebracht, und ewig werde ich bleiben; in der heiligen Hütte habe ich vor ihm gedienet, und so ward ich in Sion befestiget. In der heiligen Stadt hat er mich zur Ruhe gebracht, und in Jerusalem habe ich meine Macht. Bey einem verherrlichten Volke, in dem Erbtheile meines Gottes wurzelte ich ein, und in der Gemeinde der Heiligen habe ich meinen Aufenthalt.

Evangelium, Luk. 11. 17.

Ein Weib ruft die Mutter Jesu für glückselig aus.

In derselben Zeit, da Jesus zum Volke redete, erhob ein Weib aus dem Volke ihre Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und selig sind die Brüste, die du gesogen hast. Laß mich lieber sagen, erwiedert er: Selig die, welche Gottes Wort hören, und es beobachten.

Auf das Fest der heiligen Katharina.

Lektion: Ekkles. 31. 1.

Der Weise danket Gott, daß er ihn von vielen Trübsalen und Gefahren errettet hat.

Laß mich dich preisen, o Herr und König! laß mich dich loben, o Gott, mein Heiland! Ja! laß mich deinen Namen verherrlichen; denn du warst mein Helfer, du mein Beschützer. Du entrissest meinen Leib dem Verderben, dem Fallstricke der verläumderischen Zunge, den Lippen der Lügenschmiede, und standest mir gegen meine Widersacher bey; ja, nach der Fülle deiner Barmherzigkeit rissest du mich hinweg von denen, die mich zu verschlingen bereitet, auf mich die Zähne blöckten, denen aus der Hand, die meiner Seele nachstellten, aus den vielen Trübsalen, die mich ringsum drückten. Flammen umrangen mich auf allen Seiten, und in der Mitte des Feuers verbrannte ich nicht. Du zogest mich aus dem Abgrunde der Hölle. Du befreytest mich von Lügen und Verläumdungen, und selbst von dem gegen mich mit Unrecht aufgebrachten Könige. Bis in den Tod wird dich dann meine Seele preisen; denn du, o Herr! du, o unser Gott! du rettest diejenigen, welche auf dich hoffen, und du befreyest sie von aller Trübsal.

Evangelium, Matth. 25. 1.

Das Gleichniß von den fünf weisen und fünf thörichten Jungfrauen.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Das Himmelreich wird zehn Jungfrauen gleichen, die ihre Lampen

nahmen, und dem Bräutigam und der Braut entgegen giengen: fünfe aus ihnen waren weise, und fünfe thöricht. Die fünf Thörichten nahmen zwar ihre Lampen, aber kein Oel mit sich. Die Weisen hingegen nahmen nebst ihren Lampen auch Oel in ihren Geschirren mit. Da nun der Bräutigam sich verweilte, schläferte sie alle, und sie schliefen ein. Um Mitternacht erhob sich ein Geschrey: Sieh, der Bräutigam kömmt, geht ihm entgegen. Die Jungfrauen standen alle auf, und richteten ihre Lampen zu. Die Thörichten aber sprachen zu den Weisen: Gebt uns doch von euerm Oele; denn unsere Lampen erlöschen. Die Weisen antworteten und sagten: So möchte es uns und euch gebrechen; geht lieber zu den Krämern, und kaufet euch. Während aber, daß sie zu kaufen hingiengen, kam der Bräutigam; und die bereitet waren, giengen mit ihm zur Hochzeit hinein, und die Thüre ward zugeschlossen. Zuletzt kamen auch die übrigen Jungfrauen, und riefen: Herr, Herr! mach' uns auf! Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich kenne euch nicht. Darum, so wachet, weil ihr weder den Tag, noch die Stunde wisset, (um welche der Menschensohn kömmt.)

Anzeige der Evangelien auf einige andere Feste.

Auf das Fest des heiligsten Herzens Jesu.

Evangelium, Joh. 19. 31.

Sieh Seite 160, angefangen bey den Worten: Damit nun die Leichname nicht über den Sabbath hangen blieben, bis: Da es nun Abend und Vorsabbath war ꝛc.

Auf das Scapulier-, wie auch das Rosenkranzfest.

Sieh das Evangelium am Feste der Opferung Mariä. S. 277.

Anhang
von
heiligen Evangelien
welche
täglich nach Beschaffenheit der einfallenden Feste der Heiligen Gottes können gelesen werden.

Auf die Feste der heiligen Evangelisten.

Evangelium, Luk. 10. 1.

Jesus sendet die zwey und siebenzig Jünger zum Predigen aus.

In derselben Zeit bestimmte der Herr Jesus noch andere zwey und siebenzig, und sendete sie paarweise vor sich her in alle die Städte und Orte, wohin er selbst kommen wollte. Er sagte zu ihnen: Die Aernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenig. Bittet also den Herrn der Aernte, daß er Arbeiter in seine Aernte sende. Gehet hin: sehet, ich sende euch wie Lämmer mitten unter Wölfe. Traget keinen Säckel, noch Tasche, noch Schuhe mit, und grüßet Niemand unterwegs. Wo ihr immer in ein Haus kommet, so saget zuerst: Friede sey diesem Hause: und wohnet darinn jemand, der dieses Friedens würdig ist, so wird euer Segen auf ihm ruhen: wo nicht, so kömmt er an euch zurück. In ei-

nem solchen Hause bleibet; esset und trinket, was allda zu haben ist: denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Ziehet nicht aus einem Hause ins andere. Kommet ihr in eine Stadt, und man nimmt euch daselbst auf, so esset, was man euch aufsetzt. Heilet die Kranken des Orts, und saget ihnen: Das Reich Gottes ist euch nahe gekommen.

Auf die Feste eines heiligen Martyrers.

Das erste Evangelium, Luk. 14. 26.

Wie man das Kreuz auf sich nehmen, und dem Heilande nachfolgen soll.

In derselben Zeit sagte Jesus zu dem Volke: So Jemand zu mir kömmt, und Vater und Mutter, Weib und Kinder, Brüder und Schwestern, ja selbst sein Leben nicht hasset, kann mein Jünger nicht seyn. Und wer sein Kreuz nicht trägt, und mir nachfolget, kann mein Jünger nicht seyn. Wenn Jemand unter euch willens ist, einen Thurm zu bauen, setzt er sich nicht zuvor hin, und überschlägt die Kosten, die dazu nöthig sind, um das Werk auszuführen, damit nicht etwa, wenn er den Grund gelegt hätte, aber dann nicht auszubauen vermögte, alle, die es sehen, seiner spotten und sagen: der hat angefangen zu bauen, und hat es nicht vollenden können? Oder, wo zieht ein König gegen einen andern aus, ihm eine Schlacht zu liefern, der nicht erst wohl überlege, ob er mit zehn tausend Mann dem, der mit zwanzig tausend wider ihn anrückt, Stand zu halten vermögend sey? Sonst schickt

er lieber, wenn jener noch weit in der Ferne ist, Gesandte hin, und bittet um Friede. Eben so kann keiner aus euch mein Jünger seyn, der nicht allem entsagt, was er besitzt.

Das zweyte Evangelium, Matth. 16. 24.

Die Jünger Christi können nicht ohne Kreuz und Leiden seyn.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um Meinetwillen verliert, der wird es wieder finden. Denn was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Verlust an seiner Seele leidet? Oder was für einen Ersatz wird der Mensch für seine Seele geben? Denn des Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters kommen mit seinen Engeln, und dann wird er jedem nach seinen Werken vergelten.

Das dritte Evangelium, Matth. 10. 34.

Jesus saget vor, daß Trennung der Familien seiner Lehre wegen geschehen werden; fordert gänzliche Verläugnung; verspricht großen Lohn für die Aufnahme der Seinigen.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Glaubet nicht, daß ich gekommen sey, Frieden auf die Erde zu bringen; nein, ich bin nicht gekommen, den Frieden, sondern das Schwert zu bringen. Denn ich bin gekommen, den Sohn von dem Vater, die Tochter von der Mutter, die Sohnsfrau von ihrer Schwieger zu trennen, weil nicht selten die Angehörigen des Menschen seine Feinde sind. Wer Vater oder Mut-

ter mehr liebt, als mich, ist meiner nicht werth: wer Sohn oder Tochter mehr liebt, als mich, ist meiner nicht werth. Und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt, und mir nachfolget, ist meiner nicht werth. Wer sein Leben gewinnt, wird es verlieren; wer es aber meinetwegen verliert, wird es gewinnen. Wer euch aufnimmt, der nimmt Mich auf; und wer Mich aufnimmt, nimmt denjenigen auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten als Propheten aufnimmt, wird den Lohn eines Propheten empfangen: Und wer einen Gerechten als einen Gerechten aufnimmt, wird den Lohn eines Gerechten empfangen. Wer auch nur Einem der Geringsten aus diesen einen Trunk Wasser geben wird, weil er mein Jünger ist, wahrlich! ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben.

Das vierte Evangelium, Matth. 10. 26.

Der Heiland sendet seine Jünger zum Predigen, und rüstet sie mit einer nachdrücklichen Lehre gegen die zukünftigen Verfolgungen aus.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Nichts ist verborgen, das nicht kund werden wird; nichts ist geheim, das man nicht wissen wird. Was ich euch im Finstern sage, das saget beym hellen Tage, und was ihr in's Ohr höret, das prediget auf den Dächern. Fürchtet diejenigen nicht, die zwar den Leib, aber nicht die Seele tödten können. Sondern fürchtet vielmehr denjenigen, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann. Kauft man nicht zwey Spatzen um einen Pfenning? und doch fällt keiner davon ohne Vorwissen euers Vaters (todt) zur Erde. Sogar die Haare euers Haup=

tes sind alle gezählt. Fürchtet euch also nicht; denn ihr seyd doch besser, als die Spatzen. Wer mich immer vor den Menschen bekennen wird, den werde ich auch vor meinem Vater, der im Himmel ist, bekennen.

Das fünfte Evangelium, Joh. 12. 24.

Welches an etlichen Festtagen eines heiligen Martyrers gelesen wird. Sieh am Feste des heiligen Laurentius. S. 262.

Auf die Feste eines heiligen Martyrers, welche in die österliche Zeit fallen.

Das erste Evangelium, Joh. 15. 1.

Der Heiland vergleicht sich einem Weinstocke.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jedes Schoß an mir, das keine Frucht bringt, nimmt er weg; und jedes, das Frucht giebt, reiniget er, daß es noch mehr Früchte bringe. Ihr seyd jetzt schon rein durch die Lehre, die ich euch mitgetheilet habe. Bleibet in mir, so bleibe ich in euch. So wenig das Rebschoß aus sich selbst Frucht bringen kann, wenn es nicht am Weinstock bleibt, so wenig könnet ihr's, wenn ihr nicht an mir bleibet. Ich bin der Weinstock, ihr die Schosse. Wer an mir bleibt, und ich an ihm, der bringt viele Frucht: denn ohne Mich vermöget ihr nichts. Wer an mir nicht bleibt, wird wie das Rebschoß weggeworfen, und verdorret. Man raft es zusammen, wirft es in's Feuer, und da verbrinnt es. Wenn ihr aber an mir bleibet, und meine Worte in euch behaltet, so möget ihr bitten, um was ihr immer wollet, und es wird euch gewähret werden.

Auf die Feste vieler heiligen Martyrer,
deren Feste in die österliche-Zeit fallen.

Das zweyte Evangelium, Joh. 15. 5.

Der Heiland vergleicht sich einem Weinstocke, und befiehlt, seine Gebothe zu halten.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Schosse. Wer an mir bleibt, und ich an ihm, der bringt viele Frucht: denn ohne mich vermöget ihr nichts. Wer an mir nicht bleibt, wird wie das Rebschoß weggeworfen, und verdorret. Man rafft es zusammen, wirft es in's Feuer, und da verbrinnt es. Wenn ihr aber an mir bleibet, und meine Worte in euch behaltet, so möget ihr bitten, um was ihr immer wollet, und es wird euch gewähret werden. Dadurch wird mein Vater verherrlichet, wenn ihr recht viele Frucht bringet, und so meine ächten Jünger werdet. Wie mich der Vater geliebet hat, so habe ich euch geliebet. Bleibet in meiner Liebe. Wenn ihr meine Gebothe haltet, so bleibet ihr darinn; so wie ich in der Liebe meines Vaters bleibe, weil ich seine Gebothe befolge. Dieß habe ich zu euch geredet, damit meine Freude die Eure werde, und eure Freude ihr volles Maaß erreiche.

Auf die Feste der heiligen Martyrer
außer der österlichen Zeit.

Das erste Evangelium, Luk. 21. 9.

Christus weißaget die Zerstörung Jerusalems, und die Trübsalen, welche über seine Jünger kommen werden.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr von Kriegen und Empörungen hören wer-

det, so lasset euch dadurch nicht schrecken: denn dieß muß erst vorgehen; deßwegen aber ist das Ende noch nicht sogleich da. Alsdann sprach er zu ihnen: Es wird ein Volk wider das andere, und ein Reich wider das andere aufstehen. An vielen Orten werden große Erdbeben, Pest, Hungersnoth, Schreckenbilder am Himmel und große Zeichen geschehen. Aber vor allem diesem werden sie Hand an euch legen, euch verfolgen, an die Synagogen und in die Gefängnisse überliefern, vor Könige und Statthalter, um meines Namens willen, zur Verantwortung führen. Dieß aber wird euch begegnen, um eure Treue und Standhaftigkeit zu zeigen. Präget euch daher ins Herz, nicht vorhinein zu überlegen, wie ihr euch verantworten wollet. Denn ich werde euch Mund und Weisheit geben, daß alle eure Widersacher nichts dagegen weder reden, noch thun können. Von Aeltern, Brüdern, Verwandten und Freunden werdet ihr ausgeliefert werden: einige aus euch werden sie tödten. Bey Jedermann werdet ihr um meines Namens willen verhaßt seyn. Und doch so soll nicht ein Haar von eurem Haupte verloren gehen. Durch eure Geduld werdet ihr eure Seelen retten.

Das zweyte Evangelium, Luk. 6. 17.

Jesus erkläret seinen Jüngern, welches die wahre Glückseligkeit auf dieser Welt sey.

In derselben Zeit gieng Jesus vom Berge herab, und blieb auf einer Ebne stehen. Um ihn herum war nebst der Schaar seiner Jünger eine Menge Volks aus ganz Judäa, Jerusalem, und von der Seeküste von Tyrus und Sidon, die alle gekommen waren, ihn zu hören, und von ihren Krankheiten

geheilet zu werden. Die von unreinen Geistern geplaget waren, wurden befreyet. Alles Volk suchte ihn anzurühren; denn es gieng von ihm eine Kraft aus, die alle gesund machte. Jetzt erhob er seine Augen, sah seine Jünger an, und sprach: Selig seyd ihr Armen; denn euer ist das Reich Gottes. Selig seyd ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr werdet gesättiget werden. Selig seyd ihr, die ihr jetzt weinet; denn ihr werdet lachen. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen hassen, verbannen, beschimpfen, und euern Namen wegen des Menschensohnes als bös verwerfen. Freuet euch und frohlocket an einem solchen Tage; denn sehet, euer Lohn im Himmel ist groß.

Auf die Feste eines heiligen Bischofes.

Das erste Evangelium suche man am Feste des heil. Bischofs Nikolaus S. 233.

Das zweyte Evangelium, Matth. 24. 42.

Christus ermahnet uns zur Wachbarkeit durch zwey Gleichnisse.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wachet, denn ihr wisset nicht, um welche Stunde euer Herr kommen wird. Dieß aber merket. Wenn ein Hausvater wüßte, um welche Stunde der Dieb käme, so würde er ja wachen, und in sein Haus nicht einbrechen lassen. Darum so seyd auch ihr auf eurer Hut; denn des Menschen Sohn kömmt zu einer Stunde, da ihr's nicht meynet. Wer ist wohl der getreue und vorsichtige Knecht, den sein Herr über das Gesinde gesetzt hat, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Nahrung reiche? Wohl demselben Knechte, wenn sein Herr kömmt, und ihn das thun sieht.

Wahr,

Wahrlich! ich sage euch: Ueber alle seine Güter wird er ihn aufstellen.

Auf die Feste eines heiligen Kirchenlehrers.

Evangelium, Matth. 5. 13.

Der Heiland lehret durch drey Gleichnisse, wie die geistlichen Hirten beschaffen seyn sollen.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Ihr seyd das Salz der Erde; wenn das Salz seine Schärfe verliert, womit wird man sie ihm wieder geben? Es taugt zu nichts weiter, als weggeworfen, und von den Leuten zertreten zu werden. Ihr seyd das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berge liegt, kann nicht unbemerkt bleiben. Auch zündet man nicht ein Licht an, und setzt es unter einen Metzen, sondern auf den Leuchter, damit es allen, die im Hause sind, leuchte. Eben so soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten, daß sie eure guten Werke sehen, und euern Vater, der im Himmel ist, verherrlichen. Glaubet nur nicht, ich sey gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzuheben: nein! ich bin nicht gekommen, sie aufzuheben, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich! ich sage euch: Eher wird Himmel und Erde vergehen, als daß der kleinste Buchstab, oder ein Pünktlein vom Gesetze nebenhin gienge, und unerfüllt bliebe. Wer also auch nur eines von diesen kleinsten Gebothen entkräften, und so die Menschen lehren wollte, der wird im Reiche der Himmel für nichts gelten: wer sie aber ausübt und lehrt, der wird im Himmelreiche groß genannt werden.

Auf die Feste eines heil. Beichtigers,
welcher kein Bischoff gewesen ist.

Das erste Evangelium, Luk. 12. 35.

Der Heiland ermuntert seine Jünger zur Wachbarkeit und Fertigkeit im Dienste Gottes.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Eure Lenden sollen umgürtet, und brennende Lampen in euern Händen seyn; wie wenn Knechte ihren Herrn erwarten, bis er von der Hochzeit zurückkömmt, bereitet, so bald er kömmt und anklopft, ihm die Thür zu öffnen. Selige Knechte, die ihr Herr, wenn er kömmt, wachend antrifft! Wahrlich! ich sage euch, er wird sich selbst umschürzen, sie zu Tische setzen, und um die Tafel her bedienen. Käm' er auch erst um die zweyte oder dritte Nachtwache, und fände es so, selig sind sie, diese Knechte. Nur merket euch das wohl: Wenn ein Hausvater wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, würde er ja wachen, und nicht in sein Haus einbrechen lassen. So seyd auch ihr bereitet: denn des Menschen Sohn wird zu einer Stunde kommen, da ihr's nicht meynet.

Das zweyte Evangelium, Luk. 12. 32.

Der Heiland suchet seine Jünger von dem Geize und den überflüßigen Sorgen abwendig zu machen.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Fürchte dich nicht, liebe kleine Heerde! denn deinem Vater hat es gefallen, dir das Reich zu geben. Verkaufet, was ihr habet, und gebet's zu Almosen. Machet euch Säckel, die nicht veralten, einen Schatz im Himmel, der unvergänglich ist, dem sich kein

Dieb nähert, und den keine Motte zernagt. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz seyn.

Das dritte Evangelium, Matth. 11. 25.

Sieh das Fest des heiligen Matthias. S. 242.

Auf die Feste eines heiligen Abtes.

Evangelium, Matth. 19. 27.

Von der Belohnung derjenigen, welche wegen Gott all das Ihrige verlassen, und ihm nachfolgen.

In derselben Zeit sagte Petrus zu Jesu: Sieh, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolgt, was wird uns also dafür werden? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich! ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolget seyd, werdet in jener neuen Welt, wenn der Menschensohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch selbst auf zwölf Thronen sitzen, und die zwölf Stämme Israels richten. So wird auch jeder, der um Meinetwillen Haus, Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Weib, Kinder, Aecker dahinten läßt, es hundertfältig wieder, und ewiges Leben dazu empfangen.

Auf die Feste der heiligen Jungfrauen.

Das erste Evangelium, Matth. 25. 1.

Sieh oben das Fest der heiligen Katharina. S. 278.

Das zweyte Evangelium, Matth. 19. 3.

Von der Unzertrennlichkeit des Ehebandes.

In derselben Zeit kamen die Pharisäer zu Jesus, und um ihn zu versuchen, fragten sie ihn: Darf ein Mann sich um jeder Ursache willen von seinem

Weibe scheiden? Er antwortete und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, daß der Schöpfer im Anfange sie, Mann und Weib erschaffen habe; und daß es hieß: Um deßwillen wird der Mann Vater und Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen; und die zwey werden Ein Leib seyn? Nicht mehr zwey sind sie also, sondern Ein Leib. Was nun Gott zusammen gefügt hat, soll der Mensch nicht trennen. Sie sagten: Warum hat denn Moses verordnet, einen Scheidebrief zu geben, und das Weib zu entlassen? Jesus antwortete: Moses hat euch die Ehescheidung um der Rohigkeit euers Sinnes willen gestattet: aber vom Anfange war es nicht so. Ich entgegen sage euch: Wer immer sein Weib entläßt, es sey denn wegen eines Ehebruchs, und eine andere heurathet, der bricht die Ehe: und wer die Entlassene heurathet, bricht auch die Ehe. Da sagten seine Jünger zu ihm: Wenn es sich mit Mann und Weib so verhält, so ist's nicht rathsam zu heurathen. Nicht alle, versetzte Jesus, fassen diese Rede, sondern nur die, welchen es verliehen ist. Denn es giebt Untüchtige zur Ehe, die es von Mutterleibe aus sind; andere, die es durch Menschen geworden, und wieder andere, die sich um des Himmelreichs willen selbst dazu untüchtig gemachet haben. Wer es fassen kann, der fasse es.

Auf die Feste einer heiligen Wittwe.

Evangelium, Matth. 13. 44.

Das Himmelreich wird einem verborgenen Schatze, einer kostbaren Perle, und einem Fischernetze verglichen.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Das Himmelreich ist gleich einem

Schatze, der in einem Acker verborgen liegt. Ein Mensch findet ihn, deckt ihn wieder zu; geht dann vor Freude darüber hin, verkauft alles, was er hat, und kauft diesen Acker. Wiederum ist das Himmelreich einem Kaufmanne gleich, der nach guten Perlen sucht. Erfragt er eine recht kostbare, so geht er hin, verkauft alles, was er hat, und handelt sie ein. Wiederum ist das Himmelreich einem Netze gleich, das man in's Meer wirft, und darinn Fische aller Art sammelt. Ist es nun voll geworden, so wird es ans Land gezogen: man setzt sich, sammelt, was gut ist, in Geschirre, und wirft, was nicht taugt, hinweg. So wird es auch am Ende der Welt seyn. Die Engel werden ausgehen, die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern, und sie in den Feuerofen werfen, wo Weheklagen und Zähneknirschen seyn wird. Habt ihr, sprach Jesus zu ihnen, dieß alles verstanden? Ja, Herr! antworteten sie. So ist nun, erwiederte er, ein jeder Schriftverständige, der vom Reiche des Himmels wohl unterrichtet ist, einem Hausvater gleich, der aus seinem Vorrathe Altes und Neues hervorlangt.

Auf das Fest einer Kirchweihe.

Evangelium, Luk. 19. 1.

Der Heiland kehret in dem Hause des Zachäus ein.

In derselben Zeit gieng Jesus durch Jericho, und sieh! daselbst war ein Mann, mit Namen Zachäus. Er war ein Oberzöllner, und war reich. Dieser verlangte Jesum zu sehen, und kennen zu lernen, konnt' es aber vor der Menge des Volkes nicht: denn er war klein von Person. Er lief also voraus,

und stieg auf einen wilden Feigenbaum, daß er ihn da sehen mögte, weil er da vorüber gehen würde. Als Jesus dahin gekommen, sah er auf, erblickte ihn, und sprach: Zachäus, steig eilends herab: denn heute muß ich in deinem Hause Einkehr nehmen. Dieser stieg eilends herab, und nahm ihn mit Freuden auf. Alle aber, die dieß sahen, murreten und redeten dawider, daß er bey einem Sünder eingekehret hätte. Zachäus aber stand da, und sprach zum Herrn: Sieh, o Herr! die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich Jemand betrogen habe, so erstatte ich es vierfach. Jesus sagte zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren; denn auch dieser ist ein Sohn Abrahams. Denn des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen, und selig zu machen, was verloren war.

Das
gemeine öffentliche Bekenntniß der Sünden.

Ich armer sündiger Mensch widersage dem bösen Feinde, allen seinen Eingebungen, Rath und That. Ich glaube an Gott den Vater, an Gott den Sohn, und an Gott den heiligen Geist. Ich glaube auch gänzlich alles, was die allgemeine christliche Kirche zu glauben befiehlt. Mit diesem heiligen katholischen Glauben beichte und bekenne ich Gott dem Allmächtigen, Mariä seiner hochwürdigen Mutter, allen lieben Heiligen, und gebe mich schuldig, daß ich von meinen kindlichen Tagen an, bis auf diese Stunde, oft und viel gesündiget habe, mit Gedanken, Worten und Werken, und Unterlassung vieler guter Werke: wie dann solches alles geschehen ist, heimlich oder öffentlich; wissentlich oder unwissentlich; wider die zehn Gebothe; in den sieben Todsünden; an den fünf Sinnen meines Leibes; wider Gott, wider meinen Nächsten, und wider das Heil meiner armen Seele. Solche und alle meine Sünden sind mir leid, und reuen mich von Herzen. Darum bitte ich demüthig dich ewigen, barmherzigen Gott, du wollest mir deine göttliche Gnade verleihen, mein Leben fristen, so lange, bis daß ich hier alle meine Sünden möge beichten und büßen, deine göttliche Huld erwerben, und nach diesem elenden Leben die ewige Freude und Seligkeit erlangen. Deßhalben klopfe ich an mein sündiges Herz, und spreche mit dem öffentlichen Sünder: O Herr Gott! sey mir armen Sünder gnädig! Amen.

Gebeth
für das allgemeine Anliegen der Christenheit.

Allmächtiger, ewiger Gott, Herr himmlischer Vater! Sieh an mit den Augen deiner grundlosen Barmherzigkeit unsern Jammer, Elend und Noth. Erbarme dich über alle Christglaubige, für welche dein eingebohrner Sohn, unser lieber Herr und Heiland, Jesus Christus, in die Hände der Sünder freywillig gekommen ist, und sein kostbares Blut am Stammen des heiligen Kreuzes vergossen hat. Durch diesen Herrn Jesum wende ab, gnädigster Vater! die wohlverdiente Strafe, gegenwärtige und zukünftige Gefahren, schädliche Empörungen, Kriegsrüstungen, Theurung, Krankheiten und betrübte armselige Zeiten. Erleuchte und stärke in allem Guten die geistlichen und weltlichen Vorsteher und Regenten, damit sie alles befördern, was zu deiner göttlichen Ehre, zu unserm Heil, und zum gemeinen Frieden und Wohlfahrt der ganzen Christenheit gedeihen mag. Verleih uns, o Gott des Friedens! rechte Vereinigung im Glauben, ohne alle Spaltung und Trennung. Bekehre unsere Herzen zu wahrer Buß und Beßerung unsers Lebens. Zünde in uns an das Feuer der Liebe. Gieb uns einen Hunger und Eifer zu aller Gerechtigkeit, damit wir, als gehorsame Kinder, im Leben und Sterben dir angenehm und wohlgefällig sind.

Wir bitten auch, wie du willst, o Gott, daß wir bitten sollen, für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke; für alle betrübte und elen-

de Christen; für die Lebendigen und für die Gestorbenen. Dir, o Herr! sey einmal empfohlen unser Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns deiner Gnade hier genießen, und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in ewiger Freude und Seligkeit dich loben, ehren und preisen mögen.

Das verleih uns, o Herr, himmlischer Vater! durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn und Heiland, welcher mit dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit.

Kleiner katholischer
Katechismus,
nach
Petrus Canisius.

Nebst einem kurzen
Beicht- und Kommunion-Unterrichte.

Der Katechismus ist der kurzgefaßte Unterricht, wie wir nach den wahren Lehren Jesu, die wir aus der heiligen Schrift, der Erblehre und den Kirchenentscheidungen erkennen, heilig und selig werden sollen.

Die drey ersten Hauptstücke — Glaube, Hoffnung und Liebe — lehren uns: 1. Was Gott schon gethan habe; 2. Was Gott noch thun werde; 3. Was wir zu thun haben — damit wir heilig und selig werden.

Und diese drey Hauptstücke machen die innere Religion oder Gottesverehrung aus.

Die letzten zwey Hauptstücke begreifen: 1. Die äußerlichen Mittel der innerlichen Heiligkeit — die Sakramente; 2. Die äußerlichen Früchte der innerlichen Heiligkeit — die christliche Gerechtigkeit.

Und diese zwey Hauptstücke nennt man die äußere Religion oder Gottesverehrung.

Heilig seyn ist das Allerehrwürdigste — Selig seyn das Allererfreulichste — und darum ist der Katechismusunterricht das Allerwichtigste.

Erstes Hauptstück.

Der Glaube.

„Ohne den Glauben ist es nicht möglich, daß man Gott gefalle, heilig lebe und selig sterbe.“

Das apostolische Glaubensbekenntniß.

1. Ich glaube an Gott Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde. 2. Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn. 3. Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, gebohren aus Maria der Jungfrau. 4. Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben. 5. Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten. 6. Aufgefahren zu dem Himmel, sitzt Er zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters. 7. Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. 8. Ich glaube an den heiligen Geist. 9. Eine heilige, allgemeine, christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen. 10. Ablaß der Sünden. 11. Auferstehung des Fleisches. 12. Und ein ewiges Leben. Amen.

Hauptinhalt dieser zwölf Artikel.

(Zugleich die Stücke, die jeder Christ wissen muß).

Wir glauben: 1. Gott der Vater sey der Schöpfer aller Dinge; 2. Gott der Sohn der Erlöser der sündigen Welt; 3) Gott der heilige Geist, unser Tröster und Heiligmacher. 4. Diese drey Personen seyen Eins — Ein allmächtiger, allwissender, unendlich gütiger, heiliger, gerechter Gott. 5. Die Seele des Menschen sey unsterblich.

*) Das kürzeste Glaubensbekenntniß, und eine schöne Erinnerung an die drey größten göttlichen Wohlthaten, Erschaffung, Erlösung und Heiligung ist die Art der katholischen Christen, sich mit dem Kreuze zu bezeichnen: Im Namen Gott des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Zweytes Hauptstück.

Die Hoffnung.

„Alles, um was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben"! spricht Jesus Christus. Um was uns nun Jesus Christus bitten lehrt, das dürfen wir auch hoffen.

Das Gebeth des Herrn.

Vater unser, der Du bist in dem Himmel. 1. Geheiliget werde dein Namen. 2. Zukomme uns dein Reich. 3. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. 4. Gieb uns heute unser tägliches Brod. 5. Und vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. 6. Und führe uns nicht in Versuchung. 7. Sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Hauptinhalt dieser sieben Bitten.

Wir hoffen von Gott: 1. Die Gnade, Ihn immer mehr zu erkennen, zu lieben und durch ein heiliges Leben zu ehren; 2. Verzeihung unserer Sünden und Kraft, den Versuchungen zu widerstehen; 3. Befreyung von allem Uebel und die ewige Seligkeit im Himmel. Auch dürfen wir hoffen, Gott werde uns von den zeitlichen Gütern so viel geben, als wir täglich zum Leben nöthig haben.

*) Dem Gebethe des Herrn pflegen die katholischen Christen gewöhnlich den englischen Gruß beyzufügen: Gegrüßt seyst du, Maria! Du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir! Du bist gebenedeyet unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes — Jesus Christus. Heilige Maria, Mutter Gottes! Bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stund unsers Absterbens. Amen.

Drit-

Drittes Hauptstück.

Die Liebe.

"Die Liebe Gottes besteht darinn, daß wir seine Gebothe halten". Und Gott gab uns seine Gebothe nur aus Liebe, und gebiethet darinn nichts als Liebe.

Die zehn Gebothe Gottes.

1. Du sollst an Einen Gott glauben. 2. Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen. 3. Du sollst den Sonntag heiligen. 4. Du sollst Vater und Mutter ehren. 5. Du sollst nicht tödten. 6. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben. 7. Du sollst nicht stehlen. 8. Du sollst nicht falsches Zeugniß geben. 9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau. 10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

Hauptinhalt dieser zehn Gebothe.

1. Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüthe, und aus allen deinen Kräften. 2. Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. In diesen zweyen Gebothen besteht das ganze Gesetz und die Propheten.

"Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebothe."

*) Die Gebothe der katholischen Kirche sind vornämlich diese fünf: 1. Die gebothenen Feyertage heiligen. 2. Alle Sonn- und Feyertage die heilige Messe ehrerbiethig anhören. 3. Alle vorgeschriebene Fasttage gehörig beobachten. 4. Die österliche Beicht und Kommunion entrichten. 5. Zu verbothenen Zeiten keine Hochzeit halten. Wer aber die Kirche nicht hört, der soll für einen Heyden und öffentlichen Sünder gehalten werden.

Viertes Hauptstück.

Von den heiligen Sakramenten.

Ein Sakrament ist ein sichtbares und kräftiges Zeichen, von Jesus Christus selbst eingesetzt, damit wir unsichtbarer Weise Gnade und innerliche Heiligung empfangen.

Es sind sieben Sakramente: 1. Die Taufe. 2. Die Firmung. 3. Das heilige Sakrament des Altars. 4. Die Buße. 5. Die letzte Oelung. 6. Die Priesterweihe. 7. Die Ehe.

1. Die Taufe ist das erste und nothwendigste Sakrament, darinn der Mensch durch das Wasser und das Wort Gottes von allen Sünden gereiniget, und in Christo als eine neue Kreatur zum ewigen Leben wiedergebohren und geheiliget wird.

2. Die Firmung ist ein Sakrament, in welchem der getaufte Mensch durch den heil. Chrysam

und das göttliche Wort von dem heiligen Geiste in Gnaden gestärket wird, damit er seinen Glauben standhaft bekenne, und demselben desto fleißiger nachkomme.

3. Das heilige Sakrament des Altars ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, der unter den Gestalten Brods und Weins, sammt seiner Seele und Gottheit, wesentlich und vollkommen gegenwärtig da ist, sobald ein ordentlich geweihter Priester Brod und Wein auf dem Altare wandelt und konsekriret.

4. Die Buße ist ein Sakrament, dadurch ein ordentlicher Priester anstatt Gottes die Sünden nachläßt und verzeiht, wenn der Sünder im Herzen Reue und Leid hat, seine Sünden mit dem Munde beichtet, und eine wahre Buße wirken will.

5. Die letzte Oelung ist ein Sakrament, darinn durch das heilige Oel und Christi Wort den Kranken die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele und etwann auch des Leibs gegeben wird.

6. Die priesterliche oder geistige Weihe ist ein Sakrament, dadurch den Priestern und andern Dienern der Kirche eine geistliche Gewalt und besondere Gnade ertheilt wird, daß sie ihre geistliche Aemter recht und wohl versehen mögen.

7. Die Ehe ist ein Sakrament, dadurch zwo ledige Personen, Mann und Weib sich ordentlicher Weise zusammen verheurathen, und von Gott die Gnade empfangen, in dem ehlichen Stande bis in den Tod gottselig zu verharren, und ihre Kinder christlich zu erziehen.

Fünftes Hauptstück.

Von der christlichen Gerechtigkeit.

Die christliche Gerechtigkeit oder Rechtschaffenheit besteht darinn, daß ein Christ das Böse meide, und das Gute thue.

Das Böse, das ein Christ meiden soll.

Meiden soll ein Christ die Sünden und Laster, die den Menschen um Ehre, Gut, Leib und Leben bringen, ihn von Gott und allem Guten scheiden, und zur ewigen Verdammniß führen. Dergleichen sind:

Die sieben Tod= oder Hauptsünden.

1. Hoffart. 2. Geiz. 3. Unkeuschheit. 4. Neid. 5. Fraß und Völlerey. 6. Zorn. 7. Trägheit.

Die Sünden gegen den heiligen Geist.

1. Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen. 2. An Gottes Gnade verzweifeln. 3. Der erkannten christlichen Wahrheit widerstreben. 4. Seinem Bruder um der göttlichen Gnade willen mißgünstig und neidig seyn. 5. Wider heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben. 6. In der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharren.

Die himmelschreyenden Sünden.

1. Vorsätzlicher Todtschlag. 2. Die stumme oder sodomitische Sünde. 3. Unterdrückung der Armen, Wittwen und Waisen. 4. Entziehung des verdienten Tag- und Arbeitslohns.

Fremder Sünden

machen sich diejenigen theilhaftig: Die 1. zu der Sünde rathen; 2. Andere heißen sündigen; 3. In Anderer Sünde einwilligen; 4. Andere zur Sünde anreizen; 5. Anderer Sünde loben; 6. Dazu stillschweigen; 7. Diese übersehen; 8. An fremdem Gute Theil nehmen; 9. Anderer Sünde vertheidigen.

Das Gute, das ein Christ thun soll.

Er soll nüchtern, gerecht und gottselig vor Gott und den Menschen leben, und seinen christlichen Beruf mit guten Werken zieren und gewiß machen. Diese sind:

Die schönsten drey Uebungen in den drey Hauptpflichten gegen Gott, sich selbst und den Nebenmenschen: 1. Bethen. 2. Fasten. 3. Almosen geben.

Die den sieben Hauptsünden entgegen gesetzten Tugenden: 1. Demuth. 2. Freygebigkeit. 3. Keuschheit. 4. Wohlwollen. 5. Mäßigkeit. 6. Geduld. 7. Andacht.

Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit: 1. Die Hungrigen speisen. 2. Die Durstigen tränken. 3. Die Nackenden bekleiden. 4. Die Fremden beherbergen. 5. Die Gefangenen erlösen. 6. Die Kranken besuchen. 7. Die Todten begraben.

Die geistlichen Werke der Barmherzigkeit: 1. Die Sünder strafen. 2. Die Unwissenden lehren. 3. Den Zweifelnden recht rathen. 4. Die Betrübten trösten. 5. Das Unrecht geduldig leiden. 6. Denen, die uns beleidigen, gerne verzeihen. 7. Für die Lebendigen und Todten Gott bitten.

Die acht Seligkeitslehren Jesu. 1. Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich. 2. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. 3. Selig sind, die weinen und trauren, denn sie werden getröstet werden. 4. Selig sind, die hungrig und durstig sind nach der Gerechtigkeit, denn sie werden ersättiget werden. 5. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren. 6. Selig sind, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen. 7. Selig sind die Friedsamen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. 8. Selig sind, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Himmelreich.

„Wer nun die Gerechtigkeit übet, der ist gerecht. Die Gutes thun, werden eingehen in das ewige Leben; die aber Böses thun, in die ewige Pein.“

Anhang.

Die drey evangelischen Räthe sind: 1. Freywillige Armuth. 2. Stete Keuschheit. 3. Vollkommener Gehorsam unter einem geistlichen Obern.

Die vier letzten Dinge des Menschen sind: 1. Der Tod. 2. Das Gericht. 3. Die Hölle. 4. Das Himmelreich.

Gedenk, o Mensch! bey allen deinen Werken an deine letzten Dinge, so wirst du ewiglich nicht sündigen. Amen.

Beichtunterricht.

Den besten Unterricht über Buße und Vergebung der Sünden giebt uns Jesus Christus in der schönen Erzählung von dem verlornen Sohne.

1. Ein Sohn verließ das Haus seines Vaters, reiste in ein fernes Land, und verschwendete dort sein väterliches Erbgut durch ein wollüstiges Leben.

Die Sünde ist also, erstens, Ungehorsam gegen Gott. Wer dem himmlischen Vater nicht gehorsamt — nicht thut, was Er will — der sündiget.

2. Als der Sohn nun Alles verzehrt hatte, entstund eine große Hungersnoth in jenem Lande. Aus Noth mußte er die Schweine hüten. Da hätte er seinen Hunger nun gerne mit den Trebern gestillt, womit man die Schweine fütterte. Aber Niemand gab sie ihm.

Die Sünde ist, zweytens, das allergrößte Uebel für den Menschen. Sie bringt uns in Schande und Elend. Sie bringt uns um alle Ehre und Freude. Wie bös muß sie erst in sich seyn!

3. Der Sohn gieng nun in sich und sprach: „Mein Vater hat viele Taglöhner, die haben Brod genug, und ich sterbe hier vor Hunger! Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater! ich habe gesündigt — gegen den Himmel und gegen dich. Ich bin nicht mehr werth dein Sohn zu heißen. Halt mich nur, wie einen deiner Taglöhner!“ Er machte sich wirklich auf,

und kehrte zu seinem Vater zurück, und sagte dieses zu ihm.

So sollen, drittens, auch wir die Sünde herzlich bereuen, aufrichtig bekennen, und uns wahrhaft bessern — die Sünde verlassen und zu Gott zurückkehren.

4. Als der Vater den Sohn von ferne kommen sah, erbarmte er sich über ihn, lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals, küßte ihn und sprach zu seinen Knechten: „Bringet eilends das beste Kleid, und ziehet es ihm an, und gebet ihm einen Ring an seine Hand, und Schuhe an seine Füße, und schlachtet ein gemästetes Kalb, und lässet uns essen und fröhlich seyn! Denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig geworden! Er war verloren, und ist nun wieder gefunden"!

So liebreich verzeiht, viertens, auch der himmlische Vater dem reumüthigen Sünder, und nimmt ihn mit Freuden wieder zu seinem Kinde auf.

5. Jesus Christus sagt ferner: Er sey gekommen, die Sünder selig zu machen. Er verzieh allen Sündern, die mit Reue und Vertrauen zu ihm kamen, die Sünden wirklich. Er starb am Kreuze, und vergoß sein Blut zur Vergebung der Sünden.

Gott verzeiht uns die Sünden also, fünftens, durch Jesus Christus.

6. Endlich sprach Jesus, ehe Er die Erde verließ, zu seinen Jüngern: „Wie mich der Vater gesandt hat, so send' Ich euch. Nehmet hin den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sind sie vergeben. Welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten".

Jesus gab, sechstens, die Gewalt, Sünden zu verzeihen, auch den Aposteln und ihren Nachfolgern.

Wer nun Verzeihung seiner Sünden erhalten will: Der muß 1. lebendig glauben, daß Gott durch Jesus ihm die Sünden verzeihen wolle. 2. Er muß seine Sünden ernstlich, und von ganzem Herzen bereuen. 3. Er muß, nach der Lehre der katholischen Kirche, sie dem Priester, der die Stelle Jesu vertritt, beichten. Er muß sich bessern — die Sünde ablegen, und sein Leben nach der Lehre und dem Beyspiele Jesu einrichten. (S. S. 307.)

Beichtübungen.

Wenn du recht beichten willst, mein Kind, so merk dir folgende fünf Stücke:

1. Bitt Gott um den heiligen Geist — etwa mit diesen Worten: „Lieber Vater im Himmel! Ich möchte gerne meine Sünden recht erkennen, ernstlich bereuen, aufrichtig beichten, und mich wahrhaft bessern! Gieb mir dazu deinen heiligen Geist!“

2. Erforsche dein Gewissen — besinne dich: Ob du in der Kirche nicht unandächtig gewesen, geschwätzt, gelacht oder umgesehen? Ob du in der Schule nicht unaufmerksam, gegen die Schulkinder unverträglich, oder gegen den Lehrer unehrerbiethig gewesen? Ob du zu Hause Morgens und Abends, vor und nach Tische andächtig

gebethet? Ob du gegen deine Aeltern nie ungehorsam, gegen deine Geschwistern feindselig, oder gegen die Dienstbothen rauh und hart gewesen; ob du nie geschworen, geflucht, gelogen; unmäßig und naschhaft, oder bey der Arbeit träg und faul gewesen? Ob du auf der Gasse, in Gärten, Feldern, fremden Häusern, aller Orten und Winkeln — Niemand verspottet, verläumdet, oder sonst beleidiget; Nichts verdorben oder heimlich genommen: Nichts angesehen, oder angehört, gedacht, geredet oder gethan, das schändlich und gegen die Ehrbarkeit ist? —

3. Erwecke Reu und Leid sammt dem Vorsatze. Die Sünde bringt uns um Ehre, Freude, Gut und wohl auch um Gesundheit und Leben. Wenn dich aber deine Sünden nur deßwegen reuen, so ist die Reue bloß natürlich; und diese erkleckt nicht zur Beicht. Die Sünde bringt uns um den Himmel, und macht, daß wir in die Hölle kommen. Wenn dich deine Sünden nur deßwegen reuen, so ist die Reue zwar übernatürlich, aber doch noch unvollkommen. Die Sünde mißfällt Gott, dem höchsten Gute — unserm lieben Vater im Himmel, von dem wir alles Gute haben; Jesu Christo, der aus Liebe zu uns am Kreuze starb; dem heil. Geiste, der uns so gerne heilig und selig machen möchte. Wenn nun deine Reue nur aus reiner Liebe Gottes herkömmt, dann ist sie vollkommen. Mache, daß deine Reue so vollkommen sey, als möglich, und daß du mit Wahrheit und von Herzen sagen könnest: „Mein Gott und Herr! Es ist mir leid und reuet mich von Grunde meines Herzens, daß ich Dich, mei-

nen besten, liebenswürdigsten Vater, den ich über alles liebe, beleidiget habe. Ich verabscheue alle meine Sünden, und nehme mir ernstlich vor, mich zu bessern, und wieder dein gutes, gehorsames Kind zu werden.

4. Beichte — bekenne deine Sünden dem Priester. Bitt ihn um den Segen und sage, wann du das letztemal gebeichtet. Sage deine Sünden: ganz — alle deine Sünden; kurz — Nichts als deine Sünden; klar — redlich und aufrichtig — nach Gattung, Zahl und Umständen. Bitt den Beichtvater um eine heilsame Ermahnung und die Lossprechung, und merke dann wohl auf, was er dir Alles sagt.

5. Thu Buße — beßre dich. Das leichte Gebeth, das dir der Beichtvater aufgiebt, ist nicht genug zur Buße. Du mußt Alles thun, was er dir sagt. Sich bessern, das ist die rechte Buße; die Sünde gutmachen, so viel es seyn kann, die Genugthuung. Bethe daher noch nach der Beicht: „Lieber Vater im Himmel! Ich danke Dir, daß du mir meine Sünden verziehen hast. Ich will mich nun gewiß bessern, und nicht mehr sündigen. Besonders will ich mich befleißen, meinen Hauptfehler abzulegen. Gieb mir nur deine Gnade dazu, durch Jesum Christum, unsern Herrn Amen."

Kommunionunterricht.

Am letzten Abendmahle nahm Jesus Christus das Brod, segnete es, gab es seinen Jüngern und

sprach: „Nehmet hin und esset! Das ist mein Leib, der für euch wird dahin gegeben werden. Das thut zu meinem Gedächtniß.“ Auf gleiche Weise nahm er den Kelch, dankte, und gab ihn den Jüngern und sprach: „Trinket Alle daraus! Dieß ist der Kelch meines Blutes, das für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. Dieß thut, so oft ihr davon trinket, zu meinem Andenken.“ Und darauf gieng er aus Liebe zu uns hin in den Tod — ließ seinen Leib an das Kreuz heften, und vergoß sein Blut!

Jesus Christus hat also das heilige Abendmahl, erstens, zum Andenken seiner Liebe eingesetzt. „So oft ihr dieses Brod essen, und aus diesem Kelch trinken werdet, verkündiget ihr den Tod des Herrn, bis Er wieder kommt.“

2. Am letzten Abendmahle sprach Jesus Christus auch: „Ich geb' euch das neue Geboth: Liebet einander, wie ich euch geliebet habe. Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr einander liebet.“

Jesus Christus stiftete das heilige Abendmahl also, zweytens, uns zur Liebe gegen einander zu erwecken. „So wie es Ein Brod ist, von dem wir essen, so sind wir alle Ein Leib, weil wir Alle Eines Brodes theilhaftig werden.“

3. Ferners sagte Jesus Christus: „Ich bin das Brod des Lebens. Wer zu Mir kommt, den wird es nicht hungern. Wer an Mich glaubt, den wird es nimmermehr dürsten. Wer von diesem Brode ißt, der wird ewig leben. Wer Mich genießt, der wird durch Mich leben. Er lebt in Mir und Ich in ihm.“

Jesus Christus hat das heilige Abendmahl, drittens, zur Nahrung unsrer Seele eingesetzt.

Jesus nährt die Seele, wie das Brod den Leib. Nun ist zwar seine Lehre schon Seelennahrung. „Der Mensch lebt nicht allein vom Brode, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt". Nach dem Beyspiele Jesu den Willen Gottes thun, nährt die Seele. „Meine Speise ist, daß Ich den Willen Desjenigen thue, der Mich gesandt hat"! sprach Jesus: Allein die vollkommene Nahrung unsrer Seele ist Er selbst.

Nach der Lehre der katholischen Kirche ist Jesus Christus unter den Gestalten des Brods, das wir Hostie nennen, wahrhaft zugegen. In der heiligen Hostie empfangen wir kein Brod, sondern Jesus Christus selbst. Und diese innigste Vereinigung mit Ihm heißt — Kommunion.

Das nämliche gilt vom Kelche, den aber nach Verordnung der Kirche nur der Priester genießt. (Sieh S. 307.)

4. Nicht ein jeder, der zur heiligen Kommunion geht, empfängt das rechte Leben der Seele. „Wer unwürdig von diesem Brode ißt, der versündiget sich an dem Leibe und Blute unsers Herrn. Er ißt sich das Gericht, weil er den Leib des Herrn (von einer andern Speise) nicht unterscheidet. Der Mensch prüfe sich also selbst, alsdann esse er von diesem Brode".

Wir müssen uns also auch auf die heilige Kommunion vorbereiten. Wir müssen uns redlich bestreben, der Seele nach rein von Sünden, und voll Glaubens, Hoffnung, Liebe, Reue, De-

muth und Vertrauens zu seyn. Dem Leibe nach müssen wir reinlich und ehrbar gekleidet, und von Nachts zwölf Uhr an nüchtern seyn.

Kommunionübungen.

Von der Kommunion.

Ich glaube an Dich, o Jesu! Du bist der Sohn Gottes, den der Vater im Himmel dahin gegeben hat zum Heile der Welt! Du bist der Lehrer, den wir hören sollen! Du bist das Beyspiel, dem wir nachfolgen sollen! Du bist unser Erlöser, der aus Liebe zu uns am Kreuze starb! Du bist das wahre, lebendige Himmelbrod, das die Seele nährt und stärkt zum himmlischen, heiligen, göttlichen Leben. Voll dieses freudigen Glaubens an Dich, o Du ewige Wahrheit! will ich Dich jetzt empfangen.

Ich hoffe auf Dich, o Jesu! Ich möchte deine heilige Lehre gerne befolgen, deinem göttlichen Beyspiele nachkommen, rein und frey werden von allen Sünden, heilig leben wie Du, ewig selig seyn bey Dir. Ohne dich kann ich aber Nichts. Allein Du willst jetzt zu mir kommen, und mir Kraft und Stärke geben zu allem Guten. In dieser seligen Hoffnung will ich jetzt zu Dir hingehen, treuester, mächtigster und liebreichster Heiland.

Ich liebe dich, Liebenswürdigster! Du hast mich ja geliebt bis in den Tod! Du hast aus Liebe zu mir dein Blut vergossen! Aus Liebe willst Du mir innigst nahe seyn, in mir leben, ganz Eins mit mir werden, wie Du Eins bist mit dem Vater im Himmel! O, daß ich Dich doch noch mehr lieben könnte, daß ich doch ganz rein wäre von der Sünde, die mich allein hindert, ganz Eins mit Dir zu werden! O, reinige, heilige, erfülle und durchdringe Du mich ganz — Du heilige und unendliche Liebe!

*) Die Worte, die der Priester spricht, wende auf dich an. Z. B. Bethe voll Reue: „Jesu, Du Lamm Gottes, verzeih mir meine Sünden! Voll Demuth: „Herr! Ich bin nicht würdig, daß Du zu mir kommest"! Voll Vertrauen: „Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund"!

Nach der Kommunion.

Ich bethe dich an, o Jesu! Du bist jetzt in mir! Du — mein Erlöser, mein göttlicher Freund! Mein größter Wohlthäter! Du, der einst die Kinder so liebreich auf die Arme nahm, küßte und segnete! Du, mein Herr und mein Gott! O wie innig freu' ich mich! O wie herzlich dank' ich dir!

Ich opfere mich Dir ganz auf! Du hast Dich mir ganz geschenkt! Auch ich will von nun an ganz Dir zugehören! Mein ganzes Leben soll Dir geweiht seyn! Nimm mich ganz hin! Laß mich Ein Herz und Einen Sinn mit Dir seyn! Gieb, daß ich Dich nie, nie mehr aus dem Herzen verliere — daß ich Dir treu bleibe, bis in den Tod.

Ich versprech' es Dir nun, o Jesu! Aus lauter Liebe zu Dir will ich Alles thun, was Du lehrst — dem Vater im Himmel gehorsamen, und alle Menschen lieben wie Brüder und Schwestern. Mit Lust und Freude will ich deinem schönen Beyspiele folgen — fromm, fleißig, folgsam, freundlich seyn wie Du, als Du noch ein Kind warst! Alles Böse — Ungehorsam, Stolz, Zorn, Zank, Neid, Unehrbarkeit, Lüge, Trägheit — will ich mehr fürchten und scheuen, als den Tod und die Hölle.

Ich bitte dich nochmal! Bleib nun in mir! Bewahre Du meine Unschuld! Behüte mich vor Sünde! Tröste mich im Leiden! Stärke mich in Versuchung! Du allein kannst mir alles Schwere leicht und süß machen! Auch für meine liebe Aeltern, Geschwistern, Freunde, Wohlthäter, Lehrer, für alle Menschen, Lebendige und Verstorbene bitte ich Dich! Gieb ihnen alles Gute, das sie bedürfen! Laß uns alle Eins werden mit Dir und dem Vater in ewiger Liebe, Amen!

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die heiligen Evangelien und Episteln oder Lektionen auf alle Sonn- und Festtage des Jahres

München 1812

Bibl.Mont. 4255
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10724661-0